Handbuch

der

biblischen

Literatur

enthaltend:

I. Biblische Archäologie.
II. Geographie.
III. Chronologie.
IV. Genealogie.
V. Geschichte.
VI. Naturlehre und Naturgeschichte.
VII. Mythologie und Götzengeschichte.
VIII. Alterthümer.
IX. Kunstgeschichte.
X. Nachrichten von den biblischen Schriftstellern.

von

Johann Joachim Bellermann

ordentl. Professor der Theologie und ausserordentl. der Philosophie auf der Universität zu Erfurt, auch ordentl. Prof. der hebr. Sprache am Gymnas. und Mitgliede der Kurmaynz. Akademie der Wissenschaften.

Zweiter Theil
biblische Geographie.

Erfurt,
bei Georg Adam Keyser, 1790.

Vorbericht.

Ohne Lokal- Temporal- National- und Personalkenntniß ist richtiges Verständniß der alten Schriftsteller und billige Beurtheilung dessen, was sie erzählen, nicht wohl denkbar. Das Land, die Zeit, das Volk überhaupt und die einzelne handelnde Person verdienen daher in dem Grade unsere Aufmerksamkeit, in welchem uns der Schriftsteller und die Wahrheit oder Falschheit seiner Behauptungen interessirt.

deten hauptsächlich den Geist desjenigen von Nazareth, dem Europa und mancher große und kleine Theil Asiens, Afrika's und Amerika's, durch die uns gelehrte Religion, bald unmittel- bald mittelbar, die wichtigsten Fortschritte in der Entwickelung der Menschheit verdanken. — Sind die Bücher des A. T. wichtig genug, um sie, so viel möglich, verstehen zu lernen; so sind es schon wegen der eben berührten Folge, um andere Seiten nicht einmal zu nennen, gewiß auch die Schriften des N. T.

Was ich über des alten und neuen Testaments Geographie, als über das erste von den erwähnten Stücken, sagen zu müssen glaubte, übergebe ich hiermit dem Publikum, mit der Bitte, diesen Versuch so gütig, wie das erste Theilchen des biblischen Handbuchs, die Archäologie, aufzunehmen;

Vorbericht.

in dessen Vorbericht ich den Zweck, „angehenden Theologen das Studium der „heil. Schriften zu erleichtern, bei ihnen „durch Anknüpfung dieser Gegenstände an „die Kenntnisse, für die man schon eine gewisse Vorliebe hat, Lust und Liebe zur „Bibel zu erwecken, und, was ich noch „hinzusetzen muß, mir bey meinen biblischen „encyklopädischen Vorlesungen einen Leitfaden zu verschaffen," hinlänglich angegeben habe.

Das Schwankende bei der alten Erdbeschreibung überhaupt, und bei der biblischen insonderheit, erzeugt nothwendig sehr abweichende Meinungen. Einer hält Kaphthor für Kappadocien, ein anderer für die größere Syrtis in Afrika, noch ein anderer für Kreta, ein vierter für Cyprus. In solchen Fällen wählte ich nach dem jetzigen

Vorbericht.

Maas meiner Einsicht, fügte auch wohl, wo es ohne Weitläuftigkeit geschehen konnte, die Entscheidungsgründe hinzu. Ohngeachtet des darauf gewandten Fleißes schmeichle ich mir doch nicht, immer das beste getroffen zu haben. Indessen versichere ich jedem anders urtheilenden Gelehrten, daß ich weder ohne allen Grund wählte, noch die Ohren gegen ihre bessern Belehrungen zu verschliessen geneigt bin.

Eine andere Schwierigkeit der biblischen Erdbeschreibung ist die, daß man deren Gegenstände zerstreut zusammensuchen muß. So mannigfaltig der Inhalt einzelner biblischer Schriften ist, indem man unter ihnen Dichter, Geschichtschreiber, Moralisten, einen Rechtslehrer, philosophischen Dramatisten ꝛc. antrift, so findet man doch keinen eigentlichen Geographen, keinen hebräischen Strabo

oder

oder Ptolemäus. Ich nahm, so viel ich weis, alle biblische Städte und Orte auf, selbst die in den oft vernachläßigten apokryphischen Büchern nicht ausgenommen, wodurch vielleicht dem Katholiken, der sich dieses Handbuchs bedienen will, ein nicht unangenehmer Dienst geschieht, zumal hier gar nicht von dem Werthe nach der Dogmatik die Rede sein kann.

Kurze Geschichte ist bei der Erdbeschreibung desto nothwendiger, weil oft die Erbauung eines Orts auf den Sturz des andern sich gründete. So mußte Theben sinken, damit Memphis sich emporschwingen konnte; dieses fällt und Cairo steigt. Dergleichen historische Bemerkungen aus einem geographischen Handbuche verweisen, heißt oft die lächerlichsten Zusammenstellungen von Städten, die Jahrtausende trennte, er-

vinzen und Länder gerühmt zu werden, welche das Publikum mehrern Gelehrten verdankt, und die man in ihren schätzbaren Schriften hin und wieder zerstreut findet. Man kennt sie hinlänglich, wenn man ihre Namen nennt, so daß ich nur auf das, was ich hier meine, kurz deuten darf: **Bruns** (zu D'Anville's Charten ganz Asien ꝛc.). **Büsching** (außer der Geogr.; wöchentl. Nachr.; Magazin, ꝛc.). **Darbe** (die lat. Uebers. und Anmerk. des A. Test. ꝛc.). **Döderlein** (einzelne bibl. Bücher d. A. T.; theolog. Bibl. ꝛc.). **Eichhorn** (Repertor.; allgem. Biblioth. der bibl. Literat.; Einleitung, ꝛc.). **Gatterer** (synchronistische Universalhist.; Weltgeschichte, ꝛc.). **Hasse** (2te B. d. Makkabäer, ꝛc.). **Heyne** opuscula academ.; Apollodor.; Commentat. &c.). **Hezel** (Bibel; Real-

lexik.

Vorbericht.

lexik. ꝛc.). Michaelis (Bibelüberſ. des A. Teſtam.; Oriental. Bibl.; Einleitung; moſaiſches Recht; Supplem. ad Lex. &c.) Schlözer (nordiſche Geſchichte, beſonders von S. 278, oder der allgem. Weltgeſch. Th. 31; Afrika ꝛc.).

Das, was ich bei jedem Artikel nachgeſehen habe, durfte ich wohl nicht anführen; es würde ſonſt des Citirens kein Ende geworden ſein; oft hatte einer den andern ausgeſchrieben, und bei dem allenfalls beigefügten Citat wird der, dem daran gelegen iſt, die übrigen leicht finden; zudem iſt das Ganze angehenden Theologen gewidmet. Ausnahmen fanden da ſtatt, wo die Sache beſonders wichtig oder bisher unglaublich war, oder wo ich dem Gewöhnlichen widerſprechen zu dürfen glaubte.

Das

Vorbericht.

Das noch fehlende Stück dieser bibli-schen Geographie wird, g. G., bald nach-folgen, indem die obwaltenden Hinderniſſe, die die Zögerung verurſachten, gehoben ſind.

Der Verfaſſer.

Inhalt

Inhalt dieses Theils.

II. Abschnitt.

Biblische Geographie.

Einleitung. Seite

§. 1. Vorläufige Bemerkungen — — 1

§. 2. Methoden bei der Behandlung der biblischen Geographie — — 3

§. 3. Quellen und alte Hülfsmittel — 5

§. 4. Neuere geographische Schriftsteller 56

§. 5. Reisebeschreibungen — — 68

§. 6. Geographische Maase — 90

Biblische Grundmaase — — 92

Biblische Erdmaase — — 103

Verhältnisse der biblisch-geographischen Längenmaase zu einander — 110

Verhältnisse der bibl. Maase zu den rheinl. 112

Uebersicht der vorzüglichsten geogr. Maase 116

§. 7. Landcharten — — 126

Biblische Erdbeschreibung selbst.

Von dem Erdboden überhaupt — 137

Vornoachische Topographie — 143

Nachsündfluthliche Erdbeschreibung 154

Europa.

I. Hispanien — — 158

II. Gallien — — — 167

III. Italien — — 171

IV. Illyrikum — — 186

V. Grächen — — 188

VI. Griechische und übrige Inseln — 213

VII. Britannien — — 237

VIII. Germanien — — 243

IX. Uebrige Nordalpische und Nordhämus-Länder — — 251

Asien

Asien — — S. 273
I. Kleinasien — — 275
Die oberste oder nördliche Abtheilung:
1. Mysien — — 277
2. Bithynien — — 281
3. Galatien — — 284
4. Paphlagonien — — 288
5. Pontus — — 290
Die mittlere Abtheilung:
6. Jonien — — 293
7. Lydien — — 302
8. Phrygien — — 309
9. Lykaonien — — 316
10. Kappadocien — — 319
Die unterste oder südlichste Abtheilung:
11. Karien — — 324
12. Lycien — — 327
13. Pamphylien — — 330
14. Pisidien mit Isaurien — 333
15. Cilicien — — 336
II. Syrien — — — 342
Gränzen, Eintheilung nach verschiedn. Zeiten 343
Berge — — — 353
Flüsse — — — 359
Städte — — — 364
Anmerkungen — — 400
III. Phönicien — — 406
Gränzen, Ausdehnung — — 408
Berge, Flüsse, Städte — — 410
Anmerkungen — — 425
IV. Palästina — — — 426
Name, Gränzen und Eintheilung nach verschiedenen Zeiten — 427
Flüsse Seen ꝛc. — — 432
Berge, Thäler, Ebenen — 448
1. Galiläa — — 468
2. Samaria — — 497

Biblische Geographie.

Einleitung.

§. 1.

Vorläufige Bemerkungen.

Geographie und Chronologie sind die beiden Augen der Geschichte. Wer nicht geneigt ist, Begebenheiten blind zu glauben, bedient sich ihrer.

Da sich die Offenbarung auf Geschichte stützt: so ist zu deren richtigem Verständniß Geographie unentbehrlich. Ohne das Wo, und dessen Verhältniß zu andern Orten, zu kennen, findet in der Geschichte, besonders bei verwickelten Begebenheiten, keine klare Anschauung oder auch nur erträgliche Vorstellung statt.

Biblische Erdbeschreibung im engsten Verstande begreift eigentlich nur diejenigen geogra-

phischen Gegenstände in sich, die namentlich in der heiligen Schrift vorkommen; da aber viele erst durch das, was darneben ist, kenntlich werden, und sich durch die verwandten Theile aufklären, so mußte ich auch des Zusammenhangs wegen, das nöthigste Allgemeine kürzlich berühren. Dadurch werden, wie es scheint, die sonst unvermeidlichen unangenehmen Lücken ausgefüllt, und der Anfänger kann es als ein kleines Ganzes zur Uebersicht und Wiederholung gebrauchen.

Nach dem Gesichtspunkte, aus welchem ich biblische Geographie anzusehen wünsche, darf sie nicht blos Nomenklatur der Provinzen, Städte, Flüsse, Berge u. s. w. sein, deswegen mußte ich hin und wieder etwas von deren Geschichte, Statistik, Handlung, Bewohnern ꝛc. anführen.

Geographie ändert sich wie der Kalender. So wie dieser nur auf ein Jahr paßt, so bleibt jene nur für gewisse, bald längere, bald kürzere Perioden wahr. Es verräth Kurzsichtigkeit, nur eine alte Erdbeschreibung für die ganze Bibel haben zu wollen. Zeitunterschiede sind eben so nöthig, als sie mehrentheils schwer anzugeben sind.

§. 2.

Methoden bei der Behandlung der biblischen Geographie.

Man kann die Methoden, die biblische Erdbeschreibung zu bearbeiten, hauptsächlich in drei Klassen eintheilen: die eine ist alphabetisch, die andere historisch, und die dritte systematisch.

Nach der ersten Methode beobachtet man bei der Beschreibung geographischer Gegenstände die alphabetische Ordnung; bei der zweiten sieht man auf die Zeitfolge, wie sie in den Geschichtsbüchern nach einander vorkommen; und bei der dritten nimmt man gewisse Länderabtheilungen an.

Jede Art hat in gewisser Rücksicht ihre Vortheile und Nachtheile. Die alphabetische Methode hat ihren Werth in der Bequemlichkeit des Nachschlagens, und ihren Fehler in der Zerstückelung der Sachen, die in der Natur beisammen sind. Soll diese fragmentarische Darstellung in einem Wörterbuche vermieden werden, so entstehen Wiederholungen. Diese Methode hat auch die unangenehme Folge, die bei allen Wissenschaften statt findet, die durch ein Dictionaire erlernt werden, daß man sich nicht leicht ein Bild vom Ganzen erwirbt. Das älteste vorhandene Werk von biblischer Geographie,

des Eusebius und Hieronymus Onomastikon befolgt diese Methode.

Der Werth der zweiten, der historischen Behandlungsweise der biblischen Erdbeschreibung besteht darinne, daß man bei der Lesung der biblischen Geschichten ein auf diese Art geschriebenes Buch neben bei legen, und sie Schritt vor Schritt verfolgen kann. Denn nach dieser Idee giebt es eine Geographie des ersten, zweiten, dritten ꝛc. Buch Mosis, der evangelischen Geschichte, der Reisen Pauli und anderer merkwürdigen Personen. Da aber einerlei Ort in mehrern Geschichten vorkömmt: so ist öftere Wiederholung und Weitläuftigkeit unvermeidlich. So hat sie besonders Edward Wells in seiner historical Geography of the old and new Testament behandelt.

Da man bei der systematischen Methode gewisse natürliche Länder- oder politische Staaten- und Provinzenabtheilungen annimmt, und dann die geographischen Sachen in dies Fachwerk legt: so scheint eine gewisse Trockenheit dieser Methode unvermeidliches Loos zu sein. Demohngeachtet habe ich sie hier vorgezogen, weil sie nur die in einem Handbuche möglichste Kürze zuläßt. Sie gewährt eine geschwinde Uebersicht der bekannten Erde, verschaft ein deutliches Bild der Erdkunde damaliger Zeiten und erleichtert die Vergleichung der alten Geogra-

phie mit der neuen. Nach dieser Methode hat sie ehemals Joh. Jak. Schmidt in seinem biblischen Geographus aus einander zu setzen gesucht.

Um einige Vortheile jener beiden Lehrarten hier zu vereinigen, werde ich die Oerter, wie sie auf den wichtigsten biblischen Reisen, vorkommen, zuletzt ausziehen, damit man sie auf der Charte mit einem Blick übersehen kann. Und um das Bequeme der alphabetischen Ordnung einigermasen zu erreichen, soll am Ende des Handbuchs ein möglichst vollständiges Register gemacht werden.

Ehe ich nun zur Sache selbst übergehe, scheinen noch fünf Punkte erörtert werden zu müssen: 1) die Quellen und alten Hülfsmittel der biblischen Geographie; 2) die neuern hieher gehörigen Schriftsteller; 3) Reisebeschreibungen; 4) geographische Maaße, und endlich 5) die Landcharten.

§. 3.

Quellen und alte Hülfsmittel.

Die Hauptquellen der biblischen Erdbeschreibung sind die **heiligen Schriften** alten und neuen Testaments.

Auſſer vielen in der h. Schr. zerſtreut vorkommenden Nachrichten von geographiſchen Gegenſtänden ſind einzelne Kapitel derſelben beſonders reichhaltig. Dahin rechne ich z. B. 1) das 10te Kapitel des erſten Buchs Moſis. Nur darf man nicht das, was dort immer Sohn heißt, für einen wirklichen Sohn, das iſt für eine Perſon annehmen, denn oft bedeutet Sohn ein ganzes Volk, Stamm und deſſen Wohnſitz. So heißt zum Exempel im 15ten Vers des gedachten Kapitels Sidon, eine Stadt in Phönizien, ein Sohn Kanaans, das iſt eine Colonie der Kananiter oder Phönizier, weil dieſe ſie erbaueten. Sie heißt der erſte Sohn, weil ſie die älteſte oder erſte Stadt war, die ſich hervorthat. 2) In Abſicht der Topographie Paläſtinas iſt das Buch Joſua beſonders merkwürdig. 3) Was Statiſtik und Handlung der alten Welt betrift, ſo enthält das 27ſte Kapitel des Propheten Ezechiels einen wahren Schatz. Rohe Produkte, Manufakturwaaren und andre Handlungsartikel werden darinne, nebſt den Wegen, von wo, wohin, und auf was für Art ſie vor 2200 bis 2300 Jahren verführt wurden, aufgezählt. Die ſogenannten apokryphiſchen Bücher ſchließe ich nicht aus, weil ihr Alter und theilweiſer innerer Werth nicht zu verkennen iſt. Beſonders iſt das 1ſte Buch der Makkabäer reichhaltig.

Der Zeitordnung zu Folge setze ich die vorzüglichsten andern Quellen und Hülfsmittel der alten Geographie hieher, und führe zugleich diejenigen Männer kurz an, durch welche die alte Erdkunde wichtige Fortschritte machte, weil ihrer im Buche hin und wieder gedacht wird. Die Bemerkung der brauchbarsten Ausgaben und der deutschen Uebersetzungen wird, wie ich hoffe, dem Anfänger nicht unangenehm sein.

1) **Homer**, wahrscheinlich ein Zeitgenosse Salomos, lebte fast 1000 Jahr vor Christi Geburt. In seinen beiden Meisterstücken der Dichtkunst hat er einen Theil Griechenlands und Kleinasiens beschrieben, so daß er nach Strabos Zeugniß hiedurch zugleich auch der älteste Erdbeschreiber der Griechen geworden ist. Ein Theil der Homerischen Geographie ist besonders durch die Götting. Preisaufgabe, die von Hrn. **Schönemann** beantwortet wurde, in ein helleres Licht gesetzt worden. Unter den Handausgaben werden die **Clarkische**, die **Clark-Ernestische**, die **Niemeyerische**, welche jener folgt, und die **Wolfische**, vor andern vorgezogen. Deutsch von **Küttner**, **Bodmer**, **Gr. Stollberg** und **Voß**, **Bürger** und einem Ungenannten zu Leipzig 1781 bis 87.

2) Anaximander von Miletus in Kleinasien, lebte in der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts vor Christo a), zwischen der 42sten und 58sten Olympiade (609—548). So wie Homer der älteste griechische Geograph ist, so ist dieser Anaximander, ein Schüler des Thales, der erste namentlich bekannte Landchartenmacher; denn was man v[illegible] Josuas, Sesostris und des Atlas Charten sagt, schwebt in Dunkelheit und Zweydeutigkeit. Nach Agathemers Zeugniß zeichnete Anaximander die damals bekannte Welt auf eine

a) Ich zähle lieber von Christo rückwärts, als nach der Schöpfungsäre. Wer es auf diese reduciren will, darf sich nur erinnern, daß nach Petav, die Geburt Christi ins Jahr der Welt 3983, nach Usserius 4004, nach Frank 4182 fällt, und die gegebene Zahl subtrahiren. Minder angenommene Schöpfungsberechnungen sind die jüdischen (vom Rabbi Hillel und im Talmud), nach welchen die Geburt Christi ins Jahr 3761 trift, die des Calvisius 3949 u. a. m. So verschieden auch die Chronologen in den Zeiträumen vor den Olympiaden (776 vor Christo), und vor der Erbauung Roms (753 vor Christo), zu sein pflegen, so einig werden sie, einiges wenige abgerechnet, von diesen beiden Aeren an, so daß die vorgeschlagene Subtraktion hier überall statt findet.

eine Tafel; nach Diogenes Laertius verfertigte er einen Globum terraqueum.

3) Hekatäus von Miletus, den man nicht mit Hekatäus von Abdera verwechseln darf, lebte in der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts vor Christi Geburt. Er machte einige Veränderungen in Anaximanders Landcharte, und beschrieb Asien, Lybien, Aegypten und Europa. Schriften und Charten sind verlohren gegangen; doch vermuthet man, daß seine Nachfolger dieselben werden benutzt haben. Agathemer nennt ihn einen weit umher gereisten Mann.

4) Hanno oder Hannon. Man setzt ihn wohl am wahrscheinlichsten in die 65ste Olymp. d. i. 520 Jahr vor Christi Geburt. Plinius sagt ausdrücklich, Hanno habe in den blühendsten Zeiten Karthagos seine Reisen gemacht, darunter man wohl an keine andere, als an die Zeiten des Mago, des Nachfolgers des Machäus denken wird, in welcher sich die Karthager in Sicilien, Sardinien ꝛc. festsetzten, mit den Römern in Handels- und mit den Persern in Kriegsbündnissen standen. Dieser Hanno war ein karthagischer Admiral, welcher von seiner Republik ausgeschickt wurde, die Seeküsten, besonders von Afrika, zu untersuchen, und an den schicklichsten Plätzen Kolonien anzu-

legen. Er beschrieb seine Reise und Entdeckungen in punischer Sprache, und gab die ersten authentischen Nachrichten von der afrikanischen Küste aufferhalb der Säulen des Herkules. Von dieser wichtigen Schrift ist noch eine griechische Uebersetzung unter dem Titel Περιπλους (Circumvectio), vorhanden. Sie ist abgedruckt in der unten zu nennenden Hudsonschen Sammlung der Scriptorum graec. minor. geogr. vet. Desgleichen wurde sie vorher edirt von Abraham Berkel, Leiden 1674. 12.; griechisch und deutsch von Prof. C. A. Schmid, hinter Arrians indischen Merkwürdigkeiten, Braunschw. 1764. gr. 8.; s. auch die dabei befindliche Abhandlung von Bougainville, über des Hannos Seereise; desgleichen Hagers geographischen Büchersaal. B. 1. St. 6. S. 411. Man unterscheidet diesen Hanno von dem jüngern, welcher als karthagischer Feldherr von den Römern unter dem L. Cornelius im Jahr 259 vor Christo geschlagen wurde. Einige setzen den Geographen Hanno vor den trojanischen Krieg; andere erst in das Jahr 340 vor Christo, und andere noch anders.

5) Skylax von Karyanda in Karien, lebte in der 68sten Olymp. also 505 Jahr vor Christo. Darius Hystaspis ließ ihn zu einer Seereise ausrüsten, um den Fluß Indus und

die

die Seeküsten zu untersuchen. Er selbst beschrieb diesen Kreuzzug in seinem noch vorhandenen Periplus. Sein Alter erhellet auch daraus, weil er die karthagischen Besitzungen in Afrika so anführt, wie sie in den blühendsten Zeiten dieses Staates waren; nicht aber zur Zeit, da sie die Römer hin und wieder vertrieben hatten. Ausg. von Isaak Voßius mit dem Periplo Maeotidis paludis eines Anonymen, Amst. 1639. 4.; von Gronov in Geographicis antiquis. Lugd. Bat. 1697 und 1700. 4.; von Hudson in den Script. Geogr. min.

6) Demokrit, von Abdera, soll von Olymp. 77, 3. dem Geburtsjahr des Sokrates, d. i. 470 vor Christo, über ein ganz Jahrhundert (109 Jahr) gelebt haben. Er reiste durch Asien, Chaldäa, Persien, Indien, Aegypten, Aethiopien. Er war ein eben so großer Geograph als Philosoph. Man bedauert es, daß von seiner Kosmographie, Geographie und Periplus des Oceans (Seereise), nichts mehr vorhanden ist.

7) Herodot, aus Halikarnaß in Karien, blühete in der 82sten Olymp., 450 Jahr vor Christo. Er hatte Aegypten und Griechenland bereist, und vorzüglich die Kriege der Perser mit den Griechen beschrieben. Auffer der Geschichte

enthal:

enthalten seine neun Bücher, welche die Namen der Musen führen, viele geographische Merkwürdigkeiten. Die beste Ausgabe ist die von P. Wesseling, Amst. 1763. fol.; Prof. Reiz in Leipzig fieng 1778 an, eine Handausgabe nach derselben zu liefern; von Borhek, Lemgo 1781. 2 Bände, 8. Uebersetzt von Goldhagen, Lemgo 1756, gr. 8.; von Degen erschien zu Frankfurt der 5te Bd. 1789. Herodots Erdkunde von Afrika, ist durch die Göttingische Preisaufgabe, beantwortet von Hennike und Schlichthorst, in Geographia Africae Herodotea. Goetting. 1788. erstere in 4. die zweite in 8. besonders ins Licht gestellt worden.

8) Thucydides lebte in der 89sten Olymp. 420 Jahr vor Christo. Er war Anführer der Athenienſischen Hülfsvölker, welche Amphipolis retten sollten. Weil er an den bestimmten Ort zu spät ankam, wurde er aus Athen verbannt. Während seines Exils fieng er an, den Peloponnesischen Krieg zu beschreiben, in welchem Werke viele schöne geographische Nachrichten vorkommen. Ausg. mit mehrerer Gelehrten Anmerkungen von Ducker. Amsterd. 1731. fol.; von Gottleber und Bauer, Leipzig 1r Theil, 1788. 4.; Zweibrücken, 5 Bde. 1788–89. 8. Deutsch von Heilmann, Lemgo 1760. gr. 8.

9) Xe-

9) Xenophon lebte in der 94sten Olymp. also 400 Jahr vor Christo. Dieses Mannes interessante Seiten, als eines Schülers des Sokrates, Weltweisen, Geschichtschreibers und Feldherrn bei Seite gesetzt, stehet er hier als Geograph. Er hinterließ eine griechische Geschichte, die man als Fortsetzung des Thucydides ansehen kann; und sieben Bücher vom Feldzuge des jüngern Cyrus. Ausg. von Morus, Leipzig 1778, gr. 8. übersetzt von Goldhagen, Berlin 1762.; von Borhek, Frankfurt 1783. Vom zweiten Werke die Ausgabe von Morus, Lpz. 1775. gr. 8.; von Zeune, Lpz. 1785, gr. 8. übersetzt, Hof 1747. 8.; von Grillo, Frankf. 1781. 8.; von einem Ungenannten, Lemgo, bereits drey Bände, gr. 8.

10) Dicäarchus, aus Meßino in Sicilien (nach andern aus dem Peloponnes), soll 400 Jahr vor Christo gelebt haben. Cicero nennt ihn einen großen Mann; denn er that sich durch Schriften, die Geographie, Geschichte, Beredsamkeit, Mathematik, Musik und Philosophie betreffend, hervor. Die Reste seiner geographischen Schriften sind unter dem Titel: Dicaearchi Geographica quaedam, Paris 1589. 8. erschienen. Sie befinden sich auch in den Sammlungen von Höschel, von Hudson und im thesauro gr. von Gronov, Theil 11.

11) Eu-

11) Eudoxus von Knidus in Karien, soll im 4ten Jahrhundert vor Christo (Ol. 103.) gelebt haben. Die Alten erwähnen seiner als eines Astrologen, Mathematikers, Arztes, Gesetzgebers und Geographen. Sein Werk, das hieher gehörte, und aus vielen Büchern bestand, ist verlohren gegangen. S. Fabricii Bibl. Graec. lib. 3. cap. 5. pag. 85. vol. 2.

12) Aristoteles, aus Stagira in Thracien, geb. 99 Ol. Dieser bekannte Philosoph hat zwar keine eigentliche Geographie geschrieben, aber doch ein merkwürdiges geographisches System hinterlassen, welches sich aus der Vergleichung mehrerer seiner Schriften ziehen läßt, besonders aus dem Werke de Coelo. Er nimmt nicht blos die Meinung einiger ältern Philosophen an, daß die Erde eine Kugel sei, sondern widerlegt auch die entgegen gesetzten Behauptungen. Ja er würde noch mehr eine Stelle hier verdienen, wenn der in seinen Werken befindliche Traktat de Mundo ad Alexandrum, in welchem das dritte Kapitel eine allgemeine Uebersicht der Geographie enthält, ächt wäre. Allein die Kritiker sind jetzt darinne einig, daß diese Schrift nicht vom Aristoteles, sondern von einem jüngern Manne, der erst nach Alexandern lebte, herkomme.

13) Ale-

13) Alexander der Große, der seinem Vater Philipp im Jahr 336 vor Christo in der Regierung folgte, ist zwar nicht eigentlicher Geograph, aber durch seinen Zug nach Indien kam doch erst ein Theil von Ost-Asien in die Geographie der Griechen und Römer, welcher Theil durch Moses und andere schon vorher in der hebräischen Erdbeschreibung fragmentarisch sich befand.

14) Nearch, aus Kreta, beschiffte zu Alexanders Zeit Indien und fertigte alsdann eine Beschreibung aus. Er war bei Alexanders Lebzeiten Admiral der indianischen Flotte, und nach dessen Tode Regent über Lycien und Pamphylien. Von seiner Beschreibung sind nur einige Fragmente noch vorhanden; indessen ist dies Werk nicht ganz für uns verlohren, weil Flavius Arrianus seine indischen Merkwürdigkeiten von Nearch entlehnte. Ausgabe von Hudson.

15) Pytheas, aus Maßilia (Marseille), lebte zu Ptolemäi Philadelphi Zeit, 310 Jahr vor Christo. Er ist der erste, von dem erwiesen ist, daß er die Pol-Höhe eines Orts nach der Länge des Sonnenschattens bestimmte, und auf die Erdbeschreibung anwandte. Dadurch wurde einer der wichtigsten Schritte zur Berichtigung

gung der Geographie gethan. Er machte eine Entdeckungsreise in die nördlichen Gegenden von Europa, er umsegelte Britanien, und kam nachher, nachdem er immer nach Norden segelte, zur Insel Thule, wo wegen des gefrorenen Meers, Nebels, der stäten Nacht ꝛc. jede weitere Untersuchung aufhören mußte. Er war ein Abentheurer, welcher nicht viel Glaubwürdigkeit für sich hat. Indessen kamen durch ihn die nordwestlichen Länder Europens in die Geographie, so wie durch Hanno die westlichen Afrikas. Seit seiner Zeit erschien der Name Thule (Island, nach andern aber minder wahrscheinlich Norwegen), zuerst in Griechenland. Er schrieb zugleich einige Werke, die aber verlohren gegangen sind. Die Titel derselben werden von den Alten: Periplus. Periodus terrae, De ambitu terrae, De Oceano. genennt.

16) **Timosthenes**, ein Schiffskapitain Ptolemäi Philadelphi, 285 J. vor Christo, welcher mehrmals das Mittelmeer durchsegelte, und ein Werk von den Häfen schrieb. Als ein einzelnes Werk ist es nicht mehr vorhanden; allein Eratosthenes hatte es fast ganz seiner Geographie einverleibt; und Strabo nahm es öfters, besonders bei den Inseln und Küsten des Mittelmeers, zu Hülfe.

17) Pa-

17) **Patrokles**, ein Admiral des Seleucus Nikanor und dessen Sohns Antiochus Soter, in Syrien (ohngefehr 285 bis 261 vor Chr.). Er durchreiste besonders Nord-Indien und das Kaspische Meer, und schrieb ein sehr gründliches Werk, de rebus indicis. Er behauptete, die Beschreibung von Indien zu besitzen, welche Alexander zu seinem Privat-Gebrauch von sachkundigen Gelehrten habe machen lassen. Sein Werk ist verloren, aber Strabo und Plinius benutzten dessen Nachrichten. Strabo lib. 2. pag. 120. al. pag. 69. Plin. lib. 6. c. 17.

18) **Eratosthenes**, von Cyrene, geboren im Jahr 272 vor Christo, gestorben 193 vor Chr. (Olymp. 146.), ein Mann, von den ausgebreitesten Kenntnissen, und Aufseher der Alexandrinischen Bibliothek. Alles was die bisherigen Männer entdeckt und gesammlet hatten, verglich er und verfertigte eine neue vollständige Erdbeschreibung, welche die damals bekannte ganze Erde im Zusammenhange abhandelte, verschiedenen Orten ihre Breite genauer bestimmte, den Umfang des Erdkreises der Wahrheit näher als Anaximander angab. Er maß durch Schätzungen zwischen Syene und Alexandrien $7\frac{1}{5}$ Grad, und bestimmte jeden Grad zu $714\frac{2}{7}$ Stadien, da Anaximander $1111\frac{1}{9}$ angenommen hatte.

hatte. Er entwarf auch eine verbesserte Charte, als die des Anaximanders gewesen war. Ob man ihm gleich vorwarf, daß er sie mehr verschlimmert als verbessert habe, so folgte man ihm doch, so, daß sein Werk und Charte eine lange Zeit, das allgemeine Lehrbuch der Erdbeschreibung wurde. Gar sehr bedauert man den Verlust dieser Schriften; indessen findet man bei Strabo und andern, mehrere Fragmente. Diese Reste sind gesammelt herausgegeben, von Ancher, Göttingen 1770. 4.; von Seidel, Gött. 1789. 8.

19) Apollonius Rhodius, aus Alexandrien, wurde im Jahr 558. von Roms Erbauung (195 vor Chr.), Bibliothekar zu Alexandrien. Den Beinamen führt er von seinem Aufenthalt zu Rhodus, wo er vorher die Redekunst lehrte. Sein Heldengedicht, der Argonautenzug, gehört als Reisebeschreibung ganz hieher. Ausg. von Hölzlin, Leiden 1641. 8.; von Schaw, Oxford 1777. 4.; von Brunk, Strasburg 1780. 8.; deutsch von Bodmer, Zürch 1780. 8.

20) Scymnus von Chios, blühete in der 50ten Olympiade, 177 vor Christo, und schrieb eine Erdbeschreibung in griechischen Versen, Περιηγησις genannt, wovon aber nur wenige Stücke

Stücke übrig sind. Ausgab. von Lucas Holstenius, in dessen Anmerkungen über den Stephanus Byzantinus; von Binding, Kopenhagen, 1662. 12.; desgleichen in den Höschelschen und Hudsonschen Sammlungen.

21) Agatharchides, aus Cnidus, lebte 160 Jahr vor Chr., unter dem König Ptolemäus Philometor, und „schrieb vom rothen Meer, „von den Troglodyten, europäische und asiati„sche Geschichten ꝛc.“ Die noch übrigen Fragmente liefert Hudson.

22) Polybius, aus Megalopolis in Arkadien, lebte ohngefehr 150 Jahr vor Christo (Ol. 157.). Er hatte beträchtliche Reisen in die Westgegenden Europas und Afrikas gemacht, so, daß er den Eratosthenes hin und wieder berichtiget; aber doch bisweilen mehr als sein Vorgänger irrt; z. B. in der Bestimmung der Länge des Mittelmeers von den Säulen bis nach Sicilien, s. Strabo l. 2. p. 163. al. p. 104. Von seiner Universal-Geschichte, vom Anfange des zweiten punischen Kriegs, die aus vierzig Büchern bestand, haben sich nur die fünf ersten ganz, und einige Fragmente aus den andern erhalten. Da er in der Beschreibung der kriegerischen Vorfälle sehr genau zu Werke gehet, so liefert er schöne Data zur alten Geographie. Ausg. nach

der Gronovschen von J. A. Ernesti, Lpz. und Wien 1763. f. 3 Bände, gr. 8.; von Schweighäuser, Th. 1 und 2, Lpz. 1789. gr. 8.; deutsch, mit den aus dem Franz. übersetzten Folardischen Anmerkungen, Berlin 1759. 7 Quart-Bände; von Seybold, Lemgo, 4 Bde, 1779–83.

23) Hipparchus aus Nicäa in Bithynien, lebte in der 160sten Olymp. 140 vor Chr. Er berichtigte die Polhöhe mehrerer Orte im Eratosthenes, auch fügte er sie bey vielen, wo sie vor ihm fehlten, von neuem hinzu. Seine Schriften betrafen meist mathematische Geographie und Astronomie. Von ihnen ist wenig vorhanden, nämlich ein Kommentar über den Eudoxus, oder eigentlich nur über die Paraphrase des Aratus, über dessen Phänomena. Ausg. in Petavii uranologia, Paris 1630. fol. p. 171.

24) Posidonius, aus Apamea in Syrien, Olymp. 171, (96 vor Christo). Er ist bekannt als der Lehrer Cicero's und als Gefährte des Pompejus. Er erwarb sich das Verdienst, die mathematische Geographie zu erweitern und die Gradenmaase näher zu bestimmen. Die bisherigen Angaben von 700 und mehr Stadien auf einen Grad, schienen ihm zu groß. Nach einer Schätzung der Entfernung von Rhodus bis Alexandrien,

andrien, die er zu $7\frac{1}{2}$ Grad berechnete, brachte er blos 500 Stadien auf einen Grad, und folglich auf den ganzen Umfang der Erde 180,000 Stadien. Von ihm ist nichts, als was Strabo von ihm referirt, vorhanden. Diese drey Männer, Polyb, Hipparch und Posidon, waren die vorzüglichsten Berichtiger einzelner Angaben des Eratosthenes; ersterer, in Rücksicht der historischen, und die beiden andern in Rücksicht der mathematischen Erdbeschreibung.

25) **Artemidor**, von Ephesus, lebte in der 169sten Olympiade, 101 vor Christo, ein sehr berühmter Geograph seiner Zeit. Er hinterließ eine Erdbeschreibung in eilf Büchern, welche Marcianus aus Heraklåa in einen kurzen Auszug brachte. Er verfertigte auch selbst einen kurzen Inbegriff der Erdbeschreibung Επιτομη των γεωγραφουμενων, welche Werke Plinius, Diodor von Sicilien, und des Apollonius Scholiast anführen. Die noch vorhandenen Fragmente findet man in Hudsons Sammlung.

26) **C. Julius Cäsar**, wurde im 44sten Jahr vor Chr. ermordet. Er, der beständige römische Diktator, erfahrene Feldherr, klaßische Geschichtschreiber, hat hier eine Stelle, theils wegen der von ihm veranstalteten Ausmessungen mehrerer römischen Provinzen, und wegen der

darauf sich gründenden und damals verfertigten geographischen Beschreibung derselben, theils wegen seiner Kommentarien, über den gallischen und bürgerlichen Krieg, die er als Augenzeuge und Theilnehmer aufzeichnete. Erstere sind verloren gegangen, im Fall Aethicus oder andere sie uns nicht, ohne es uns zu sagen, dem Wesen nach, hinterlassen haben. Von den letztern sind vorzügliche Ausgaben von Clarke, London 1712. fol. mit Kupf.; von Dudendorp, Leiden 1737. 4.; von Morus, 1780. gr. 8. Zweibrücken, 2 Th. 1782. Deutsch, von Wagner, Stuttgart 1765. 8.

27) Diodor, von Sicilien, lebte um die Zeit der Geburt Christi (geboren im J. 746. von Roms Erbauung, 7 Jahr vor Chr.). Er reiste durch einen großen Theil von Europa, Asien und Aegypten. Seine historische Bibliothek ist für alte Chronologie und Geographie wichtig. Ausg. von Wesseling, Amst. 1745. 2 Bde, fol.; versprochen von C. D. Beck; übersetzt von Stroth, 4 Bde, Frankf. 1781. bis 83.

28) Marcus Vipsanius Agrippa, Augusts Eidam und Zeitgenosse Christi, trug zur richtigern geographischen Kenntniß des römischen Reichs und der angränzenden Provinzen, vielleicht

leicht unter allen Römern am mehresten bey; denn er ließ allenthalben genaue Messungen veranstalten, und verfertigte darnach große Landcharten, die zum öffentlichen Gebrauch in einem Portikus aufgestellt wurden. Nach seinem zu frühen Tode ließ August diese wichtige Unternehmung durch andere Gelehrte beendigen. Zwar ist von diesen Maasen und Charten nichts mehr vorhanden; allein Plinius und andere citiren und gebrauchten sie.

29) Juba, der Jüngere, König von Mauretanien, ein Zeitgenosse Augusts, schrieb ein geographisch Werk über Lybien. Dies Werk ist zwar verloren; allein dessen Inhalt ebenfalls von Plinius und andern, benutzt und citirt worden. Indessen scheint dieser Schriftsteller von seinem Vaterlande nicht die richtigste Kenntniß gehabt zu haben, da er die westliche Küste und die darauf folgende östliche Beugung so fehlerhaft, wie andere alte Geographen, annahm.

30) Titus Livius, geb. 58 J. vor Chr. gestorben 18 Jahr nach Chr. Er war aus Padua, lebte aber in Rom bis zu Augusts Tode und nachher wieder in seinem Vaterlande. Seiner überall herrschenden Genauigkeit konnten geographische Gegenstände bei den Ausarbeitungen der Geschichte nicht entgehen. Ausg.

von Drakenborch, Amst. 1738 bis 46. 7 Bde, 4.; von Ernesti, Lpz. 1769 und 1785. 5 Bände, gr. 8; Zweibrücken, 13 Bde, 1784 bis 86. Deutsch von Cilano, mit Anmerkungen von Adler, Hamb. 1778. in 8.; von Wagner und Westphal, Lemgo bis jetzt 6 Bde; von Grosse, 1 Theil, Halle 1789. 8.

31) Strabo, aus Amasea in Kappadocien, lebte um die Zeit von Christi Geburt, namentlich im Jahr 19, nach Chr. Seine große Reisen durch Aegypten, Aethiopien, Asien, Pontus, Griechenland, Italien, Sardinien, verschafften seinem Beobachtungsgeiste und seiner Neigung den reichhaltigsten Stoff, zum wichtigsten geographischen Werke der alten Welt. Er begleitete auch zu K. Augusts Zeiten den Aelius Gallus nach den glücklichen Arabien. Bei der Abfassung seines äußerst schätzbaren Buchs benutzte er alles, was andere über diesen Gegenstand geschrieben, und er habhaft werden konnte. Ausgabe von Janson von Almeloven, Amst. 1703. fol.; versprochen von Harles. Deutsch von Penzel, Lemgo 1775. 4 Th. gr. 8.

32) Isidorus, aus Charax im taurischen Chersones, lebte im J. Chr. 35. Dessen Σταθμοι παρθικοι, Stationes parthicae, sind griechisch in der Höschelschen, griechisch und lateinisch

teinisch in der Hudsonschen Sammlung abgedruckt.

33) **Dionysius Periegetes**, aus Charax am persischen Meerbusen, lebte im J. 3 nach Chr. Augustus schickte ihn nach den Orient, um eine Beschreibung der dortigen Gegenden zu verfertigen, weil C. Cäsar, der adoptirte Sohn Augusts, nach Armenien gehen sollte. Er that dies in griechischen Hexametern. Sein Buch führt den Titel: Περιηγησις οικουμενης, d. i. Weltbeschreibung, wovon er auch den gedachten Beinamen erhalten hat. Ausgabe von Haverkamp, Leiden 1736; mit Eustathii Kommentar von Hudson, Oxford 1717. 8.; und in dessen Sammlung kleiner Geographen.

34) **Cajus Pedo Albinovanus**, ein Zeitgenosse Ovids. Er beschrieb die vom Drusus Germanicus, im Jahr 769 der Erb. Roms (16 Jahr vor Chr.), vorgenommene Seereise. Man hat davon nur das vom M. A. Seneca Orator im Libro Suasoriarum aufbewahrte Fragment, welches zwar dichterisch schön ist, aber keinen großen geographischen Werth hat. Es heißt: Fragmentum de Navigatione Drusi Germanici per Oceanum Septentrionalem. Ausg. theils im Seneca; theils in mehrern Editionen des Virgils; theils besonders, Amsterdam

1715. 8.; von J. C. Bremer, Helmstädt 1774. 8.

35) C. Julius Hyginus, war auch ein Zeitgenosse und Freund Ovids, und ist durch seine noch vorhandenen Fabeln, Mythen ꝛc. bekannt. Sein hieher gehöriges Werk: De situ urbium italicarum, ist ganz verloren. Verschiedene Kritiker schreiben dieses geographische Buch dem Gromatiker Hyginus zu, welcher Librum gromaticum, de castris metandis etc. ausgearbeitet hat.

36) Flavius Josephus, aus Jerusalem, lebte bald nach Jesu, vom Jahr 37 bis 93 nach Chr. Er ist als geborner Jude, wegen seiner Bücher von dem jüdischen Kriege, und wegen seiner Archäologie, d. i. jüdischen Alterthümern, eine der vorzüglichsten Quellen der neutestamentlichen Geographie. Er war eine Zeitlang Landpfleger von Galiläa, nachher lebte er in Rom. Sein erstes Werk schrieb er hebräisch, arbeitete es aber nachher in griechischer Sprache um, damit er es dem K. Titus zu lesen geben konnte. Ausgaben von Haverkamp, Amst. 1726. 2 Bde, fol.; vom Prof. Oberthür in Wirzburg seit 1782. Lpz. 3 Bde, gr. 8.; übersetzt von Cotta, Tübingen 1736. in fol.; von Ott, Zürch 1755. 6 Th. 8. Was Palästina und Phönicien

nicien betrift, hat besonders Hr. Prof. Bruns das Verdienst, in dem von ihm verfertigten Theil des Handbuchs der alten Erdbeschreibung, das viele Fehlerhafte im Haverkampschen Verzeichniß, im Reland und Bachiene, gesichtet zu haben.

37) C. Plinius Secundus, mit dem Beinamen Major, der Aeltere, geboren im J. 23 nach Chr. Geburt, zu Verona, oder nach andern zu Como im Mayländischen. Im Kriege, den die Römer mit den Germanen führten, war er Präfektus Alä, und zuletzt unter K. Vespasian, Admiral der römischen Flotte bei Messenä. Seine Naturgeschichte ist eins der wichtigsten Denkmäler der alten Litteratur; ein Werk voller Gelehrsamkeit; gleich wichtig dem Kunstliebhaber, Naturforscher und Geographen. Das zweite, dritte, vierte und fünfte Buch, sind ganz der Erdbescheibung gewidmet. Ausgaben von J. Harduin, Paris 1685. 5 Bde, 4. und 1732. 3 Bde, fol.; von Poinsinet de Sivry und andern Gelehrten, Paris 1771 bis 82. in 12 Bänden, 4.; von Franz, Lpz. 1779. ff. gr. 8.; Zweibrücken, 5 Bde, 1783. 84. Deutsch von Denso, 1765. 2 Bände; von G. Grosse, Frankf. 1781 bis jetzt 6 Bände, 8.; verglichen mit Rezzonico disquisitiones Plinianae, Parma 1763 ff. 3 Bände, fol.

38) C.

38) C. Cornelius Tacitus, lebte in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts, war im Jahr 97 römischer Consul. Seine, durch gedrungene Kürze im Ausdruck, und durch Reichthum an Gedanken sich auszeichnenden Schriften, besonders Historiarum libri und De situ Germaniae etc. enthalten manche geographische Merkwürdigkeit. Ausg. von Lipsius, Antwerpen 1607. fol.; von Gronov, Utrecht 1721. 2 Bde, 4.; von J. A. Ernesti, Leipzig 1772. 2 Bde, gr. 8.; von Brotier, Paris 1771. 3 Bde, 4; Zweibrücken, 4 Bde, 1779 bis 82. 8.; Deutsch von Müller, Hamb. 1764 f. 3 Bände, 8.; von Patzke und Goldhagen, Magdeb. 1769 ff. 4 Bde, 8.; von Bahrdt, Halle 1780, 81. gr. 8.

39) Pomponius Mela, aus Spanien, lebte im ersten Jahrhundert. Von seiner Erdbeschreibung: De situ Orbis, die aus drei Büchern bestand, ist nur der grössere Theil vorhanden. Genauigkeit und Kürze sind deren vorzügliche Charakterzüge. Ausgab. von A. Gronov, Leiden 1748. 8.; von A. W. Ernesti, Lpz. 1773. 8.; von Kappe, Hof 1774. 8. Deutsch von Diez, Giesen 1774. 8.

40) Plutarch, aus Chäronea in Böotien, lebte zu Ende des ersten und im Anfange des

zweiten

zweiten Jahrhunderts nach Christo. Er hat hier eine Stelle, ob sie gleich für ihm nicht so ehrenvoll ausfällt, als diejenige ist, die er in der Reihe der Biographen, Geschichtschreiber, Weltweisen und Kunstrichter einnimmt. Er stehet hier nicht so wohl wegen seiner sparsam eingestreueten geographischen Nachrichten, als vielmehr wegen der besondern Schrift, von den Flüssen der Erde. Ausg. in dessen Werken von Xylander, Frankf. 1620. 2 B. fol.; von Reiske, Leipzig 1774 bis 82. 12 Oktav-Bände. Das hieher gehörige steht auch im Hudson.

41) Flavius Arianus, aus Nikomedia, in Bithynien, lebte vom Jahr 98 bis 180 nach Christo. Er machte sich unter dem Kaiser Adrian so beliebt, daß er das römische Bürgerrecht erhielt, Consul und endlich Statthalter in Cappadocien wurde. Er beschrieb den Kriegszug wider die Alanen und Massageten, welchen er persönlich beigewohnt hatte. Man hat noch von ihm libros VII. de expeditione Alexandri Magni, Indica, Periplum maris erythraei; auch schreibt man ihm Periplum Ponti Euxini zu. Ausg. von Gronov, Leiden 1704.; von Raphel, Amst. 1757; welche beide Edd. aber nur die Expeditionem und Indica enthalten. Die beiden letzten Schriften findet man in Hudsons

Samm-

Sammlung. Die Feldzüge Alexanders, deutsch von Timäus, Frankf. und Lpz. 1765. 8.; Die indischen Merkwürdigkeiten, deutsch von Schmid, Wolfenb. 1764. 8.

42) Marinus, aus Tyrus, lebte im Anfang des zweiten Jahrhunderts nach Christo, war ein großer Verbesserer der mathematischen Erdkunde, indem er vorzüglich darauf sahe, jedem Ort seinen bestimmten Grad der Breite zu geben. Durch die Vermeidung des Unbestimmten und Schwankenden, suchte er die Erdbeschreibung zu einer sichern Wissenschaft zu erheben. Er stellte Messungen der Himmelsgrade auf der Erde an, um dadurch den Umkreiß derselben zu bestimmen. Ihm gebührt der Ruhm der Erfindung, die man oft seinem Nachfolger dem Ptolemäus zu schreibt. Von ihm ist nichts vorhanden.

43) Claudius Ptolemäus, aus Pelusium in Aegypten, lebte im zweiten Jahrhundert und soll gegen das Jahr 162, im 78sten seines Lebens gestorben sein. Er war Musikgelehrter, Astronom und Geograph, in letzterer Rücksicht am wichtigsten. Er verbesserte die Fehler, die er in des Marinus Werk entdeckte. Die vielen geschehenen See- und Landreisen hatten die Gränzen der bekannten Welt erweitert und mehrere

rere Irrthümer berichtiget. Hatte man vor ihm der bewohnten Erde die Gestalt eines ausgebreiteten Mantels, Chlamys, gegeben, so erhielt sie durch ihn mehr eine solche Form, wie sie jetzt hat; obgleich den neuern Zeiten unzählige Berichtigungen übrig blieben. Sein geographisches Werk: Γεωγραφικη ὑφηγησις, ist auch deshalb sehr schätzbar, weil es viele Excerpte aus ältern verlornen Werken enthält. Ausg. von **Bertius**, Amst. 1618. fol.; von **Merkator**, Amst. 1605. fol., mit Charten; desgleichen in Bertii Theatro Geogr. Vet. Tom. I.

44) **Pausanias**, aus Phrygien oder Kappadocien, blühete ums Jahr 174 nach Christo, durchreiste einen großen Theil von Asien, Macädonien, Griechenland und Italien, beschrieb Griechenlands Merkwürdigkeiten in zehn Büchern, die nach den Landschaften benannt werden. Ausg. von **Kühn**, Leipz. 1696. fol.; übersetzt von **Goldhagen**, Berlin 1760. 4 Bände, 8.

45) **Markus Aurelius Antoninus**, der philosophische römische Kaiser, geboren 121, gestorben 180. Außer seinem vortreflichen Buche: Τα εις ἑαυτον, schreibt man ihm zwei Werke zu, die ihm hier eine Stelle verschaffen. Es sind so wohl Iter Britanniarum, als auch Itinerari-

rarium Antonini, die aber höchst wahrscheinlich andern Verfassern gehören. Das letztere eignet **Cuspinian** dem J. Cäsar, andere dem Triumvir M. Antonius, der **Codex Vatikanus** dem gedachten Kaiser Antonin zu. Der Wahrheit näher schreibt es **Voßius** dem J. Honorius, noch scheinbarer **Simmler, Schöpflin** und **Barth** dem Aethicus, **Wesseling** einem anonymen Zeitgenossen Constantins zu. **Meermann** hält es für eine Ex Militum Commentariis et publicorum cursuum Mappis entstandene Komposition, andere wieder anders. Die meisten sind darinne einstimmig, daß es in die Mitte des vierten Jahrhunderts gehöre, obgleich die darinne beschriebene Anstalten der römischen Heerstrasen, der damit verbundenen Mansionum et Stationum älter sind. Ausg. des ersten Werks von **Thom. Gale**, London 1709. 4.; des zweiten von **Wesseling**, in der Sammlung, Amst. 1735. 4.

46) **Publius Viktor**, im zweiten Jahrhundert. Zwei geographische Werkgen gehen unter diesem Namen herum: 1) De Urbis (Romae) regionibus. Dieser kurze Traktat ist für römische Topographie und Antiquitäten brauchbarer als für Geographie. 2) Libellus Provinciarum Romanarum, ein ziemlich mageres Verzeichnis der damaligen römischen Provinzen.

Dieses

Dieses zweite Schriftchen wird auch einem Sextus Rufus oder Rufus Festus zugeschrieben. Ausg. von Panvinius, Venedig 1558.; von Grävius im Thes. antiq.; und in der Abr. Gronov. Sammlung. S. 15 bis 62.

47) C. Jul. Solinus, ein geborner Römer, soll gegen die Mitte des dritten Jahrhunderts gelebt haben. Er hat ein Werk unter dem Titel: Polyhistor, hinterlassen, welches viele geographische Nachrichten enthält, die er aber großen Theils aus dem Plinius entlehnte. Ausg. von Salmasius, Utrecht 1689. 2 Theile, fol.; von Götz, Lpz. 1777. 8.

48) Agathemer, ein Sohn Orthonis, dessen Vaterland und Zeitalter ungewiß sind. Saxius und Eyring setzen ihn in das dritte Jahrhundert, andere ins zweite, und einige gar erst ins funfzehnte. Er hinterließ ein kleines geographisches Kompendium: zwei Bücher ὑποτυπωσεων της γεωγραφιας εν επιτομη. Ausg. von Sam. Tennulius, 1671.; von Gronov, 1697; am besten in der Hudsonschen Sammlung.

49) J. Honorius, mit dem Beinamen Orator, lebte wahrscheinlich im dritten oder

vierten Jahrhundert. Er soll auch eine und dieselbe Person sein, die unter dem Namen Julius Titianus vorkömmt. Die unter seinem Namen vorhandene Schrift heißt: Excerpta quae ad Cosmographiam pertinent. Ausg. von A. Gronov, am Mela, 1722. S. 691 bis 702. Diesem J. Honorius schreibt Voß das Itinerarium Antonini zu.

50) Aethikus, aus Istrien. Er soll im Jahr 360 (nach andern schon 160), gelebt haben. Unter seinem Namen hat man eine Kosmographie, die aber, andern zu Folge, dem J. Honorius gehören soll. Vielleicht hat sie dieser Aethikus nur vermehrt. Nikolaus Bergier, de publ. et militar. Rom. viis, suchte es wahrscheinlich zu machen, daß diese Kosmographie, die vom Jul. Cäsar veranstaltete Beschreibung der Welt sei, welche Aethikus nur nach seiner Art bearbeitet und berichtigt habe. Schöpflin eignet diesem Aethikus das Itinerarium Antonini zu. Ausg. von Gronov, am Pomp. Mela, Leiden 1696. 8. und 1722. 8. Von Jos. Simler sind gute Scholien dazu gemacht worden.

51) Eusebius und Hieronymus. Περι των τοπικων ονοματων εν τη θειᾳ γραφη, seu Onomasticon urbium et locorum Sacrae Scripturae, liber

liber de locis hebraicis, graece primum ab *Eusebio* Caesar. deinde latine scriptus ab Hieronymo, in commodiorem vero ordinem redactus, variis additamentis auctus notisque et tabula geograph. Judaeae illustratus a *Bonfrerio*, Paris 1631 und 1659. fol.; (von Martianay opp. Hieron. T. II.) et a *Clerico*, Amst. 1707. fol. Man vergleiche damit sowohl *Jacobi Rhenferdi* Opera philologica p. 776 seqq. und 809 seqq. als auch *Petri Wesselingii* Probabilia, cap. 16. 25. 34. Eusebius lebte im Jahr Chr. 315, und Hieronymus im Jahr 370. Dieses Werk ist für den biblischen Erdbeschreiber ein Hauptbuch.

52) Itinerarium Hierosolymitanum, oder Burdigalense, oder Burdigala Hierosolymam. Der anonyme Verfasser sagt, daß es unter dem Konsulate, Zenophili und Dalmatii, das wäre im Jahre 333 nach Christi Geburt verfertigt sei. Es enthält Meilenzeiger, Reiserouten, Abschriften von den lapidibus Romanorum. Ausg. von Wesseling.

53) Ammianus Marcellinus, ein gebor-ner Grieche von Antiochien, lebte im vierten Jahrhundert, namentlich im Jahr 380. Er selbst that Kriegsdienste und beschrieb die Begebenheiten (res gestas) vom Nerva bis zum Va-

lens, mit steter Rücksicht auf das jedesmalige Lokale. Von seinen 31 Büchern sind nur die letzten achtzehn vorhanden. Ausg. von Lindenbrog, Hamb. 1609. 4.; von Jak. Gronov, Leiden 1693. fol. und 4.; von A. W. Ernesti, Lpz. 1773. 8.

54) **Claudius Rutilius Numantianus**, ein Gallier, lebte im 4ten Jahrhundert, bekleidete in Rom die ansehnlichsten Staatsämter, und reiste im Jahr 416, seiner Familien-Angelegenheiten halber, zur See nach Gallien. Diese Reise hat er in lateinischen Versen beschrieben, von welchen aber ein großer Theil verloren gegangen ist. Dieses Itinerarium hat mehr Werth in poetischer als geographischer Rücksicht. Ausg. von **Almeloveen**, Amsterd. 1687. 12; von **Burmann**, Leiden 1731. 4. in den Poetis minoribus; am besten von **J. C. Kapp**, Erlangen, 1786. gr. 8., der auch mit einem Kommentar noch beschäftigt ist.

55) **Rufus Festus Avienus**, lebte gleich zu Anfang des fünften Jahrhunderts, war Prokonsul in Griechenland. Seine Metaphrasis Periegeseos Dionysii Alexandrini, und Fragmentum descriptionis orae maritimae, leisten in der alten Erdbeschreibung gute Dienste. Ausg. in der Sammlung von Hudson.

56) Mar-

56) **Marcianus**, von Heraklăa. Ein Zeitgenosse des vorigen. Er machte große Seereisen, z. E. durch die Meerenge von Kadix bis nach Preußen ꝛc. und beschrieb sie. Seine noch vorhandenen Schriften, als die Reste vom Periplus maris externi, und Fragmenta Epitomes Geographiae Artemidori haben **Höschel** und **Hudson** in ihren Sammlungen.

57) **Marcianus** (Mineus Felix) **Capella**, aus Karthago, nach andern aus Madaura in Afrika, lebte unter dem K. Leo Thrax zu Rom im Jahr 452 nach Christo, schrieb eine Art von Encyklopädie, theils in gebundener, theils in ungebundener Rede, welche vielleicht wegen des gemischten Inhalts den unschicklichen Titel: Satyra de nuptiis Philologiae et Mercurii et de septem artibus, führt. Das Werk ist in neun Bücher getheilt, von welchen das sechste die Geographie enthält. Ausg. von **Grotius**, Leiden 1599. 8.; von **Walthard**, Bern 1763. 8.

58) **Agathodämon**, aus Pelusium in Aegypten, ein Geograph und Geschichtschreiber, machte im 5ten Jahrhundert nach Christo zu seines Landmanns Ptolemäus geographischem Werke Landcharten.

59) **Hierokles**, Ἱεροκλεὺς συνεκδημος, d. i. Hierokles Reisegefehrte. Dieses Buch enthält die Beschreibung von 64 Provinzen und 935 Städten, die den orientalischen Kaisern gehörten. Es soll gegen das Jahr 500 verfertigt worden sein. Diese Beschreibung ist griechisch am besten in der Wesselingischen Sammlung edirt worden.

60) **Tabula Peutingeriana**, auch Tabula geographica Theodosiana genannt, weil sie auf Befehl Theodosius II. im Jahr 393, oder doch aus einer Theodosianischen Charte vom J. 435. gemacht sein soll. Es ist eine alte unförmliche Land- oder Reisecharte durch Europa und Asien, die Hr. Velser aus der Büchersammlung Konrad Peutingers, eines Raths Karls des V. bekannt gemacht hat, 1599. 4. Die Zeichnung, so wie sie jetzt in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien noch vorhanden ist, gehört, nach den darauf befindlichen Figuren und Mönchsschrift zu urtheilen, ins Mittelalter. S. Brucker allgemeine Historie, Theil 2, S. 343; *Lotteri* dissertatio de Tabula Peutingeriana, Lipsiae 1732. 4.; Meermann ꝛc. Hr. Scheybt hat sie zu Wien 1753, im größten Folio auf 12 Bogen, nebst 1 Alph. Text, am besten herausgegeben. S. Büschings Erdbeschreibung, Theil 1, Einleitung, und Gatterers Abriß, der sie ins dreizehnte Jahrhundert setzt.

setzt. Indessen kann das nur von der wienerischen Handschrift, von der Copie, gelten; das erste Original war nach Büsching, am angef. Orte, älter.

61) **Stephanus aus Byzanz**, lebte im sechsten Jahrhundert. Sein Werk Εθνικα, περι πολεων, De urbibus, macht, daß er mit hier steht, da er sonst als Grammatiker sich mehr Ruhm erworben hat. Gedachtes Buch ist nur in einem von **Hermolaus** aus Konstantinopel gemachten Auszuge vorhanden. Ausg. von **Gronov**, Amsterdam 1678. fol.

62) **Vibius Sequester.** Vaterland und Zeitalter sind unbekannt. Hr. **Oberlin** setzt ihn ins 5te, 6te oder 7te Jahrhundert. Er verfertigte, zum Gebrauch seines Sohns Virgilianus, ein Namensregister von den Flüssen, Quellen, Seen, Wäldern, Sümpfen, Bergen und Völkern, deren die Dichter erwähnen. Hiezu haben Gelehrte sehr schätzbare Anmerkungen gemacht. Ausg. von **Hessel**, Rotterdam 1711. in 8.; in der Abraham Gronovischen Sammlung, 1739.; weit vollkommener von **Oberlin**, Strasburg 1778. gr. 8.

63) **Geographus Ravennas.** Ein Ungenannter aus Ravenna, schrieb, wahrscheinlich

im Anfang des zehnten Jahrhunderts, eine Kosmographie in fünf Büchern. Ausg. von Porcheron, Paris 1688. 8.; von Gronov, am Pomp. Mela; und in der Hudsonschen Sammlung, Th. 3.

64) Eustathius, ein Grieche von Konstantinopel, zuletzt Erzbischof von Thessalonich, schrieb in der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts einen griechischen Kommentar über des Dionysius Periegesin. Ausg. von Robert Stephanus, Paris 1547. 4.; von Heinrich Stephanus 1577.; Oxford 1697.; von Hudson, eben daselbst 1717. 8.

65) Ibn Kothaibah Addainawari, aus Bagdad, oder nach andern aus Alkufah, starb im Jahr der Hedschra 276., d. i. nach Chr. 889. Gemeiniglich heißt er nur Ibn Kothaibah, da im Gegentheil sein ganzer Name Abu Muhammed Abdallah Ibn Moslem Ibn Kothaibah Addainawari ist. Von den vielen hinterlassenen Schriften, die in den Bibliotheken zu Leiden, Paris ꝛc. liegen, gehören nur seine „Geschichten und Geschlechter der Araber" wegen der darinn befindlichen geographischen Eintheilungen, hieher. Von einem Theil derselben verdankt man dem Hrn. Hofr. Eichhorn eine sehr gute mit Anmerkungen versehene Ausgabe: Monumenta antiquissimae historiae Arabum:

bum. Post Alb. Schultensium collegit ediditque cum latina versione et animadversionibus *Joh. Gottfr. Eichhorn*, Gothae 1775. gr. 8. Es enthält, außer den Geschlechten der Araber, desselben Autors Ibn Kothaibah Geschichte der alten Könige von Gassan und Hirah, worauf sich die im Titel bemerkte Uebersetzung bezieht.

66) **Edrissi, Ben Edris, Al Scherif al Edrissi,** oder eigentlich **Abu Abdallah Muhammed,** der von der Familie Edris abstammte, verfertigte im Jahr der Hedschra 548, d. i. nach Christi Geburt 1153. eine sehr weitläuftige Erdbeschreibung, die nach den sieben Klimaten, so wie sie schon Ptolemäus bestimmte, eingerichtet ist. Dieses Werk beschrieb jene berühmte Erdkugel, welche 800 Mark Silber wog, welche der König von Sicilien und Kalabrien Roger, verfertigen ließ. Es wurde in der mediceischen Druckerey zu Rom arabisch, nach einer Handschrift, die sich in der Bibliothek des Großherzogs von Toskana befindet, abgedruckt, und führt da den Titel: &c. نزهة المشتاق Nozhat al moschtak ꝛc. ꝛc. „Ergötzung eines „Neugierigen, an der Erzählung der Städte, „Länder, Flecken, Flüsse, Gegenden und Klimate der Welt.“ Sonst wird es auch wohl citirt unter dem Titel: „Al Memalek und al Messalek,“ die Länder und die Reisen; oder:

„Ketab Radscher," das Buch des Roger. Eine neue Ausgabe dieses schätzbaren Werks, ist schon lange der Wunsch vieler Gelehrten, dabei aber die seit der Zeit bekanntgewordenen zwei wichtigen Handschriften, die eine die Pococke aus Syrien mitbrachte (s. dessen Specimen Hist. Arab. Seite 128), und die andere, die Joh. Grave aus Aegypten holte (s. bei dessen Nasireddinischen Tafeln), benutzt werden müßten, indem nach der römischen Ausgabe, in Vergleichung mit morgenländischen Citaten, zu urtheilen, der Toskanische Kodex hin und wieder mangehaft scheint.

67) Nubiensis Geographus, ist ein bloser Auszug aus dem vorigen Werke des Abu Abdallah Muhammed vulgo Edrissi. Zwei Maroniten, Gabriel Sionita und Johann Hesronita, übersetzten, auf August Thuans Anrathen, das Arabische ins Lateinische, und gaben es 1619 zu Paris heraus. Italiänisch von Dominico Manri im Kollegio romano, 1632.

68) Abdallathif, geboren zu Bagdad im Jahr der Hedschra 557., d. i. 1161. nach Chr. Geburt. Als Arzt machte er verschiedene Reisen und verweilte besonders lange in Aegypten. Von diesem Lande verfertigte er eine Geschichte, die reich an geographischen und natur-

histo-

historischen Nachrichten ist. Dieses vortrefliche Werk befindet sich, nebst einer lateinischen Uebersetzung von Porocke, einem Sohn des großen Eduard Pococke zu Oxford. Dr. Hunt gab schon 1746. einen Prospekt davon heraus; ganz neuerlichst edirte es Hr. White in Oxford, überließ aber die ganze Auflage dem jetzigen Hrn. Prof. Paulus, der sie mit einer Vorrede für Deutschland bekannt machte. Hr. White hat gleich darauf eine noch prächtigere Edition für seine Landsleute unternommen. Erstere heißt: Compendium memorabilium Aegypti arabice e cod. mspto edidit D. Jos. White, praefatus est H. E. G. Paulus, Tubingae 1789. Hr. Prof. Wahl besorgte eine deutsche Uebersetzung mit Anmerkungen, Halle 1790. 8.

69) Jakut, oder Schehaboddin Abu Abdallah Jakut Ibn Abdallah Alhamawi, geboren 575 der Hedschra, d. i. 1179. nach Christo, zu Hamat in Syrien (st. 646. d. i. 1249.), einer der größten Geographen der Araber; er machte sehr beträchtliche Reisen und hinterließ 2 geographische Werke, nämlich ein großes geographisches Wörterbuch und einen kleinen Auszug. Jenes heißt: كتاب معجم البلدان gemeiniglich nur Moadschem, Lexicon regionum, dieses مشترك Moschtarekh. Beide befin-

befinden sich in der Bodlejanischen Bibliothek, letzteres auch zu Leiden, Num. 1705. Das erstere bestehet aus vier Bänden, und ist nicht einmal vollständig; das zweite benutzte Abulfeda fleißig. Von beiden ist noch nichts besonders abgedruckt. S. Prof. Köhlers Nachrichten, von einigen arabischen Geschichtschreibern in Hofr. Eichhorns Repertor. für bibl. und morgenl. litter. Th. 2. S. 34 f.

70) Ibn Abdelhakh, hat aus Jakuts Moadschem einen Auszug geliefert, der sich in Leiden befindet. Herbelot giebt dieses geographischen Wörterbuchs Titel so an: Merassed alethlaa ala esma alamkenat valbecaa. Dieser Ibn Abdelhakh entlehnte auch mehrere Artikel, aus dem gleich zu nennenden Aburrihan.

71) Aburrihan Albiruni, aus der Stadt Burin, in der Provinz Khowaresem, wurde von Maamun, einem König von Khowaresm, an den Hof der Gaznevidischen Sultane Mahmud und Massi geschickt, machte außerdem große Reisen; er schrieb eine vollständige Geographie, die er dem Sultan Massud dedicirte, sie führt daher den Titel: Canun al Massudi.

72) Albakhusi. Von ihm ist eine kleine unbeträchtliche Geographie, nach den sieben Klima-

Klimaten eingerichtet, vorhanden. Die Handschrift in Paris, Num. 585, ist nach Köhler Renaudots Jakut. S. Köhler im angef. Repertor.

73) **Abdalmul, Abdalmaal,** schrieb in persischer Sprache eine allgemeine Erdbeschreibung, unter dem Titel: Maas der Erde.

74) **Zamachschari,** ist der Verfasser eines geographischen Lexikons, das sich ebenfalls zu Leiden in dem Bande 1705. befindet.

75) **Almakhin,** gemeiniglich Elmacin, der Verf. mehrerer histor. Schriften, die zum Theil von **Golius** (1625, fol.) und **Erpenius** herausgegeben, von **P. Vattier** ins Französische übersetzt, uud von **Köhler** im Repertor. Theil 7 u. 8. (vergl. Köhleri Specimen emendationum in scriptores arabicos, welches man an dessen Emendationibus in Theocritum, Lüb. 1767. 8. angehängt findet), verbessert worden sind. Sie enthalten für die Geographie manches Schätzbare.

76) **Fakih Amarah,** d. i. der Advokat Amarah, eigentlich Nadschmoddin Amarah, ein Sohn des Ali, zugenannt al Jamini, d. i. aus dem glücklichen Arabien gebürtig, war im zwölften Jahrhundert ein guter Dichter und Advokat zu Alkairo. Man hat von ihm Tarich (Tarikh)

Alja-

Aljamen, Geschichte (oder vielmehr Beschreibung), des glücklichen Arabiens. Abulfeda hat sie benutzt und oft citirt.

77) **Gregorius Abu-lpharagius**, mit dem syrischen Beinamen Barhebräus, geboren zu Melitina im Jahr Christi 1226, gestorben 1286, wurde 1264 Jakobitischer Maphrian (Primas, Nebenpatriarch), der östlichen Diöces (Chaldäa und Assyrien). Seine Schriften sind für morgenländische Geschichte und Erdbeschreibung äußerst wichtig; der Gelehrte wird sie noch lange als eine reiche Quelle, aus welcher Aufklärungen mancherlei Art zu schöpfen sind, studiren, indem diesem Verfasser das Verdienst eines fleißigen und glaubwürdigen Sammlers von allen zugestanden wird. Hieher gehören besonders seine zwei Jahrbücher, das arabische und das syrische. Vom erstern erschien: *Eduard Pococke* specimen historiae arabicum, Oxonii 1650; Abulpharagii historia dynastiarum, arabice et latine, edita ab E. Pococke, Oxonii 1663. 4.; Historia orientis, ibid. 1672. 4.; Excerptum ex Abulpharagii chronico arab. a P. J. Bruns, ibid. 1780. 4. Das Hauptbuch dieses Mannes aber, ist die in syrischer Sprache geschriebene Chronik, von der sich schon etwas in Assemanni bibl. or. befand, und welches neuerlichst Europa den Hrn. Bruns und Kirsch ver-

verdankte: Barhebraei chronicon syriacum e codd. Bodlejanis descriptum conjunctim ediderunt *Paulus Jacobus Bruns*, Prof. P. O. Helmstad. et *Ge. Guil. Kirsch*, Gymnasii, quod Hofae est, Rect. syriace et latine, Lipſ. 1789. 4. Dieſes für den Orient klaßiſche Werk, enthält nämlich die Chronographie vom Adam bis auf des Verf. Zeit (1276), in eilf Abſchnitten oder ſogenannten Dynaſtien. Es handelt von den Hebräern, Israeliten, Juden, vom babyloniſchen, mediſchen, perſiſchen Reiche, von den Griechen, Römern, Chriſten, Muhammedanern und Hunnen. An vielen Stellen ſind ſchätzbare geographiſche Nachrichten eingeſtreuet. Als Quellen benutzte der Verfaſſer manche Apokryphen, uns wenig bekannte alte Exegeten, das Archiv der Stadt Maraga, in der Provinz Adorbigana, er beruft ſich auf chaldäiſche Schriften, und beweißt faſt überall Genauigkeit.

78) Abulfeda Ismail, eigentlich Almalekh Almowajjad Ismail, geboren zu Damaskus im Jahr 672 der Hedſchra, d. i. 1273 nach Chr., ſtarb 732 oder 733, d. i. 1331 oder 1332. Er war aus demjenigen Geſchlechte, das zu Hamat in Syrien herrſchte. Schon als Prinz ſammlete er ſich mancherlei ſchöne Kenntniſſe. Im Jahr der H. 720, d. i. 1320, wurde er Sulthan oder unabhängiger

Fürſt

Fürst von Hamat. Er hinterließ außer historischen, astronomischen und medizinischen Schriften, vorzüglich ein großes geographisches Werk. Es ist eine Universalgeographie in 24 Tafeln, mit genauen Angaben der Länge und Breite jedes Orts. Dabei stehen zum Theil sehr umständliche Randnoten, die die Beschreibung des Landes, der Städte ꝛc. enthalten. In der Einleitung wird von der mathematischen Geographie, von den Maasen, Meeren, Seen, Flüssen und Bergen gehandelt. Sein Stand und seine ganze Lage erleichterten ihm die Einziehung guter Nachrichten von Syrien, Arabien ꝛc. Wegen der Wahrheitsliebe, die überall durchzuleuchten scheint, verdient dies Werk alle Aufmerksamkeit. Handschriften befinden sich in Oxford, Paris, Leiden, Dresden. In der lateinischen Uebersetzung ist es ganz gedruckt, vom Original aber nur folgendes:

a) *Abulfedae*, Ismaelis reguli sive principis Hamae in Syria, geographi et historici arabici, Chorasmiae et Mawaralnahrae, i. e. regionum extra fluvium Oxum descriptio; arabice et latine, opera *Jo. Gravii*, Londini 1650. 4.

b) *Ej.* Descriptio peninsulae Arabum, arabice et latine, cum notis *Jo. Gagnieri*, gr. fol. Diese Ausgabe wurde durch den Tod des Herausgebers unterbrochen und nicht geendigt. Das vorhandene Stück enthält von S. 1 bis 55

Abul-

Abulfedas Arabien, dann Anmerkungen, und von S. 66 bis 72 einen Anfang von Aegypten.

c) *Ej.* Tabula Syriae, cum Excerpto geographico ex Jbn Alwardii geographia et historia naturali. Arabice nunc primum edidit, latine vertit, notis explanavit *Jo. Bernh. Koehler*, Prof. Kilonienſis (nachher Prof. in Königsberg, jetzt privatiſirend in Lübeck). Acceſſere Jo. Jac. Reiskii animadverſiones ad Abulfedam et Prodidagmata ad hiſtoriam et geographiam orientalem, Lipſ. 1766. gr. 4. Die zweite verbeſſerte Ausgabe erſchien zu Leipzig und Königsberg 1786.

d) *Ej.* Deſcriptio Aegypti, arabice et latine. E codice Pariſienſi edidit, latine vertit, notas adjecit *Jo. Dav. Michaelis*, Goettingae 1776. klein aber hoch 4.

Die lateiniſche Ueberſetzung des Gravius von No. a. und von Arabien ſteht in der Hudſonſchen Sammlung. Die Reiskiſche Ueberſetzung des ganzen Werks im Büſchingiſchen Magazin für die neue Hiſtorie und Geographie, Theil 4, S. 121 ff. und Th. 5, S. 299 ff.

79) Jbn Alwardi, vermuthlich aus Damaskus, wie es Hr. Prof. Köhler, bei Abulfedas Syrien S. 171, ſehr wahrſcheinlich macht, ſt. im J. der Hedſchra 760, d. i. 1358 n. Chr., ſchrieb ein Werk über die Geographie und Na-

turgeschichte, welches خريدة العجايب Reihe von Perlen, d. i. Sammlung der Merkwürdigkeiten betitelt ist. Die Naturgeschichte ist voller Fabeln, minder die Erdbeschreibung. Von diesem Werke befinden sich Handschriften zu Paris, Oxford, Upsal, Leiden und Dresden. Gedruckt sind nur zwei kleine Stücke: Ex opere cosmographico Jbn Alwardi particulam latine versam et illustratam notis, publico examini subjiciunt *Car. Aurivillius* et *Ephr. Axelson*, Upsal 1752. 4. es handelt vom Palmbaum. Excerptum geographicum (de Syria) ex *Jbn Alwardi* Geographia et historia naturali, arabice et latine cum notis edidit *Köhler*, Lipf. 1766. 4. am Ende von Abulfedas Syrien. S. auch *Petit de la Croix* abrege de la vie des auteurs dont on a tire l'histoire de Genghiscan, S. 530.

80) Takjeddin Achmed Jbn Ali Almakrizi, geboren 769 der Hedschra, d. i. nach Chr. 1367, im Quartier Makriz der Stadt Baalbek, davon er den Beinamen führt. Er hat eine vollständige Geographie und Geschichte Aegyptens hinterlassen. Handschriften davon befinden sich zu Paris, Leiden und Oxford. Maillet hat dieses Werk in seiner Description de l'Egypte vorzüglich benutzt.

81) Dschelaloddin Abulfadzl Abdarrachman Mohammed Assojuthi, geboren zu Osjuth oder Sojuth in Aegyten, im Jahr 849 der Hedschra, d. i. nach Christo 1439. Von seinen vielen hinterlassenen Schriften gehört hieher das geographische und naturhistorische Werk über Aegypten, das den Titel führt: Paradisus Aegypti oder Flos Paradisi, das sich in Paris und Upsal unter den arabischen Mscrpten befindet, aber noch nicht gedruckt ist.

82) Spahi Zadeh, schrieb ein geographisches Wörterbuch, das sich in Leiden, Nummer 1712 befindet. De la Croix sagt von diesem Autor, daß er über Abulfedas Geographie Kommentarien geschrieben und sie ins türkische übersetzt habe; allein Hr. Prof. Köhler vermuthet, daß dieses irrige Verwechselung mit dem gedachten Wörterbuche sein dürfte. S. überhaupt dessen Nachrichten von einigen arabischen Geschichtschreibern in den Eichhornschen Repertorium, Th. 1, S. 60 ff. Th. 2, S. 25 ff.

Aus mehrern von den letztgedachten und andern ähnlichen Quellen, sind folgende hieher gehörige Schriften geflossen, die ich sogleich hiermit verbinde.

83) *Alberti Schultensii*, index geographicus in vitam Saladini, arabice et latine editam, Lugd. Bat. 1732. In diesem schätzbaren Werke sind aus vielen arabischen Geographen, z E. aus Ibn Abdalhakh ꝛc. Stellen abgedruckt.

84) *Assemanni* (Josephi Simonii), Syri Maronitae, Theol. Doct. et in Bibliotheca Vaticana linguar. syr. et arab. Scriptoris, *Bibliotheca orientalis*, in qua Manuscripti codices syriaci, arabici, persici, turcici, hebraici, samaritani, armenici, aethiopici, graeci, aegyptiaci, iberici et malabarici ex Oriente conquisiti, comparati, evecti, et Bibliothecae Vaticanae addicti, recensiti, digesti, et genuina scripta a spuriis secreta sunt, Romae 1719 bis 1728. III Tomi, in 4 Bänden, in fol. Besonders gehören hieher die am II. und III Tomo angehängten Indices geographici.

85) *Barthelemi d'Herbelot* bibliotheque orientale, ou dictionaire universel, contenant tout ce qui fait connoitre les peuples de l'Orient, leurs histoires, leurs traditions tant fabuleuses que veritables, leurs religions & leurs sectes, leurs gouvernements, politique, loix, moeurs coutumes & les revolutions de leurs empires, les arts &c. chronologie, geographie &c. Des jugemens critiques

ques & des extraits de leurs livres, ecrits en Arabe, Perſan ou Turc ſur toutes ſortes de matieres & de profeſſions, Paris 1697. in fol. Die zweite etwas vermehrte Ausgabe, Haag 1777 bis 1778. 4 Bände, in 4. Deutſch: Orientaliſche Bibliothek ꝛc. von D'Herbelot, die drei erſten Bände, Halle 1785, 87 und 1789. gr. 8.

86) Da viele zur alten Geographie gehörige Schriftſteller und deren noch vorhandene Reſte in den mehrmals erwähnten acht Sammlungen befindlich ſind, ſo verdienen ſie hier noch ein Plätzgen:

a) Die bei Aldus in Venedig 1518. 8. erſchienene Sammlung enthält den Pomponius Mela; Julius Solinus; Itinerarium Antonini; Vibius Sequeſter; P. Victor de regionibus urbis Romae; Dionyſius de ſitu orbis, Prisciano interprete.

b) Von Henricus Stephanus wurde geliefert: Dionyſius, Mela, Aethicus, Solinus, nec non commentarii et annotationes Euſtathii, H. Stephani, Olivarii, Simleri et Delrio.

c) *Dav. Hoeſchelii*, Geographica Marciani Heracleotae, Scylacis Caryandenſis, Artemidori Epheſii, Dicaearchi Meſſenii, Iſidori Characeni. Omnia nunc primum praeter Dicaearchi illa ex MSS. Codd. edita, graece, additis brevibus caſtigationibus. Auguſtae Vindel. 1600. 8.

d) *Petri Bertii* Theatrum Geographiae veteris, Tom. 1. Lugd. Batav. 1618. Tom. 2. Amstelod. 1619. mai. fol. Diese Sammlung enthält: Ptolemaei geograph. cum mappis; Antonini itinerarium; Provinciarum romanarum libellum; Itinerarium a Burdigala Hierosolymam usque; Tabulam Peutingerianam cum *notis* Velseri; Ortelii geographiae veteris tabulas aliquot.

e) *Jacobi Gronovii* geographica antiqua (graeca) h. e Scylacis periplus maris mediterranei &c. &c. Lugd. Batav. 1700. 4.

f) (*Johann Hudson*) Geographiae veteris Scriptores Graeci minores, cum interpretatione latina, dissertationibus ac annotationibus, Oxonii Volum. I — IV. 1698 — 1712. 8. *Volumen I.* continet Scriptores periplorum: 1) Hannonem, 2) Scylacem, 3) Agatharchidem, 4) Arrianum, 5) Nearchum, 6) Marcianum Heracleotem, et 7) Anonymum de Ponto Euxino. *Volum. II.* 1) Dicaearchi statum Graecia, 2) Isidorum de mansionibus Parthicis, 3) Scymni periegesin, 4) Plutarchum de fluviis, 5) Agathemeri Geographiam, 6) Strabonis Epitomen. *Volum. III.* 1) Excerpta ex Dionysii byzantii anaplo bospori thracici 2) Arriani descriptionem ponti Eux. 3) Excerpta ex Syntaxi Persar. Georgii medici Chrysococcae, 4) Cl. Ptolemaei Tabula Urbium, 5) Anonymi expositionem totius

totius mundi, 6) Ravennatis Geographi varias lectiones, 7) Ptolemaei Arabiam, 8) Abulfedae Arabiam et descriptionem Chorasmiae et Mawaralnahrae, 9) Ptolemaei catal. stellar. fixar. *Volum. IV.* Dionysii periegesin cum Anonymi Paraphrasi graeca, 2) Avieni Descriptionem orbis terrae, 3) Prisciani Periegesin.

g) *Petri Wesselingii* vetera romanorum itineraria, 1) Antonini Itinerarium cum integris Jos. Simleri, Suritae et Schotti notis, 2) Itinerarium hierosolymitanum et 3) Hieroclis Synecdemus cum adnotationibus editoris, Amstelod. 1735. 4.

h) *Abrahami Gronovii*, varia geographica, Leiden 1739. 8.

Endlich muß ich noch der Münzen und Inscriptionen gedenken, aus welcher Quelle aber nur wenigen zu schöpfen vergönnet ist. In Rücksicht auf biblische Geographie, hat sie besonders **Reland** *in* Palaestina ex veteribus monumentis illustrata, Utrecht, edit. secunda 1714. 4. tomi 2; Nürnberg 1716. 4.; so wie **Harduin** ohne Einschränkung auf ein Land, in seinen Nummis antiquorum populorum et urbium illustratis, Paris 1684. 4. benutzt.

§. 4.

Neuere geographische Schriftsteller.

Die neuern Geographen behandeln die alte Erdbeschreibung entweder **überhaupt**, so daß die biblischen Gegenstände einen Theil davon ausmachen; oder sie bearbeiten diesen Theil **besonders**. Im letztern Fall erstrecken sich ihre Schriften entweder über die ganze Bibel, d. i. über **alle Länder**, die in der Bibel vorkommen, oder nur über den Distrikt, wo die mehrsten biblischen Begebenheiten vorfielen, d. i. über **Palästina**.

Von diesen drei Arten bemerke ich hier die Schriften von der ersten Klasse, aber nur die besten.

I.) Die alte Geographie **überhaupt**, findet man vorzüglich gut bearbeitet in

1) *Christophori Cellarii* notitia orbis antiqui, Tom. I. Lipſ. 1701. Tom. II. *ibid.* 1706. 4. maj. cum tabulis aeneis. Neue von J. C. Schwarz vermehrte Ausgabe, 1731. ebenfalls in zwei Quartbänden. Die neueste und beste Ausgabe erschien zu Leipzig 1773 und 1776, in zwei Quartbänden und einem dreifachen Anhang, nebst 18 Landcharten. (Preis 11 Rthl. 8 Gr.) Mit dem ältern und ausländischen (z. E. der Cambridger) Ausgaben muß

man

man vergleichen Waltheri animadversiones ad Cellarii notitiam orbis antiqui, L. 3. c. 1. welche in dessen animadversionibus hist. et crit. Weissenfels 1748. pag. 144 bis 212 zu finden sind.

2) *D'Anville* geographie ancienne, Paris 1768. 3 Tomes, gr. 12. Verglichen mit dessen Memoires sur Egypte & la mer rouge, Paris 1766. gr. 4.

4) Handbuch der alten Erdbeschreibung, zum Gebrauch der eilf D'Anvillischen Landcharten, aus den besten Quellen verfaßt. Nürnberg 1785 und 1786, 2 Bände oder vier Theile, gr. 8. (4 Rthl. 12 Gr.) Die Verfasser dieses schätzbaren Werks sind Pr. Bruns, Pr. Ditmar, Rekt. Hommel und der verstorbene K. R. Stroth. Dieses Buch ist auch ins Lateinische übersetzt, herausgekommen, unter dem Titel: Compendium geographiae antiquae mappis *D'Anvillianis XI.* majoribus accomodatum. Norimb. 1785. 86.

4) Konr. Mannert Geographie der Griechen und Römer, aus ihren eigenen Schriften dargestellt. 1r Theil, Nürnb. 1788. gr. 8. mit 2 Chärtchen; enthält Einleitung und Hispanien. Zweiten Theils erster Heft, 1789, Gallien. Wenn dies Werk geendigt ist, wird es

ohne Zweifel zu den wichtigsten der griechisch-römischen Geographie gehören. (2 Rthl. 8 Gr.)

Bei dem Cellar, Handbuche und Mannert kann der Anfänger andere Werke, als den Cluver, Philipp Briet, Audifret, Clerkischen Sanson, Danville, Freyer, Köhler, ja allenfalls auch die bessern, Martini, Mentelle (Geographie. comparée, von der zu Winterthur bereits 6 Bände Deutsch erschienen sind, 1785 bis 90. 2) Encyclopaedie methodique, geographie ancienne, T. I. Paris 1787. 4.) ihres, besonders der letztern, eigenthümlichen Werths unbeschadet, entbehren. Sie arbeiteten oft mit ungleichen Kräften, verschiedenen Erfolg und entgegengesetzten Zweck.

II.) Die biblische Geographie **besonders**, und zwar ohne die Einschränkung auf die einzelne Gegend von Palästina, findet man abgehandelt in folgenden Schriften, deren Werth sehr verschieden ist; den ich aber doch mit zwei Worten anzudeuten wage.

1) *Samuelis Bocharti*, geographia sacra. cujus pars I. Phaleg, de dispersione gentium, pars II. Canaan, de coloniis et sermone Phoenicum agit, cum tabulis chorographicis, Caen. 1646. fol. Francof. 1681. fol. et in editione omnium operum Bocharti quarta, Lugd. Bat. 1707 et 1712. 3 fol.

2)

2) *Jo. Dav. Michaelis* Spicilegium geographiae hebraeorum exterae post Bochartum. Pars I. Götting. 1768. Pars II. 1780. 4. verglichen mit *Jo. Reinhold Forsteri* epistolae ad J. D. Michaelem, hujus spicilegium geogr. hebr. jam confirmantibus jam castigantibus, Götting. 1772. 4. (Zwei bekannte und gelehrte Werke.)

3) *Frid. Spanhemii* introductio in geographiam sacram. Utrecht 1696. Frf. 1698. 4. In dessen Operum Tomo I. Lugd. Bat. 1701. (Ehemals gut.)

4) *Nic. Sansonis* Geographia sacra ex veteri et novo testamento desumta, et in tabulas quatuor concinnata; cum notis et praef. *Jo. Clerici*, Amstel. 1704. fol. max. und in Ugolini thes. Tom. V. Hätte Sanson des Cellarius hebräische und griechische Sprachkenntnisse in sich vereinigt, so würde er weniger Fehltritte begangen haben.

5) *Augustini Lubini* tabulae sacrae geographiae, sive notitia antiqua, medii temporis et nova nominum utriusque testamenti ad geographiam pertinentium. Ausg. vor der Vulgata, Paris 1691. 4.

6) Hebraea, chaldaea, graeca et latina nomina ... urbium, fluviorum montium, caeterorumque locorum, que in Bibliis utriusque testamenti leguntur .... locorum praeterea descri-

scriptio ex cosmographicis. Ausg. im siebenten Theil des Montanischen, auf Kosten Philipps II. Königs von Spanien, zu Antwerpen 1571 veranstalteten Bibelwerks. (Nicht viel mehr als zwei Namenregister.)

7) *Hier. Dicelii* geographia sacra oder ecclesiastica, d. i. heilige Beschreibung der Welt ꝛc. Leibzig 1704. 8.

8) *C. Vitringae* geographia sacra, am Ende seiner observationum sacrarum, besonders abgedruckt, Jena 1723. (Jetzt haben beide nur sehr wenig Werth.)

9) *Edward Wells* historical geography of the old testament in three volumes, London 1711 and 1712. *Ejusd.* hist. geogr. of the new testament in two parts, second. edition, London 1712. gr. 8. Deutsch: Ed. Wells historische Geographie des A. und N. Test. in vier Theilen abgefaßt. Aus dem Engl. übersetzt (mit einigen Abänderungen und Zusätzen), von G. W. Panzer, mit einigen (aber sehr dürftigen) Charten versehen. Nürnberg 1765. 2 Bde, 8.

10) Heinrich Büntings Reisebuch über die ganze heilige Schrift (1681), dritte Ausgabe, Erfurt 1757, 2 Theile, 4. (Zwar belobt aber höchst unbedeutend und fehlerhaft.)

8)

11) Joh. Jak. Schmidts biblischer Historikus (dessen erster Abschnitt enthält biblische Geographie), Leipzig 1728. gr. 8. Zwar erschien dies Buch 1740 ebendaselbst von neuem, und wird hin und wieder als verbessert citirt; allein es ist der wörtliche Abdruck mit allen Sach- und Druckfehlern. Der Unterschied beider Ausgaben besteht darinne, daß in der ersten die Citaten am Rande, und in der zweiten unter dem Texte stehen.

12) Dessen biblischer Geographus, oder vollständige Beschreibung aller in der h. Schrift benannten Länder, Städte oder zur Geographie gehörigen Oerter und Sachen ꝛc. Züllichau, 1740. gr. 8. mit 15 Landchärtchen. (Dieses Werk war bisher, bei allen Fehlern und lächerlichen Einmischungen theologisch- dogmatisch-mystischer Meinungen jenes Zeitalters, für Anfänger nicht verwerflich.

13) Traités geographiques & historiques pour faciliter l'intelligence de l'ecriture sainte par divers auteurs (*Harduin, Calmet, Huet, le Grand*), à la Haye 1730. II Tomes, gr. 12. (Es wird darinne gehandelt, du Paradis, des demeures des anciens Hebreux, des Cananéens, des navigations de Salomon d'Ophir & Tharsis.

14) *Robert* geographie ſacrée de l'ancien & du nouveau teſtament, Paris 1747.

15) Allgemeine Welthiſtorie, die in England durch eine Geſellſchaft von Gelehrten ausgefertigt, und durch Baumgarten auf deutſchen Boden verpflanzt wurde. Halle vom J. 1746 an. Hieher gehören mehrere einzelne Stücke; z. E. Theil 2, S. 491 ff. Theil 3, zweite Abtheilung S. 183 bis 280. Theil 9, Seite 276 ff. ꝛc.

16) Anton Friedr. Büſchings neue Erdbeſchreibung, des fünften Theils erſte Abtheilung, welche unterſchiedliche Länder Aſiens enthält. Hamburg, zweite Ausg. 1771. Dritte Ausg. 1787. (20 Gr.) (In ſeiner Art, ohngeachtet es nicht den vorliegenden Zweck hatte, ein Hauptwerk, ſo weit es reicht.)

17) *Auguſtin Calmet* (Benedictin de Nancy), dictionaire hiſtorique crit. chronol. geographique & liter. de la Bible. Geneve 1730. IV Tomes, mit K. Deutſch bibliſches Wörterbuch, Lignitz 1751 bis 1753. 4 Theile, gr. 4. (16 Rthl.) Auszugsweiſe und verbeſſert. Hannover 1779. 81. 2 Theile. (2 Rthl. 16 Gr.)

18) Biblisches Reallexikon über biblische und die Bibel erläuternde alte Geschichte, Erdbeschreibung ꝛc. Lpz. 3 Theile, 1783 bis 1785. gr. 4. (7 Rthl. 12 Gr.) Dieses reichhaltige Werk wurde vom Hrn. Geh. Reg. R. Hezel besorgt, von dem auch der ganze erste Band, bis auf einige Artikel, die die Herren Past. Schwabe und Weise ausarbeiteten, verfaßt ist; der zweite und dritte Band kommen vom Hrn. M. Köcher, zu welchen jedoch auch Hr. Hezel verschiedene wichtige Artikel lieferte.

19) Christian August Frege, geographisches Handbuch bei Lesung der heil. Schrift, oder anderer vom gelobten Lande redender Bücher, 2 Theile, Gotha 1788. 89. 8. (2 Rthl.) (Eigentlich nur ein geographisches Wörterbuch.)

III.) Ganz besonders auf Palästinas und der zunächst umliegenden Gegenden (von Syrien, Arabien und Aegypten), Geo- Choro- und Topographie erstrecken sich:

1) *Jac. Ziegleri* descriptio terrrae sanctae, Strasburg 1530 und 32. fol. Frcf. 1575 und 83.

Chri-

2) *Christiani Adrichomii* Theatrum terrae sanctae, Colon. 1590. fol. 1593. 1600. 1612. 28. 82.

3) *Christoph Heidmanni* Palaestina, s. terra sancta, Helmst. 1625. 8. Ebend. 1639. Wolfenb. 1655. 4. 1665. 1689. 4.

4) Diese und mehr andere Schriften, z. E. von Wilh. Postel, Arias Montanus in Antiq. jud. Vol. I. P. I. von Mich. Aitsinger oder Eytzinger (s. die vortrefliche Meuselsche Bibliothecam historicam, Vol. I. P. II. p. 98.) sind für jetzige Zeiten unbedeutend. Verschiedene besonders kleine hieher gehörige Schriften stehen abgedruckt in *Blasii Ugolini* Thesauro antiquitat. sacrar. Tom. V. VI. VII. In diese Reihe gehören:

5) *Jo. Quistorpii* Nebo, unde tota perlustratur terra sancta. Rostochii 1657. 4. ib. 1663. In Ugolini thes. T. VI.

6) *Jo. Bisselii* e. S. J. topothesia Palaestinae, Amberg. 1659. 12.

7) Dan. Hartnaccii Geographie des gelobten Landes. Nürnb. 1689. 4.

8) *J. Henr. Hottingeri* Diss. de geographia terrae Canaan, sowohl an Thom. Goodwins, Moses und Aaron 1723, als auch in Ugolini thes. T. VI.

9)

9) Olf Dappers Beschrijving van gantsch Syrie en Palestyn of heilige Lant, behelsende de gewesten van Fenicie, Celesyrie, Kommagene, Pierie, Cyrestika, Seleucis, Palmyrene ꝛc. Rotterdam 1677. fol. Amsterdam 1681. fol. Deutsch, von Jak. van Meursen, Amst. 1681. fol. mit K.; Nürnberg 1689 f.

10) *Thomas Fuller* a Pisgah-sight of Palaestina and the confines thereof. Lond. 1650. fol. mit K. u. Charten.

11) *Pauli Ern. Jablonsky* dissertationes VIII. de terra Gosen; junctim editae, Francof. ad Viadr. 1736. 4.

12) *Dav. Millii* diss. de terra Canaan, in dessen Dissertationibus selectis, ed. 2. Lugd. Bat. 1743. p. 127—182.

Keiner von diesem Dutzend Schriften gesteht man jetzt den Werth zu, der den Schriften von kritisch bewährter Wahrheit und geschickter Darstellung ertheilt wird. Beträchtlicher werden folgende, die sich wenigstens auf richtigere Sprach- und Sachkunde stützen:

13) *Jo. Lightfooti* tractatus geographici, vor dessen Horis hebraicis et thalmudicis in quatuor Evangelia. Am besten in dessen operibus

ed. 2. Ultrajecti 1699. Vol. II. fol. und in Ugolini thesauro, Tom. V.

14) *Hadriani Relandi* Palaestina ex veteribus monumentis illustrata, Ultraj. ed. 2. 1714. 4. Tomi II.; Norimbergae 1716. 4. mit K. und Charten. In Ugolini thes. T. VI. vergl. *J. C. Harenbergii* Supplementa in H. Relandi recensionem urbium et vicorum Palaestinae; in Miscellaneis Lipsiensibus novis Vol. IV. P. III. p. 465—511. Vol. V. P. II. p. 248—328. P. III. p. 408—455. Vol. VI. p. 199—235. P. III. p. 406—466. P. IV. p. 593—619. Desgl. vergl. mit *J. G. Waltheri* comment. de Aulone, in ejus animadvers. hist. et crit. p. 217 sq.

15) *Jo. Matth. Hasii* regni Davidici et Salomonaei descriptio geographica et historica una cum delineatione Syriae et Aegypti, cum 6 mappis; it. consideratio urbium, c. 12 tab. Norimb. 1739. fol.

16) *J. C. S.* Observationes philol. ac geographicae sive Topographiae sacrae specimen primum quo urbes ac regiones breviter describuntur. Amst. 1747. 8. mit K. (erstreckt sich auch weiter als Palästina.)

17)

17) Wilh. Albert Bachiene historische und geographische Beschreibung von Palästina nach seinem ehemaligen und gegenwärtigen Zustande, nebst Landcharten. Aus dem Holländischen übersetzt und mit Anmerkungen von G. A. M(aas). 2 Theile, in 7 Bändchen. Cleve 1766 bis 75. gr. 8. (7 Rthl.) (Ein Hauptbuch.)

18) *Jos. Nic. de l'Isle* memoire sur trois cartes de la Syrïe & de la Paleſtine, publiées de feu M. Guillaume de l'Isle. Paris 1764. 4.

19) Justi Tienkek Abhandlung über die Geographie Palästinas, mit einer Charte besonders vom Moabiterlande; holländisch im zweiten Theil der Schriften der Vlißingischen Societät der Wissenschaften. Middelburg 1771. (Wird als gelehrt gerühmt.)

20) *Joseph Romain Joly* la geographie sacrée & les monumens de l'histoire sainte, avec des planches & des cartes geographiques. Nouvelle edition. Paris 1784. 4. Dessen Quellen sind: Adrichomius, Sanson und Lubinus.

21) Theod. Jak. Ditmar Nachrichten vom Zustande Canaans, Arabiens und Mesopo-

tamiens in den ältesten Zeiten von Abraham bis auf die Zurückkunft der Israeliten aus Aegypten. Berlin 1786. 8. (Mehr vermuthliche Geschichte als Geographie.)

§. 5.

Reisebeschreibungen.

Gute Reisebeschreiber geben nicht blos von dem, was ihnen persönlich begegnet, Nachricht, sondern unterrichten vielmehr von den gefundenen Merkwürdigkeiten der Erde, der Menschen, der Litteratur und Kunst. Bemerkungen über die Entfernung der Orte, über die Beschaffenheit der durchreisten Gegenden ꝛc. sind eben so Gegenstände ihrer Aufmerksamkeit, als Naturgeschichte, Denk- und Handlungsweise der Menschen ꝛc. Reisebeschreibungen sind also ein vortreffliches Hülfsmittel der Geographie, das ich hier nicht übergehen darf. Sie klären historische Schwierigkeiten oft am leichtesten auf; sie machen mit dem Wo, auf und bei welchem die biblischen Scenen vorfielen, vertraut.

Die physische Verschiedenheit des Orients vom Occidente ist auffallend; aber weit auffallender ist es, daß das, was sowohl von des Menschen wandelbarer Willkühr abhängt, als auch was dem Schicksalsspiel unterworfen ist, in mehrern Gegenden des Orients seit Jahrtau-

senden fast die nämlichen charakteristischen Züge, die es sonst vor andern kenntlich machten, noch jetzt an der Stirne trägt. In unsern Gegenden, und in Europa überhaupt, drehte sich alles zehnmal um. Hasselquist und Niebuhr beschreiben die lage einzelner Sachen so, wie sie vor 300 Jahren Breidenbach fand, und wie sie vor dreytausend Jahren hebräische Nationalschriftsteller schilderten. Dieser Umstand macht es, daß man hier einen Weg mit guten neuern Reisebeschreibern einschlagen darf, der in andern Erdgegenden nicht betreten werden kann. Daß es indessen mit Klugheit, Vorsicht und Kritik geschehen müsse, darf ich wohl nicht besonders erwähnen.

Die Reisebeschreibungen kann man überhaupt der Zeit nach, in welcher sie gemacht wurden, in vier Klassen eintheilen: in alte, mittlere, neue und neueste. Alte heißen denn die bis ums Jahr nach Christo 500; mittlere reichen von 500 bis 1500; neue von 1500 bis 1700; die neuesten bis auf unsere Zeiten.

I. Von den **alten** Reisebeschreibungen ist nur wenig vorhanden; und ihrer ist schon oben unter den Quellen und alten Hülfsmitteln (§. 3.) mit gedacht worden; doch setze ich noch hieher:

1) **Eucherius** (zuletzt Bischof zu Lion, starb 454), epistola de situ Judeae, urbisque Hierosolymi-

lymitanae &c. ad Faustinum. Ausg. von Phil. Labbeus im 1. Theil der biblioth. nov. manuscriptor. p. 665 f. Paris 1657. fol.

2) **Moses Cheronensis**, ein Armenier, reiste aus seinem Vaterlande nach Alexandrien, wo er studierte, benutzte die Bibliothek zu Edessa und besuchte Palästina, Griechenland und Italien. Darauf schrieb er eine Geschichte und eine Geographie, die er gegen das Jahr 462 endigte. Ausg. Synopsis geographiae universalis. Amst. 1668. 12. Desgleichen in der vortreflichen Whistonischen Ausgabe der historia armeniaca Mosis Cheronensis. London 1736. gr. 4. Mit einer Charte vom alten Armenien.

3) **Epiphanius Hagiopolita, Perdicas, Eugesippus**, was diese drei Männer De Palaestinae locis und De situ et distantiis hierosolymitanae urbis, hinterlassen haben, steht in Leonis Allatii Symmictis.

II. Aus den **mittlern** Zeiten können verschiedene, meist Pilgerreisen benutzt werden; nur muß man besonders hier doppelte Prüfung und Kritik anwenden, indem es vielen Reisenden dieses Zeitalters an Fähigkeit, Neigung und Geduld, etwas Gutes zu liefern, fehlte. Ich setze zugleich die andern vorzüglichsten Reisen hieher,

die sich über die in den heiligen Schriften am häufigsten vorkommenden Gegenden erstrecken:

1) **Arculfus oder Arculphus, reiste ums Jahr 700 nach Palästina, und ward zuletzt Bischof in Frankreich. Sein Werk** De locis sacris **ist zu Ingolstadt 1619 gedruckt worden; desgleichen in den** Actis Sanctor. ord. Benedicti. T. IV.

2) *Bernhardi*, monachi Franci, iter in loca Sancta factum anno 870. Ausg. von Mabillon in Actis Sanctor. Saec. III. P. II. p. 523.

3) **Eldad Danita (880) hinterließ in hebräischer Sprache eine Schrift:** De decem tribubus juxta fluvium Sabbaticum habitantibus. **Hebräisch in der Bodlejanischen Bibliothek zu Oxford; lateinisch am Ende der Chronographie** Genebrardi. *s. Wolf. bibl. hebr. I. p. 140.*

4) **Wilhelmus Tyrius oder Tyrensis. Den Beinamen führt er von dem Orte seines Aufenthalts Tyrus, wo er ums Jahr 1170 Erzbischof war. Er schrieb** historiam belli a principibus christianis in Palaestina gesti. **Basel 1583. Diese Schrift steht auch in der Bongarsischen Sammlung der** Gestorum Dei per Francos.

5) Benjamin Tudelensis, ein Jude aus Tudela, im spanischen Navarra. Seine in den Jahren 1160 bis 73 vorgenommenen Reisen verbreiteten sich fast über die ganze damals bekannte Erde. Arias Montanus hat sie aus dem Chaldäischen ins Lateinische übersetzt, und 1575 zu Antwerpen herausgegeben; mit Anmerkungen Leipzig 1764. 8. besser übersetzt in Georg. Hornii Ulysse peregrinante P. III. p. 315—404. Francf. et Lipf. 1652. 12. Deutsch: Frankf. 1711. 8.

6) Johannes Phoca, ein Geistlicher zu Konstantinopel, durchreiste 1185 Syrien, Phönicien und Palästina, und beschrieb die in der heil. Schrift daselbst vorkommenden Orte. Ausg. griechisch und lateinisch von Leo Allatius in Symmictis L. 1. Köln oder vielmehr Amst. 1645. 4.; 1653. 8.; von Papebrochius in Actis Sanctor. T. II. im Monat May.

7) Brocardus oder Burchardus, ein deutscher Dominikanermönch aus Strasburg, beschrieb seine Reise und Aufenthalt in Palästina im Jahr 1283. Diese Schrift gehört zu den vorzüglichsten Pilgrimsreisen. Ausg. Basel 1555. fol.; Magdeburg 1587. ed. Reineccii, cum itinerario hierosym. B. de Saligniaco; Köln 1724. 8.; Ugolinus im thes. ant. sacr. T. VI.

8) Burcardus, zum Unterschied des vorigen *de Monte Sion* genannt, reiste ebenfalls im 13ten Jahrhunderte und verfertigte descriptionem terrae sanctae. Ausg. von Basnage in Canisii lect. antiq. T. IV.

9) *Jacobus de Vitriaco*, oder von Vitry, in der Pariser Diöces. Von ihm hat man unter andern eine historiam orientalem in 3 Büchern; dessen drittes: historia hierosolymitana eine Beschreibung von Palästina enthält. Ausg. von Edmund Martene im dritten Theil des thesauri.

10) Johannes von Wirzburg, auch im 13ten Jahrhundert. Ausg. von Bernh. Pezius im thesauro T. I. P. III. p. 483.

11) Johann Mandevil oder Montevillanus. Dieser Engländer reiste von 1322 bis 52. Seine Schrift: Descriptio Jerusalem locorumque sacrorum erschien zu Antwerpen 1594. 8. Deutsch, Frankf. 1580. 4.

12) Wilh. Otto von Ryenhusen, gemeiniglich Wilh. von Baldensel, oder Boldensleve, Boldensale reiste 1336. Ausg. von Basnage in Canisii lect. ant. T. IV. p. 331.

13) Petrus von Suchen, im Bisthum Paderborn; reiste bis 1350. Ausg. 1477. 4.; von Feyerabend in dessen Sammlung (unbedeutend).

14) Rudolph von Frameynsberg. Die noch vorhandenen Reste seiner Reise nach Palästina (1346), stehen in Canisii lect. ant. T. IV. P. 358.

15) Hans von Mergenthal, Beschreibung der Reise Albrechts, Herzogs zu Sachsen, in das heil. Land (1476), Lpz. 1586. 4.

16) Hans Tuchers Reisebeschreibung (1479), fünfte Ausg. Frkf. am M. 1561. 4.

17) Felix Fabri eigentliche Beschreibung der Hin- und Wiederfahrt zu dem heil. Lande (1480). Ausg. 1556. 4. Sie wird auch nach den Namen des Reisegesellschafters J. Werl von Zimber citirt.

18) Joost (Jodocus) van Ghistele, ein flammländischer Edelmann, reiste 1481 bis 83 mit seinen Kapellan Ambrosius Zeebout, der die Beschreibung Flammländisch aufzeichnete. Gent 1567. 4.

19) Bernhard von Breidenbach, Dechant zu Mainz. Seine in Gesellschaft eines

Grafen

Grafen von Solms und Ritters von Bicken 1483 gemachte Reise ist mit Zeichnungen zu Mainz 1486. fol. erschienen. Sie gehört zu den vorzüglichsten Reisen dieser Periode.

20) *Georgii* ephemeris sive Diarium peregrinationis Aegypti &c. a 1507 et 1508. factae. Ausg. in Pezii thes. anecdot. Tom. II. P. III. p. 453.

III. In den neuern Zeiten kommen eine Menge solcher Reisen vor, die ich der Absicht gemäß, hier kurz anführe, um wenigstens nichts von Wichtigkeit darunter auszulassen.

1) **Martini von Baumgarten in Braitenbach,** peregrinatio in Aegyptum, Arabiam, Palaestinam et Syriam (facta 1507 und 1508). Ausg. Nürnberg 1594. 4.

2) *Anselmi* apertior descriptio terrae sanctae &c. facta 1509. Ausg. Cracau ohne J.; von Basnage in Canisii lect. T. IV. Er maß die Entfernungen der Orte.

3) Ludwig Tschudi Reyß und Pilgerfahrt zum heil. Grab im Jahr 1519. Ausg. St. Gallen 1606. 4.

4) *Bartol. de Saligniaco* iter factum 1522. Ausg. am (S. 72.) erwähnten Brocardus und 1526.

5)

5) Peter Füßlins Fragment von dessen Pilgerreise im Jahr 1523. Ausgabe am Myrike. Augsburg 1790. s. unten.

6) *Jodocus a Meggen* peregrinatio hierosolymitana facta, 1542. Dilingae 1580. 8.

7) Wolfg. Münzers Reisebeschreibung nach Jerusalem, Damaskus und Konstantinopel (vom Jahr 1556). Nürnberg 1624. 4.

8) Melch. von Seydlitz Beschreibung der Wallfahrth nach dem heil. Lande (vom J. 1556 bis 1559). Görlitz 1580. 4.; Leipzig 1581. 4.; Görlitz 1584. 4. mit Holzschn.

9) Joh. Helfrich Reise nach Jerusalem, Aegypten, auf den Sinai ꝛc. (vom Jahr 1565). Leipzig 1581. 4 mit Holzschn.

10) *Christoph Fürer* ab Haimendorf itinerarium Aegypti, Arabiae, Palaestinae, Syriae aliarumque regionum orientalium (fact. 1565—1567.) Nrb. 1621. 4. cum. fig. aen. Deutsch Nürnb. 1646. 4.

11) Adrián de Blaming Reys na Hierusalem gedaen in the Jaer 1565. Ausg. in Adr. van Rispen Voyagien. Dord. 1651. 12. S. 39. bis 89.

12) Jacob Dirk; Bockenberg Reise nach Jerusalem, Ausg. Köln 1620.

13) Leonhard Rauwolfs, Med. Dokt. Reise in die Morgenländer, fürnehmlich Syrien, Judäam, Arabiam, Mesopotamiam, Babyloniam, Assyr. Armen. ꝛc. (vom Jahr 1573 bis 1576). Frankf. am Main 1582. 4.; der vierte Theil Lauingen 1583. 4.; nachgedruckt mit dem Titel: Leonis Flaminii itinerarium per Palaestinam. Rothenburg 1681. 4. Rauwolf wird vorzüglich geschätzt.

14) Hanns Jacob Breuning von und zu Bouchenbach orientalische Reyß (in den Jahren 1579 bis 85), erstreckt sich über Griechenland, Aeg. Arab. Palästi. Syr. Ausg. Strasburg 1612. fol. mit K.

15) Prinz Nic. Christoph Radzivil Reise nach Palästina (in den Jahren 1582 bis 1584). Erst Polnisch, dann Lateinisch, Brunsberg 1601. fol.; Antwerp. 1614. fol.; Deutsch Mainz 1602. 4.

16) *Giovane Zuallardo* viaggio di Gierusalemme (vom Jahr 1586). Roma 1597. 8. Französisch Anvers 1608. 4.

17)

17) Ein und zwanzig Reisen nach den Orient hat Sigismund Feyerabend zusammen abdrucken lassen, unter dem Titel: Bewährtes Reyßbuch oder Beschreibung des heil. Landes. Nürnberg 1609. fol. Anderer Theil, Frankf. am Main 1609. fol. Nämlich die Reisen von 1) Rupert; 2) Herzog Alexander, Pfalzgrafen bei Rhein; 3) Bugislaus X. Herzog zu Pommern; 4) Bernhard von Breitenbach; 5) Joh. Werl von Zimbern, von Felix beschrieben; 6) Albrecht, Grafen von Löwenstein; 7) von einem Ungenannten; 8) Jac. Wormser; 9) Stephan von Gumpenberg; 10) Melch. von Seydlitz; 11) Joh. von Ehrenberg; 12) Leonh. Rauwolf; 13) Joh. Tucher; 14) J. Helfrich; 15) Dan. Ecklieg; 16) J. v. Mandevil; 17) Rudolf oder vielmehr Petrus; 18) Brocard; 19) Sal. Schweigger; 20) R. Chr. Radzivil; 21) Joh. Schwallart. Verglichen mit *Bergeron* voyages faits principalement en Asie dans les 12, 13, 14 & 15 siecles. A la Haye 1735. 2 *Theile*, 4. mit K.

18) *Simon de Sarebruche*, Baron d'Anglure, Journal de voyage fait en Jerusalem &c. (en 1595). Troyes 1621. 12.

19) *Aquilante Rocchetta* peregrinatione di terra santa &c. instituita 1598. Palermo 1630. 4.

20)

20) *Jo. Dubliulii* hierosolymitanae peregrinationis hodoeporicon. Colon. 1599. 8.

21) *Jo. Kootwyk*, oder Catwick, lateinisch Cotovicus, J. U. Doct. Itinerarium hierosolymitanum et syriacum (factum 1598 et 1599). Antwerp. 1619. 4. cum f. aen. (Wird zu den vorzüglichen gezählt.)

22) *Fr. Pantaliao Daveyro* itinerario da terra santa, et todas suas particularidades. Lisboa 1600. 4.

23) *Balthasar Mencii* itinera sex a diversis Saxoniae ducibus in Italiam et Palaestinam facta. Witteb. 1612. 8.

24) *Will. Lithgow's* discourse of a peregrination from Scotland to the most famous kingdomes in Europe, Asia and Africa &c. (From 1609 till 1625). Holländisch, Amst. 1652. 4. c. f. aen. (Unbedeutend.)

25) (*George*) *Sandy's* travels, containing an history of the original and present state of the turkish empire &c. (in the years 1610 and 1611). London 1615. fol.; ibid. 1621; 1673; Holländisch Amst. 1654; 1665. 4.; Deutsch Frankf. 1669. 12. (Ohngleich erheblicher als Lithgow.)

26)

26) *Juan Ceverio de Vera* Viaje de la terra santa &c. Pamplona 1613. 8.

27) Hieron. Scheids Beschreibung der Reise von Erfurt nach dem gelobten Lande. Erfurt 1617. 4.

28) *Franc. Quaresmii* elucidatio terrae sanctae &c. Er lebte von 1619 bis 1652 zu Jerusalem, wo er apostolischer Kommissarius des heil. Landes war. Ausg. Antwerpen 1639. 2 Vol. fol. c. f. aen. (Genau, oft kleinlich.)

29) G. Chr. von Reitschütz siebenjährige Weltbeschauung durch Europa, Asia und Afrika. Es ist eine Reisebeschreibung von 1630 bis 1637, die ohngeachtet der Leichtglaubigkeit manches Gute enthält. Ausg. Bautzen 1663. 4.; Nürnb. 1673. 4.; Magdeb. 1753. 4. mit K.

30) Joh. Albr. von Mandelslo morgenländische Reisebeschreibung (1633 bis 40), herausgegeben von Olearius. Schleswig 1658. fol. mit K.; an des Olearius Reise. Hamburg 1696. fol.

31) *Benard* voyage de Jerusalem & autres lieux de la terre sainte. Paris 1621. 12,

32) *Bernardin Surius*, le pieux Pelerin, ou voyage de Jerus. Bruxelles 1666. 4.

33)

33) *Eugene Roger* la terre sainte ou description des saints lieux &c. Paris 1646. 4, avec fig.

34) Ignatii von Rheinfelden neue Jerosolymitanische Pilgerfahrt (im Jahr 1655). Wirzburg 1667. 4. mit K.

35) *Thevenot* relation d'un voyage fait aut Levant &c. (angeblich in den Jahren 1655. 56.) Paris 1665. 4. Amst, 1727. 5 Bde, gr. 12. Deutsch Frkf. am M. 1693. 3 Bände, 4. mit K. Die Reise durch den Orient verfertigte der übrigens sehr gereiste Verf. auf der Stube; schöpfte aus Arvieux und andern guten Quellen. So schön sie in vieler Rücksicht ist, gilt sie doch für sich in der Geographie nichts.

36) *J. B. Tavernier* six voyages en Turquie, en Perse & aux Jndes, faits pendant l'espace de 40 ans (1636–64). Paris 1676. 79. &c. Deutsch von Menudier, Nürnb. 1681. 3 Thle, fol. mit K.; von Wiederhold, Genf 1681. fol. mit K.

37) *Laur. d'Arvieux* († 1702) memoires, contenants ses voyages dans l'Asie, la Syrie, la Palaestine, l'Egypte & la Barbarie; recueillis de ses originaux par J. B. Labat. Paris 1735.

gr. 12. 6 Bände. Deutsch Kopenhagen und Leipz. 1753 bis 1756. 8. 6 Bände, (2 Thl. 12 Gr.); in der Berliner Sammlung Th. III. und IV. verglichen mit lettres critiques de Hadgi Mehemed Effendi au sujet des memoires d'Arvieux &c. Paris 1735. 12. die von Petit de la Croix geschrieben sein sollen.

38) *J. Chardin* Journal du voyage en Perse & aux Jndes orientales (1664–70. und 1671 bis 77). Die beste Ausg. Amst. 1735. 4 Tomes, 4. mit K.

39) *J. Grelot* (Chardins Reisegefährte), relation nouvelle d'un voyage de Constantinopel. Paris 1680. 4.; 1681. 12. mit 11 Kupf.

40) Franz Ferd. von Troilo orientalische Reisebeschreibung nach Jerus. Aeg. (in den Jahren 1666 bis 69). Dresden 1677. 4.; Leipz. und Frkf. 1717. 8.; Dresden und Leipz. 1733. 8. (16 Gr.)

41) Joh. Michael von Wansleben, aus Erfurt, relatione delle stato presente dell Egitto (er reiste 1663. 64). Florenz 1670. 12. Paris 1671. und Nouvelle relation d'un voyage fait en Egypte en 1672–73 (das zweitemal). Paris. 1677. 12.

42) Arnd Gebh. von Stammers morgenländische Reisebeschreibung nach Konstantinopel, Aeg. u. Jerusalem. Gera 1670. 12. Jena 1675. 12.

43) *F. Noë* viaggio al santo sepolcro ed al monte Sinai. Venezia 1676. 8. cum f. aen.; Bassano 1685.

44) *Gabr. Bremond* viaggi fatti nel Egitto, nel monte Sinai, in Gierusalemme, Giudea, Galilea, Samaria, Palestina, Fenicia &c. Roma 1679. 4.

45) Heinrich Myrike Reise nach Jerusalem und dem Lande Canaan (1684), mit Anmerk. von Reitz. Osnabrück 1714. 8.; Augsburg 1790. 8. (10 Gr.)

46) *Paul Lucas* voyages &c. à la Haye 1708; ed. 2. Amst. 1714.; ed. 3. 1720. 2 Tomes, gr. 12. Deutsch: Reise in die Türkei, Syrien, gelobte Land, Aegypten; 2 Theile, 1721 und 24. (10 Gr.)

47) *La Roque* voyage de l'Arabie heureuse (faite 1689 f.). Amst. 1716. gr. 12. Voyage dans la Palestine. Amstel. 1718. gr. 12. Deutsch Leipzig 1740. (8 Gr.) Voyage de Syrie et au mont Liban. Amst. 1723. 2 Tomes, gr. 12.

48) *Henr. Maundrell* voyage d'Alep à Jerusalem (1697) traduit de l'anglois. Utrecht 1705. 12. Deutsch Hamburg 1706. 8.; Ebend. 1737. 8. (10 Gr.) Auszugsweise in der Berlinischen Sammlung, Th. 1.

49) *F. Beaugran* relation nouvelle & très-fidelle de la terre sainte. Paris 700. 8.

IV. Unter den vielen Reisen dieses Jahrhunderts, enthalten folgende wohl das meiste hieher gehörige:

1) *Jos. Pitton de Tournefort* (Prof. Med.) relation d'un voyage du Levant (1700), Par. 1717. 2 Voll. 4.; 1718. 4.; auch zu Lyon und Amsterdam. Deutsch von G W. Panzer, Nürnberg, 3 Theile 1776 und 1777. gr. 8. mit K. (6 Thl.)

2) Egid. van Egmond van der Nyenburg en Joh. Heymann Reisen door een gedeelte van Europa, Kleinasien, verscheydn Eylanden van t'Archipel, Syrien, Palästina, in het h. Land, Aegypten, den Berg Sinai ꝛc (Professor Heymann 1700 bis 1709; Egmond 1720 bis 1723). Leiden 1757 1758. 2 Theile, 4.

3) Roberti Beschreibung der Reise in das heil. Land (1719 f.), aus dem Lateinischen von Jasander. Nürnberg 1740. 8. (4 Gr.)

4) *Thomas Shaw* travels and observations relating to several parts of barbary and the Levant, second augmented edition. London 1757. gr. 4. Deutsch: Reisen durch verschiedene Theile von Afrika und Asia. Leipz. gr. 4. mit K. (4 Thl. 12 Gr.)

5) *Alexander Russel* the natural history of Aleppo and parts adjacents. London 1756. gr. 4.

6) *Thompson* travels and observations on France, Jtaly, Turkey, the holy Land, Arabia, Egypt and many other parts of the world with a description of Jerusalem and other places mentioned in the holy scriptures (from the years 1734 f.). Dublin 1744. IV. Voll. 8. Deutsch, blos die Beschreibung Palästinas, von J. G. Sukro, in der Sammlung von Erläuterungsschriften und Zusätzen zur allgemeinen Welthistorie, 1747. 4. in der zweiten Abtheilung, S. 1 bis 106.

7) Jonas Kortens (altonaischen Buchhändlers) Reise nach dem gelobten Lande, Aegypten,

ten, Syrien, Mesopotamien (im Jahr 1737). Altona 1741. 8.; Halle 1751. 8. mit K. (1 Thl.)

8) *Richard Pococke* travels of the East and some other countries (in den Jahren 1737 f.) London 1743. 2 Bände, fol. Auch 1745; 1748. Ebend. 1770. 3 Bände, 4. mit mehr als 300 K. und Charten. Verdeutscht von Windheim, Erlangen 1754 ff. 3 Bde, gr. 4. mit K. Neuere bessere Ausg. dieser Uebersezzung von Breyer. Erlangen 1771 bis 73. gr. 4. mit K. (12 Thl.).

9) *Jean Baptiste le Mascrier* description de l'Egypte contenant plusieurs remarques sur la geographie ancienne &c. composée sur les memoires de Mr. *Maillet*, consul au Caïre. Paris 1735. 4.; à la Haye 1740. 2 Tomes, gr. 12. mit K. und Charten.

10) *Fr. Lud. Norden* voyage d'Egypte & de Nubie (1737 — 38). à Copenhague 1755. 2 Tomes, gr. fol. Deutsch mit Anmerkungen, 2 Theile, mit K. Breslau 1779. gr. 8. (2 Thlr.)

11) *Fourmont* description histor. & geographique des plaines d'Heliopolis & de Memphis

phis (l'auteur y fut 1747–50). Paris 1755. gr. 12. mit 3 K. Deutsch von G. F. C. Schad. Nürnb. und Lpz. 1782. 8. mit 4 K. (18 Gr.)

12) Friedr. Hasselquist Resa til heliga Landet ꝛc. Stockholm 1757. 8. Verdeutscht von Gadebusch, Reise nach Palästina, in den Jahren 1749 bis 52. Rostock 1762. gr. 8. (1 Thl. 16 Gr.)

13) *Leandro di Santa Cecilia* Palestina, ovvero primo viaggio. Rom. 1753. 4. mit 1 Charte. Babilonia, Mesopotamia, ovvero terzio viaggio. ibid. 1757. 4. (Der Gegenstand der zweiten Reise ist Ispahan und Persien.)

14) Stephan Schulz Leitungen des Höchsten auf den Reisen durch Europa, Asia und Afrika. (In den Jahren 1754. 55 war der Verfasser in Palästina.) Halle 1771 bis 75. 5 Bde, gr. 8. (4 Thl.)

15) Carsten Niebuhr Beschreibung von Arabien. Kopenhagen 1772. 4. mit 25 K. (7 Thl.)

Dessen Reisebeschreibung nach Arabien und den umliegenden Ländern (in den J. 1762 f.),

2 Bde, 4. Kopenhagen 1774 und 1778, mit 124 K. (17 Thl.) Auszugsweise sowohl in der Berlinischen Sammlung Theil 17, 18, 19, 20. als auch zu Bern und Winterthur, 1779 und 1781.

16) *Giovanni Mariti* viaggi per l'Jsola di Cipro e per la Soria e Paleſtina, fatti dal anno 1760–68. Florenz 1769 bis 71. 5 Bände, gr. 8. Deutſch Auszugsweiſe, von C. H. Haſe. Altenburg 1777. gr. 8. (1 Thl. 16 Gr.)

17) *Rich. Chandler's* travels in Aſia minor (1764). Oxford 1775. 4. Deutſch von H. C. Boje. Leipz. 1776, mit einer ſehr guten Charte. (1 Thl. 4 Gr.)

18) *Eyles Jrwin* a ſeries of adventures in the courſe up the read ſee in the year 1777. London 1780. 4. mit K. Deutſch Lpz. 1781. gr. 8. (Gut bei Aegypten.) (1 Thl. 8 Gr.)

Die neueſten Reiſen ſind:

19) *Savary* lettres ſur l'Egypte & avec des cartes geographiques (l'auteur y demeura 1777–79). Paris 1785. 86. III Tomes. 8. Deutſch von J. G. Schneider. Berlin 1786 ff. gr. 8. (2 Thl. 18 Gr.)

20) *C. F. Volney* voyage en Syrie & en Egypte pendant les années 1783 – 85 avec des cartes geographiques & deux planches. Paris 1787. Deutsch von Hrn. R. Reichardt. Jena 1788 bis 90. (2 Thl.)

21) Cassa Reise nach Griechenland, Palästina, Aegypten, seit 1785. Soll deutsch zu Jena erscheinen.

22) *Abbé de Binos* voyage par l'Jtalie en Egypte au mont Liban & en Palestine, II Tomes, Paris 1787. Deutsch abgekürzt in einem Bande, Breslau und Leipzig 1788. 8. Da dieses eine in Frankreich auf der Stube gemachte Reise ist, so wie De la Porte und andere mehr, so ist sie hier unbrauchbar. Dagegen verdienen einige aus obigen und andern ächten Quellen mit Kritik gemachten Auszüge besonders genennt zu werden:

Balthasar Ludwig Eskuche Erläuterungen der h. Schr. aus morgenländischen Reisebeschreibungen, 2 Bände, Lemgo 1750 und 55. (1 Thl. 16 Gr.)

(Harmar) Beobachtungen über den Orient aus Reisebeschreibungen zur Aufklärung der h. Schrift. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen, von Joh. Ernst Faber.

Erster Theil, Hamburg 1772. Zweiter Theil, 1775. Dritter Theil, welcher die Zusätze der neuen englischen Ausgabe enthält, 1779. gr. 8. (3 Thl. 8 Gr.)

(Delile,) Neue Welt- und Menschengeschichte, mit Zusätzen und Anmerkungen, von Hißmann. Alte Geschichte, 5 Bände. Münster und Lpz. 1783 ff. (7 Thl.) Besonders B. 4. Weniger ist hier brauchbar: Dessen griechische Geschichte, 4 Theile. (6 Thl. 12 Gr.)

Endlich findet man manches zerstreut in den großen Sammlungen der Reisen zu Wasser und zu Lande; desgleichen in der Berlinischen, in der Göttingischen ꝛc. Sammlung; in den Geschichten, und in den neuern Geschichten der Missionsanstalten, deren 33. St. 1787 von Dr. Schulze in Halle herausgegeben wurde; in *Ugolini* thesauro; *Mabillonii* actis Sanctor. Ord. Bened.; in den sogenannten Bollandisten oder in den 51 Folianten der Act. Sanct.; in den Samml. von Bongars, Martene, Leo Allatius ꝛc. Desgl. in Lufts, Lüdecke ꝛc. Erläuterungsschriften.

§. 6.

Geographische Maase.

Längenmaase sind für die geographischen Größen das, was Zeitmaase für die Chronologie sind. Alle alte und neu entdeckte Völker

hatten im Stande der Roheit unbestimmtere Maasstäbe, als im Stande der Kultur. So finden wir bei den alten Hebräern, wenn sie den Abstand der Orte und den Umfang der Länder angeben, weder Genauigkeit, noch einen auf sicher bestimmte kleine Einheiten, reducirten Maasstab. Sie berechnen die Entfernungen, wie audere ungebildete Völker nach schwankenden Tagreisen. Selbst in der Folge, da bei den benachbarten Völkern genauer bestimmte Stadien ꝛc. vorkommen, behalten die Juden noch den unmathematischen Sabbatherweg bei. An Ruthen- Ellen- und Fußmessungen ist bei Ortentfernungen nicht zu denken; man findet sie nur bei Ackervertheilungen.

Zu Linienmaasstäben nehmen die Menschen in der Kindheit das, was ihnen am nächsten ist, das heißt, Theile des Körpers. So findet man, daß der **Finger**, der **Daumen**, die **Handbreite**, die **Spanne**, der **Fuß**, der **Ellenbogen** und das, was ein Mensch mit ausgestreckten Armen erreicht, d. i. die **Klafter** Maasstäbe zu Längen abgeben. Beträchtlichere Weiten messen **Schritte**; große Entfernungen **Tagreisen**. Herodot sagt: Wer wenig Land hat, mißt nach **Orgyen** (Klaftern); die etwas mehr besitzen, nach **Stadien**; die viel haben, nach **Parasangen** (30 Stadien), und deren

Land

Land sehr groß ist, nach Schönen (Schifferstationen, 60 Stadien.)

Jene kleine Maase enthalten die Grundbestimmung der grössern. So wie aber diese, ihrer Natur nach, bei verschiedenen Menschen verschieden ausfallen: so sind es auch die grössern Maase. Deshalb sahen sich die Menschen erst nach und nach nothgedrungen, eine genauere Einförmigkeit festzusetzen.

Im alten Testamente findet man fast alle die erstgedachten kleinen Maase genannt. Aus Mangel an gleichzeitigen genauen Angaben, muß man sich meist mit den unsichern Erklärungen der Thalmudisten und Rabbinen zufrieden geben, wenn man nicht durch Vergleichung der alten Thatsachen bestimmte Wahrheit entdecken kann. Da diese kleinen Maase die Stelle der Grundmaase von den grössern geographischen Maasen vertreten, so muß ich sie hier mit anführen:

I. Biblische kleine Maase.

1) Die Fingerbreite, Digitus, אצבא Ezba, Jerem. 52, 21. Der Name zeigt dessen ohngefähre Größe. Nach den Bestimmungen der Juden machten sechs mit den Seiten an einander gelegte gewöhnlich mittelmäßige Gerstenkörner, dessen Größe aus.

2)

2) Die Daumenbreite, Zoll, uncia, al. pollex, Hieronymus bei 1 Kön. 7, 26. Sie ist um ein Viertheil grösser, als der Ezba. Drei Daumenbreiten machen vier Fingerbreiten. Hiedurch wird die Vulgata verständlich und der Widerspruch gehoben, wenn einerlei Grösse 2 Mos. 25, 25. mit quatuor digitis und 1 Kön. 7, 26. mit tribus unciis gemessen wird, welches einander gleich kömmt, da das Verhältniß wie 4 zu 3 ist. Nach den gedachten Fruchtkörnern berechnet, beträgt also der Daumen 8 Gerstenkornbreiten.

3) Die Handbreite, Vierfingerbreite, Palmus, טפח Tophach und Tephach, παλαιστης und παλαιστης 2 Mos. 25, 25. 37, 12. 1 Kön. 7, 26. 2 Chron. 4, 5. Ezech. 40, 5. 43. 43, 13. Der Name zeigt ohngefähr ihre Grösse. Nach den Rabbinen begreift sie 24 Gerstenkornbreiten, das ist vier Finger oder drei Daumen. Daß dieser Tophach mit dem folgenden Sereth nicht einerlei sei, wie einige annehmen, kann man aus der angeführten Stelle Ezechiels beweisen, wo beide Maase, als von einander verschieden, angeführt werden. Wenn aber der Hr. G. J. R. Michaelis in dessen schätzbaren Supplementen zu den hebräischen Lexicis auch Jerem. 52, 21. vergl. 1 Kön. 7, 26. als Beweis dafür citirt, so ist dies wohl unrichtig,

weil nicht in beiden Stellen von der Dicke des ehernen Tauchbades, sondern in der erstern von der Dicke der Metallsäulen die Rede ist.

4) Die Spanne, זרת Sereth und Sareth, Σπιθαμη, Spithama 2 Mos. 28, 16. 39, 9. 1 Sam. 17, 4. Jes. 40, 13. Ezech. 43, 13. Sie ist die Weite der ausgestreckten Hand von der Spitze des Daumens bis zum Ende des kleinen Fingers. Drei Handbreiten, oder zwölf Finger, machen eine Spanne; das wäre nach der Rabbinen Rechnung, 72 Gerstenkörner.

5) Der Fuß, רגל Regel, Pes. Als Längenmaas findet man ihn, meines Wissens, nicht in den hebräischen Urkunden; obgleich der sprüchwörtliche Ausdruck: „Abraham hatte nicht einen Fußbreit Landes," 5 Mos. 2, 5. vergl. Ap. Gesch. 7, 5. vorkömmt. Wenn neuere Schriften, z. E. Almanac de Gotha pour l'année 1790. S. 75 einen *ancien* pied hebreu zu $\frac{1}{1}\frac{5}{4}\frac{0}{0}$ des französ. Fußes annehmen, so kann ich nicht errathen, worauf sich diese Angabe stützt. Bei den Griechen begriff der Fuß vier Palmen, so, daß zwischen Spanne und Fuß das nämliche Verhältniß, wie zwischen Finger und Daumen, 4 zu 3 eintrat.

6)

6) Die Elle, אמה (Ammah, πηχυς, cubitus, ulna, die Länge vom Ellenbogen bis zur Hand. Auf genaue Bestimmung der hebräischen Elle kömmt, bey den folgenden geographischen Entfernungen, das mehrste an, und doch sind die Gelehrten, bei den schärfsten Untersuchungen, nicht einstimmig. Ihre Resultate sind so beschaffen, daß man noch nicht alle Zweifel lösen kann, weil Moses und die folgenden hebräischen Schriftsteller, die Ellen als bekannt, voraus setzten, ohne sie genau zu beschreiben. Schon die natürliche Elle ist nach der gegebenen Erklärung, wenigstens dreierlei. Vom Ellenbogen bis zur Hand, heißt entweder: vom Ellenbogen bis zur Wurzel (Gelenke) der Hand, oder bis zur Mitte der Hand, oder bis an die Fingerspitzen. Von den Israeliten ist so viel gewiß, daß sie 2 verschiedene Ellen hatten, eine alte und eine neue, (eine erste und eine zweite, eine natürliche und eine künstliche, eine kleine und eine große); 2 Chron. 3, 3. steht ausdrücklich: „nach dem alten oder ersten Maas," und 5 Mos. 3, 11. heißt sie: „die Elle vom Ellenbogen eines Menschen gerechnet." Jenes ist die althebräische, dieses die babylonischisraelitische. Jene gehörte den Hebräern ursprünglich eigen, oder hatte sich vielleicht nach der ägyptischen gerichtet, diese nahmen sie während des babylonischen Exils, so wie viele andere Sachen (Buchstabenschrift,

Dämo-

Dämonenlehre ꝛc.), im Handel und Wandel, an.

a) Die alte, erste, kleine, eigentlich hebräische Elle, enthielt vier Palmen, oder sechzehn Fingerbreiten. Dies war die natürliche Elle, denn sie heißt 5 Mos. 3, 11. die Elle nach dem Ellenbogen eines Menschen gerechnet, und damit man diese nicht bis an die Fingerspitzen ausdehne, und sie so lang, wie in spätern Zeiten mache, steht in dem weit jüngern Ezech. 41, 8. ausdrücklich dabei, „bis an die Wurzel der Hand," אצילה, das ist, bis an das Gelenke, welches Hand und Arm verbindet a) — Nach dieser Elle scheinet die Länge des Leichenbettes des Königs Og, welches deren neune enthielt, und natürlich grösser, als die Person selbst sein mußte, gemessen zu sein. Auch Goliaths persönliche Größe von sechs Ellen und einer Spanne, wird dadurch begreiflicher, als sie nach rabbinischen Erklärungen, oder nach unsern, viel grössern Ellen, glaublich sein dürfte. Wenn Ogs Bette um den vierten Theil grösser, als die Person war, wie das gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, so war Og ohngefähr so groß,

a) Hiedurch fällt auch des Hrn. Warnekroos Meinung, der unter Elle, den obern Theil des Arms, vom Ellenbogen bis an die Schulter anzunehmen geneigt ist.

groß als Goliath, und beider Größe nähert sich den beiden größten Leuten, die aus den neuern Zeiten bekannt geworden sind, dem Riesen Bernardo Gilli, und dem zu Harlem verstorbenen Schweden Cajanus. Jener reiste 1766 in Deutschland herum, und dieser ist noch jetzt in Hamburg auf dem Baumhause in Lebensgröße abgemalt zu sehen. Keiner von beiden hatte volle 8 rheinländische Schuhe. Aus den nachher zu bemerkenden Verhältnissen zu unsern Maasen, wird erhellen, daß 6 kleine oder alte hebräische Ellen und eine Spanne ohngefehr eben so viel betragen, nämlich $\frac{72582}{100000}$ rheinländische Fuß, oder 8 Fuß weniger $\frac{418}{100000}$. Auf Erfurtische Ellen reducirt, macht das $4\frac{1}{2}$ Ellen. Nach den gewöhnlichen Rechnungen müssen sich Goliath und Og die ungeheure Größe von $11\frac{141}{1000}$ rheinländ. Fuß geben lassen b).

b)

*) Das Frauenzimmer, das sich wegen seiner seltenen Größe vor etwa 20 Jahren in Amsterdam sehen ließ, hatte fast 7 rheinländische Schuhe. Andere Riesen waren der Trabant des Herzogs Johann Friedrich in Hannover, aus dem Amte Münden gebürtig, der 1676 starb; der Trabant Peters I., welche beide auch ohngefähr 8 rheinländische Fuß hatten. Fabel in Gegentheil ist es, daß Hans Brav, der 1550 in Ty-

b) Die neuere, grössere, babylonisch-israelitische Elle, verhielt sich zur erstern, wie 3 zu 2. Hatte jene vier Palmen, so betrug diese deren sechs. Aus diesem Grunde schrieben der chaldäische Uebersetzer Jonathan, die LXX. ed. romana, Josephus Alterthümer VI. 9. 1. im Betreff der Stelle vom Goliath, 1 Sam. 17, 4. statt sechs Ellen und eine Spanne, nur vier Ellen und eine Spanne, um die Größe genauer als andere anzugeben. Ihre Elle war seit dem babylonischen Exil, um ein Drittheil grösser, als sie zur Zeit Sauls oder des Verfassers der Bücher Samuels gewesen war.

Viele Gelehrte, z. E. Villalpandus, Ricciolus, Michaelis ꝛc. ja, meines Wissens, alle nehmen aus Ezech. 40, 5. und 43, 13. an, daß man auch eine Elle gehabt habe, die um einen Palmus länger als die andere gewesen sei. Nur weichen sie darinne von einander ab, daß einige diesen neuen Palmus zur Elle von 4, andere von 5, noch andere von 6 und 7 Palmen hinzufügen. Man nennt sie dann die heilige oder mosaische Elle. Allein nach meinem Urtheil

rol starb, 12 rheinländische Fuß gehabt habe. Der Beweis ist ein Bild. Eben so verhält sichs mit dem Holländer Klaas van Kyten, im Dorfe Sparwoude, aus dem 14ten Jahrhundert.

theil, zeigt eben der dortige doppelte Zusatz, worauf sich die um einen Palm grössere heilige Elle gründen soll, „an dieser Meßruthe war „eine jede Elle eine Handbreit länger," daß es kein ordentlich eingeführtes Maas war. Der Prophet malt alles mit ungewöhnlichen und auserordentlichen Farben, deshalb giebt er auch den Ellen, womit Tempel, Altar und das ganze imaginäre Wundergebäude ausgemessen wird, eine sonst ungewöhnliche Größe. Ist der im Gesicht (Begeisterung) beschriebene Tempel der Gottheit nicht wirklicher Tempel, wie jetzt, meines Wissens, die vornehmsten Exegeten annehmen, so finde ich auch den Maasstab gedichtet. Der heilige Seher giebt dem Ganzen bis auf die kleinsten Züge ein überirdisches Ansehen. Denkt man das Lokale dazu, wo Ezechiel weissagete, den Fluß Chaboras in Babylonien, so fällt einem auch Herodot I. 179. ein, der ausdrücklich außer von der gewöhnlichen Elle von einer königlichen redet, die drei bis vier Finger breit (einen Palmus) größer war. Königliches Maas ist, nach den gewöhnlichen Begriffen, vornehmer als bürgerliches; und so scheint nach menschlicher Vorstellung das Vornehmere, um die Wohnung der Gottheit auszumessen, schicklicher zu sein. Diese fingirte Elle würde ich, wenn sie nach der Idee des Dichters ja bestimmt werden müßte, nicht zu fünf, wie Hr. G. J.

R. Michaelis thut, sondern aus den angeführten Gründen, zu sieben Palmen annehmen. Und so träf deren Größe mit derjenigen zusammen, wie sie Maimonides angiebt, der sie mit 168 Gerstenkörnern maß, da die babylonisch-israelitische wirkliche Elle nur 144 hatte. Was andere Ausleger von wirklich hebräischen und israelitischen Ellen zu 7, 8 und 10 Palmen sagen, ist blos auf Meinungen allzu junger jüdischer Schriftsteller gebauet.

7) Die Ruthe, קנה Kaneh, καλαμος, calamus, arundo, canna, Ezech. 40, 5. Off. Joh. 11, 1. 21, 15. 16. enthielt sechs Ellen. Wenn die Ruthe als Maasstab schon in den Zeiten vor dem babylonischen Exil eingeführt war, so betrug sie sechs kleine Ellen, das ist 24 Palmen. Da aber die Beweise dafür fehlen, indem das Wort in den ältern Schriften „ein Rohr" bedeutet, ohne an ein Maas denken zu können, so verstehe ich blos sechs gröffere, babylonisch israelitische Ellen, das ist 36 Palmen darunter. — Ein ähnliches, aber wie man sagt, gänzlich unbekanntes Maas, soll auch die Meßschnur חבל Chebel, σχοινιον, funis, 2 Sam. 8, 2. Zachar. 2, 1. (2, 5.) gewesen sein. Allein Chebel war nicht sowohl ein bestimmtes Maas, sondern vielmehr ein Instrument, an welchem bald mehrere, bald weniger

bestimm-

bestimmte Maase, z. E. Ellen und Ruthen angebracht waren, wie an unsern Meßketten, ohne daß sie selbst die Summe eines Maases festsetzen. Mit mehr Recht gehört hieher:

8) Der hebräische Schritt, פֶּשַׁע Pesa, passus, 1 Sam. 20, 3. Einen Schritt kann man auf eine zwiefache Weise betrachten. Entweder ist er einfach oder doppelt. Der einfache Schritt ist das, was ein mittelmäsig großer Mensch bei dem ordentlichen Gehen, gewöhnlich schreitet. Der doppelte aber ist derjenige, wo nur der eine Fuß zählt, und der Raum, den der zweite Fuß nachschreitet, immer mit dazu genommen wird. Auf letztere Art ist es stets bei den Römern zu verstehen. Der römische Schritt, Passus, enthielt 5 römische Fuß, das ist 4 Pariser Fuß 6 Zoll, 2,450 Linien, d. i. $4\frac{7500}{10000}$ rheinländische Fuß. 125 römische Schritte machten ein olymp. Stadium; oder 1000 römische Schritte eine römische Meile. Den hebräischen Schritt nimmt man, aus Mangel an genauer Bestimmung, zu zwei israelitischen Ellen, das ist 12 Palmen, an.

Von diesen mancherlei Grundmaasen, auf welche sich doch die übrigen Erdmaase stüzzen, haben mehrere Gelehrte ein genaues Verhältniß zu den bekannten, z. E. rheinländischen oder parisischen Maasen zu bestimmen gesucht,

unter denen aber Eisenschmid c), wohl noch der vornehmste ist. Viele folgen ihm ganz, andere nehmen nur einige Data von ihm, und bauen denn ihre Maassysteme darauf. Zu den besten Schriften dieser Art gehören Arbuthnot d), D'Anville e), De la Lande f), Gatterer g), Michaelis h), Paucton i), De Rome

c) *Jo. Caspar Eisenschmidius* de ponderibus et mensuris veterum romanorum, graecorum, hebraeorum &c. Argentorati 1708 und mehrmals. Im Jöcher wird das Buch dem Eisenschmid abgesprochen und einem gewissen Stanislaus Grsepsius zugeeignet, welches Eisenschmid nur neu habe auflegen lassen.

d) *Arbuthnot's* tables of ancient coins, weights and measures. London 1727 und 1754. 4.

e) *D'Anville's* traité des mesures itineraires anciennes & modernes. Paris 1765. gr. 8.

f) *De la Lande* Astronomie §. 2626 — 2640.

g) Joh. Christ. Gatterers Abriß der Geographie. Göttingen 1775, und nachher. In der ersten Ausgabe S. 12 bis 28.

h) Joh. Dav. Michaelis in dessen Schriften hin und wieder, besonders in der Uebersetzung des A. Test. Ezech. 40, in den Supplementen zu den hebräischen Lexicis ꝛc.

i) *Paucton* metrologie ou traité des mesures, poids

&

Rome de l'Isle k). Dieser und anderer Gelehrten, z. E. Ricciolus, Villalpandus, Calmet, Sturm, Schmidt, Wiedeburg, des Verfassers des ersten Theils der Baumgartenschen Weltgeschichte ꝛc. Meinungen zu erzählen, würde mich zu weit führen, so daß ich hier nur meine Resultate gebe, zuvor aber erst noch die biblischen Erdmaase selbst hererzähle, um nachher alles in eine Tabelle zu bringen.

II. Biblische Erdmaase.

1) Ein Feldweg l), (רוֹם und רִיס) στάδιον, Stadium, 2 Maccab. 11, 5. 12, 9. 29. Luc. 24, 13. Joh. 6, 19. 11, 18. Off. Joh. 14, 10. 21, 16. Verschiedene Gelehrte nehmen den biblischen Feldweg etwas grös-

& monnoies des anciens peuples & modernes. Paris 1780. 4. Die Verwechselung des griechisch olympischen Fußes mit dem römischen, macht dieses sonst sehr schätzbare Werk in vielen Rechnungen fehlerhaft.

k) *De Romé de l'Isle* metrologie ou tables pour servir à l'intelligence des poids & mesures des anciens. Paris 1789. gr. 4.

l) Außer den vorher genannten Schriftstellern s. Relandi Palaestina. Norimb. 1716. 4. S. 293 f. (al. S. 396 f.)

gröſſer, als das olympiſche Stadium an, ſo daß er ſich zu dieſem wie 5 zu 4, oder auch wie 6 zu 5 verhält. Da aber dieſes gröſſere bibliſche Stadium wenigſtens meinen Einſichten nach, nicht erwieſen iſt, wohl aber, daß das ordentliche olympiſche Stadium ſeit der Herrſchaft der Griechen überall ausgebreitet wurde, ſo nehme ich nur gewöhnliche Stadien an. Ein Feldweg = 125 römiſche Schritte = 94½ Toiſen (nach de Rome de l'Isle 95 Toiſen und 8 Zoll). S. unten vom Stadium. Bethzura lag nach 2 Macc. 11, 5. fünf Feldwege von Jeruſalem, das iſt $\frac{1}{8}$ einer geographiſchen Meile. Jamnia (Jabne) war nach 2 Macc. 12, 9. 240 Feldwege = 6 geographiſche Meilen von Jeruſalem. Scythopolis 600, Bethanien 15, Emahus 60 Feldwege von Jeruſalem. In der einen Stelle der Apokalypſe wird jede der vier Seiten des neuen Jeruſalems zu 12000 Stadien (300 geographiſche Meilen) gemeſſen, welches, um es beiläufig zu bemerken, ein eben ſo gedichtetes Maas, wie das beim Ezechiel, iſt, wodurch blos eine übermäßige Gröſſe angedeutet wird.

2) Ein Sabbathsweg, ὁδὸς σαββάτου. Ap. Geſch. 1, 12. Hierauf zielt auch Matth. 24, 20. Es war die Entfernung, die der Jude am Sabbath gehen durfte. Dieſes willkührliche Geſetz machten ſich die Juden wahrſcheinlich aus

aus der unrecht ausgelegten Stelle 2 Mos. 16, 29. Wie groß diese Entfernung gewesen, läßt sich nicht mathematisch genau angeben, ja, der Natur der Sache nach, läßt sich nicht wohl einmal eine solche Bestimmtheit denken. Die Thalmudisten sagen, ein Sabbathsweg begreife die Entfernung von 2000 Ellen; und diese 2000 Ellen erklären verschiedene Juden durch 2000 kleine, andere aber durch 1000 grössere Schritte. So sagt Maimonides [m]), wer die Lage eines Orts nicht genau weis, der kann am Sabbathstage 2000 mäßige Schritte gehen. Da 2000 mäßige Schritte mehr als 2000 israelitische Ellen ausmachen, so leuchtet das Nachgebende gar sehr in die Augen. Der Oelberg war von Jerusalem ein Sabbathsweg. Nach dem Josephus [n]) betrug diese Entfernung 5, und in einer andern Stelle [o]) 6 Stadien (Feldwege); nach dem Oekumenius 5, nach Eisenschmid [p]) $5\frac{3}{4}$ olympische, nach dem Epiphanius [q]) 6, und nach dem Syrer in der Ap. Gesch. 1, 12. sieben

m) *Maimonides* in Hilcoth Sabbath c. 27. §. 4.

n) *Josephi* antiq. XX. 7. all. VIII. §. 6.

o) De bello jud. l. VI. c. 3.

p) *Eisenschmid* de ponderibus &c. Sect. III. c. 4.

q) *Epiphanius* haeref. 66.

Stadien. Man sehe auch Frischmuth diss. de via Sabbathi, Jenae 1670. Desgl. Schlingzigks Abhandlung von der Sabbathsreise der Juden. Mir scheint die vorletzte Meinung hier den Vorzug zu haben, so daß ein Sabbathsweg 6 Stadien, oder $\frac{3}{4}$ römische Meilen betragen habe. Und so käme ein Sabbathsweg ziemlich mit einer heutigen rußischen Werst überein, deren $104\frac{1}{4} = 1$ Gr.; Sabbathswege $100 = 1$ Gr.

3) Meile, Μιλιον, מיל Pl. מילין. Nach Meilen wird zwar in der heil. Schrift nirgends gerechnet (von Kibrah nachher), aber doch deren Gebrauch erwähnt, Matth. 5, 41. Weil sie nur zur Zeit der Römer vorkommt, dessen römischen Namen sie vom Mille passus führen, so versteht man wahrscheinlich eine römische Meile, das ist 8 olympische Stadien, oder $\frac{1}{5}$ geographische Meile darunter.

4) Kibrah, כברה LXX. Χαβρεθα Ἱπποδρομος, 1 Mos. 35, 16. 48, 7. 2 Kön. 5, 19. Luther übersetzt es durch Feldweg, Michaelis durch Meile; da aber beide Namen in der heil. Schrift auch etwas anderes bestimmt andeuten, so möchte ich es lieber durch Strecke r), Wegstrecke über-

r) Das Stammwort כבר das sowohl arabisch كبر als syrisch ܟܒܪ häufig vorkömmt, heißt groß sein, sich weit erstrecken.

übersetzen. Bethel und Ephrat waren eine solche Kibrah von einander entfernt. Aus gänzlichem Mangel an genauer Bestimmung, wie groß diese Entfernung gewesen sei, muß man sich mit Wahrscheinlichkeit begnügen. Kimchi dachte ans Stammwort ברה essen, betrachtete das כ als Präfix, und machte aus Kibrah die Entfernung, die man vom Morgen bis zur Essenszeit zurücklegt, ohngefehr 2 geographische Meilen. Da sich aber diese Erklärung blos auf die willkührliche und hier unrichtige Ableitung stützt, so ist diese Meinung unstatthaft. Weil der Syrer die Kibrah bei 2 Kön. 5, 19. durch ܟܒܪܬܐ übersetzt, und die LXX. das wörtlich beibehaltene χαβραθα bei 1 Mos. 48, 7. durch ἱπποδρομον erklären, Hippodromus aber und Parasanga fast einerlei ist, welches die arabischen Geographen durch شوط الفرس Schawwath el fars, cursus equi geben: so ist Kibrah wahrscheinlich eine Parasanga, von ohngefehr 30 olympische Stadien oder $\frac{3}{4}$ geographische Meilen. 20 Strecken machen also 1 Grad. Oder eine Kibrah ist 5 Sabbathswege. — Wollte man aber lieber $22\frac{2}{9}$ Parasangen, den ältern arabischen Geographen zu Folge, auf 1 Grad annehmen, und sie genau für Kibrah gelten lassen; so würde eine Kibrah $\frac{27}{40}$ einer geographischen Meile betra-

betragen, welches, wie der Augenschein lehrt, nicht sehr viel kleiner, als $\frac{3}{4}$ einer geogr. Meile ist. (S. Köhlers Abulfedas Syrien Note 27, vergl. Michaelis Ausg. von Abulfedas Aegypten Note 21, und dessen Supplemente zu den hebräischen Lex.)

5) Tagreise, דרך היום Derech hajom, Ὁδος μιας ἡμερας, Dieta ist in der heil. Schrift ein sehr unmathematisches Maas. Von Aegyptens Gränze bis an den Berg Horeb, rechnete man drei Tagereisen 2 Mos. 3, 18. vergl. 5, 3. Von diesem Berge Horeb, bis in die Wüste Kades Barnea an der mittägigen Gränze Kanaans, werden eilf Tagreisen gezählt 5 Mos. 1, 2. Daß dieses Weitenmaas höchst unbestimmt sei, bedarf keiner Erörterung, da man weis, daß die verschiedene Länge des Tages, die gute oder schlechte Beschaffenheit des Weges und die grössere oder mindere Behendigkeit des Gehenden, eine ungemessene Tagreise bald groß, bald klein machen. So brachte Elias von Berseba nach dem Berge Horeb 40 Tage zu, da es doch, nach den eben angeführten Stellen, höchstens nur 12 Tagreisen entfernt sein konnte; denn Berseba und Kades Barnea, liegen nur eine Tagreise von einander 1 Kön. 19, 3. 8. Von Haran bis auf den Berg Gilead, welches eine ohngleich grössere Entfernung, als die vorige, ausmacht,

setzte Laban dem Jakob nach, und das endete er in sieben Tagreisen 1 Mos. 31, 23.

Aus den verschiedenen schwankenden Angaben hat man indessen eine Mittelzahl für eine Tagreise zu bestimmen gesucht, um dadurch anzudeuten, was man in den mehrsten und gewöhnlichsten Fällen sich darunter denken könne. Die meisten nehmen 160, andere 200, noch andere 210, und endlich einige gar 270 Stadien an. Da aber in vielen Fällen die Art der Tagreise nicht bestimmt ist, ob es die Tagreise einer Familie, eines Wanderers, eines Bothen, eines Soldatenmarsches (militaris gradus), oder gar eines forcirten Marsches (gradus citatior), sein soll: so fehlt hier Genauigkeit, doch lassen sich die Verschiedenheiten daraus erklären. Wenn man nach dem Vegetius s) 160 olympische Stadien, das ist, 20 römische Meilen annimmt, so macht eine Tagreise 4 deutsche Meilen. Neuere Juden rechnen gemeiniglich 10 Parsoth oder 40 neue jüdische Meilen auf eine Tagreise, bisweilen auch weniger t). Heut zu Tage reiset man im Orient gewöhnlich 6 bis 7 Stunden des Tages. Bey den Römern begrif

s) *Vegetius* de re militari. Lib. I. c. I. 9.

t) *Reland* Palaestina. L. 2. c. I.

grif eine Tagreise 160 olymp. Stadien, das ist, 4 deutsche Meilen u). Herodot x) im Gegentheil bestimmt sie bald auf 300, bald nur auf 150 Stadien; ersteres macht 5, das andere $3\frac{3}{4}$ deutsche Meilen. Marinus y) giebt deren $172 = 4\frac{3}{10}$ Meilen an. — Ninive hatte drei Tagreisen im Umfang Jon. 3, 3. Nach dem Diodor aus Sicilien betrug er 480 olympische Stadien = 12 deutsche Meilen; also kämen 4 Meilen auf eine Tagreise.

Verhältnisse der biblisch-geographischen Längenmaase zu einander, nebst deren Grundmaasen:

Tagreise, $= 5\frac{1}{3}$ Kibrah = 20 römische Meilen = 160 Feldwege = 4 geographische Meilen.

Kibrah, Wegstrecke $= 3\frac{3}{4}$ römische Meilen = 5 Sabbathswege = 30 Feldwege.

Meile, $= 1\frac{1}{4}$ Sabbathswege = 8 Feldwege $= 444\frac{4}{9}$ Kaneh.

Sabbathsweg, = 6 Feldwege $= 333\frac{1}{3}$ Kaneh = 2000 israelitische Ellen.

Feld-

u) *Wideburg* mathes. bibl. specimen 6.

x) *Herodot* 4, 101. 5, 53.

y) Ptolem. I, 11.

Feldweg, = $55\frac{5}{9}$ Kaneh = $666\frac{2}{3}$ Schritte = $333\frac{1}{3}$ israel. Ellen.

Kaneh, Ruthe = 3 Schritte 6 israel. = 9 hebräische Ellen.

Pesa, Schritt = 2 israelitische = 3 hebräische Ellen.

Israelitische, große oder neuere Elle = $\frac{3}{2}$ oder $1\frac{1}{2}$ hebr. alte Ellen = 2 Sereth = 6 Palmen = 24 Fingerbreiten.

Hebräische kleine oder ältere Elle = $\frac{2}{3}$ von der großen Elle = $1\frac{1}{3}$ Spanne = 4 Palmen = 16 Fingerbreiten.

Sereth, Spanne = 3 Tophach = 12 Fingerbreiten = 9 Daumen.

Tophach, Palmus, Handbreite = 4 Fingerbreiten = 3 Daumenbreiten.

(Uncia, Daumenbreite = $\frac{4}{3}$ oder $1\frac{1}{3}$ Fingerbreiten.)

Ezba, Fingerbreite = 6 Gerstenkörner.

Uebersicht der biblischen Längenmaase, wenn man sie auf die israelitische (oder grössere) Elle reducirt:

Wegstrecke	—	=	10000 Ellen.
Meile	—	=	$2666\frac{2}{3}$ "
Sabbathsweg	—	=	2000 "
Feldweg	—	=	$333\frac{1}{3}$ "
Ruthe	—	=	6 "
Schritt	—	=	2 "

Elle

Elle	—	=	1 Ellen.
Kleine Elle	—	=	$\frac{2}{3}$ "
Spanne	—	=	$\frac{1}{2}$ "
Palmus	—	=	$\frac{1}{6}$ "
(Uncia	—	=	$\frac{1}{18}$) "
Finger	—	=	$\frac{1}{24}$ "

Verhältnisse der biblischen Längenmaase, sowohl der Grund- als geographischen Maase zu dem rheinländischen Fuß z):

Ezba, Fingerbreite	—	0, 737
(Uncia, Daumen	—	— 0, 982)
Tophach, Palmus	—	0, 2947

Sereth

z) Der rheinländische Fuß ist hier in 10000 gleiche Theile getheilt, vor dem Komma steht der Fuß, und hinter demselben der Zähler von dem ausgelassenen 10000 Theilen des Nenners. Um der unverkennlich großen Bequemlichkeit und Leichtigkeit willen, mit den Maasen, die in Dezimalzahlen ausgedruckt sind, umzugehen, habe ich hier diese Art der Darstellung jeder andern vorgezogen. Dieses rheinländische Maas ist leicht in jedes beliebige zu reduciren, wenn man sich nur erinnert, daß, wenn man den Pariser Fuß in 1440 gleiche Theile theilt, der rheinländische davon $1391\frac{3}{10}$ (d. i. 14400 zu 13913) ausmacht. Will man es im Ellenmaaß wissen, so hat z. E. die Berliner Elle von jenen 1440 Theilen 3064;

die

Sereth, Spanne	—	—	0, 8842
Alte Ammah, hebräische, natürliche oder kleine Elle	—	—	1, 1790
Neuere Ammah, israelitische oder grössere Elle			1, 7685
Pesa, Schritt	—	—	3, 5370
Kaneh, Ruthe	—	—	10, 6110
Feldweg, Stadium	—	—	589, 5000
Sabbathsweg, 6 Stadien			3337, 0000
Meile, 8 Stadien	—		4916, 0000
Kibrah, Wegstrecke			17685, 0000

die Leipziger 2506; die Erfurter 2437 u. s. w., worüber man nur die bekannten Bücher von Nelkenbrecher, Kruse, Hof ꝛc. nachsehen darf. In Absicht der Erfurter Elle muß ich das einzige hieherseßen, daß die gedachten und 100 andere nachbetende Schriftsteller auch von einer kleinern Erfurtischen Elle, die sich zur großen wie 36 zu 49 verhalten soll, sprechen, welches aber falsch ist, indem diese kleinere Elle allen die ich hier darum befragte, gänzlich unbekannt ist. Wahrscheinlich entstand dieser Irrthum durch Verwechselung der zweierlei hier üblichen Weise oder des Garngewindes. Was die Angabe des Ezba betrift, so hat er hier $\frac{737\ldots}{10000\ldots}$ des rheinländischen Fußes erhalten, eigentlich mißt ihn diese Zahl nicht genau, da sie nur $\frac{736875}{1000000}$ beträgt.

Die vorzüglichsten Gründe, die mich bestimmen, das Angegebene anzunehmen, ob ich gleich wohl weis, daß sich nicht jede Angabe strenge, und über alle Einwendungen erhaben, beweisen läßt, sind außer den oben angeführten noch ohngefehr folgende:

1) Für die Angabe der althebräischen (der natürlichen) Elle ist die Länge eines Ellenbogens, der bei gewöhnlichen Menschen, nach den Bemerkungen der Anatomiker, vier Palmen beträgt.

2) Für die Angabe der israelitischen oder grössern Elle ist die Messung nach Gerstenkörnern, die ich zu verschiedenen malen versucht habe. 144 Gerstenkörner, die Summe der israelitischen Elle, betragen $1, \frac{7685}{10000}$ rheinl. Fuß. Dies giebt für den Ezba $\frac{732}{10000}$ rheinländische Fuß, also etwas mehr als Eisenschmidt annahm. Dieser mußte nämlich $\frac{71}{1000}$ oder eigentlich $\frac{714}{10000}$ rheinl. Fuß dem Ezba geben, da er $\frac{2384}{1440}$ eines pariser Schuhes für die Elle festsetzte.

3) Der Hauptgrund, worauf Eisenschmidt sein Maas der Elle baute, ist so willkührlich, daß ich ihn eben so, ja noch scheinbarer für mich anwenden kann. Jeder kupferne Waschkessel

faßte

faßte nach 1 Kön. 7, 38. vergl. 2 Chron. 4, 6. 40 Bath, und hatte vier Ellen im Durchmesser. Da nun ein Bath 2022 Pariser Kubikzoll enthält, und der Kessel wahrscheinlich theils hemisphärisch war, theils nur bis auf eine gewisse Höhe vom Rande gefüllt wurde, weil man das Opferfleisch darinne wusch: so erfordern die 80880 Pariser Kubikzoll (Rheinländische Kubikzoll verhalten sich zu Pariser Kubikzollen, wie 26932 : 29860, das gäbe also 89674 rheinländische Kubikzoll), wenn sie sich in einem hemisphärischen Kessel befinden, an dem drei und ein halber Palm Schellraum bleiben soll, für den ganzen Durchmesser des Kessels 7,07 ... rheinländische Fuß, welches mit vier Ellen, nach dem in der Tabelle angegebenen Maas, überein kommt.

4) Auf den Feldweg oder Stadium fällt hier 589,5000 (oder $589\frac{1}{2}$ rheinländ. Fuß), welche Zahl mit den Berechnungen der genauesten Schriftsteller übereinstimmt. Nach D'Anville, Gatterer ꝛc. hat das olympische Stadium $94\frac{1}{2}$ Toisen, nach De Rome de l'Isle 95 Toisen und 8 Zoll. Die hier herausgekommenen $589\frac{1}{2}$ rheinl. betragen $94\frac{1}{12}$ Toisen, so daß es eine Mittelzahl zwischen jenen beiden durch Genauigkeit gleich berühmten Resultaten ausmacht.

Damit der Anfänger zwischen den mancherlei geographischen Angaben Vergleichungen anstellen könne, setze ich noch folgendes, sowohl von den Grund- als Erdmaasen hieher [a]), zumal ich bei einigen, besonders bei den Stadien, etwas noch bemerken muß.

I. Fuß.

1) Der **rheinländische** Fuß verhält sich zum pariser wie 1392 (eigentlich $1391\frac{3}{10}$) zu $1440 = \frac{1392}{1440}$.

2) Der **römische** Fuß verhält sich zum pariser wie 1306 zu $1440 = \frac{1306}{1440}$, d. i. er begreift 10 pariser Zoll und 10,90 Linien.

3) Der **griechische** Fuß verhält sich zum pariser wie 1360 zu $1440 = \frac{1360}{1440}$, d. i. er begreift 11 pariser Zoll und 4,56 Linien.

II. Ruthe.

1) Die **rheinländische** Ruthe hat 12 rheinländische Fuß; das ist 11 pariser Fuß, 7 Zoll, 2,4 Linien. Nach Dezimalmaas, wie in der Tabelle, 10 Fuß.

2)

a) S. Gatterers Erdbeschreibung. Ausg. von 1775. S. 12 f.

2) Die französische Ruthe oder Toise hat 6 pariser Fuß.

3) Der römische Schritt, passus, hat 5 römische Fuß, das ist 4 pariser Fuß, 6 Zoll, 2,450 Linien.

4) Die griechische Klafter (orgya), hat 6 griechische Fuß, das ist 1 französische Toise, weniger fast 3 Zoll oder $\frac{1}{4}$ Fuß.

III. Meile.

1) Die geographische oder sogenannte deutsche Meile enthält 23664 (gemeiniglich sagt man nur 23629) rheinländische Fuß, oder 1972 rheinländische Ruthen = 22848 pariser Fuß, oder 3808 Toisen. (Nach den angeblich neuesten Berechnungen des Lauenburger histor. Kalenders v. J. 1790 hält die deutsche Meile, deren 15 auf einen Aequatorsgrad gehen, 23829 rheinl: und 22784 pariser Fuß.

2) Die römische Meile (Lapis; Milliare; mille passus, tausend Schritt, den Schritt zu 5 Fuß.)

a) Die eigentlich römische oder gewöhnliche römische Meile, enthält 8 (olympische) Stadien (1 = $94\frac{1}{2}$ Toisen) = 756 Toisen (bisweilen zwischen 753 bis 758

Toisen), also = $\frac{1}{75}$ Aequatorsgrad = $\frac{1}{5}$ deutsche Meile.

b) Die kleinere römisch griechische Meile = $7\frac{1}{2}$ olympische Stadien (zu $94\frac{1}{2}$ Toisen) = $708\frac{1}{2}$ Toisen = $\frac{1}{80}$ Aequatorsgrad.

3) Die griechische Meile, das olympische Stadium enthält (nach D'Anville) $94\frac{1}{2}$ Toisen (nach De Romé de l'Jsle 95 Toisen 8 Zoll) = $\frac{1}{600}$ Aequatorsgrad. Acht olympische Stadien machen 1 römische Meile, also 1 Stadium = 125 römische Schritte = 600 griechische Fuß = 625 römische Fuß. 40 Stadien betragen eine deutsche oder geographische Meile. Dieses war das gewöhnliche Maas der Griechen, und wurde auch nachher öfters von den Römern gebraucht.

Ich weis wohl, daß andere Gelehrte, z. E. Hr. Hofr. Gatterer, Paukton, De Rome de l'Jsle, und viele geographische Handbücher, die Hrn. Gatterer folgen, mehrere Arten von Stadien, als übliche geographische Längenmaase annehmen. Am vollständigsten findet man sie in dem oben angeführten De Rome de l'Jsleischen Werke, Paris 1789. 4. Die kurzen Resultate, aus diesem merkwürdigen und gelehr-

gelehrten Werke, verdienen hier aus mehrern Gründen eine Stelle.

1) Kleines Stadium oder Stad. des Aristoteles = 51 T. 1 Fuß $1\frac{22}{100}$ Zoll. = $337\frac{2}{3}$ römische Fuß. $1111\frac{1}{9}$ dieser Stadien = 1 Aequatorsgrad.

2) Stadium des Kleomedes = 68 T. 2 Fuß $10\frac{56}{100}$ Zoll = $454\frac{1}{2}$ röm. Fuß. $833\frac{1}{3}$ dieser Stad. = 1 Aequatorsgr.

3) Pythisches oder Delphisches Stadium 75 T. 3 Fuß 7 Zoll = 500 röm. Fuß. 750 dieser Stad. = 1 Aequatorsgr.

4) Stadium des Eratosthenes = 81 Toisen 4 Fuß $1\frac{44}{700}$ Zoll = $540\frac{1}{2}$ röm. Fuß. 700 dieser Stad. = 1 Aequatorsgr.

5) Seestadium. oder persisches Stad. = 85 T. 3 Fuß $7\frac{200}{1000}$ Zoll = $571\frac{1}{3}$ röm. Fuß. $666\frac{2}{3}$ = 1 Aequatorsgr.

6) Olymp. Stadium = 95 T. 8 Zoll = 625 röm. Fuß. 600 = 1 Aequatorsgr.

7) Das philetärische oder ägyptisch-königliche Stadium = 107 T. 4 Fuß 11 Zoll $714\frac{2}{7}$ röm. Fuß. 530 = 1 Aequatorsgr.

8) Das ägyptische oder alexandrin. Stadium = 114 T. 9 Zoll 7 Linien. 769 1/6 röm. Fuß. 500 = 1 Aequatorsgr.

Daß durch diese verschiedenen Stadien, nach welchen uns die Alten ihre geographischen Angaben hinterlassen haben sollen, in der alten Erdbeschreibung die größten Verwirrungen angerichtet werden, ist einleuchtend. Indessen ist dies kein Grund, sie zu leugnen, wenn sie erwiesen wären. Allein das sind sie nicht. Mit Hinweisung auf das, was schon Hr. Mannert S. 200 f. hierüber sehr triftig gesagt hat, kann ich, ohne Weitläuftigkeit, nur folgendes bemerken:

1) Wenn von einem Stadium die Rede ist, so muß man das geographische Längenmaas und die Rennbahn genau von einander unterscheiden. Von ersterm ist hier die Rede; von letztern redet Censorinus de die natali, c. 13. Die Rennbahnen waren sehr verschieden. Dadurch fällt das pythische Stad. weg.

2) Die Voraussetzung, daß die Alten, z. E. Anaximander, Kleomedes, Eratosthenes, Herodot, Xenophon, Posidon, immer richtige Maase angegeben hätten, und daß man, um die Widersprüche ihrer Zahlen zu vereinigen, zu verschiede-

schiedenen Maasstäben seine Zuflucht nehmen müsse, ist unrichtig. Es ist im Gegentheil erwiesen, daß sie oft eine Länge verschieden und dabei falsch angeben. Posidon z. E. nimmt 500 und Eratosthenes 700 (714$\frac{2}{7}$) Stadien auf einen Grad an. Von diesen verschiedenen Angaben sagt Strabo (II. ed. Alm. p. 151. ed. Cas. p. 95), daß Posidon die Erde kleiner als Eratosthenes mache. Er dachte durchaus nicht an eine Lösung durch große nnd kleine Stadien. Er sagt vielmehr, nach Eratosthen sei etwa das Drittheil, und nach Posidon die Hälfte des Kugelumfangs bewohnt, weil der bewohnte Theil 70,000 Stadien ausmache; nach Eratosthen betrug nämlich der ganze Erdumfang 252000, nach Posidon 180000 St. Hiermit fallen weg die Stad. des Aristoteles (von dem man glaubt, daß er dem Anaximander folgt), des Kleomedes, Eratosthenes, des philetärische und ägyptische (Posidon, Marin, Ptolemäus). Wenn also Anaximander 1111$\frac{1}{9}$, Kleomedes 833, Hipparch 750, Eratosthen 700 (nach Gatterer 714$\frac{2}{7}$. Diese Abweichung ist doch wohl nicht Verwechselung mit dem 714$\frac{2}{7}$ röm. Fuß des philetärischen Stadiums?) Posidon 500 Stadien auf einen Grad, rechnen, so thun sie es, weil sie es nicht besser wußten. Verschiedenheit der Messung, nicht des Maases, war Schuld daran,

Dies vorausgesetzt, kann man nicht anders als die verschiedenen Stadien (als geographische Längenmaase) läugnen, denn:

a) es fehlt an Stellen der Alten, welche diese verschiedenen Stadien behaupten. Selbst da, wo man sie erwarten mußte; z. E. im Strabo an den angef. O. ist nichts.

b) Im Gegentheil rechnet Plinius jedes Stadium, wo er es auch vorfinden mag, immer für 125 röm. Schritte, das ist, für ein olympisches Stadium. Nach Herodot hatte Babylon 480 Stadien im Umfang, das sind ihm 60000 Passus (VI, 26). Nach Eratosthen betrug der Umfang der Erde 252000 Stadien, das sind ihm 31,500000 Passus (II, 108. V, 36).

c) Diejenigen Autoren, die der Voraussezzung zu Folge, nach verschiedenen Stadien rechnen sollen, geben die Entfernungen der bekanntesten Orte auf einerlei Art an. Herodot, Polybius, Strabo und Plinius, bestimmen insgesammt die Breite des Hellesponts, zu sieben Stadien. (Herodot 4, 85. Polyb. 4, 39. Strabo 2, S. 87. Plin. 4, 24.)

d)

d) Es ist ganz unbegreiflich, daß ein so kenntnißreicher uud genauer Mann, wie Plinius war, nichts von dem großen Unterschiede hätte wissen sollen; daß Herodot, der selbst die Bemerkung macht, „der babylonische Cubitus ist „um drey Fingerbreiten gröſſer" von den Maasen, die bis ums Duplum von einander abweichen sollen, keine Sylbe sagt; daß Strabo, der die verschiedenen Schönus specificirt, nichts von verschiedenen Stadien merken läßt.

e) Alle allenfalsige Schwierigkeiten lassen sich füglich theils durch den von den Alten als verschieden bemerkten griechischen und römischen Fuß, theils durch die Art der Messung auf den Reisen, die zu Lande meist im Zickzack, und zur See längst den krummen Küsten geschahen, heben.

f) Endlich würde man oft ins Abgeschmackte fallen, wenn man, der angegebenenen Voraussetzung zu Folge, die bei jedem Schriftsteller vorkommenden Entfernungen, nach den ihm zugeschriebenen Stadien, überall berechnen wollte. Aegyptens krumme Küste, und zwar vom Busen Plinthinethes bis an den See Sirbonis, giebt Herodot zu 60 Schönus, oder 3600 Stadien an. Wären das ägyptische Stadien, so betrüge diese ganze krumme Küste nur 48 geo-

graphi-

graphische Meilen, da doch der gerade Durchschnitt schon mehr, nämlich 50 ausmacht. Sind es aber olympische Stadien, so kommen 90 Meilen heraus, das für eine Reise längst der so unebenen Küste nicht zu viel ist. S. Mannert a. angef. O.

4) Die Parasange, Pharsang, Farsang. Ursprünglich ein persisches Maas, das aber mit der Herrschaft der Monarchie im ganzen Oriente gewöhnlich ward, hatte nach Herodot, Xenophon u. a. 30 Stadien, das wären $\frac{3}{4}$ geographische Meilen. (Zuweilen wird sie grösser angegeben, auch wohl gar mit dem folgenden Schönus verwechselt.) Sie kömmt am häufigsten bei Arabien vor. Aeltere arabische Geographen nehmen $22\frac{2}{9}$ Parasangen auf einen Grad, die neuern arabischen Geographen $18\frac{8}{9}$ auf einen Grad.

4) Der Schönus, Funiculus, Schifferstation. Ein ägyptisches Reisemaas, das sich nachher im ganzen Oriente, Persien ꝛc. ausbreitete. Ein Schönus enthält nach Herodot u. a. 60 Stadien, $1\frac{1}{2}$ geographische Meilen. Ausserdem nimmt De Rome de l'Isle einen Schönus zu 36 olympische Stadien, einen andern zu 54, und einen zu 108 olymp. Stadien an. Den ersten nennt er den niederägyptischen, den zwei-

ten den oberägyptischen, und den dritten den mittelägyptischen Schönus. Der erste begreift 3424, der zweite 5136, und der dritte 10272 Toisen. Die Abweichungen liegen eben so wenig in den verschiedenen Stadien, als daß sie Verwirrungen machen sollten, weil die Größe genau beigefügt wird. (Plin. 6, 26. 12, 14.) Der Schönus hat in dieser Rücksicht Aehnlichkeit, mit den verschiedenen Meilen der Neuern, die bei aller Abweichung durch Zusätze kenntlich gemacht werden.

IV. Geographischer Grad.

Ein geographischer Aequatorgrad = 15 geographische oder sogenannte deutsche Meilen = 2958 rheinländische Ruthen = 57120 Toisen, (D'Anville rechnet, wenn er Meilen auf Toisen reducirt, meist 57000 Toisen auf einen Grad; der neueste französis. Schriftsteller, de Rome de l'Isle 57075; dagegen giebt Almanac de Gotha 1790, den Aequatorsgrad zu 57264 Toisen und den Meridiansgrad unter dem Aequator zu 56753 Toisen an.) = 25 französ. Lieues = 75 römische milliaria = 600 olympische Stadien = 20 Kibrah = 100 Sabbathswege.

§. 7.

Landcharten.

I. Einige allgemeine Bemerkungen:

Obgleich in den Nachrichten von den Zeiten Abrahams topographische Kenntnisse nicht zu verkennen sind; so findet man doch keine Spur, daß man den Gedanken, jene Kenntnisse auf einer Charte anschaulich zu machen, gefaßt habe. Bei Moses fieng sich Topographie allmählig zur Chorographie zu erheben an; aber auch bei ihm ist noch nichts Chartenähnliches zu finden. Es würde zwar nichts widersprechendes in sich schließen, wenn man dem Moses Landcharten zugestehen wollte, da er in den Wissenschaften von den Aegyptern unterrichtet war, von den Weisen eines Volks, das den zur Verfertigung einer Landcharte nöthigen Grad von geometrischen und astronomischen Kenntnissen erreicht hatte; indessen fehlt es gänzlich an bestätigenden Nachrichten.

Manche Ausleger finden Josua 18, 4 bis 9. einen entscheidenden Beweis von damals vorhandenen Landcharten. Sie übersetzen den neunten Vers: „Man zeichnete das Land nach allen „Städten auf ein Blatt, und theilte es in sie„ben Theile ꝛc.“ Allein man hat mehr Sprachgebrauch für sich, es blos von einer Beschreibung und Oerterkatalog zu verstehen.

Die

Die Sagen von des Sesostris Landcharten und von des Atlas Erdgloben, sind eben so schwankend und dunkel, als Josuas Theilungscharte von Palästina b).

Nach Hrn. Hofrath Gatterer haben Aegypter, Phönizier und Babylonier die meisten Ansprüche auf die Ehre der Landchartenerfindung; allein es fehlt durchaus an bestimmten Nachrichten, theils von den Namen der Erfinder, theils von der Beschaffenheit der ersten Versuche.

Näher der Gewißheit der Sache bringen uns die Griechen. Des Milesiers Thales Schüler, Anaximander machte Landcharten. Eratosthenes suchte sie zu verbessern. Nach Herodot und Aelian besaß Aristagoras, der König von Miletus, eine eherne Tafel, darauf die Erde gezeichnet war. Aus der Geschichte des Sokrates ist bekannt, daß er dem Alcibiades eine Landcharte vorzeigte. In der Folge besaß Theophrast deren mehrere. Von den Griechen erbten die Landchartenkenntnisse die Römer, die Byzanter, die Alexandriner, die Syrer, die Araber, die Franken ꝛc.

Die

b) S. Robert de Vaugondy essay sur l'histoire de la geographie ou sur son origine. Paris 1755.

Die ältesten Reste sind die von Ptolemäus, eigentlich von Agathodämon und die Peutingersche Tafel. s. oben §. 3.

II. Besondere Bemerkungen:

Die hiehergehörigen Landcharten zerfallen in solche, die entweder für die alte Erdbeschreibung überhaupt, oder in solche, die für die biblische insbesondere, oder endlich für einzelne Reisebeschreibungen ausgearbeitet wurden.

1) Zu der erstern Klasse gehören die ältern Landcharten von **Cluver, Ortelius** ꝛc. die aber jetzt unbrauchbar sind. Von den in der Folge erschienenen nenne ich die an des *Cellarii* orbe antiquo befindlichen, den doppelten **Köhlerschen** Atlas (nämlich den grössern in Folio und den kleinern in Quarto), die sechs **Berlinischen** Charten, den **D'Anvillischen** Atlas, und die zur **Mentellischen** vergleichenden Erdbeschreibung gehörigen Charten (von welchen aber in den fünf deutsch erschienenen Bänden, außer den mathematischen und allgemeinen Zeichnungen nur erst Italien und die europäische Türkei erschienen.)

2) In allen alten Charten, welche namentlich für die biblische Geographie bestimmt sind, wim-

wimmelt es von Fehlern. Meist sehr willkühr: lich setzte man die Flüsse, Berge, Städte ꝛc. darauf, die blos in den heiligen Schriften vor: kamen, ohne genau zu prüfen, ob alle biblische Stellen damit vereinigt werden könnten. Auch sonderte man das Gewisse nicht hinlänglich von dem Zweifelhaften ab. In diese Reihe gehören die Charten des **Adrichonius, Jak. Zieglers, Lubinus ꝛc.**

Bocharts Charten geben unzählige Ver: muthungen, die der sonst gelehrte aber an Kon: jekturen unerschöpfliche Mann auf Wortableitun: gen bauete, für Gewißheit aus.

Büntings Charte von Palästina ist, we: nigstens in der neuen deutschen Ausgabe von 1757 eine ganz unleserliche Kritzelei.

Die **Bibelwerke**, wenigstens alle mir zu Gesicht gekommene (das Osiandersche, Pfaffische, Leipziger, Nürnbergische, Augsburgische), lie: fern an Charten nichts vorzügliches. Da sie, dem Ansehen nach, aus den Charten des Adri: chonius, Ziegler, Lubinus ꝛc. floßen, sind Unrich: tigkeit und Undeutlichkeit ihr Loos. Davon ist selbst die neue Ausgabe von Prideaux (Dresden 1771) nicht ausgenommen.

Die 13 Landchärtchen an Wells histori: scher Geographie der heil. Schrift, sind Zerstük: kelun:

kelungen, die unfähig sind, ein Bild vom Ganzen zu geben.

Reland lieferte die ersten Charten für die biblische Erdbeschreibung, mit damals möglichst kritischer Genauigkeit. Sie enthalten aber zu wenig Namen. Sie sind wichtig, weil neuere Geographen, den von ihm einigermasen gebahnten Weg, desto leichter betreten können.

Sechs Charten von **Hase**, in dessen Regno Davidico Salomonaeo. Hase war, nächst Harenberg, der glücklichste Verfolger, des von Reland gezeigten Ziels; von diesen Charten noch nachher.

Die 15 Landchärtchen an **Schmids** biblischem Geographus, sind zwar sehr sauber gestochen, haben aber die Fehler der Zerstückelung, und die der ältern Originale, davon sie verkleinert kopirt wurden. Da diese fast zu gleicher Zeit mit den eben gedachten sehr verbesserten Hasischen erschienen, konnten letztere, wie sie es so sehr verdienten, noch nicht benutzt werden.

Vier in der **Homannischen** Officin erschienene Charten, von welchen Harenberg, Relands zweiter Verbesserer, drei geliefert hat. Davon nachher.

Sansons Charte Judaea seu terra sancta, die vorher daselbst als Nachstich erschien, ist zwar nach den Stämmen illuminirt, und hat auch gute leserliche Schrift; allein sie ist überaus willkührlich und sehr fehlerhaft entworfen. Im kleinen Köhlerschen Atlas ist sie kopirt.

Descriptio terrae promissae per sortes, und Terre sainte moderne, von *Fer*. Alte und neue Geographie steht auf einer Charte einander gegen über.

Judaea sive Terra sancta, von *Jaillot*.

Terra sancta, von *Vischern*.

Terra sancta, von *Witt*. Diese beide letztern kommen nicht mit den Weltgegenden überein.

La terre sainte, von *Nolin*, besteht aus vier Blättern, die zusammen geleimet werden können, und enthält am Rande, Risse einzelner merkwürdiger Orte, kurze Beschreibungen derselben und Tabellen.

Die Charten in der von **Baumgarten** angelegten allgemeinen Welthistorie (die hier benutzt werden könnten), sind zum Theil sehr genau, haben aber meist kleine Schrift. Mangel an Illuminirung, und daß sie nicht vereinzelt werden, setzen der Brauchbarkeit Schranken.

Den Charten bei der Maas-Bachienischen geographischen Beschreibung Palästinas (einige derselben sind hin und wieder nachgestochen worden, z. E. zwei derselben bei der Seilerschen kurzen Geschichte der geoffenbarten Religion), muß man den Ruhm der Genauigkeit und Vollständigkeit, in ihrer Art zugestehen. Sie sind aber gewiß noch lange nicht so beschaffen, daß sie alle gerechte Wünsche befriedigten, besonders diejenigen, welche allgemeine Uebersicht, geschmackvolle Darstellung, Deutlichkeit und Illuminirung betreffen.

3) In die letzte Klasse setze ich diejenigen guten Charten, die sich an den neuern Reisebeschreibungen befinden. Hier verdienen besonders genennt zu werden:

Maundrels Entwurf von Syrien, vom Libanus und Antilibanus.

Paul Lucas Charte von Aegypten, welche De l'Isle verfertigte.

Shaw's Charten der von ihm durchreisten Länder.

Pococke's Charten, Niebuhrs, an dessen Beschreibung Arabiens und an dessen Reisebeschreibung, und einiger andern, die schon (§. 6) bei den Reisebeschreibungen sind genannt worden.

Wel-

Welches sind denn aber unter diesen vielen Charten jetzt die brauchbarsten, fragt vielleicht der Anfänger? Der größte Theil derselben ist ja überdies einzeln nicht käuflich, indem sie Theile grösserer Werke sind. Ich glaube folgende:

1) *Atlas antiquus D'Anvillianus.* Norimbergae 1784. In Officina Weigelio-Schneideriana. 12 Bogen, in Royalfolio. (3 Thl. 8 Gr.) Eilf Blätter betreffen die alte und das zwölfte die mittlere Geographie. Besonders gehören hieher Tab. IV — IX und XI. (Paläſtina ist die sauberste unter allen Charten, dabei fehlen aber meist die Berge und Thäler.)

2) Die sechs Charten von Joh. Matthias Hase: Regnum Davidicum et Salomonaeum cum vicinis regionibus Syriae et Aegypti, 3 Blätter, und Typus Aetiologicus primus et secundi Schema I. et II. Ebenfalls drei Blätter. Eigentlich gehören sie zwar zu dem S. 66 angeführten Werke, werden aber auch besonders für 18 Gr. verkauft.

3) Die sechs Berlinischen Charten, die bei der königlichen Akademie der Wissenschaften daselbst zur alten Geographie gehörig, von Hrn. J. C. Rhode gezeichnet, herausgekommen sind. Sie stellen dar: die den Alten bekannte Welt,

Jtalien, Griechenland, Kleinasien, Palästina und Aegypten. (Bei Kunze in Berlin, 18 Gr.) Sie sind in Rücksicht auf Genauigkeit und Vollständigkeit vortreflich, aber die zu vielen Berge und Hügel bei dem kleinen Folioformat verstecken auf einigen Blättern die kleine Schrift so sehr, daß es oft schwer fällt, das Gewünschte zu finden.

4) Vier Homannische Charten, die hieher gehören, empfehlen sich durch Deutlichkeit und Wohlfeilheit, obgleich jetzt, seit so manchen oben genannten neuern Reisen und philologisch-antiquarisch-kritischen Untersuchungen, manches an der Richtigkeit vermißt wird.

a) *Jo. Christoph. Harenbergii* Graecia cum confiniis (Asia minori, Parte Palaestinae, Africa septentrionali, Jtalia &c.) ad intelligendos scriptores N. T. 1741. (3 Gr.)

b) *Ejusd.* La Palestine distribuée *en XII.* Tribus, etendue par les rois David & Salomon, jusqu'aux frontieres de Thapsac ou d'Orontes. 1744. (3 Gr.) Sie begreift mit in sich Syrien, das wüste und steinigte Arabien, Gosen, einen Theil Aegyptens. Hier herrschen die mehresten Fehler. s. Frege geographisches Handbuch, S. 4 f.

c)

c) *Ejusd.* Palaestina in XII. tribus divisa. 1750. (3 Gr.) Diese Charte hat zwar manche Verbesserung vor der vorhergehenden erfahren, zeigt aber nach Norden zu 40 Meilen weniger, dabei ist auch Arabien und Aegypten nicht ausgearbeitet, so daß sie jene nicht überflüßig gemacht hat.

d) *Jo. Matth. Hasii* Asia minor. pontus euxinus &c. ad veterum auctorum et recentiorum itinerariorum fidem descripta. 1743. (3 Gr.)

Bey den mancherlei neuen Hülfsmitteln zur biblischen Geographie, und bei der gegenwärtigen besserungs-fähigen und dürftigen Beschaffenheit der dazu gehörigen Landcharten, entsteigt der Brust des Bibelfreundes der Wunsch: Möchte sich doch ein Mann, wie Hr. Güßefeld, oder wie Hr. Sotzmann, an die Bearbeitung dieses Feldes machen! Es fehlt an einer zur Uebersicht der biblischen Scenen eingerichteten Generalcharte; oder wenn diese die Gegenstände zu klein darstellen würde, zumal da man an Tharschisch ꝛc. wenn es auch nicht darauf steht, nicht viel vermißt, wenigstens eine solche, die vom 29sten Grad Feroischer Länge bis zum 69sten sich erstreckte. Die Nordbreite wär 20 bis 45.

Der Kenner weis, was dadurch für Länder dem Auge im Zusammenhange dargestellt würden. Eine zweite Charte würde alsdenn die sein, so wie sie Hr. G. J. R. Michaelis im Mos. Rechte Th. 1. (vergl. mit Frege geographischen Handbuch Einl. S. 14), und gewiß mehrere andere, schon längst wünschten. Auf Beifall, thätige Unterstützung und Dank, dächte ich, könnte der geschickte Geograph, bei diesem Unternehmen, gewiß rechnen.

Biblische Erdbeschreibung.

I. Von dem Erdboden überhaupt.

Gestalt. Keiner der heil. biblischen Schriftsteller, vom ältesten bis zum jüngsten, hat irgendwo seine Meinung von der Gestalt der Erde deutlich angegeben, daraus man beweisen könnte, daß irgend einer derselben andere Vorstellungen von ihr sich gemacht hätte, als der jedesmalige Zustand der Wissenschaften mit sich brachte. Im Gegentheil findet man mehrere Spuren, daß sie sich die Erde als eine ebene

Fläche, als eine runde Ebene, nie aber als Kugel, dachten. Als eine große und meist runde Ebene, kennen sie Moses, der Verfasser des Buchs Hiob, David, Jesaias, vier große Männer aus den verschiedensten Zeiten. Dieser Idee zu Folge, hat auch die Erdebene den Himmel wie ein Tuch oder Zeltdecke über sich ausgespannt, und die äußersten Gränzen derselben sind Meeresfluthen. 1 Mos. 1 u. 2. Hiob 26, 7 f. Ps. 19, 5 f. Jes. 40, 22 und a. m. Das dabei vorkommende חוג ist nicht Kugel, sondern Kreis auf einer Ebene. Hiermit stimmen die Beschreibungen der Erde, als eines runden Zelts aus den ältesten Zeiten, da die Nation ein Nomaden Volk war, und eines auf viele große Pfeiler oder Säulen gestützten prächtigen Pallastes, aus den spätern Zeiten, überein. Ps. 75, 4. 104, 5. Spr. Sal. 8, 25 bis 29. 2 Sam. 22, 8. Wenn griechische und römische Schriftsteller der Fläche der Erde die Gestalt, bald eines länglichen Vierecks, bald eines Kubus, bald einer Piramyde, bald eines Chlamys (ausgebreiteten Mantels) geben, so haben die biblischen Schriftsteller zwar nichts von diesen Bestimmungen, aber doch die Hauptsache, die ebene Fläche.

Erdgegenden. Wenn alte und neue Nationen die Lage der Erdtheile nach den vier Himmels-

melsgegenden, nach Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht benennen, so bezeichnen sie die Hebräer außerdem auch mit den Namen Vorn und Hinten, Rechts und Links. Wollte man jetzt diese Ausdrücke aufnehmen, so würde man nach der gewöhnlichen Projektion auf Landcharten Vorn Norden, Hinten Süden, Rechts Osten und Links Westen heißen. Anders benennt es der Hebräer, so wie überhaupt der Morgenländer. Er wendet sein Gesicht nach Morgen, nicht blos, wenn er unter freiem Himmel betet, wenn er sich im Tempel befindet ꝛc. sondern auch, wenn er geographische Lage bezeichnet. Dann heißt Osten Vorn, Westen Hinten, Süden Rechts und Norden Links. Hiob 23, 8. 9. vergl. mit rabbinischen und christlichen Auslegern.

1) Vorn, vor dem Gesicht, im Angesicht, d. i. Osten, קדים , קדם , על־פני 1 Mos. 25, 18. Die Ismaeliten wohnen vorn, vor Aegypten, d. i. im Osten Aegyptens. Nach 5 Mos. 32, 49. liegt das Gebirge Abarim vor Jericho, d. i. auf der Morgenseite. Eben so der Oelberg vor Jerusalem, im Osten der Stadt, 1 Kön. 11, 7 u. a. m. Wegen der andern Ausdrücke sehe man 1 Mos. 2, 8. 16. Ezech. 47, 1. Zach. 14, 4 u. a. m. Daher kömmt es, daß die biblischen Schriftsteller, denen Pa-

lästi-

läſtina zum Standpunkt dient, Medien, Perſien, Chaldäa ꝛc. vorn liegende = oder Morgen-Länder nennen; ja, daher kömmt es, daß קֶדֶם welches eigentlich vor oder vorn, ſowohl in Abſicht auf Raum als Zeit heißt, die Bedeutung vom Oſten erhielt.

2) Hinten, Hinter אחור, אחרון (Synonym mit Weſten, מבוא) Hiob 23, 8. 9. Moſes hütete die Schaafe Jethro's und trieb ſie hinter die Wüſte, d. i. auf die Abendſeite, 2 Moſ, 3, 1. Die Israeliten lagerten ſich hinter Kiriath Jearim, d. i. auf der Weſt-Seite von Kiriath Jearim, Richt. 18, 12. Jeſ. 9, 11 u. a. m. So heißt das mittelländiſche Meer das hintere Meer, im Gegenſatz des vordern, des toden Meers, 5 Moſ. 11, 24. 32, 2. Joel 2, 20. Zach. 14, 8.

3) Rechts, zur Rechten, יָמִין und תֵּימָן (Synonym mit Süden נגב). Pſalm 89, 13. 1 Sam. 23, 19. 2 Sam. 24, 5. vergl. 5 Moſ. 2, 36. Joſ. 12, 2. 3. 13, 4. 9. 16. 17, 7. vergl. 8. Aegypten heißt das Land Rechterhand, d. i. in Süden, in ſo fern es von Paläſtina gegen Süden liegt; das glückliche oder ſüdliche Arabien heißt noch jetzt Jemen oder Jamian, das Land Rechterhand, ſo wie Syrien, Scham, Schamali-Alard, das Land Linkerhand.

4)

4) Links, zur Linken, שְׂמֹאל, (Synonym mit צָפוֹן Norden). Choba lag zur Linken von Damaskus, d. i. in Norden von Damaskus, 1 Mos. 14, 15. Jos. 19, 27. Ezech. 4, 4. 16, 46 u. a. m. So heißt Medien in Vergleichung mit Babylon, weil es von diesem gegen Norden zu lag, das Land Linkerhand [a]).

Diese eigenthümliche Bezeichnungsart der geographischen Lage der Länder, durch die Ausdrükke Vorn und Hinten, Rechts und Links, erstreckt sich auch auf einzelne Theile an den Gebäuden, z. E. an der Stiftshütte, am Tempel ꝛc. 2 Mos. 26, 9. 1 Kön. 6, 3. Ezech. 47, 1. und a. andern O.

Eintheilung. So wie die heiligen Schriftsteller das Weltall in Himmel und Erde theilen, dadurch die Erde dem Schein nach zu einer grosen Hälfte der Schöpfung gemacht wird; so unterscheiden sie die Erde in Land und Wasser. Land תֵּבֵל und οἰκουμένη, אֶרֶץ und γῆ begreift theils die Erde überhaupt, theils das besondere Stück

a) S. C. B. *Michaelis* disputatio de notione superi et inferi. *Ejusd.* de locorum different. ratione anticae et posticae &c.

Stück Land, das jeder Schriftsteller kennt, theils blos Palästina.

Unter Meer ים und θαλασσα verstehen die heil. Urkunden nach den verschiedenen Zusammenhang bald das mittelländische Meer, bald den arabischen Meerbusen, bald das tode Meer, bald den galiläischen Landsee, ja selbst an einigen Stellen die beiden kleinen Landseeen Samachonitis und Jaezer. Von jedem wird an seinem Orte geredet.

Die biblischen Schriftsteller kennen nur einzelne Theile von Europa, Asia und Afrika, so wie überhaupt die alten Schriftsteller nur von diesen drei Erdtheilen Nachrichten geben. Obgleich einige alte Geographen Aegypten, als den vierten Erdtheil zählen; dieses Land auch in Rücksicht auf Kultur, Gesetzgebung, Kunst, Wissenschaft, Bevölkerung und Herrschaft über andere vielleicht ehemals auf diese Ehre Anspruch machen konnte: so bleibe ich doch bei der gewöhnlichern und allgemeinern Eintheilung in drei Erdtheile, unter welchen Aegypten zum dritten gerechnet wird. Da indessen schon Herodot jener Abtheilung gedenkt, so ist wenigstens deren hohes Alter nicht zu leugnen.

II. Topographie der Erde vor der noachischen Fluth.

Nur drei geographische Gegenstände findet man in Mosis Gemälden, von der Beschaffenheit der Erde vor der großen Wasserfluth: Eden, Nod und Chanoch, oder das Paradies, den Aufenthalt des ersten Menschenpaars; das Land Nod, die Gegend, in welche der älteste Sohn der Stammeltern flüchtete, und die Stadt Chanoch, welche dieser verfolgte Flüchtling erbauete.

Obgleich das erste mythische Darstellung, das zweite bloßer Name, der einen Flüchtling bezeichnet, und das dritte eine Höhle, in welcher Kain seinen Aufenthalt wählte, statt daß er sonst, wie seine Eltern, unter freiem Himmel und unter Bäumen gelebt hatte (S. dieses Handbuchs Th. 1, 5. 6. 23. 24), mir zu sein scheinen, und also diese Gegenstände nicht eigentlich geographisch aufgesucht werden können und sollten, so wenig als Homers Olymp, dessen Reise nach den Hyperboräern, Virgils beschriebene Landschaften im sechsten Buche der Aeneis, Miltons Paradies und Klopstocks Hölle: so muß ich derselben doch erwähnen, weil mehrere große und achtungswerthe Männer, besonders ehemals, sie für die eigentliche, und für die älteste

Geo-

Geographie halten, deren Resultate ich hier kurz anführe.

1) Eden, עדן, hat in dem mosaischen Gemälde vier Flüsse zu Gränzen, oder nach anderen Auslegungen hat Eden diese Flüsse innerhalb seinen Gränzen, die der Verfasser 1 Mos. 2, 8 f. Phischon, Gichon, Chiddekel und Phrath פישון גיחון חדקל פרת nennt. Ueber die Bedeutung dieser Namen giebt es wenigstens vierzig verschiedene Erklärungen, diejenige ungerechnet, die da behauptet, daß Mosis Erzählung zwar eigentlich wörtliche Geschichte (kein Gemälde) sei, daß aber alles Aufsuchen dieser Gränzflüsse, wegen der Wirkungen der Sündfluth, der Erdbeben, Vulkane und anderer Revolutionen, wegen der Länge der Zeit, Vergessenheit der Menschen und Veränderungen der Namen ꝛc. ganz vergebens sei.

Josephus (Ant. I. 2), mehrere Kirchenväter und Rabbinen machen aus dem Phischon den Ganges und aus dem Gichon den Nil, welche beide Flüsse die äußersten Ost- und Westgränzen des Landes Eden sein sollen; in der Mitte dieser beiden strömen, ihnen zu Folge, Chiddekel und Phrath, das ist Tigris und Euphrath. Da diese Gränzbestimmung für das Land Eden, die Aufenthaltsgegend einer Familie,

milie viel zu groß ausgefallen war, so zog man nachher die Gränzen lieber enger zusammen. Beim **Clerikus** (Commentar. in Genes.) wurde Phischon zum Chrysorrhoas, der ohnweit Damaskus entspringt, besonders deshalb, weil er nach Moses Gold führen müsse, und Gichon wurde zum Orontes. **Huetius** (De situ Paradisi terrestris, an dessen demonstrat. evang.) hielt den Phischon für den westlichen Arm, des sich in den persischen Meerbusen ergiesenden Euphrats, und den Gichon für den östlichen Arm des nämlichen Flusses. Nach **Harduin** und andern lag Eden, nebst dem Paradies, in dem schönen Thal, welches die beiden Gebirge Libanus und Antilibanus bilden, in einem Theile des nachherigen Syrien, worinne Damaskus, die Hauptstadt, war. Damit, meinte man, stimme Amos 1, 5. wo von einem Beth Eden geredet wird, Plinius (L. 5. c. 23) und Ptolemäus (Asia Tab. 4), die eine Stadt mit Namen Paradisus dahin setzen, überein. Noch andere verlegen Eden ins glückliche Arabien, von dessen Ostgränze der vereinigte Euphrath und Tigris nicht weit entfernt sei. Aus Mangel an Flüssen werden alsdann der Phischon und Gichon zum persischen Meerbusen und zum rothen Meer. **Heidegger** (Exercitat. in hist. Patriarchar. IV. §. 42.) und andere, finden dies alles in Palästina, wo der Jordan zum großen

paradiesischen Strom, der sich in vier Arme theile, gemacht wird. **Reland** (Dissert. miscell. P. I.) und viele Neuere verstehen unter Phischon den Phasis und nnter Gichon den Araxes. Chiddekel und Prath bleiben Tigris und Euphrat. Diese finden das Paradies in Armenien, und bestätigen ihre Meinung durch Ezech. 27, 23. 2 Kön. 19, 12. 37, 12. Hr. G. J. R. **Michaelis** (Spicileg. geogr.) beweißt, daß Phasis der Griechen mit dem Araxes oder Aras einerlei sei, nämlich derjenige Fluß, der auf der Nordseite der armenischen Gebirge nicht weit von den Quellen des Euphraths und Tigris entspringt, sich mit dem Fluß Kur vereinigt, und unter dem letzten Namen ins kaspische Meer, auf dessen Westseite sich ergießt. Dieser Fluß ist ihm der Phischon. Gichon wird zum Fluß Oxus auf der Ostseite des kaspischen Meers, der sich in den See Aral stürzt, und den die neuern Reisebeschreiber Abi-Amu oder Amudaria nennen. Chiddekel und Phrath bleiben auch bei Michaelis, Tigris und Euphrath. Hr. Hofr. **Gatterer** (Comment. in act. Goett.) ändert, wie mich dünkt, nicht unglücklich, wenn einmal geographisch gesucht werden muß, einen Theil dieser Hypothese, so, daß er aus dem Chiddekel den Indus entstehen läßt. Dadurch wird die Scene in das eigentliche Elysium der alten Welt, an das entfernteste und romantischste damals bekannte

kannte Erdende verlegt. Edens Gränzen wären also im Westen der Euphrath; in Norden die Linie, welche der Phasis (Araxes) das kaspische Meer und der Oxus bilden; in Osten der Indus, und in Süden das Meer. Auf der Ostseite dieses Landes Eden setzt die alte Urkunde das Paradies y).

Mehrere Meinungen findet man, außer den in §. 4. und den so eben genannten Schriften, in *Jo. Crausii* diss. de Potamographia paradisiaca. Jen. 1667. *Sam. Christ. Teuberi* diss. de Paradiso terrestri. Francof. ad Od. 1696. *Jo. Markii* hist. Paradisi illustrata. Amst. 1705. 4. *Morini* diss. de Paradiso terrestri, am Bochart; ferner in den Schriften Lakemachers, Mazochius, Salomo von Till ꝛc.

Alle diese Auslegungen kommen darinne überein, (wenn man jenen Schweden ausnimmt, der deutliche Spuren vom Paradiese in Schweden fand, und die muhamedanischen Exegeten, die es nirgends auf der Erde, sondern im siebenten

y) Der Name Paradies ist von den LXX. in die lateinische, deutsche und andere Sprachen übergegangen. Diese LXX. übersetzten גן Garten, durch παραδεισος, welches Wort man aus dem Persischen ableitet, in welchen Pardes, Pardesch einen Baumgarten, Park bedeutet. Dergleichen Paradiese haben die persischen Könige bei ihren Residenzen, darinne allerlei Thiere genährt, bisweilen auch gejagt werden.

Himmel suchen,) daß Eden von dem Verfasser der heil. Urkunde in noch östlichere Gegenden, als in denen er selbst lebte, gesetzt werde. In so fern ist es natürlich, an die Gegenden von Armenien, Ghilan, Daile, Chorasan ꝛc. zu denken. Weniger wahrscheinlich kömmt mir die neueste Behauptung vor, (Frege geogr. Handbuch, Th. 2, Vorbericht IV--VI.) die das Paradies auf die Stelle setzt, wo jetzt das kaspische Meer befindlich ist. Das Paradies soll, so wie Sodom, durch Blitz und Erdbrand in vulkanischen Revolutionen untergegangen sein. Da sich diese Behauptung hauptsächlich auf 1 Mos. 3, 24. gründet, so dürften wohl wenige Ausleger die Verbrennung des Distrikts und Entstehung eines neuen großen Landsees darinne finden.

Etymologien und ähnliche Namenlauter sind sehr trügliche Wegweiser, die aber bei der Aufsuchung von Edens Flüssen gewöhnlich zum Kompaß, auf den gänzlich unbekannten Meere, dienten. Von Bochart an bis auf den neuesten Schriftsteller sind daraus so viele Fehltritte entstanden, daß ich sie weder vermehren noch nacherzählen mag. Ein Beispiel sei indessen Chiddekel, um zu sehen, wie daraus Tigris entstehen kann. Chiddekel, ohne Aspiration Dekel, Syrisch Diklat, Arabisch Diglat, Persisch Degil, Griechisch Diglis, hart ausgesprochen Tigris. Wer zweifelt nun wohl, daß ein Name in dem andern enthalten sei?

Bei

Bei den gedachten Flüssen nennt die alte Urkunde auch Länder: am Phischon liegt Chavilah: am Gichon Kusch oder Kosch, und am Chiddekel Aschur (Assyrien). Waren die Flüsse vieldeutig, so sind es fast eben so sehr die Provinzen, die Letzte etwa ausgenommen, wenn man sie unabhängig von den Flüssen aufsucht. Nimmt man aber eine der vorher angezeigten Erklärungsarten an, so ist ihre Lage zugleich mit bestimmt.

Chavilah (Havilah, Hevilah, חוילה 1 Mos. 2, 11. Da Michaelis den Phischon für den Araxes hält, so muß er dieses Chavilah, von den zwei andern Chavilah, die 1 Mos. 10, 7 und 29. vorkommen und die in Arabien lagen, unterscheiden. Er findet unser Chavilah am Araxes, und vergleicht damit den noch jetzt im Rußischen üblichen Namen des kaspischen Meers Chwalinskoje more, der von dem alten Volke Chwala, welches ganz unser חוילה sei, abgeleitet werde. Reland, findet seinem System zu Folge Chavilah in Kolchis (dem heutigen Mingrelien, Guriel ꝛc.). Frege l. c. S. IV. sagt: aus Hevilah kann ja wohl leicht Chollah und griechisch Kolchis entstehen. Wer Lust zu wählen hat, wähle. Huetius, Bochart, Well, Grotius, Hornius ꝛc. die Chavilah nach Arabien setzen, sind eben so wenig um ähnliche Beweise verlegen, denn nach

dem Eratosthenes wohnten dort die Chaulotai, nach dem Vestus Avienus die Chaulosii, nach dem Dionysius Periegetes die Chablosii und nach dem Plinius die Chavalăi.

Kusch oder **Kosch**, כוש. Nach Michaelis giebt es drei Länder dieses Namens: 1) im glücklichen Arabien, 1 Mos. 10, 7.; 2) in Afrika, besonders in Habessinien, und 3) am Oxus, in der Gegend von Chowaresmien. Von letztern ist, ihm zu Folge, hier die Rede (Lex. no. 1125). Er vergleicht den Abulfeda der Chowaresmiens alte Hauptstadt كاث Kaths nennt, in welchem Namen das ث vom Hebräer durch ו, und das lange A durchs lange O ausgedrückt wird. An deren Stelle befindet sich jetzt die Stadt Balch, bei D'Anville, unter 83° Länge und 37° Breite. Andere denken anders, indem sie bald Husistan, Susa, Susiana, vergleichen. Nach Huet, Well ꝛc. (S. 24), ist Kusch das, was 2 Kön. 17, 24. Kutha heißt.

Aschur, אשור. Dieses hält man ohne großen Zweifel für Assyrien. Daß aber zu den Zeiten, von welchen in der Topographie Edens die Rede ist, noch kein Assyrien, so wenig als die gedachten andern Länder, vorhanden war, gesteht jeder ein. Es ist hier einer Gegend der Name beigelegt worden, den sie erst 2500 J. nachher, zu Mosis Zeiten führte. S. unten.

2) Nod, נוד. Das Land Nod gründet sich einzig und allein auf 1 Mos. 4, 16. welche Stelle aber doppelt übersetzt werden kann. Entweder, „Kain wohnte, nach dem begangenen „Brudermord, in dem Lande (mit Namen) Nod, „noch östlicher als Eden," oder, „in dem Lande als ein Flüchtling, auf der Ostseite des Re„viers Eden." Für die letztere Uebersetzung scheint v. 12 zu sprechen. Dem sei wie ihm wolle, wenn man es geographisch bestimmen will, so muß man es, nach den angegebenen Worten Mosis, im Osten von Eden suchen. So wie nun Edens Lage äußerst verschieden angegeben wird, so folgen daraus nothwendig auch große Verschiedenheiten, bei der Bestimmung des Landes Nod. Nach **Michaelis** nähert es sich Indien, oder gar China. **Huetius** setzte es nach Susiana, besonders deshalb, weil er dort die Stadt Chanoch zu finden glaubte. S. Chanoch. **Junius, Grotius, Well** verlegten Nod in die Wüste von Arabien (Arabiam desertam), weil Susiana nicht dürre und unfruchtbar genug wär, Bestimmungen die Moses nicht einmal angiebt. **Calmet** denkt dabei an Nysa, Nysäa bei Hirkanien. **Schmidt** findet hier die größte Aehnlichkeit mit der Landschaft, welche nachher Parthien genennt wurde, welcher Name in der scythischen Sprache ebenfalls Flüchtlinge oder Exulanten bedeute. Die-

jenigen, die geneigt sind, Eden nach den persischen Meerbusen zu verlegen, setzen Nod ins östliche Persien. Andere denken aus gleich wichtigen Gründen noch anders. Kurz, jede genaue Bestimmung vom Lande, scheint nur von Nichtunterrichteten kommen zu können, zumal da es nicht ausgemacht ist, ob Nod ein Nomen proprium oder appellativum ist. Für letzteres nahm es der Chaldäer, Hieronymus ꝛc. Dagegen punktirten LXX. und Josephus (Ant. I. 3) Naid. Bei Kennikot haben 25 Handschriften נד statt נוד wie auch der Samaritaner.

3) Chanoch, חנוך 1 Mos. 4, 16. Nach den gewöhnlichen Uebersetzungen ist dies die erste Stadt auf der Erde gewesen, die Kain im Lande Nod erbauete. Zufolge des eben erwähnten, erhielt sie ihre Stelle bald im wüsten Arabien, bald am Libanus, bald am persischen Meerbusen, bald auf der Ostseite des Tigris ꝛc. Huetius und mehrere, die ihm folgen, finden sie in dem alten Susiana, weil Ptolemäus in seiner Beschreibung dieses Landes einer Stadt Anuchtha gedenkt. Da nun die Sylbe tha, eine gewöhnliche Endung der weiblichen Wörter im Chaldäischen ist, die nicht zum Stammworte gehört, die Namen der Städte aber weiblichen Geschlechts sind: so meint er, bliebe nichts als unser Chanoch übrig. Dazu komme, daß Ptolemäus

lemäus sein Anuchtha auf die Ostseite Edens stelle. Pseudo-Berosus und nach ihm Adrichomius setzen diese Stadt unter den Namen Hanochia, auf die Ostseite des Libanon, Damaskus gegen über.

Wenn Chanoch für eine Stadt ausgegeben wird, so stützt dieses sich ganz allein auf die angeführte Stelle, 1 Mos. 4, 17. wo Kains neuer Wohnplatz עיר genennt wird. Ob gleich dieses Wort in dem spätern Sprachgebrauch eine Stadt heißt, so muß man doch auch bemerken, daß es ebenfalls eine Höhle bedeute, nicht blos im Arabischen, sondern auch in einigen Bibelstellen, Ps. 31, 22. Hiob 24, 12. 2 Kön. 10, 25; ferner, daß selbst der gewöhnliche Name einer Höhle מערה davon herzukommen scheine; daß man bei der Annahme einer Stadt Chanoch, von Moses etwas seltsames behaupten lasse, indem ein Mensch, oder höchstens eine Familie, in der ersten Menschengeneration, ohne denkbare Veranlassung, wider den analogischen Lauf der Natur, bei andern Völkern, ohne metallene Werkzeuge, (denn Thubalkain erfand den Gebrauch des Metalls erst nachher,) für sich, und etwa noch einige Menschen eine Stadt bauen. S. Perizonius orig. Babyl. c. 3; Fabers Archäologie S. 36. 37; dieses Handbuch Th. 1. S. 119 bis 121.

Die Namen dieser drei geographischen Gegenstände Eden, Nod und Chanoch, haben ganz die Eigenschaften, die man an den Themen historischer Mythen kennt. **Eden** heißt Vergnügen, **Nod** Elend, und **Chanoch** Belehrung. Diese Benennungen liefern passende Farben zu den Gemälden von den Situationen der glücklichen Unschuld, des auf der Flucht begriffenen missmüthigen Lasters, und der hieraus fließenden Belehrung, indem Nachdenken wieder zur Ruhe führt z). Wenn die Wahl der handelnden Personen, ihre Handlungen selbst, die Vertheilung der guten und bösen Folgen derselben, die Verbindung mit den Zwischenspielen, kurz die ganze Einkleidung der Scenen in Eden, willkührliche Darstellungsweise des heiligen Erzählers ist: so gehören die Flüsse und Länder vermuthlich mit zur Ausschmückung der schönsten Gruppen im Gemälde.

III. Nachsündfluthliche Erdbeschreibung.

Moses läßt die Erde nach der großen Ueberschwemmung, durch welche das Menschengeschlecht fast gänzlich vernichtet wurde, durch Noahs drei Söhne wieder bevölkert und bebauet werden. Noahs Nachkommen vertheilen sich in die Erde, so weit sie Mosen bekannt war, und zwar

z) חנך intellexit חנוך eruditus. S. Michaelis supplem. ad lex. No. 783. 784.

zwar so, daß in jedem Theil der Erde die Familien eines Hauptstamms ihre Wohnsitze aufschlagen.

Japhet, Noahs ältester Sohn, wird der Stammvater von den Europäern. Er begiebt sich aus Armenien, wo sein Vater die Erde wieder betrat, nach klein Asien. Dessen Nachkommen breiten sich weiter Westwärts aus, gehen übers Meer und bebauen Europa. Ein großer Theil dieser europäischen Provinzen, führt den Namen אִיֵּי גּוֹיִם, die Luther, etwas unverständlich, durch Inseln der Heiden übersetzte, die man aber bestimmter durch **europäische Provinzen** ausdrückt. Namentlich werden dabei angeführt: Griechenland, Italien, Spanien ꝛc. 1 Mos. 10, 1 bis 5.

Von **Sem** (Schem), Noahs zweitenSohn, leitet Moses die ihm bekannten asiatischen Völker ab. Namentlich die Hebräer, die Bewohner Syriens, Assyriens, Mesopotamiens, Arabiens ꝛc. 1 Mos. 10, 21 bis 31.

Von **Ham** (Cham), dem jüngsten Sohn Noahs, stammen ab, außer den Kananitern, d. i. Phöniziern und einigen andern Asiatern, die Bewohner Afrikas. Hierunter werden besonders genannt: Aethiopien, Aegypten, Phut (regio Phytensis), Lybien, Mauritanien, 1 Mos. 10, 7 bis 20.

Bei dieser genau vertheilten Bevölkerung der drei Erdtheile, unter die drei Söhne Noahs,

die

die von dem gewöhnlichen Laufe der Natur, von allen andern bekanntgewordenen Bevölkerungsgeschichten abweicht ꝛc. drängt sich der Gedanke auf, daß auch dieser Abschnitt der heiligen Urkunden (1 Mos. 10.) minder eigentlich historische Data enthalten, sondern eine Vorstellungsweise eines Semiten von der Bevölkerung der Erde sein dürfte. Dann wäre es ein schätzbarer Versuch einer uralten Kindergeographie, Versuch die beiden auffallenden Fakta, nämlich die große vorderasiatische Fluth, die so viele Gegenden öde machte, und die bald darauf folgende Bewohnung vieler entfernten Erdstriche, zu vereinigen. Der Erzähler nahm dabei sowohl die auf ihn geerbte Genealogie, als Erdkunde zu Hülfe. Namensähnlichkeiten unterstützten entweder diese Elementar-Erdbeschreibung, oder die einmal ausgedachte Kindergeographie hatte Einfluß auf die Namen; so wie bekanntlich viele Mythen, historische Allegorien und Geschichtsphilosopheme, ihren Ursprung den Namensetymologien verdanken, oder umgekehrt der Stoff zu letztern, aus den erstern, feingesponnen wurde. Doch diesen Gesichtspunkt verlasse ich hier, und gehe nun zu der Beschreibung der einzelnen Länder über, so, daß jede, in der Noachischen Vertheilung genannte Provinz, an ihrer Stelle vorkommen wird.

Euro-

Europa [a]).

Gränzen:

Gegen **Morgen** der Fluß Tanais, Palus Mäotis, Pontus euxinus, Hellespont und das ägäische Meer; gegen **Mittag** Mare mediterraneum; gegen **Abend** Oceanus atlanticus; gegen **Mitternacht** Oceanus hyperboräus, oder septentrionalis [b]).

Länder:

1) Hispanien nebst Lusitanien.
2) Gallien.
3)

a) Dieser Name kömmt vielleicht von dem alten phönicischen Worte Hurappa her, das so viel heißt, als das Land der weisen Menschen. Im hebräischen ist noch vorhanden: חוּר albescere und אֵרֶב dual. אַפַּיִם facies (Jes. 29, 22. Esth 1, 6 ꝛc.). Die Ableitung des Namens von der tyrischen Prinzeßin Europa, einer Tochter Agenors, Königs in Phönicien, ist noch schwankender.

b) Einige alte Erdbeschreiber nehmen zu Europens Ostgränze den Fluß Phasis und die Gebirge zwischen dem kaspischen Meere und Ponto euxino an.

3) Italien.

4) Illyrien.

5) Grăcien.

6) Griechische Inseln.

7) Britannien.

8) Germanien.

9) Uebrige Nordalpische und Nordhămus Länder.

I. Hispanien.

Spanien c) kömmt im alten Testamente unter dem Namen Tharschisch תרשיש Tartessus,

c) Spaniam heißt in der phönicischen Sprache Kaninchenland. Im Hebräischen ist davon noch שָׁפָן das Kaninchen, oder auch die Bergmaus, vorhanden. Vielleicht bekam das Land diesen Namen, von der Menge der dort befindlichen Kaninchen. Noch giebt es römische Münzen, auf welchen Spanien unter dem Bilde einer Frauensperson vorgestellt ist, zu deren Füßen ein Kaninchen liegt. S. Harduini nummi populorum et urbium. Von der Menge der dortigen Kaninchen, bekam es sogar das Beiwort, Kaninchenreiches Spanien. S. Catulli carmen XXXVII. ad contubernales, v. 13. cuniculosa Celtiberia.

sus, vor. Dieser Name bezeichnete eigentlich nur eine Seestadt und den dabei gelegenen Hafen am Ausflusse des Bätis, jetzt Quadalquivir; wurde aber auch einem Theile des südlichen Landes beigelegt d).

Schon sehr früh befand sich hier eine Kolonie von Japhets Nachkommen, 1 Mos. 10, 4. Das viele hier gefundene Silber und die andern vorräthige Tauschartikel, machten es den Phöniciern, besonders den Tyriern und Sidoniern, in deren Händen in den ältesten Zeiten fast alle Handlung war, äußerst interessant, zumal die Lage diese Geschäfte so sehr begünstigte.

Nach Spanien fahrende Schiffe machten einen Hauptheil der tyrischen Handlung aus, Ezech. 27, 25. e) „Spanische Schiffe waren „immer

d) Bei Strabo (6. 3.) und bei Appianus Alexandr. (6. 7) heißt dieser Ort Tarteſſus, und Ovid (metamor. 14, 416) nennt die Gegend Tarteſſia litora. Tarteſſus und Tharschisch, sind auch dem Namen nach einerlei, denn das erste Schin geht bei den Chaldäern und Syrern in ein T. über. S. Bochart. Phaleg. L. III. c. 7. Michael. spicil. P. I. p. 82 sq.

e) D. Luther, der in seiner Uebersetzung oft dem Hieronymus folgt, hat mit ihm allemal Meerschiffe gesetzt, wo es Tharschischfahrer heißen

soll

„immer das Hauptwerk deiner (Tyrus) Hand„lung. Du wurdest eine reiche Stadt und ge„ehrt auf den Meeren.“ Salomo, zwischen 900 bis 1000 Jahr vor Christi Geburt, hatte beständig Schiffe in der See, die mit der Flotte Hirams, Königs von Tyrus, nach Spanien segel-

sollte. Beide scheinen 1 Kön. 10, 22. übersehen zu haben, wo nach dieser Erklärungsweise Meerschiffe im Meer übersetzt werden müßte, gleichsam als hätte es damals Erd- oder Luftschiffe gegeben.

Wenn andere Ausleger Tharschisch mit Tarsus in Cilicien für einerlei halten, so streitet damit, daß letzterer Ort in klein Asien keinen Hafen hatte, nicht an der See lag, die erwähnten Waaren nicht liefern konnte, Jonas Flucht nach Tarsus sonderbar sein würde, weil er sich dadurch Ninive mehr nähert, von welchem er sich doch entfernen wollte, und endlich daß die dreijährige Reise der Hiramsulammischen Flotte ganz unbegreiflich würde. Der eine Grund, den Hr. G. J. R. Michaelis anführt, daß Tharschisch nicht Tarsus sein könnte, weil die Verwechselung des hebräischen ר, oder griechischen ρ, in ein hebräisch ד, oder griechisch τ ungewöhnlich sei, möchte ich, so richtig auch die Bemerkung ist, hier nicht gebrauchen, weil es mit Tharschisch und Tartessus der nämliche Fall ist, und allerdings einige Ausnahmen statt finden.

segelten. Diese Schiffe kamen erst nach drei Jahren zurück, und brachten nach 1 Kön. 10, 22. Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Papageyen mit. Die jetzt genannten Sachen wurden entweder aus Afrika nach Spanien gebracht, oder man besuchte zugleich Afrikas Küsten. Die folgenden jüdschen und israelitischen Könige Josaphat und Ahasia hatten ebenfals Spanienfahrer, 1 Kön. 22, 49. 2 Chron. 20, 36. Eisen, Blei und Zinn waren, außer den schon genannten Sachen, Handlungsartikel, welche die Tyrier daher holten, Ezech. 27, 12. Jerem. 10, 19.

Die Entfernung Spaniens (Tarschisch) von Palästina, die Wichtigkeit des Handels, die Größe der dahin fahrenden Schiffe, ihre nothwendige Dauerhaftigkeit und die Güte des Hafens zu Tharschisch machten, daß man überhaupt und vorzüglich die Dichter, wenn sie beträchtliche Schiffe, wichtigen Handel, und große Seereisen schildern wollten, Schiffe, Handel und Reisen von Tharschisch nannten. Diese Metonymie war natürlich, wenn man das bisherige, so wie den Umstand, daß Tharschisch die berühmteste Niederlage damaliger Zeiten, und die vorzüglichste Quelle des Reichthums war, erwegt. Dahin gehören die Stellen Jes. 2, 16. 23, 1 bis 6. Ps. 48, 8 u. dgl. m.

In mancher andern Rücksicht war Spanien ehemals das, was bei uns unter den gemeinen Leuten Ostindien ist — ein Land, wo man glücklich und unbemerkt leben kann. Deshalb wollte Jonas, nach Kap. 1, 3. 4, 2. dahin gehen, um dem Jehova zu entfliehen.

Der in Spanien einheimische Edelstein, der Chrysolith der Alten, oder der goldgelbe Topazier der Neuern, führt von seinem Vaterlande den Namen Tharschisch, 2 Mos. 28, 20. Ezech. 1, 16. 28, 13. Dan. 10, 6. Hohel. 5, 14. Vergl. Offenb. Joh. 21, 20.

Der spanischen Bergwerke wird 1 Macc. 8, 3. gedacht. Sie waren sehr metallreich und lieferten vorzüglich eine große Menge Silber, so daß sie in der alten Welt das waren, was in neuern Zeiten die Bergwerke in Peru sind. Die Alten, besonders Plinius, Martialis ꝛc. reden viel von den reichen Silber- und auch Goldbergwerken, von Eisen und hier fabricirten Stahlarbeiten [f]. Bekanntlich zogen die Römer aus Spa-

[f] Vom Silber s. Plinius 33, 6. 34, 14. und an andern St. Vorzüglich ergiebig waren die Bergwerke im bätischen Spanien. Aescordubense und marianum hatte schon früh großen Werth.

Auch

Spanien unermeßliche Schätze mancherlei Art s). Unter den nachher hier erfolgten unruhigen Auftritten, da dieſes Land eben wegen ſeines Reichthums und wegen ſeiner vortreflichen Produkte der Zankapfel mehrerer Mächte wurde, und beſonders unter der Herrſchaft der Mauren, verfielen dieſe ſonſt ergiebigen Bergwerke gänzlich, ſo daß man erſt in unſern Tagen ſie aufzuſuchen, wieder anfängt.

Im neuen Teſtamente findet man Spanien, Röm. 15, 24. 28. wo Paulus dahin zu reiſen ſich vornimmt. Die bibliſche Geſchichte ſagt nicht, daß er ſeinen Wunſch erfüllt habe; die Sage aber (Theodoret bei Phil. 1, 25. 2 Tim. 4, 17.) läßt ihn nach ſeiner erſten Gefangen-

Auch das Eiſen war vorzüglich gut: ſo hatte z. B die Stadt Bilbilis in Hispania Tarraconenſi, wo Martial geboren war, und wo jetzt Calatajud in Aragonien liegt, treſliche Eiſen-Bergwerke. Es wurde daſelbſt guter Stahl fabricirt, den man im Fluß Salo zu härten pflegte. Martial 4. Brief 55. Juſtin 44, 3.

s) Die Römer hohlten, außer den erwähnten und andern Produkten, auch ihre Equos curules daher, Symmach 4, 58. 7, 82. 9, 25. die wegen ihrer Schönheit in den öffentlichen Schauſpielen ſehr bewundert wurden.

schaft zu Rom zwei Jahr in Spanien zubringen. Noch schwerer ist es zu beweisen, daß der Apostel Jacobus dahin gekommen sei und daselbst gelehret habe; obgleich noch jetzt nach seinen Gebeinen in St. Compostel, im spanischen Galicien, berühmte Wallfahrten angestellt werden.

Die geographische **Eintheilung** des Landes, von der aber in der Bibel nichts vorkömmt, war nach gewissen Perioden sehr verschieden.

1) Wie es zu Salomos und der Phönicier Zeit (900 bis 1000 J. vor Chr. Geb.) abgetheilt gewesen, weis man nicht; eben so wenig, wie es in den folgenden Zeiten, da die Karthaginenser 330 J. vor Chr. Geb. sich einen Theil des Landes unterwarfen, in dieser Rücksicht daselbst ausgesehen habe. Allein

2) 200 J. vor Chr. Geb., da die Römer sich dessen bemeisterten, hieß es a) *Hispania citerior*, das disseitige, und b) Hisp. ulterior das jenseitige. Das erstere war das östliche, und das zweite das westliche, oder von Rom entferntere Spanien. Beider Gränzen sind nicht genau bestimmt.

3) Zu Cäsars Zeit und etwas schon vor ihm, kömmt es in drei Theilen vor: a) Lusitania.

tania, jetzt Portugal; b) Baetica; c) Tarraconenſis. Die beiden erſten Provinzen Luſitania und Baetica machten ohngefehr Hiſpaniam ulteriorem aus, und Tarraconenſis begriff Hiſpan. citerior.

4) Zu Hadrians und Antonins des Frommen Zeiten wurde Hiſpan. Tarraconenſis in drei Theile getheilt: a) Tarraconenſis im engern Verſtande, b) Carthaginenſis in Süden, c) Gallicia in Nordweſten.

Außerdem geben Spaniens Bewohner den Provinzen verſchiedene Namen:

Celtiberien, jetzo ein Theil von Aragonien und Valencia, hat ſeinen Namen von einer celtiſchen Kolonie, am Fluß Iberus.

Gallicien erhielt ihn von den Galliern, die zur See daſelbſt angekommen waren, und ſich dort niederließen.

Heſperien, ein Theil am mittelländiſchen Meer, bekam dieſen Namen, den die Griechen ſchon Italien, wegen ſeiner Lage, beigelegt hatten, weil man glaubte, Heſperier, d. i. Italiäner hätten es bevölkert.

Von den Flüſſen, Bergen und Städten ſetze ich nur noch das wenige hieher, worinne Spuren des Orients vorhanden ſind.

Der Fluß **Bätis**, welcher der Provinz den Namen gab, heißt bei Strabo und Pausanias, Tartessus. Der jetzige Name Quadalquivir ist der arabische Gnadi-al-Kibir, deutsch übersetzt: der große Fluß.

Unter den Bergen zeichnen sich aus die **Pyrenäen**, die lange Bergkette vom mittelländischen bis ans cantabrische Meer, die Scheidewand von Gallien. Dieser Name enthält wahrscheinlich noch jetzt eine Spur der ältesten phönicischen Verbindung, indem in der phönicischen Sprache **Purani**, ästig, schattig heißt, und mit der Natur dieser Bergkette überein zu stimmen scheint.

Gibraltar ist das arabische Gebel-al-Tarik, das Vorgebirge Kalpe.

Mehrere Städte verrathen durch ihre Namen den phönicischen Ursprung, indem sie mit **Kartha**, **Kareth**, קרת welches Stadt heißt, zusammengesetzt sind. Im Hebräischen ist davon das so oft vorkommende Kiriath übrig. Dahin rechne ich:

Kartheja, eine Stadt, von den Phöniciern beherrscht, bis sie 280 J. vor Chr. die Karthaginenser einnahmen. Die Griechen nennen sie auch Tartessus. Wenn es nicht der nämliche

Ort

Ort sein kann, von dem oben erwähnt wurde, daß Salomo seine reichen Schiffsladungen daher erhielt: so ist vielleicht dieses Kartheja aus einem Theil des alten Tartessus entstanden. Dieser Ort lag da, wo jetzt Tariffas steht.

Karthama, oder Karthima, auf der rechten Seite des Bätis. Im J. 1752 wurde hier unter alten Ruinen ein prächtiger Tempel, nach einiger Vermuthung, Apolls, entdeckt.

Karthago nova, jetzt Karthagena, eine ansehnliche Handelsstadt der Karthaginenser in Spanien, von Hasdrubal erbauet.

Spanien haben einige Ausleger auch in dem **Sepharad** ספרד Obadja, v. 20. finden wollen. So verstehen es nicht nur mehrere Juden, sondern auch der Verfasser des Artikels Spanien in des biblischen Real-Lexicons Theil 3, 1785. Allein der Zusammenhang jener Stelle zeigt, daß Sepharad im babylonisch-chaldäischen Reiche müsse gesucht werden, wohin die Juden von Jerusalem ins Exil geführt wurden.

II. Gallien.

Frankreich, sonst Gallia, und die Bewohner Gallier, kommen in den Schriften des al-

ten Testaments namentlich nicht vor; man kann sie aber unter den allgemeinen Namen אִיִּים oder גּוֹיִם אֵי d. i. entfernten Länder, gemeiniglich Inseln der Heiden, besser europäische Provinzen oder **barbarische** (im ächt römischen Sinne) Nationen begreifen. Denn den Semiten waren die Japheten, Europens Bewohner das, was dem Römer der Nichtrömer war.

Der Name Gallier ist sehr alt, und schon um die Zeit der ersten Zerstöhrung der Stadt Jerusalem durch Nebukadnezar, oder da Tarquinus Priscus zu Rom regierte, bekannt gewesen. Denn damals kamen, nach des Livius Bericht, der erste Schwarm über die Alpen nach Italien, die von den Römern Gallier genennt wurden. Sie sind unter dem Namen Celten mit begriffen.

Bochart und einige andere Ausleger finden die Bewohner des südlichen Frankreichs schon 1 Mos. 10, 4. verglichen mit 1 Chron. 1, 7. in dem in letzterer Stelle, statt Dodanim, Rhodanim gelesen wird. Dieses soll die Bewohner des Rhodanus, oder der Rhone andeuten. Jetzt könnte man für diese Meinung auch Varianten bei 1 Mos. 10, 4. anführen, denn nach Kennikots Bibelwerk liest Codex 321, wirk-

würklich Rhodanim; vielleicht auch Codd. 205. und 248; dem Schein nach auch Cod. 160. Indessen sind diese Zeugen doch zu wenig gegen die gewöhnliche Lesart, bei der man lieber an Dodona in Epirus denkt.

Von den alten Galliern stammen die Galater ab, an welche Paulus und Petrus ihre Briefe geschrieben haben, Gal. 1, 2. 1 Petr. 1, 1. Ein beträchtlicher Schwarm Gallier, mit einigen Germanen vermischt, suchten, nach dem sie Rom verbrannt, und einen Theil Italiens verwüstet und mancherlei andere Streifereien vorgenommen hatten, auswärts neue Wohnplätze. Nach vielen unruhigen Expeditionen, ließen sie sich endlich in demjenigen Theile von Kleinasien nieder, der nachher, weil auch griechische Kolonisten darunter waren, Gallogrăcia und endlich zusammengezogen, Galatia genannt wurde h).

Gallien finden mehrere Juden in dem Zorphath, oder Zarpath צָרְפַת Obadja, 20;

h) Justin 24, 4. 25, 2. 27, 3. 28, 3. Strabo 14. Livius 38, 16. S. auch des preußischen Konsistorialraths Simon Pelloutier Historie der Gallier, die auch in die Bibliotheque Germanique eingerückt ist; desgleichen Wernsdorf de republica Galatarum.

allein diese Behauptung ist blos gerathen, man weis vielmehr, daß jenes Zarphath das phönicische Sarepta ist, welches zwischen Tyrus und Sidon lag.

Von der Eintheilung Galliens aus den Zeiten der israelitischen Könige ist nichts bekannt. Erst nachher kömmt es

1) bei den alten Römern unter dem Namen Gallia ulterior, oder Transalpina, jenseitiges Gallien, im Gegensatz eines Stücks von Italien, welches Gallia citerior, oder cisalpina hieß, vor. Zu dieser Eintheilung wurde der Standpunkt von Rom genommen.

2) Unter Cäsar wurde es getheilt in a) Provinciam, Provence; b) Galliam aquitanicam, Land der Biscaier; c) Celticam, Nordwestwerts; d) Belgicam, Nordostwerts.

3) Unter August hießen diese Theile mit einiger Gränzenverrückung, a) Gallia narbonensis; b) Aquitanica; c) Lugdunensis, von der Hauptstadt Lugdunum, so wie vorher celtica, von den Celten, die es bewohnten; d) Belgica.

Einzelne Theile Galliens führten auch besondere Namen, von den daselbst herrschenden Kleider-

betrachten. So hieß der südliche Theil die Provincia, oder das nachherige Narbonensis, *Gallia braccata*, weil die Einwohner weite Hosen trugen, welches bekanntlich keine römische Tracht war. Der nördliche und nordöstliche Theil Galliens, hieß *Gallia comata*, weil die Einwohner ihre Haare lang wachsen ließen; und Gallia citerior, eigentlich ein Theil Italiens hieß *Gallia togata*, weil die Einwohner römische Sitten, Sprache und Kleidung angenommen hatten, und sich als römische Bürger in die Toga kleideten.

III. Italien.

Im alten Testamente kömmt Italien, besonders dessen mittlerer Theil, vermuthlich unter den Namen das Land der **Chitthim** oder **Kithim** und **Cithim**, (כִּתִּים Dan. 11, 30. 1 Mos. 10, 4. 4 Mos. 24, 24.) vor. Diesem zu Folge verstehet man unter Chitthim das alte Latium oder Lateinerland. Diese Auslegung stützt sich mit darauf, weil man in Latium die alte Stadt **Cetiä**, den alten Fluß bei Cumä **Cetus**, und das Volk die **Cetier**, Κιτιους, die sich nachher nach den Latinus, Lateiner nannten, findet, und weil sich alle Stellen, wo

Chit-

Chitthim vorkömmt, sehr gut zu diesem Lande schicken i).

Das gedachte Volk Chitthim darf aber nicht mit einem andern, das dem Namen nach nur wenig verschieden ist, verwechselt werden. Die Chutthim oder Chuther כּוּתִּים oder כֻּתִּים waren ein phönicisches Volk, das um Sidon herum wohnte, dann nach Cypern zog, und daselbst eine phönicische Kolonie bildete.

Calmet im biblischen Wörterbuche, so wie Hr. G. R. R. Hezel im biblischen Reallexicon unter dem Artikel Chitthim sind geneigter, Macedonien darunter zu verstehen. Die Gründe verdienen Aufmerksamkeit, indessen bleibt das von Bochart und Michaelis vorgebrachte, nach meinem Urtheil, jetzt noch triftiger k).

Im neuen Testamente kömmt viel von Italien vor. Des Zusammenhangshalber muß ich einiges erst noch voraus schicken.

Die

i) S. Bochart, Phaleg 3, 5. Michaelis Spicilegium P. I. pag. 103—114.

k) Bochart Phaleg. lib. 3. cap. 5. Michaelis Spicilegium Geographia Hebr. Tom. I. pag. 103.

Die ältesten Griechen nennen es Oenotria, Hesperia, Saturnia, Ausonia. Im N. Test. aber, heißt es blos Italien, Ιταλια, Ap. Gesch. 18, 2. 26, 1. 6. Hebr. 13, 24. Der Ursprung dieses Namens ist ungewiß. Wahrscheinlich wurde er dem Lande, so wie die Namen Oenotria und Saturnia, von alten Beherrschern großer Erdstriche, ertheilt. Hesperien hieß Italien, wegen seiner Lage gegen Griechenland. Der Name Ausonia kommt von den Ausoniern, den Bewohnern eines kleinen Erdstrichs in Italien, indem Dichter einen Theil fürs Ganze setzen.

Gränzen: Auf drei Seiten Wasser und in **Norden** die Alpen. In **Osten:** das adriatische oder obere Meer, und den Fluß Istriens, Arsia; in **Westen,** das tyrrhenische oder untere Meer.

Eintheilung:

1. Vor Augusto wurde es getheilt: in 1) Gallia cisalpina, seu citerior, seu togata, den nördlichen Theil, das Obere-Italien; 2) Italia propria, seu media; 3) Graecia magna, seu major, Groß-Griechenland. Diesen Namen erhielt der südliche Theil, wegen der hier befindlichen griechischen Kolonien.

2. Unter Augusto wurde es in zwölf regiones getheilt, so, daß die Namen diesseitiges Gallien und Groß-Griechenland aufhörten.

Städte und Oerter:

Rom, die Hauptstadt des festen Landes und des ganzen römischen Reichs. In Absicht der Größe, Bevölkerung, Kunst, Aufklärung und vieler Merkwürdigkeiten, war sie einzig in ihrer Art. Denkungsfreiheit und Publicität erlaubten, daß sich die christliche Religion nach dem Tod ihres Stifters hier ausbreitete.

Paulus that mehrere Reisen hieher, hielt sich einmal zwei Jahr hinter einander hier auf, Ap. Gesch. 28, 14. 30. und litt endlich unter dem Kaiser Nero, welchen er in dem Freundschaftsbriefe an den Timotheum (2 Tim. 4, 17.) einen Löwen nennt, den Märtyrertod. Das römische Bürgerrecht galt damals so viel, daß man Paulum, weil er ein römischer Bürger war, nicht durch die Folter inquirirte, Ap. Gesch. 22, 25 bis 28. Augustus hatte nämlich den Bewohnern einiger Städte in den Provinzen die Rechte römischer Bürger zugestanden. Unter diesen befand sich auch Tarsus, eine angesehene Stadt in Cilicien. Da nun Paulus hieraus gebürtig war, so konnte er sich mit Recht darauf

auf berufen, so wie er es einigemal auch würklich that.

Pauli Brief an die Römer, das ist, an die in Rom befindlichen Christen, zeichnet sich durch Scharfsinn und Bündigkeit vor den übrigen Paulinischen Briefen gar sehr aus.

Die christliche Gemeinde zu Rom war ansehnlich. Es ist ungewiß, wer sie zuerst gestiftet habe. Da aus dem Briefe Pauli an die Römer offenbar ist, daß er damals, als er diesen Brief schrieb, noch nicht zu Rom gewesen war (Röm. 1, 13. 15, 23. 32), man auch sonst keine Spur von einem frühern Besuche eines Apostels antrift, im Gegentheil bei der Ausgießung des heil. Geistes über die Apostel, schon Christen von Rom zu Jerusalem angetroffen werden, Ap. Gesch. 2, 10.: so ist es wahrscheinlich, daß diese die christliche Religion dort selbst ausgebreitet haben. Daß aber die christliche Gemeinde schon in den frühesten Zeiten, nicht unbeträchtlich gewesen sei, siehet man aus den vielen Röm. 16, angehängten Grüssen. Ja, daß sich selbst verschiedene Personen vom römisch-kaiserlichen Hofe in den frühesten Zeiten zu dieser neuen Religion bekenneten, wissen wir aus Phil. 4, 20.

Einige alte Schriftsteller, besonders Hieronymus und der Verfasser des zweifelhaften Chro-

nikons

kons Eusebii melden, daß der Apostel Petrus, nachdem er sieben Jahr das Amt eines Bischofs in Antiochien verwaltet habe, erster Bischof zu Rom geworden sei. Baronii Annales ad annum Chr. 58, num. 32. Hier soll er 25 Jahr die bischöfliche Würde bekleidet haben. Wenn auch auf diese Nachrichten nicht ganz gewiß zu bauen ist, so scheint man doch auf der andern Seite zu weit zu gehen, wenn man läugnet, daß Petrus jemals in Rom gewesen sei; denn die Zeugnisse des Irenäus (adversus Haereses lib. 3. cap. 1.3), Tertullianus (de Praescriptionibus cap. 36), und anderer späteren Kirchenväter, die sich hierauf beziehen, sind noch vorhanden; obgleich hierinne so wenig, als in dem Paulinischen Briefe an die Römer, der bischöflichen Würde Petri gedacht wird.

Sonst fand man die Hauptstadt Rom sowohl 1 Petri 5, 13. als auch in mehreren Stellen der Apocalypse, wo von einem Babylon die Rede ist. Die jetzt herrschende richtigere Exegese hat dergleichen mystische Interpretationen verscheucht. S. unter andern des Hrn. G. J. R. Michaelis Einleitung ins N. T., Th. 2, §. 210. Roms Macht finden vorzüglich die ältern Ausleger in Dan. 2, 40 ff. zum voraus bezeichnet.

Die

Die erste Nachricht, die man in den heil. Schriften von den Römern antrift, ist in dem späten Buche 1 Makk. 8, 1 ff. enthalten, wo von dem Bündnisse, welches Judas Makkabäus mit den Römern eingieng, geredet wird. Es heißt dort: „Judas hörte von den Römern, „von ihrer Tapferkeit, und von der Geneigtheit, „sich für solche zu interessiren, die ihre Freun„de wären ꝛc.“ Dabei werden eine Menge Sachen erzählt, die sämtlich beweisen, daß die Römer den Juden nur sehr wenig bekannt geworden waren. Dieser Umstand ist ganz der Lage der Juden angemessen, da sie seit dem babylonischen Exil ein Volk ohne Handlung, ohne Schiffarth und ohne große auswärtige Verbindung waren und also erst spät von den Römern Nachricht erhielten. Die Kenntnisse selbst, die die Juden damals von Rom hatten, sind, wie aus dem Dokumenten 1 Makk. 8, deutlich erhellet, wirklich eingeschränkt, ja selbst eingeschränkter, als diejenigen waren, welche die Römer von den Juden hatten. Da in der Folge in Jerusalem die bekannten bürgerlichen Unruhen angiengen, so suchten die herrschsüchtigen Römer hieraus Vortheil zu ziehen. Drei und sechzig Jahr vor Chr. Geb. bemächtigte sich Pompejus der Hauptstadt der Juden, die, nebst dem dazu gehörigen Lande, seitdem wie eine römische Provinz behandelt wurde. Rom ließ ihnen zwar das Vergnügen,

einen eigenen König zu haben, indessen war es doch bloße Scheinfreiheit. Die römischen Prokonsuln waren den Israeliten wahre Brillen. Die Juden hatten nicht mehr das Recht über Leben und Tod, deshalb mußte Christus vor der römischen Instanz des Prokurators Pilatus erscheinen. Joh. 18, 28 bis Kap. 19, 1 bis 19. Schon vorher hatte der Kaiser Augustus eine allgemeine Schätzung im jüdischen Lande eingeführt, welche nach Luc. 2, 2. die erste bei den Juden war.

Tretabern, Tres tabernae, Τρεις ταβερναι, eine Stadt an dem appischen Wege, etwa vier deutsche Meilen südostwärts von Rom. Der Name Tres tabernä, d. i. drei Wirthshäuser, deutet vermuthlich auf den geringen Anhang der Stadt. Hieher kamen dem Apostel Paulus bei seiner Reise nach Rom etliche Christen entgegen, Ap. Gesch. 28, 15.

Appifer, Appii forum, Αππιου φορον, ein Städchen an dem appischen Wege, von Tres tabernae nach Neapolis zu gelegen. Es war etwa fünf deutsche Meilen von Rom entfernt. Den Namen hatte dieser Ort von dem Appius Claudius Cöcus, einem reichen Römer, der zugleich ein angesehener Redner war, erhalten. Dieser hatte, als Censor, von Rom bis nach Capua, den Weg gut pflastern, oder vielmehr

mehr eine Chaussee machen lassen, welche von ihm den Namen Via Appia erhielt, die sich von Roms Porta Capena an, über Ariciam, Forum Appii, Tarracinam, Fundos, Minturnas, Sinuessam bis nach Capua, auf 20 deutsche Meilen lang, erstreckte. Wegen des bewiesenen Patriotismus durch den Aufwand zu dieser kostbaren Landstraße, errichtete ihm das Volk allhier auf dem Markte eine Ehrensäule, und davon nennte man es Forum Appii. Bis hieher kamen dem Apostel Paulus einige Christen von Rom entgegen, Ap. Gesch. 28, 15. Jetzt soll auf dieser Stelle nach einigen der Gasthof Marutti, nach andern das Kloster Folla nouva liegen.

Puteoli, Ποτιολοι, heutiges Tages Puzzuolo, eine Stadt nebst einem Hafen in Campanien, am tyrrhenischen Meer gelegen, eine viertel deutsche Meile von Neapel, 25 Meilen von Rom. Sie ist wegen der warmen Bäder bekannt. Paulus trat hier ans Land und hielt sich acht Tage bei den hier befindlichen Christen auf, Ap. Gesch. 28, 13. **Dikäarchia** war dieser Stadt alter griechischer Name. Den lateinischen Namen Puteoli soll sie nach einigen von den warmen und stark riechenden Bädern, a putore, nach andern, von der Menge der Brunnen, a puteis erhalten haben. Hier war eine römische Kolonie, einige schö-

ne Tempel und ein geräumiges Amphitheater. Cicero hatte nicht weit davon ein Landgut. Jetzt ist die Stadt unbedeutend, da sie 1538 durch ein Erdbeben ganz verwüstet wurde.

Rhegium, Ῥήγιον, jetzt Reggio, eine sehr alte Stadt, Hafen und Vorgebirge an der Südwestspitze Italiens, in der Provinz Calabrien, der Stadt Meßina, in Sicilien, gegen über. Der Strich Landes, worauf sie liegt, soll ehemals durch ein Erdbeben von Sicilien abgerissen worden sein, und deshalb den Namen Rhegium, von ῥήγνυω, abrumpo, erhalten haben. Nicht weit davon sind die zum Theil sichtbaren, zum Theil unter dem Meere verborgenen Felsenklippen Scylla, und gegen über der Meerwirbel Charybdis, welchen Paulus auf der Reise durch diese Meerenge paßiren muste, Ap. Gesch. 28, 13. Nach Briet ist es das heutige Capo dell Armi. Die neuern unglücklichen Begebenheiten, daß im Jahr 1782 diese Gegenden von Erdbeben fast gänzlich zerstört wurden, und daß nachher noch zu verschiedenenmalen das auf den Trümmern Aufgebaute wieder einstürzte, sind noch im frischen Andenken. — Man darf diese Stadt Rhegium nicht mit Regium Lepidi, in Gallia cispadana, verwechseln, wo Brutus auf der Flucht vor dem Pompejus, umgebracht wurde.

Syrakus, Syracusae, Συρακουσαι, auf der Stelle, wo jetzt Siragosa liegt, die Hauptstadt der Insel Sicilien, auf der östlichen Seite derselben, am Meer gelegen, mit einem guten Hafen versehen. Paulus hielt sich hier, bei seiner Reise nach Rom, drei Tage auf, Ap. Gesch. 28, 12. Es ist eine von denjenigen Städten, die sich ehemals, in der Periode ihres Flors, mit den vornehmsten Orten der alten Welt messen konnte. Sie bestund eigentlich aus fünf Städten: 1) Nasos, d. i. Insel, auch Ortygia; 2) Achradina; 3) Tyche; 4) Neapolis; 5) Epipolä. Auf der Insel Ortygia befand sich die berühmte süße Quelle Arethusa und Hierons Pallast; in Achradina war das prächtige Prytaneum; in Tyche stand der Tempel der Fortuna, griechisch Τυχη, und dieser Theil war der bevölkertste der ganzen Stadt; in Neapolis befand sich das berühmte große Theater. Dieses Syrakus soll von einem Korinther, mit Namen Archias, 700 und mehr Jahre vor Christi Geburt, angelegt worden sein. In der Folge bildete es einen eigenen Staat, dessen Beherrscher hießen Tyrannen. Unter diesen sind vorzüglich bekannt: Gelo, Hiero, die beiden Dionysii und Dion der Große. Hier lebte der berühmte Mathematiker Archimedes, der durch seine neu erfundene Maschinen, die Stadt lange vertheidigte, bis sie endlich im zweiten punischen Krie-

ge von den Römern, unter dem Marcellus, eingenommen wurde. Die Eroberer verpflanzten aus dieser reichen und mit vielen Kunstwerken versehenen Stadt, eine große Menge vortreflicher Statuen und andere Seltenheiten, nach Rom. Selbst nach dieser Verwüstung blieb sie unter den Römern, bei ihrem ausgebreiteten Handel, eine angesehene, merkwürdige und reiche Stadt. Ohngeachtet mancher großen Revolution, hat sie sich bis jetzt erhalten. Durch ein Erdbeben litte sie vor 100 Jahren, 1693, gar sehr; doch soll sie noch jetzt ohngefehr 14000 Menschen haben. Fast alle Reisebeschreiber rühmen ein dort befindliches ungewöhnlich starkes Echo.

Die Insel **Sicilien**, worauf Syrakus liegt, ist überhaupt sehr fruchtbar, und wird deshalb die Speisekammer eines Theiles von Italien genennt. Außer vielerlei Getraidearten, liefert sie vortreflichen Wein, Oel, Saffran, Zucker, Honig und Salz. An den Küsten treibt man reichen Fischfang, und in der Gegend bei Trapani, auf der westlichen Seite der Insel, beträchtliche Korallenfischerei. Man findet auch Marmor, Alabaster, Achat, Jaspis, Porphyr, Smaragd, Eisen, Kupfer, Blei, Zinn, Silber und Gold.

Zur Zeit der israelitischen Richter, sollen die Sikuli aus Italien, auf diese Insel gekommen sein, und die dort wohnenden hispanischen Völkerschaften, die Sikanier vertrieben haben. Von jenem bekam sie den Namen Sicilien, so wie von ihrer dreieckigten Gestalt, die Namen Trinacria oder Triquetra. Nach der Zeit kamen verschiedene Kolonien dahin, errichteten kleine Republiken und Königreiche, unter welchen das syrakusanische Reich sich, als besonders merkwürdig, auszeichnete. Zuletzt wurde es, so wie alles in den dasigen Gegenden, eine römische Provinz.

Melite, oder Malta, Μελιτη. Eine Insel und Stadt darauf gleiches Namens, zwischen Sicilien und Afrika, doch Sicilien näher als der afrikanischen Küste, indem sie von der nächsten Küste Siciliens, nur etwa 15 geographische Meilen entfernt ist. Die Insel Malta war sonst sehr gut angebauet, hatte gute Häfen, schöne Weinberge auf den höchsten Felsen, die, ob sie gleich ehemals ganz nackend waren, durch Menschen Hände, welche die Erde in Körben hinauf trugen, doch fruchtbar gemacht wurden. Die Natur schien diesen Felsen nur dazu bestimmt zu haben, um trockene Kräuter zu tragen, Menschenfleiß aber schuf sie in reiche Wein-

berge um. Auch fand man vortrefliche Viehzucht, Seidenbau und Wolle.

Paulus hatte das Unglück, an Maltas Klippen zu ſcheitern, ſo, daß er ſich mit Schwimmen auf die Inſel retten mußte. Nachdem er einige außerordentliche Handlungen hier verrichtet hatte, begab er ſich nach ſeinem dreitägigen Aufenthalt wieder weg. Ap. Geſch. 28, 1 bis 11. Reiſenden zeigt man noch jetzt theils eine Höhle vor der Stadt, darinne Paulus drei Monate ſoll gewohnt haben, ob er ſich gleich nach der Ap. Geſch. nur drei Tage hier aufhielt; theils einen Brunnen, mit der Aufſchrift:

Hac ſub rupe cava, quam cernis ad aequoris undas
Eſt hic exiguus fons ſalientis aquae.
Relligione ſacra fontem hunc venerare viator!
Naufragus has dederit cum tibi *Paulus* aquas [1]).

Man darf dieſe Inſel weder mit Melite Μελιτινη νησος des Ptolemäus, jetzt Meleda, noch mit Miletus Μιλητος, 2 Tim. 4, 20. nahe bei

1) S. Cordimers Reiſe nach der Inſel Malta. Hamburg 1783. 8. Niederſtädts Malta vetus et nova. Helmſtädt 1660. fol. Eskuchens Erläuterungen aus morgenländiſchen Reiſebeſchreibungen. B. 2. St. 22. S. 346.

bei Ephesus, verwechseln. Einige suchen das Melite, wobei Paulus scheiderte, auf dem adriatischen Meere, weil Ap. Gesch. 27, 17. das Wort Adria vorkomme, und die Einwohner Barbaren genennt würden, Ap. Gesch. 28, 2. und weil diese Insel noch vier Jahre vorher ein ganz kahler Felsen gewesen sei, so, daß zu Pauli Zeiten kein Mensch hier habe wohnen können. Allein unter dem adriatischen Meere wird auch das jonische mit verstanden, indem Adria nicht den eingeschränkten Begriff, wie jetzt, hatte. Barbaren bedeuten hier Bauren oder Land- und Dorfleute; der letzte Einwurf aber ist ganz grundlos, weil schon in den ältesten Zeiten Phönicier, Karthaginenser, Griechen und andere Nationen auf dieser Insel gewohnt haben, bis sie endlich im punischen Kriege unter die römische Herrschaft kam. Erst alsdann, als die Insel unter der Bothmäßigkeit der afrikanischen Völker stand, verfiel sie wieder so sehr, daß die flüchtigen Rhodiserritter an dieses erhaltene Geschenk, durch neue Uhrbarmachung, viel verwenden mußten.

Mehr Oerter Italiens werden in der Bibel nicht angeführt, ob es gleich gewiß ist, daß durch die Lehren der Apostel, und besonders Pauli, die christliche Religion sich auch in andern Städten zeitig ausbreitete.

IV. Illyrikum.

Illyrien, Ιλλυρικον, heißt gewöhnlich bey den Alten Illyricum, Illyris, seltener Illyria. Es liegt auf der Ostseite des adriatischen und ionischen Meers (Golfo di Venezia). Im weitläuftigen Verstande genommen erstreckte es sich, längst dem gedachten Meer, zwischen den Flüssen **Arsia** (Arsa) in Norden, in der Gegend wo jetzt Triest liegt, und **Aous** (Vajusa) in Süden. In **Norden** war Pannonien; in **Osten** Obermösien (jetzt Servien) und der Fluß Drinius (jetzt Drino); in **Süden** Macedonien und Epirus, und in **Westen** das adriatische, nebst einem kleinen Stück des jonischen Meeres.

Vor dem August und Tiber gehörte Istrien zu Illyrikum, allein diese Kaiser schlugen es zu Italien und erweiterten dadurch die italiänische Gränzen bis an die Stadt Pola.

Das Land wurde abgesondert ins barbarische und griechische Illyrien. Letzteres, Illyris graeca, zwischen den Flüssen Drinius und Aous, gehörte eine Zeitlang zu Macedonien. Ersteres, der Landstrich zwischen dem Drinius und Arsia, wurde zu Christi Zeiten in drei Provinzen getheilt:

1) **Japydia**, der nördlichste Theil,

2) **Liburnia**, der mittlere,

3) Dal-

3) **Dalmatia**, der südlichste, die beiden ersten Provinzen werden oft unter dem gemeinschaftlichen Namen Liburnia begriffen.

Außerdem gehören auch alle an der Küste gelegene Inseln hieher.

Paulus hat bis in diese Gegenden Christi Lehre selbst ausgebreitet. Er sagt Röm. 15, 17–19. Meine größte Ehre setze ich darinne, daß ich Christi Evangelium von Jerusalem und den umliegenden Gegenden bis nach **Illyrikum** ausgebreitet habe. Während der einen Reise wurde er 14 Tage auf dem jonischen Meere hin und her geworfen, bis endlich das Schiff scheiterte. Ap. Gesch. 27, 27–41.

Melite, Μελιτινη νησος, Ptolemaei, jetzt italiänisch Melada und Meleda, türkisch Mlit oder Milet, eine Insel im adriatischen Meer, Ragusa gegen über. Sie ist fruchtbar an Citronen, Pomeranzen und guten Wein, doch fehlt es ihr an hinlänglichem Getreide für die Einwohner. Auf dieser Insel ist eine Stadt gleiches Namens, und ein berühmtes Benediktiner Mönchskloster. Verschiedene Ausleger halten sie für diejenige Insel, an welche Paulus nach erlittenem Schiffbruch getrieben wurde. S. Malta.

Nach **Dalmatien**, dem südlichsten Theile von Illyricum, wurde Titus geschickt, um daselbst neue Gemeinden zu stiften, 2 Tim. 4, 10. Die vorzüglichsten Städte Dalmatiens, die er vielleicht auch besuchte, waren **Sikum** jetzt Sebenigo, **Tragurium** jetzt Trau, **Salona**, **Narona** jetzt Narenta, **Epidaurus** (Ragusa Vecchia), **Lissus** (Alessio), **Scodra** (Scutari.

Griechen und Römer schildern die Illyrier als eine tapfere Nation. So bewiesen sie sich in den Kriegen mit Dionys von Syrakus, mit Alexander dem Großen und andern macedonischen Königen. Nach Clemens Alexandrinus sind die Dalmatier die Erfinder des runden Schildes, Pelta genannt.

V. Grácien.

Name.

Im alten Testamente glaubt man dieses Land unter dem Namen Javan יָוָן, oder mit andern Punkten **Jon** יָון, anzutreffen, davon wahrscheinlich der Name Jonier abstammt n). Javan oder Jon heißt 1 Mos. 10, 2. ein Sohn Japhets, und ist der vermeintliche Stammvater der Griechen. Syrer und Araber nennen die Griechen

n) Joseph. antiqq. I. 7.

chen noch jetzt Jonier o). Die Freunde bestimmter Weissagungen finden Dan. 8, 22. Alexander den Großen in dem dort genannten König von Javan. — Jes. 66, 19. Zachar. 9, 13 p).

Den südlichsten Theil Griechenlands, besonders den Poloponnes, hält man für Elischah אֱלִישָׁה 1 Mos. 10, 4. Vielleicht ist davon Elis, der Name einer einzeln Provinz im Peloponnes übrig geblieben.

Homer, Salomos Zeitgenosse, nennt die Völker dieses Landes Danaer, Achäer, Argiven, und Pelasger; die Schriftsteller nach dem Homer Hellenen und Jonier. Eigentlich zeigte jeder Name die Bewohner eines einzelnen Distrikts an, in der Folge wurde aber bald der eine, bald der andere Name gebraucht, das Ganze anzudeuten. Hellas wurde denn am ersten für ganz Griechenland gesetzt; und so nennt es auch der Chal-

o) Syr. ܝܘܢ Arab. يُونَانِيُّون

p) Das Javan Ezech. 27, 19. das sich nicht gut ins eigentliche Griechenland schickt, setzt der Verfasser des Buchs: Weissagungen, welche dem Zacharias beigebogen sind (Hamburg 1784), nach Arabien; Hr. G. J. R. Michaelis aber in die Gegend von Sinope, die Hauptstadt der Tibarener. Xenoph. Cyri exped. l. V. c. 5. §. 3.

Chaldäer אלס, dabei man eben so gut an Hellas, als an Elis denken kann. Die Römer nennten es Grăcia, von Γραικος, welches wahrscheinlich auch ein besonderer Name einiger Stämme, in der Gegend von Epirus und Aetolien war, mit denen die Römer die erste Bekanntschaft machten. Hieraus ist unser Grăcien oder Griechenland entstanden.

Umfang.

Nach den verschiedenen Zeiten war Griechenlands Umfang sehr verschieden.

1. In den ältesten Zeiten begriff es nur einen Theil Thessaliens, die Gegend von Hellas und Dodona.

2. Nachher, bis auf Alexanders Zeit (333 vor Chr. G.) faßte es die griechischen Freistaaten außer dem Peloponnes in sich.

3. Zu Alexanders Zeit begriff es die griechischen Freistaaten, mit Einschluß des Peloponnes, wenn nämlich von Hellas im Gegensatz mit den persischen oder andern Ländern, die Rede war.

4. Nach Alexanders Zeit die Länder, darinnen griechisch geredet wurde, mit Inbegriff von Epirus, Macedonien und Thracien. In diesem weitesten Sinne nehme ich es hier, und da hat es folgende

Grän-

Gränzen:

An drei Seiten Wasser und an der vierten eine große Bergkette. In Westen das jonische, in Süden das mittländische, in Osten das ägäische und schwarze Meer, in Norden den Hämus, als die Scheidewand von Mösien.

Eintheilung:

A) Peloponnes, der südlichste Theil, jetzt Morea.

B) Achaja im römischen Sinn, oder Hellas im engern Verstande, der mittlere Theil, jetzt Livadia.

C) Thessalien, in Nordosten des vorigen.

D) Die drei nördlichen Länder, darinnen man griechisch sprach: nämlich die West-Pindus, Nord-Olympus, und Süd-Hämus Länder; erstes ist Epirus; das zweite Macedonien; das dritte Thracien.

A. Peloponnes.

Diese Halbinsel enthielt zur Zeit des trojanischen Kriegs, (d. i. zu Simsons und der zunächst folgenden Richter Zeit,) nach Homers Angabe, sechs Staaten in sich. Um sich deren Umfang richtig vorzustellen, muß ich die neuere Abthei-

lung,

lung, wie sie kurz vor Christi Geburt war, und wie sie auf den D'Anvillischen und mehrern andern Charten gezeichnet ist, erst anführen. Damals wurde der Peloponnes eingetheilt in 1) Argolis, 2) Lakonika, 3) Messenia, 4) Elis, 5) Arkadien, und 6) Achaja, dazu Sicyon und Corinth gehörten. Etwa 1200 Jahr vorher waren es folgende Länder:

1) **Argos**, der größere Theil des spätern Argolis, begriff die ganze Argivische Halbinsel, von der Mündung des Inachus bis ohngefehr an das Gebirge Rhetum.

2) **Mycene**, der größte griechische Staat damaliger Zeit, welcher schon verschiedene andere Staaten, als Korinth und Sicyon, verschlungen hatte. Er enthielt das übrige des spätern Argolis, und das ganze Aegialea oder Achaja. Dazu gehörte auch ein Stück der Küste von Lakonika und Messenia.

3) **Lacedämon** begriff das eigentliche Lakonika, den spartanischen Staat und die Hälfte von Messenia.

4) **Pylos** enthielt die andere Hälfte von Messenia, und einen Theil von Elis bis an den Alpheus.

5) **Arkadien** hatte schon damals die nämliche Ausdehnung und Gränzen, die es in der Folge beständig behalten hat.

6) Elis

6) Elis begriff das übrige des nachmaligen Elis vom Alpheus an.

Aus dem Peloponnes findet man in der heiligen Schrift folgende Städte genannt:

Korinth, Κορινθος, auf dem Isthmo oder schmalen Landstrich zwischen zwey Meeren 2 Kor. 1, 1. 9, 2. Die vortheilhafte Lage machte diese Stadt lange Zeit zum Mittelpunkte der Handlung Griechenlands mit Italien und der Levante. Auf ihren blühenden Zustand kann man von den ansehnlichen Kolonien schliessen, welche sie stiftete, worunter Syrakus sich besonders auszeichnete. Korinth war in den letzten Zeiten der griechischen Freiheit das Haupt des achäischen Bundes. Sie wurde aber bei der Eroberung von den Römern aufs schrecklichste zerstört. Julius Cäsar stellte sie zum Theil wieder her, und seitdem war sie der Sitz eines römischen Landvogts, Prokonsuls von ganz Achaja, d. i. Griechenland. Zu Pauli Zeiten war es ein gewisser Gallion, ein Bruder des bekannten Neronischen Lehrers, Lucii Annäi Senecä, der den von den aufrührischen Juden vor den Richterstuhl geführten Paulum losließ, Ap. Gesch. 18, 12 ff. Paulus pflanzte hier eine christliche Gemeinde, bewegte selbst Krispum, den Vorsteher einer dasigen Synagoge, mit seiner ganzen Familie zu dieser Lehre, Ap. Gesch. 18, 8. 1 Kor. 1, 14. Ein anderer Sy-

nagogen-Vorsteher Sosthenes, nebst vielen andern, hatten ebenfalls diese Religion daselbst angenommen, Ap. Gesch. 18, 17. 1 Kor. 1, 1. Röm. 16, 1 bis 24. Besonders rühmt Paulus die Familie und Hausgenossen des Stephanas, als die Erstlinge der neuen Lehre in Achaja, 1 Kor. 16, 15. 1, 16.

Paulus lebte hier ein und ein halb Jahr. Von seinem hiesigen Aufenthalte redet die Ap. Gesch. 18, 1 bis 17. Er hat zwei noch vorhandene Briefe an die Korinther geschrieben. Nach ihm lehrte Apollo das Christenthum allhier. Ap. Gesch. 19, 1. 1 Kor. 3, 6. Auf den großen hier herrschenden Luxus spielt Paulus in mehreren Stellen an; auch beweißt ihn der bekannte Tempel der Venus, oder das berühmte privilegirte Bordel, und die Redensart corinthiari, luxuriös leben. Die hier gehaltenen isthmischen Spiele, das prächtige Theatrum, die Lauf- und Rennbahnen (Stadien) und andere Werke der Baukunst, die großen Theils aus weissem Marmor verfertigt waren, sind eben so berühmt, als das korinthische Erz. Das Schloß von Korinth Akrokorinthos, lag auf einem hohen Berge über der Stadt. Nicht weit davon war ein Hain, Kraneion genannt, wo Diogenes sein Faß bewohnte.

Korinth hatte zwei Häfen, einen für den asiatischen, und den andern für den italiänischen Handel, welche wie kleine Städte gebaut waren, und Niederlagsorte vieler ausländischen Waaren ausmachten. Der auf der Westseite, der Schlüssel zur abendländischen Handlung, fast eine drittel Meile (12 Stadien) von der Stadt entfernt, hieß **Lechäon**, Lechaeus. Der zweite Hafen, auf der Ostseite der Landenge, hieß **Kenchräa**, Cenchraea. Dieser war 70 Stadien ($1\frac{3}{4}$ Meilen) von der Stadt. Hier befand sich eine christliche Gemeinde, bei welcher Phöbe Diakonißin war, und durch welche Paulus den Brief an die Römer, von Korinth aus, schickte Röm. 16, 1. 27. Hier hat Paulus, oder wie andere meinen, Aquila, um sich eines Gelübdes zu entledigen, sein Haar geschoren, Ap. Gesch. 18, 18.

Sicyon, Σικυων, 1 Makk. 15, 23. Das Haupt des kleinen sicyonischen Staats, der von Korinth verschlungen wurde. Diese alte Stadt hieß ehemals Aegiale, dann Mekone, und endlich Sicyon. Sie lag auf einer Anhöhe, eine halbe Meile vom Meer. Der berühmte Feldherr des achäischen Bundes, Aratus, war aus ihr gebürtig. Die LXX. hat unrichtig Συκιων, doch führt Breitinger richtige Varianten an.

Paträ. Lag an der Einfahrt des korinthischen Meerbusens, jetzt Patrasso. Hier soll der Apostel Andreas gekreuzigt worden sein. Ehemals war sie eine der berühmtesten Städte der peloponnesischen Provinz Achaja.

Elis gränzt gegen Mitternacht an Achaja. Es ist die Gegend, wo Belvedere ist. Sie soll den Namen von Japheths Kolonie Elischah, erhalten haben, 1 Mos. 10, 4. Sie war berühmt wegen des schönen Purpurs, Plin. Natur. Gesch. 9, 36. Von hier aus wurden Farbewaaren, Purpurschnecken und andere Güter nach Tyrus verladen, Ezech. 27, 7. Diese Provinz ward mit Bewilligung der übrigen Griechen dem olympischen Jupiter geheiligt, denn in dieser Provinz lag die Stadt Olympia, der angenehme Bezirk am Alpheus, wo die olympischen Spiele gehalten wurden.

Sparta. Die Hauptstadt von Lakonika, die auch zuweilen den Landesnamen Lacedämon trägt, liegt an den Ufern des Eurotas. Heutiges Tages heißt sie Misitra. Einer ihrer Könige, mit Namen Areus, hatte mit den Juden unter dem Hohenpriester Onias, einen Freundschaftsbund errichtet, der unter dem Hohenpriester Jonathan erneuert wurde, 1 Makk. 12, 2. 6. 20. 14, 16. Nach den dort aufbewahr-

ten zwei Staatsschriften, leiteten auch die Spartaner ihre Abkunft vom Abraham her, 1 Makk. 12, 21. In so fern sie eine phönicische, oder gar nach einiger Meinung, jüdische Kolinie war, konnten sie wohl auf alte Verwandschaft Anspruch machen. Der Hohepriester Jason starb hier im Exil, 2 Makk. 5, 9. Unwahrscheinlich ist die Herleitung des Namens Lacedämonier von קדמן, Kadmon, im Plural Kadmonim, das ist Morgenländer, mit dem Präfix Lamed. Die politische Verfassung, Tapferkeit und Kinderzucht, machten sowohl die Stadt, als den ganzen Staat, der sich auf die Gesetzgebung Lykurgs gründete, zum einzigen in seiner Art. Nachdem Lacedämon unter den griechischen Freistaaten eine beträchtliche Rolle gespielt hatte, kam es mit unter das Joch der Macedonier, und dann der Römer. Der Umfang der Stadt betrug ehemals 48 Stadien, und war also kleiner als Athen. Auf dem Markte befand sich eine ansehnliche Kolonnade, Persice genannt, welche, von dem Raube der persischen Armee, unter Mardonins, war geschmückt worden. Auch jetzt, als türkische Stadt, ist sie noch groß, und hat ein festes Castel auf einem hohen Felsen.

B. Eigentliches Hellas, oder Griechenland, im engern Sinn.

Die Gränzen sind gegen **Osten** das ägäische, gegen **Süden** und **Westen** das jonische Meer, der saronische und korinthische Meerbusen, gegen **Norden** Thessalien und Epirus.

Man theilte es in folgende acht Länder: **Megaris, Attika, Böotien, Phocis, Lokris, Doris, Aetolien** und **Akarnanien.** Die sechs erstern machten sich, zur Zeit der griechischen Freiheit, und die zwei letztern, in den spätern Zeiten der macedonischen Monarchie, merkwürdig. Hieher gehört nur folgendes:

Zu Christi Zeiten führten diese Länder den allgemeinen Namen Achaja, im Gegensatz der Provinz Achaja im Peloponnes; jetzt wird es Livadien genennet, Ap. Gesch. 18, 12. Röm. 16, 5. 2 Kor. 11, 10. 1 Thess. 1, 7. 8. Ein Schüler Pauli, den dieser den Korinthern empfiehlt, 1 Kor. 16, 17. führt vielleicht hievon seinen Namen Achaikus.

Athen, Ἀθῆναι, die Hauptstadt von Attika. Sie war von ganz Griechenland der vorzüglichste Sitz der Wissenschaften, und soll von Minerva (griechisch Ἀθηνᾶ), ihren Namen erhalten haben. Sie lag am Bach Ilissus, der sich in den saroni-

schen

schen Meerbusen ergoß, und hatte drei Häfen, Piraeus, Munychia und Phalereus. Athen beherrschten anfangs Könige, deren ersterer mit Namen Cekrops, mit einer Kolonie aus Aegypten kam, deren letzterer aber, Kodrus, ohngefehr 1100 vor Chr. Geburt für sein Vaterland starb. Nun traten hintereinander die beiden Gesetzgeber, Drakon und Solon auf. Als Republik erreichte Athen den höchsten Grad von Kunst und Wissenschaft, und wurde in der Folge durch ihre Schriften Lehrmeisterin fast von ganz Europa. Die Philosophen Sokrates und Plato, der Redner Demosthenes, der Geschichtschreiber Xenophon, und hundert andere große Männer, als Miltiades, Alcibiades, Aristides, Cimon ꝛc. ꝛc. waren hier geboren, und viele andere, eben so wichtige, hier gebildet worden.

Die wahre Aufklärung war aber zu Jesu Zeit sehr gesunken. Leichtsinn, Sittenlosigkeit, verbunden mit Schwärmerei und Aberglauben, waren im Jahr 52 nach Christi Geburt, als Paulus hier lehrte, an die Stelle sokratischer Weisheit getreten. Die Athenienser hatten, wie es scheint, aus Blödsinn, um keine Gottheit zu beleidigen, auch dem unbekannten Gotte, der ihnen vielleicht noch dürfte bekannt gemacht werden, einen Altar errichtet. Hievon nahm Paulus Veranlassung, von dem einzigen bei ihnen wirklich

unbekannten Gott zu reden. Er wurde hierauf, als einer, der Eingriffe in die Landesreligion thäte, auf den Areopagus, d. i. Ort, wo sich die athenienſischen Richter, die Areopagiten, versammelten, geführt und verhört. Die vortreflichen Reden, die Paulus hier hielt, und die wir in der Ap. Gesch. 17, 15 u. ſ. w. bis 34 noch vorhanden, lesen, hatten aber die gute Wirkung, daß ſie ſelbſt einen Areopagiten, Dionysium, und einige andere, von der Wahrheit der Lehre Jesu überzeugten. Jetzt befindet ſich hier ein unbedeutend Dorf, mit Namen Setines, wo erſt vor wenig Jahren eine Schule für Kinder, die ſeit Jahrhunderten gänzlich fehlte, errichtet wurde. Nach dem großen Zirkelgange der Natur, fängt man wieder mit dem A. B. C an, wo ſonſt der glänzendſte Sitz aller Wiſſenſchaften war.

C. Theſſalien.

Die Gränzen ſind in Oſten das ägäiſche Meer, in Süden das Gebirge Oeta, in Weſten das Gebirge Pindus, in Norden das Gebirge Olympus. Der Olymp trennt Theſſalien von Macedonien, und der Pindus von Epirus.

So wie man die Gegend zwiſchen dem kaſpiſchen und ſchwarzen Meere für die Wiege aller

orien-

orientalischen Völker hält, so war Thessalien die Wiege, das Stammhaus der griechischen Völkerschaften, und die Wiege der mehresten Nationalsagen und Mythen. Dies Land soll zuerst Pyrrhäa von Pyrrha, Deukalions Gattin, darauf Aeolis, von Aeolus, Hellens Sohne, alsdann Pelasgia, ferner Armonia, und zuletzt Thessalien genennt worden sein.

Namentlich kömmt zwar nichts in der heiligen Schrift von Thessalien vor, indessen muß ich doch wenigstens auf einige Umstände deuten, die dieses Land mit andern Urländern, davon alte Sagengeschichte übrig geblieben ist, gemein zu haben scheint. Fast alle Bevölkerer dieses Landes sind mythische Personen, deren Leben mit Wundern durchwebt ist. Thessalien wurde zu Deukalions Zeit von einer Sündfluth, die über die höchsten Berge gieng, überschwemmt. Als Deukalion sich rettete, landete er auf dem Berge Parnaß. In diesem Lande befand sich der besondere Wohnplatz der Gottheit, der Olymp, hier war das irdische Paradies, das Thal Tempe. Viele Volkssagen sind eben so ungeheuer, als wunderreich. Man denke nur an die hier geführten Kriege der Centauren mit den Lapithen, an den Himmelssturm, ferner an die Dryoper und Perrhäber, an die Berge Pindus, Oeta, Ossa, (in der Gegend des Ausflusses des Pe-

neus,) den die Riesen, nebst dem am Fuße desselben gelegenen Hügel Peleon, über einander setzten; desgleichen an den Berg Othrys, wo die Titanen, Centauren und Lapithen wohnten. Auch die Flüsse Phönix, Melas, Dyras ꝛc. sind mythenreich. Selbst einer der jüngsten Landesfürsten, Thessalus, von dem der Landesname Thessalien herkommen soll, den Homer noch nicht kennt, ist als ein Sohn Jasons und der Medea, (nach andern ein Sohn des Herkules,) seltsam genug gezeichnet..

D) Epirus, Macedonien, Thracien.

1) Die Gränzen von Epirus sind in Süden Akarnanien, eine Provinz von Hellas; in Westen das jonische Meer; in Norden das macedonische Illyrien; in Osten Macedonien und Thessalien.

Dodona in Epirus, an der Gränze von Macedonien, war ehemals berühmt wegen des dodonäischen Wunderhaines, und des darinn befindlichen Tempels Jupiters von Dodona, und des berüchtigten Orakels, welches für das älteste im ganzen Griechenland gehalten wurde. Dodonas Stammväter finden viele in den Dodanim, einer Kolonie Japheths, 1 Mos. 10, 4. Da aber in der Parallelstelle 1 Chr. 1, 7. statt Dodanim, Rhodanim stehet, welche Verwechselung

selung des ך und ך sehr leicht ist, so denken einige an Gallia Rhodanensis, an den Ausfluß der Rhone in Frankreich. Damit die Ausleger die Willkührlichkeit dieser Methode, unbekannte geographische Gegenstände aufzufinden, recht bewiesen, führten noch andere die Insel Rhodus auf. Michaelis, Hezel ꝛc. haben für Dodona entschieden.

Nikopolis, Νικοπολις, am Eingang des Epirotischen Meerbusens, Aktium gegen über. Nach dem Hieronymus (Comment. in Titum) soll dieses dasjenige Nikopolis sein, von wo Paulus seinen Brief an den Titum schrieb. Er sagt: „Der Apostel schrieb von Nikopolis, welche „Stadt an dem aktianischen Ufer liegt, und die „ihren Namen von dem Sieg Augusti über den „Antonius und die Kleopatra erhalten hat.“ Allein hiermit streitet die Unterschrift, die es nach Macedonien rechnet, s. Nikopolis in Macedonien. Uebrigens mußten zu diesem epirotischen Nikopolis, dem Denkmal des augustischen Siegs, alle benachbarte Städte Menschen liefern. In den mittlern Zeiten führte sie den Namen Prevesa.

2) **Macedonien** gränzt in **Osten** an Thracien, wo es durch den Nestus getrennt wird; in **Süden** an Thessalien und an Epirus, wo

der

der Olymp scheidet; in Westen an Illyrien und den See Lychnites; in Norden an Dardanien und Mösien, wo das Gebirge Orbelos einen Gränzpunkt ausmacht.

Zwei Beherrscher Macedoniens, Philipp (III) und Perseus, werden im 1 Makk. 8, 5. genannt. Seitdem durch Alexander den Großen die persische Monarchie über den Haufen geworfen, aber nach seinem Tode wieder in vier kleinere Reiche zertheilt wurde, nämlich in das ägyptische, syrische, asiatische und macedonische, so regierten in dem letztern unter andern die beiden gedachten Könige. Philipp (III) verfiel mit den Römern, so, daß sie ihm einige Provinzen abnahmen, und nichts als das eigentliche Macedonien ließen. Der zweite gedachte macedonische König, Perseus, war des vorigen natürlicher Sohn. Er wurde vom römischen General Aemilius Paulus geschlagen, gefangen, und in Rom samt seiner Gemahlin, Mutter und Kindern im Triumph aufgeführt, und Macedonien zu einer römischen Provinz gemacht. Zur Zeit der Römer wurde Macedonien in vier Regionen getheilt: die erste Edonis, zwischen dem Strymon und Nestos; die zweite zwischen dem Strymon und Axios; die dritte zwischen den Mündungen des Axios in Peneus; die vierte das übrige nordwestliche Macedonien mit Inbegriff

ver-

verschiedener Gegenden von Epirus und Illyrikum. Macedonien heißt auf türkisch Makdonia, oder Filiba Wilajeti, (Philippenland von der ehemaligen Stadt, jetzt Dorfe, Filiba oder Philippi.)

Philippi, Φιλιπποι, war zu Pauli Zeiten eine Hauptstadt Macedoniens. Sie lag an einem kleinen Flusse, hatte aber in der Nachbarschaft einige Häfen, z. E. bei Nikopolis, Neapolis und Kasira. Jetzt ist hier das Dorf Filiba. Sie führte den Namen von dem König Philippus, der die Stadt einnahm und erweiterte, vorher hieß sie **Krenides**, und gehörte zu Thracien. Paulus wurde von den hiesigen Einwohnern sehr gut aufgenommen, stiftete hier eine christliche Gemeinde, und schrieb darauf von Rom aus den in unserm Kanon noch vorhandenen Brief an die Philipper, Ap. Gesch. 16, 12. vergl. 21. 20, 6. 1 Thess. 2, 2. Phil. 1, 1. Da diese Stadt in der Apostelgeschichte die erste Stadt Macedoniens genennt wird, so nehmen mehrere Ausleger an, daß es die Hauptstadt Macedoniens bedeute. Offenbar würde dieses dem Diodor und Livius (hist. rom. 41, 29. 44, 44. Diodor. Sic. 16, 3. 4 19, 50) widersprechen, die Amphipolis, als die Hauptstadt anführen; man thut also wohl, wenn man πρωτη, dem neutestamentlichen Sprachgebrauche gemäß,

gemäß, (Matth. 22, 36. Luc. 12, 22. 1 Timoth. 1, 15.) blos für vornehm, berühmt, oder wie ich oben setzte, eine Hauptstadt übersetzt q). Unter dem Kaiser August wurden Römer hieher geschikt, so daß es eine römische Kolonie hieß. (Plin. hist. nat. 4, 21.) Von Pauli Reden, Thaten und Schikfalen zu Philippi handelt Ap. Gesch. 16. Von hier aus schrieb er auch seinen zweiten Brief an die Korinther.

Amphipolis, Αμφιπολις, an der Mündung des Flußes Strymon, hieß vorher Enneahodoi (d'Anville hat es lateinisch Novem viae übersetzt, ohngefähr sieben Meilen südwestlich von Philippi. Als die Athenienser hier eine Kolonie anlegten, nennten sie die Stadt Amphipolis, indem der Fluß sie von beiden Seiten umgab. In der Folge wurde sie so beträchtlich, daß sie sich zur Zeit der Römer bis zur Hauptstadt der ersten Region des Landes erhob; Paulus und Silas reisten durch diese Stadt nach Thessalonich, als sie zu Philippi aus dem Gefängnis entlassen wurden. Ap. Gesch. 17, 1. Jetzt heißt dieser Ort Empoli.

Neapo-

q) Michaelis Einleitung Th. 2. S. 1100 f. der dritten Ausgabe.

Neapolis, Νεαπολις, an der Küste des ägäischen Meers am Strymonischen Busen, der Insel Thasus gegen über, zwischen Philippi und Abdera. Paulus berührte sie auf seiner Reise, Ap. Gesch. 16, 11. Sie soll von den Cumanern wegen der dort ausgebrochenen Pest aus Aberglauben ganz zerstöhret, und hernach von ihnen wieder neu aufgebauet worden sein, daher sie den Namen Neustadt, Neapolis, erhalten habe. Jetzt führt dieser Ort den Namen **Kuhadasi**, wo außer den Türken auch einige Griechen sich aufhalten, die daselbst eine Kirche besitzen. Dieses Neapolis darf nicht mit Sichem verwechselt werden, welches bei Juden und Christen auch diesen Namen erhielt, woraus die Muhammedaner Naplusa gemacht haben.

Nikopolis, Νικοπολις, am Fl. Nestus, der auf dieser Stelle die Gränze zwischen Macedonien und Thracien ausmachte, daher die Gelehrten nicht einig sind, ob sie unser Nikopolis zu erstern oder letztern rechnen sollen. Die Unterschrift des Briefs an den Titum zählt es zu Macedonien, Eutropius (VI, 8.) und Ptolemäus (III, 11.) zu Thracien. Hier hat Paulus, der Unterschrift zufolge, seinen Brief an den Titum geschrieben Tit. 3, 12. (Da indessen mehrere Unterschriften von neuerer Hand sind, so hält Capellus auch diese für unächt, besonders

weil

weil er sie mit der Ordnung der Reisen Pauli im Widerspruch zu finden glaubt, deshalb er den Brief von Ephesus geschrieben hält. Grotius im Gegentheil datirt ihn von Italien aus.)

Apollonia, Απολλωνια, auf der Landzunge zwischen Philippi und Thessalonich. An der Spitze dieser Landzunge befindet sich der sonst berühmte, und jetzt Klosterreiche Berg Athos oder Monte santo. Sie war sonst eine berühmte Handelsstadt, und Paulus berührte sie auf seiner Reise nach Thessalonich. Ap. Gesch. 17, 1.

Thessalonich, Θεσσαλονικη, sonst Therma genannt, an der Thermaischen Bai, welche hiervon den Namen erhalten hatte. Diese Stadt bekam den Namen Thessalonich von der Thessalonike, einer Tochter Philipps des Aeltern, die Kassander heirathete, dann diese neue Stadt anlegte, und sie nach seiner Gemahlin benennte. Sie erreichte eine beträchtliche Größe, trieb wichtigen Handel und war zur Zeit der Römer die Hauptstadt der zweiten Region. Zur Apostel Zeit wohnten hier außer den herrschenden Griechen auch mehrere Juden, die ihre Synagoge hatten. Ap. Gesch. 17, 1. Da sich Paulus einmal drei Wochen hier aufhielt, so brachte er durch seine Vorträge viele Heiden und einige Juden zur Annahme der christlichen Lehre. Apost. Gesch. 17, 1 — 10. 1 Thess. 1, 5. 2, 1.

Timo-

Timotheus und Sylvanus waren hierbei Pauli Amtskollegen; erstern schikte er bald darauf wieder hieher, um die gemachten Einrichtungen einer christlichen Gemeinde zu befestigen. Auch sind noch in unserm Kanon die beiden Schreiben an diese Gemeinde vorhanden. Aus Thessalonich waren einige Reisegefährten Pauli, als Aristarchus und Secundus, gebürtig. Ap. Gesch. 20, 4. 27, 2. — noch jetzt heißt diese Stadt Saloniki, Salonichi, und der daran stoßende Meerbusen Golfo di Salonichi. Sie treibt noch jetzt großen Handel, besonders mit Tüchern, die in hiesigen Gegenden verfertigt werden. Außer den herrschenden Türken befinden sich viele Juden und griechische Christen allhier, so daß diese Stadt der Sitz eines griechischen Erzbischofs ist.

Berda, Βεροια, am Fuße des Bergs Bermios, nicht weit von dem berühmten Musenberge Pindus, am Fluß Astraus, südwestwärts von Thessalonich, eine volkreiche und ansehnliche Stadt. Bei Pauli Hiersein erregten die Juden einen Aufruhr wider ihn, übrigens werden die Christen wegen ihres Eifers in der Religion gerühmt. Ap. Gesch. 17, 10—13. Berda war die Geburtsstadt eines Reisegefährten Pauli, des Sosipaters. Ap. Gesch. 20, 4. — Jetzt heißt dieser Ort Veria, in welchem Namen noch Spuren des alten vorhanden sind.

Bemerkenswerth sind hier noch die beiden Städte Pella und Stagira, (eigentlich Stagiros) ob sie gleich in den h. Schr. nicht vorkommen. Erstere war die Residenz Philipps und Alexanders, und also damals wenigstens die Hauptstadt von ganz Macedonien. Zur Zeit der Römer machte sie die Hauptstadt der dritten Region aus. So wie diese ehemals schöne Stadt der Geburtsort eines der größten Welt Eroberer, Alexanders, war, so hatte die zweite die Ehre das Vaterland eines der regelmäßigsten Denker zu sein, des Aristoteles.

3) Die Gränzen **Thraciens** sind gegen **Abend** der Fluß Nestus und der Berg Skomios; gegen **Mittag** Propontis und das ägäische Meer; gegen **Morgen** Pontus euxinus; gegen **Mitternacht** der Hämus (oder Aemus) und Mösien.

Thracien soll seinen Namen von Japeths Kolonisten, die 1 Mos. 10, 2. 1 Chron. 1, 5. unter dem Namen Thiras תירס vorkommen, erhalten haben, so daß es mit Θρᾷξ einerlei sei. Wahr ist es, daß das Samech der Hebräer mit dem Xi der Griechen in dem Alphabete, wie es die Griechen von den Phöniciern erhielten, vertauscht wird. Auch schreiben neue Rabbinen Thracien auf ähnliche Weise תראסיה. Damit stimmen Josephus, Eusebius, und andre über-

überein, r). Thracien ist wegen des mancherlei Getreides und der vorzüglich guten Viehweide berühmt. Auch ist es reich an Silberminen, Blei und Alaun, welche Naturschätze aber jetzt von den Türken nur sehr wenig benutzt werden. Auf der Nordseite wird Thracien durch die Bergkette Hämus von den rauhen Winden geschützt. Der Hämus heißt jetzt Argentaro, er erstrekt sich vom scardischen oder scordischen Gebirge s) bis zum schwarzen Meere. Die thracischen Pferde, so wie überhaupt die thracischen Cavalleristen, sind von jeher berühmt gewesen, und so einen finden wir auch 2 Makkab. 12, 35.

Thracien hatte ehedem seine eigene Könige, hernach aber kam es unter Macedonien und endlich unter römische Bothmäßigkeit. Bei der Theilung dieses Reichs erhielten es die orientalischen Kaiser; und von diesen nahmen es die Türken.

Unter den thracischen Völkerstämmen kommen die Jeten vor, welche die Unsterblichkeit der

r) *Josephus*: Θειρὰς δε Θέιρας μεν εκαλεσεν, ὧν ηρξεν. Ελληνες δε Θρακας αυτυς μετωνομασαν. *Eusebius*: Θηρὰς εξ ὧν Θρακες.

s) *Ptolem.* et *Strabo*: Scardus, *Livius*: Scordus et Scodrus.

Seele glaubten t). Ferner die Drusen, welche das menschliche Leben für so elend hielten, daß sie bey dem Tode ihrer Anverwandten Freudenfeste anstellten, und bey der Geburt der Kinder weinten.

Thracien heißt jetzt Romanien, von der Hauptstadt Roma nova, das ist Konstantinopel. Dieser durch Lage, Beschaffenheit und Geschichte äußerst merkwürdige Ort, hieß in den ältesten Zeiten Lygos; ein Grieche Byzas erweiterte ihn, und nun bekam er den Namen Byzantion; als die zweite Hauptstadt des römischen Reichs hieß sie Roma nova; seit Konstantin, Konstantinopel, bei den Türken Istambol, Stambul. Darius fand die Lage so überaus schön und vortheilhaft, daß er bei dem Anblick von Byganz und dem gegen über liegenden Chalcedon das noch früher als Byganz bebauet worden war, sagte: die Erbauer Chalcedons müßten blind gewesen sein, denn wenn sie hätten sehen können, würden sie jenen und nicht diesen Platz gewählt haben. Er ist der Schlüssel zum schwarzen Meer und Beherrscher der Handlung dieser Gegenden. Alte, aber geschmacklose Ausleger fanden ihn zuweilen im Daniel und der Apokalypse vor- und nachgebildet.

VI.

t) Herod. 4, 93. 5, 3. Thucyd. 2, 96.

VI. Griechische und übrige Inseln.

Unter den griechischen Inseln verstehe ich hier nicht allein die zunächst bei Griechenland gelegenen, sondern auch die entfernteren, die sich bis nach Asien hin erstrecken. Man theilt sie in große und in kleinere.

Der großen sind zwei: Kreta und Cyprus.

Die kleinen sondert man ab in solche, welche sich theils im ägäischen Meer befinden, theils in einem Kreise um Delos herumliegen, das sind die cykladischen, und endlich in solche, welche außer diesen zerstreuet sind, d. i. sporadische. Letztere unterscheidet man auch wohl in sporadische bei Europa, und sporadische bei Asien. Indessen sind hier die Schriftsteller nicht einig, indem der eine diejenige für eine cykladische hält, welche der andere für eine sporatische ausgiebt.

Von diesen verschiedenen Inseln geschieht folgender zwölf in der Bibel Erwähnung:

1) Kreta, Κρήτη, jetzt Kandia, auf türkisch Kirit oder Ghirit-Adassi, im mittelländischen Meere. Sie führt auch die Namen Idäa, Gnossia, Aeria, u. a. m. von einzelnen

Städten oder Bergen. Sie bildet einen langen Erdstrich im Meere, der sich von Westen nach Osten 40 Meilen lang hinstreckt. Die Breite beträgt gegen 16 Meilen. Sie schließt gleichsam das ägäische Meer (mit Innbegrif des myrtoischen und kretischen) indem die Spitze nach dem südlichen Theil des Peloponnes, die andere nach Kleinasien zu, gerichtet ist, und die unter dem Meer fortgehenden Gebirge mit beiden gedachten Ländern genau zusammenhängen. Sie ist eine der größten Inseln im ganzen mittelländischen Meere, aber größtentheils felsigt und unfruchtbar. Doch geben die Thäler viel Getreide und Oel; die bebaueten Anhöhen aber vortreflichen rothen und weißen Wein, besonders den berühmten Malvasierwein. Unter den übrigen Produkten zeichnet sich besonders Seide, Baumwolle, Leder und Wachs aus. Im Osten fängt die Insel mit dem Vorgebirge **Samonion** an, und endigt sich auf der andern Seite mit dem Felsen **Kriumetopon**, das ist, Widderstirn. Ihr wird 1 Makkab. 10, 67. gedacht, da Demetrius, des Demetrii Sohn aus Kreta nach Syrien zurückkam, um die Ansprüche auf sein Erbreich durchzusetzen. Sie soll ehmals auf hundert Städte gehabt haben. Unter diesen waren die vorzüglichsten **Gnossos** und **Gortynä** ꝛc. Letzteres war die zweite Hauptstadt der Insel, welche 1 Makkab. 15, 23. genennt wird. Sie

war

war noch größer als Gnossos, sie hatte 50 Stadien im Umgang, da jene nur 30 Stadien betrug. Sie lag gegen Mittag am Lethäos, und behauptete seit der Zerstöhrung von Phästos den Rang der zweiten Hauptstadt.

Auf der Morgenseite der Insel lag das durch Pauli Schiffarth nach Rom bekannte Vorgebirg Salmone Ap. Gesch. 27, 7. Im Südwesten befindet sich die auf der nämlichen Reise berührte Stadt Lasea oder Lasos und der Hafen Boni Porto, Bona Acte, oder Gutfurt Ap. G. 27, 8. Noch westlicher liegt Phönice Ap. Gesch. 27, 12. ein guter Hafen und wahrscheinlich eine der ersten Kolonien der Phönicier. Nicht weit davon landwärts lag das berühmte Gebirge Ida.

Paulus setzte den Titus zum Aufseher und Lehrer der hier bekehrten Christen, Tit. 1, 5. Uebrigens hatten die Kreter, nach der aus dem griechischen Dichter Epimenides citirten Stelle, eben nicht das beste Lob. Denn nach Titus 1, 12. hatte ihr eigener Landsmann ohngefähr so gesungen: u)

Der Kreter ist ein Schalk, voll Falschheit voller Ränke,
Der Arbeit Feind, nur nicht der Speisen und Getränke.

u) Κρητες αει ψευσται, κακα θηρια, γαστερες αργαι.

Und von diesem Ausspruche behauptet Paulus, daß er bey den mehresten noch zu seiner Zeit eintreffe, Tit. 1, 13.

Ob Paulus bei seiner gedachten Reise nach Rom, Ap. Gesch. 27, 7. 8. hier wirklich die Insel bestiegen, und sich einige Tage in dem Hafen aufgehalten habe, wie einige Alte behaupten, erhellet aus der angeführten Stelle nicht mit Gewißheit, ob er gleich den Wunsch hegte, hier überwintern zu können. Aus Tit. 1, 5. siehet man, daß sich Paulus ein andermal mit dem Titus hier einige Zeit aufgehalten, und seinen Freund zurückgelassen habe, um daselbst „das nöthige vollends zu veranstalten, und besonders an jedem Orte einige Vorsteher zu erwählen, und zwar Männer von unbescholdener „Tugend, die noch in der ersten Ehe stehen ꝛc.“ Vielleicht darf man hieraus schliessen, daß die Anzahl der Christen in Kreta nicht gering gewesen sei. Juden aus Kreta waren bei Gelegenheit der Ausgießung des heiligen Geistes über die Apostel in Jerusalem gegenwärtig, Ap. Gesch. 2, 11. Vielleicht hatten schon diese die christliche Religion nach Kreta verpflanzt.

So wie die Städte Korinth, Ephesus, Philippi, durch die an sie geschriebene Paulinischen Briefe in den Augen mancher Christen einen

einen gewissen Vorzug vor andern Orten erhalten haben, so kann sich auch Kreta diese Ehre zueignen; denn der Brief an den Titum kann eben so gut, ja mit mehr Recht die Addresse an die Kreter, als an den Titus führen, da der Inhalt weniger die einzelne Person des Titus, als die kretischen Christen betrift.

Diese Insel hatte anfangs ihre eigene Könige, dann wurde sie beherrscht von den Römern, von den griechischen Kaisern, von den Venetianern und seit 1669 von den Türken. In der Profangeschichte ist sie wegen der vielen mythologischen Erzählungen, die hier zu Hause waren, merkwürdig. Man denke nur an die Geschichten Saturns, Jupiters, an Minos, Minotaurus, Dädalus, an das Labyrinth, den Berg Ida, Dikte und an dergleichen kretische Gegenstände mehr, die den griechischen und römischen Schriftstellern reichen Stof gaben.

2) **Klauda**, Κλαυδη, sonst **Klouda**, jetzt nach einigen Porto Gabosa, oder nach andern Goza di Candia, eine kleine Insel südwestlich von Kreta. Man glaubt, es sei die bei dem Plinius unter dem Namen Gaudos vorkommende Insel. Ihrer wird Ap. Gesch. 27, 16. gedacht, wo Pauli Reisegesellschaft fast des Bootes nicht mehr mächtig werden konnte. Jetzt ist sie unbewohnt.

3) Cypern, Cyprus, Κυπρος, wahrscheinlich Kaphthor כַּפְתֹּר Jer. 47, 4. größer als Kreta, aber kleiner als Sicilien, eine der schönsten Inseln in der Welt. Daher sie auch von den Griechen Makaria, d. i. die Glückselige, genannt wurde. Sie liegt in dem Winkel, wo Syrien und Natolien zusammenstoßen; nicht viel über zwanzig Meilen vom festen Lande. Sie hat sehr viele vortrefliche Landesprodukte, vorzüglich den bekannten Cyperwein, Ortolane und mehrere Vögel und Thiere, schöne Baumwolle, Seide, Maulbeerbäume, Waizen, Gerste, Rhabarber, Salz, Amianth- und Edelsteine, desgleichen die Pflanze Henna, die ein wohlriechendes Oel von sich giebt, und gekocht, vermittelst verschiedener Ingredienzien, bald orangengelb, bald dunkelblau und auch hochroth färbt, womit sich die orientalischen Frauenzimmer die Nägel, flachen Hände und Haare malen x).

Kaph-

x) Nach Niebuhr werden Hände und Füße gemeiniglich gelb, und die Nägel roth gefärbt. S. Reisebeschreibung nach Arabien Th. 1. S. 165. In Aegypten im Gegentheil, bemalt man nach Hasselquists Zeugniß, die Nägel an Händen und Füßen hochgelb, so wie man es auch an den alten Mummien findet. Haare und Bart werden roth gefärbt, Hohel. 5, 14. Mit der Asche von

der

Kaphthor, ist (nach 5 Mos. 2, 23. Jerem. 47, 4.) das eigentliche Vaterland der Philister, aus welchem sie sich nach Palästina zogen. Dieses wird zwar von den mehresten Alten, wie auch vom Bochart für Kappadocien gehalten (S. Kappadocien); vom Clerius für die grössere Syrtis in Afrika; vom Luemacher und Calmet y) für Kreta; von Forster z) für die nordöstliche Küste von Aegypten in der Gegend von Damiate, von wo die Kaphthorim nachher nach Cypern gegangen, und daselbst die Landschaft Lapetus eingenommen hätten. Folgende Gründe, die für Cyprus sind, verdienen Aufmerksamkeit.

Die

der Henna brennt man sich unauslöschbare Denkmale und Zeichen in die Hand und auf den Arm, welche gewöhnlich blau aussehen. Das Einbrennen verursacht eben keinen großen Schmerz. Auf solche eingebrannte Zeichen bezieht sich 2 Mos. 13, 9. 3 Mos. 19, 28. Jes. 44, 5. 49, 16.

y) *Calmet* Dissertations sur l'origine des Philistins p. 321. Biblische Untersuchungen Th. 3, Abhandlung 25. und Commentaire du premier libre de Moyse, in der zweiten und folgenden Ausgabe, denn in der ersten Edition ist er für Cyprus. *Lackemacher* observ. philol. P. II. observ. 11.

z) *Forster* epistolae ad Michaelis, hujus spicileg. confirm. et castigantes. p. 17.

Die ganze Lage der Insel Cyprus ist für alle biblische Angaben, die passendste. Daß sich Aegypter hier niederlassen, und dann nach Palästina ziehen, ist der Lage sehr angemessen. Die Entfernung der Insel Cyprus von Aegypten ist so, daß sie den Aegyptern eher als Kappadocien und andere entferntere Länder bekannt werden mußte. Das Verhältniß der Insel Cypern zu Palästina ist so, daß die Personen, welche neue Wohnsitze suchen, gleichsam dazu eingeladen werden, 1 Mos. 10, 14. 5 Mos. 2, 23. Sie ist auch eine Insel, wie sie Jerem. 47, 4. genennt wird. Das entscheidendste aber scheint die alte Münze mit der phönizischen Aufschrift: לברן כבדר Lapeduz Cubdor zu sein, welche der gelehrte Ausleger alter Inscriptionen John Swinton durch Lapetus Cypri entziffert. Als Name dieser Insel ist Cubdor und Caphthor einander ähnlich, und Swinton glaubt, der alte Name der Insel sei nicht Cypros Κυπρος, sondern Cyptros Κυπτρος gewesen, welches alsdenn nach der glücklichen Anwendung des Hrn. Michaelis a), unser Caphthor zu sein scheint. S. Hezels bibl. Reallexikon.

Die

a) *Michaelis* spicilegium Geogr. Hebr. ext. tom. I. pag. 292 sqq.

Die Insel Cyprus wurde der Venus geweihet, weil sie, den Mythen der Dichter zu Folge, hier geboren war, welches eigentlich wohl nur so viel sagte, als daß die Verehrung der Venus auf dieser Insel sehr alt sei, wozu die reizende Beschaffenheit des Lokale auch wohl das ihrige beigetragen hatte. Sie führte daher die Beinamen Cypris, Cythera, Paphia, Amathusia, u. s. w. Daß die Einwohner der Schwelgerei und den sinnlichen Freuden viele Opfer brachten, ist durch die alten Schriftsteller bewiesen.

Dieser Insel wird in der heiligen Schrift gedacht, 1 Makk. 15, 23. Als die Christen aus Jerusalem vertrieben wurden, flüchteten sie sich auf diese Insel, Ap. Gesch. 11, 19. Paulus und Barnabas landeten hier, nachdem sie Antiochien verlassen, und von Seleucien aus, die Reise zur See gemacht hatten. Sie lehrten in mehreren Städten, zum Exempel in:

a) **Salamis**, Σαλαμις, an der östlichen Küste. Dieses war eine der vornehmsten Städte der Insel. Hier besuchten Paulus, Barnabas, nebst deren Diener Johannes, die jüdischen Synagogen, Ap. Gesch. 13, 5. Von dieser Stadt, die sonst einen starken Handel trieb, siehet man noch jetzt Ruinen. Sie liegen einige

Meilen

Meilen nordwärts, von der jetzigen großen Handelsstadt Famagusta. Die Stadt Salamis führte auch eine Zeitlang den Namen Constantia.

b) Paphos, Παφος, eine schöne Stadt an der westlichen Küste der Insel gelegen, wo die Göttin Venus einen berühmten Tempel hatte. Paulus und seine Reisegefährten kamen auch hieher, und trafen beim Statthalter der Insel, bei dem Sergius Paulus, einen schwärmerischen Zauberer, falschen Propheten, oder Betrüger, mit Namen Barjesus, an, der Elymas (das ist Zauberer), genennt wird, welcher sich den Vorträgen Pauli, ohne alle vernünftige Gründe, widersetzte, und den Prokonsul von der Annahme der christlichen Religion abhielt.

Paulus aber, voll göttlicher Kraft, sahe ihm starr ins Gesicht und redete ihn also an: „Wie? du Abschaum von Tücke und Bosheit, „du willst auch jetzt fortfahren, der besten Re„ligion den Weg zu versperren? Diesen Augen„blick wird dich der Herr strafen, und dich eine „Zeitlang deines Gesichts verlustig machen.“ Sogleich ward er blind. Dieser Anblick bewog den ohnehin schon durch die Lehre Jesu gerührten Prokonsul, den christlichen Glauben anzunehmen, Ap. Gesch. 13, 6 bis 13. Einige

Zeit,

Zeit nachher, reiste Barnabas mit dem Johannes Markus wieder nach dieser Insel, Ap. Gesch. 15, 39. Da Paulus als Gefangener nach Rom gebracht wurde, seegelte er wieder vorbei, Ap. Gesch. 27, 4.

Das Paphos, zu der Apostel Zeiten, war eigentlich Neupaphos, und von dem ältern 60 Stadien nordwärts entfernt. Dies neue Paphos hatte damals sehr schöne breite Straßen, und einen großen Handel. Nach dem Strabo wurden jährlich Wallfahrten nach alt Paphos angestellt, welches den größten Theil seiner Einwohner dadurch verlor, weil es keinen so guten Hafen hatte. Paphische Münzen gehören unter die seltensten, da man doch von andern Städten der nämlichen Insel, als von Citium, Amathus, Lapathus ꝛc. im Golzius, Pellerin, Harduin und Arigoni, deren mehrere findet.

Von dieser Insel waren gebürtig Barnabas, sonst Joses genannt, Apost. Gesch. 4, 36. und Mnason, Ap. Gesch. 21, 16. Dem Barnabas halten einige Alte für den ersten christlichen Bischof der Insel, der aber von den Juden zu Salamis gesteinigt worden sein soll. Die nachherigen Bischöffe standen unter den Patriarchen zu Alexandrien.

In alten Zeiten bestand diese Insel aus neun Königreichen, welches aber vermuthlich nur neun unabhänge Städte gewesen sind, nachher wurden sie zusammen geschmolzen. Ptolemäus Makron, der sie vom Philometor anbefohlen erhalten hatte, soll sie nach 2 Makk. 10, 13. Antiocho, dem Edlen, abgegeben haben. Da sich die Römer näherten, so vergiftete er sich selbst aus Mißmuth. Diese Insel haben nach den Aegyptern und Römern erst die griechischen Kaiser, dann die Saracenen und die nachherigen Türken besessen. In den Kreuzzügen eroberte sie der König von England, Richard, Löwenherz, der sie an Guido zur Regierung übergab. Hierauf waren eine Zeitlang die Genueser, dann die Venetianer, und seit 1570 die Türken ihre Herrn. Aus dieser veränderten Oberherrschaft der Insel, leiten noch jetzt die Herzoge von Savoyen ihre Ansprüche her, indem sie den Titel eines Königs von Cypern führen.

c) Citium, auf der Südseite der Insel, in der Mitte zwischen Salamis und Paphos, von erstern 200 Stadien entfernt. Citium hat in neuern Zeiten die Orientalisten, durch die hier gefundenen phönizischen Inscriptionen, sehr beschäftigt. Rich. Pococke kopirte hier 1738 verschiedene phönizische Inschriften, und Swinton hat deren einige entziffert, in seinem Buche: Inscri-

Inscriptiones Citicae, Oxon. 1750. 4. Dieses Citium findet Josephus Alterth. 1, 6. S. 21 in den hebräischen Chittim, Jes. 23, 1. die ich aber lieber für Griechen in Italien halte; obgleich Josephi Meinung dadurch könnte unterstützt werden, weil die tyrischen Spanienfahrer, nach Jes. 23, 1. die Zerstöhrung von Tyrus durch die Chittim erfahren, und Citium unter den tyrischen Königen stand, wie Menander von Ephesus bei Joseph. Alterth. IX, 15. S. 507 sagt. Citium war der Geburtsort des Zeno, des Stifters der stoischen Schule.

Die übrigen Inseln, welche in der Bibel vorkommen, will ich der Reihe nach, und zwar von Süden nach Norden zu, anführen.

4) Rhodus, (Rhodis) Ῥόδος, eine zehn Meilen lange Insel, an der südwestlichen Spize von Kleinasien. Sie ist berühmt wegen des großen rhodischen Kolosses, eines metallenen kolossalischen Bildes des Apollo oder Phöbus, welches Kares aufrichtete, wozu er für 3000 Talente Erz brauchte und zwölf Jahr darüber zubrachte. Es soll 70 Ellen hoch, und ein jeder Finger einem Menschen an Dicke gleich gewesen sein. Diese Bildsäule stand beim Eingange des Hafens, und wurde zu den sieben Wunderwerken der Welt gerechnet. Sie stand

aber nicht länger, als 56 Jahr, indem sie durch ein Erdbeben schon vor Strabo's Zeiten über den Haufen geworfen wurde. Die Trümmer lagen mehrere hundert Jahre auf der Stelle zerstreuet, weil das Orakel die Aufrichtung desselben verboten hatte. Erst im siebenten Jahrhundert nach Chr. führten die Sarazenen die zerschlagenen Stücke mit sich fort, die sie auf der Stelle nicht verkaufen konnten.

Die Insel ist bergigt, aber dabei sehr fruchtbar, und hat eine Menge an Getreide, viel Vieh, Honig, Wein, Holz und Rosenstöcke, von welchen letztern sie sogar den Namen erhalten haben soll.

Einige wollen die Insel Rhodus, und deren Bewohner die Rhodier, schon 1 Mos. 10, 4. finden, weil dort einige Handschriften der LXX. Rhodanim statt Dodanim lesen, welche Variante sowohl durch den samaritanischen Text und einige Codices bei Kennikott, als auch durch die hebräische Parallelstelle 1 Chron. 1, 7. bestätigt wird. Andere, die dieser Variante nicht ganz abgeneigt sind, denken lieber an den Fluß Rhodanus oder Rhone in Frankreich. Die LXX. setzen auch bei Ezech. 27, 15. statt die Nachkommen Dedan, die Nachkommen der Rhodier b).

Die

b) Ezech. 27, 15, בני דדן LXX. υἱοὶ Ῥοδίων.

Die Sache ist schwerlich auszumachen, indessen scheinen die Zeugen fürs Alte, für Dodanim, dabei man an Dodona in Epirus denkt, wichtiger.

In der heil. Schrift wird dieser Insel erwähnt, 1 Makk. 15, 23. wo ein Schreiben an sie, so wie an mehrere andere Länder angeführt ist, vergl. 15 bis 21. Auf Pauli Reise von Miletus nach Jerusalem berührte er sie, Ap. Gesch. 21, 1.

Die Hauptstadt auf dieser Insel hieß auch Rhodus, und lag auf der Nordostseite der Insel. Sie wurde beträchtlich, seitdem die Einwohner von drei ganz benachbarten Städten von Lindus, Kamirus und Jalysus, wegen der vortheilhaften Lage, sich hier niedergelassen hatten. Die Lage, die Mauern, die Straßen und andere Einrichtungen, werden von den Alten überall gerühmt, nnd die Bewohner als erfahrene Seeleute gepriesen. Insel und Stadt hatte mancherlei Schicksale. Anfangs hatte sie ihre eigene Könige. Mit dem Strome der Zeit kamen über sie die Regierungen der Römer und der orientalischen Kaiser; auch wurde sie vom ägyptischen Sultan, der die Sarazenen anführte, im Jahre 655 erobert. Diesen wurde sie 1309, nach Endigung der Kreuzzüge von dem Johan-

niterrittern, da sie sich in Palästina nicht mehr halten konnten, wieder entrissen. Daher erhielten die Johanniter, oder Ritter aus Jerusalem, den neuen Namen Rhodiserritter. Sie haben die Insel aber nur 200 Jahr behauptet, indem die Türken im Jahr 1522 nach einer blutigen Belagerung unter Kaiser Soliman dem zweiten, dieselbe eroberten. Die verjagten Ritter wendeten sich nach Malta, welche Insel ihnen Karl der fünfte eingeräumt hatte, und seit der Zeit wurden sie Malteserritter genannt. Die Stadt Rhodus hat jetzt eine wichtige Festung, dreifache Mauren, zwei tiefe Graben und einen gut verwahrten Hafen, der aber zu großen Kauffartheischiffen nicht bequem genug ist. Die Stadt selbst wird von Türken und Juden bewohnt, die Christen leben in den Vorstädten, weil sie des Nachts in der Stadt nicht bleiben dürfen.

5) Kos. Κως, Koos, Kous, oder Ko, jetzt Stanchio, Stankio, Stingo εις την Κω, nach andern auch Stinko, Lanco oder Lango, (nämlich Isola), eine kleine Insel, den Städten Knidus und Halikarnassus gegen über. Ihr Wein ist berühmt. Aeskulap hatte einen prächtigen Tempel allhier, sie ist das Vaterland des Arztes Hippokrates und des Malers Apelles.

Nach

Nach Horaz 4, 13. wurden hier feine Tücher gemacht.

Paulus kam auf seiner Reise nach Jerusalem auch hieher, Ap. Gesch. 21, 1. Außerdem wird ihrer gedacht 1 Makk. 15, 23. Die Insel liegt nur 40 Stadien vom festen Lande. Die Stadt gleiches Namens ist klein, aber wohl gebauet. — Einige Ausleger finden diese Insel im alten Testamente in קוא und קוה 1 Kön. 10, 28. 2 Chron. 1, 16. von wo Salomo und die syrischen Könige ihre Pferde herbekamen. Allein קוא ist wahrscheinlich nicht die Insel Kos, sondern nach Michaelis, die westliche Seite Oberägyptens, das Land Ku, Kuku, wo viel Pferde und Kameele gezogen wurden.

6) Delos, Delus, Δηλος, eine kleine Insel und der vermeinte Mittelpunkt sämtlicher cykladischen (im Kreise εν κυκλω herumliegenden) Inseln, dem Ansehen nach ist sie durch ein Erdbeben und durch den dabei ausgebrochenen Vulkan entstanden. Sie liegt in der Mitte, zwischen den beiden Inseln Rhenea und Mykonus. Ehemals war sie berühmt, weil Apollo und Diana dort sollten geboren sein und weil das dasige Orakel Apollos fleißig besucht wurde. Die Fabel der plötzlichen Entstehung der Insel, da Latona kein Plätzgen hatte, wo sie hätte gebären

ren können, stimmt mit dem Lokale und der analogen mythischen Dichtung, überein. Die ganze Insel war dem Apollo geheiligt, und, um sie nicht zu verunreinigen, wurden nicht einmal die Todten auf derselben begraben, sondern auf die benachbarte Insel Rhenea (Rheneia, ehemals Ortygia), geschaft. Delos war auch das Aerarium des athenienfischen Bundes, wo die gemeinschaftlichen Gelder niedergelegt wurden.

In den heil. Schriften wird ihr nur 1 Makkab. 15, 23. gedacht. Jetzt ist sie ein nackter Felsen, der von vielen Kaninchen bewohnt wird.

7) **Patmus**, Πατμος, (jetzt Patino, Patimo und Palmosa) in Nordosten von Delos, eine kleine Insel, zwischen den Inseln Samos und Naxos. Die Römer brauchten sie als Verbannungsort. Hier lebte Johannes im Exil, und schrieb seine Offenbarung, Offenb. 1, 9. Der Kaiser Domitian soll ihn hieher verwiesen haben, weil er einer Legende zu Folge, dadurch, daß er im kochenden Oele gesotten wurde, nicht konnte getödet werden, und weil ihm auch weder Feuer noch Gift schadete. Nicht weit vom Hafen Nestia, zeigt man am Abhange des Berges noch jetzt eine Höhle, worinne Johannes seine Gesich-

te gehabt und aufgezeichnet haben soll. Darüber ist ein kleines griechisches Kloster gebaut, welches den Namen Apokalypse führt. Tournefort liefert in seiner Reisebeschreibung eine Charte von der Insel, und zu Pococke's Zeiten enthielt sie 700 Häuser. Uebrigens ist sie ein unfruchtbarer Felsen ohne Holzung, trocken, aber sehr gesund.

8) **Trogyllion**, Τρωγυλλιον, auch Trogilium, hielt man sonst für eine kleine Insel, es ist aber ein Vorgebirge am Fuße des Berges Mykale, der Insel Samos gegen über, in der Mitte zwischen Miletus und Ephesus. Paulus hielt sich hier einen Tag auf, Ap. Gesch. 20, 15.

9) **Samos**, Σαμος, bei Abulfeda Schames. Von den Türken wird diese Insel Sussam-adaßi genennt. Sie hat ohngefehr 16 geographische Meilen im Umfang. Sie hat viele Berge und Felsen, die meist aus weissen Marmor bestehen und mit Waldungen bedeckt sind. Tournefort schätzte die Zahl der Einwohner auf 12000, und zwar lauter Griechen. Ehemals war die Insel besser bebaut und volkreicher. Die wichtigsten Produkte der Insel sind Muskatwein, Seide, Bauholz und Wasch- oder Seifenerde, Guma Sabone. Tournefort liefert von dieser Insel eine kleine Landcharte.

In der heil. Schrift wird dieser Insel erwähnt, Jes. 45, 9. nach der Version der Vulgata. In dieser Uebersetzung lauten die Worte folgendermasen: Vae qui contradicit fictori suo testa de *Samiis* terrae. Im Grundtexte aber ist nichts von Samos zu finden. Dort heißt es nur:

Weh dem der hadert mit seinem Schöpfer,
Weh der Scherbe, wenn sie hadert mit den Formern des Thons.

desgl. 1 Makk. 15, 23. wo der Brief eingerückt ist, den die Römer zum Vortheil der Juden an den Beherrscher von Samos, zur Zeit Simon des Makkabäers, ungefehr 135 oder 139 Jahr vor Christi Geburt, schrieben. Dieser Insel wird auch gedacht in der Reisegeschichte Pauli, Apost. Gesch 20, 15.

Diese Insel ist berühmt wegen des Krieges, den die Samier mit den Milesiern führten, in welchen auch die Perser und Athenienser verwikkelt wurden. Sie ist das Vaterland des Pythagoras. Juno wurde hier vorzüglich verehrt und hatte einen prächtigen Tempel. Unter der Zahl ihrer Beherrscher befindet sich der glückselig gepriesene Polykrates. Die samische Töpferarbeit von irrdenen Gefäßen, wurde in der alten Welt sehr geschätzt.

10) Chios, Χιος, Chius, auch Aethalia, Makris, jetzt Scio, von den Türken Saki-Adaßi, das ist Mastiks Insel, von den jetzigen Griechen Chio genannt. Ihre Länge beträgt acht, und ihre Breite vier Meilen. Es ist eine zwar gebirgigte, aber vortrefliche Insel, deren Wein noch jetzt, so wie zu Horazens Zeit, sehr geschätzt wird. Sie hat viele Orangen- und Granat-Bäume. Der Terpentinbaum wächst hier in Menge wild, und der Mastixbaum theils frei für sich, theils wird er von den Bewohnern angebaut. Die Rinde desselben wird aufgeschnitten, damit das Gummi herausquelle. Der Mastix ist den griechischen und türkischen Damen ein wahres Bedürfniß, indem sie ihn zur Erhaltung eines gutriechenden Othems kauen. Man genießt ihn auch aufs Brod gestrichen, und er soll gut schmecken. In den Ländern des türkischen Kaisers, darf sonst nirgends, als hier, Mastix gezogen werden. Die Mastixdörfer haben vor den andern verschiedene Freiheiten, sie zahlen nur die halbe Kopfsteuer, sie dürfen bei ihren Kirchen Glocken haben, und so, wie die Türken, weisse seidene Binden um ihren Turban tragen. Sie erbauen jährl. ohngefehr 150000 Pf. von welchem allein in das Serail des türkischen Kaisers, 60000 Pfund geliefert wird. Nach Stochove rechnet man die Einwohner auf 60000 Menschen, nämlich etwa 50000 Griechen,

7000 Türken, 3000 Katholicken. Pococke und Tournefort nehmen ein Drittel mehr an. Chio gehört unter die sieben Orte, die sich die Ehre, Homers Vaterland zu sein, zueigneten. Noch jetzt zeigt man einen Platz ohnweit der See, die Schule Homers genannt, wo er gelehrt und seine Gedichte verfertigt haben soll. Diese Stelle ist ein rund ausgehauener Sitz mit einigen Figuren versehen.

In der heil. Schrift wird dieser Insel bei Gelegenheit der paulinischen Seereise gedacht, Ap. Gesch. 20, 15.

11) **Lesbos**, Λεσβος, Lesbus; deren Hauptstadt **Mitylene**, Mitylene. Jetzt heißt die Insel Meletin, von der ehemaligen Hauptstadt Mitylene. Ihr Umfang beträgt etwa fünf und dreißig Meilen. Eine Kette größtentheils von Marmorbergen, gehet durch die ganze Insel. Das hiesige Baumöl und die Feigen rechnet man zu den besten im Archipel. Nach Tournefort befinden sich hier 120 Dörfer. Die Hauptstadt der Insel heißt jetzt Castro, und hat zwei Hafen und große Schifswerfte. Auch befindet sich dabei ein ziemlich festes Schloß, das mit einer doppelten Mauer umgeben ist, und ein altes Kastel. In Westen findet man noch Ueberbleibsel, der ehemaligen viel beträchtlichern

Stadt

Stadt Mytilene. Ueberhaupt ist die Insel Lesbos, das Vaterland vieler großen Geister, z. E. des Dichters Alcäus, der Dichterin Sappho, des weisen Pittakus. Unter der Anführung des Pittakus, führten die Einwohner einen hitzigen Krieg mit den Athenienſern, zogen aber am Ende den Kürzern. In den neueſten Zeiten wurde ihr oft gedacht, weil die Ruſſen die türkiſchen Schifswerfte allhier verbrenneten.

Des Orts **Mitylene**, Μιτυλήνη, wird Ap. Gesch. 20, 14. gedacht.

12) **Samothracien**, Σαμοθρακη, Samothrace, jetzt Samandrachi, vor dem Meerbuſen Golfo di Caridia, der zwiſchen dem alten Cherſones und Thracien liegt. Sie iſt die nördlichſte Inſel des Archipels, deren in der heil. Schrift Erwähnung geſchiehet. Paulus paßirte ſie auf ſeiner Reiſe von Troas nach Macedonien, Ap. Geſch. 16, 11. Jetzt wird ſie blos von Fiſchern beſucht.

Als Inſeln dieſer Gegend führen einige **Knidos**, (Makk. 15, 23. Ap. Geſch. 27, 7) und **Salamis** (Ap. Geſch. 13, 5) an. Allein erſteres iſt hier nur eine Halbinſel, die mit Kleinaſien zuſammenhängt, wo von ihr wird geredet werden, und Salamis iſt die S. 221 gedachte Stadt, auf der Inſel Cyprus.

Zum

Zum Schluß der beiden letzten Kapitel muß ich noch eine Anmerkung zur Religionsgeschichte der beschriebenen Länder machen. Die Griechen waren, in Rücksicht auf Gottesverehrung, der griechischen Nationalreligion, oder der unbestimmt sogenannten heidnischen, zugethan. Diese war ein Gemische von ägyptischen, phönizischen, trojanischen, phrygischen und thracischen Götterdienst. Bei dem großen Haufen herrschte Vielgötterei, wie man sie bei den alten, bekannt gewordenen, Nationen überhaupt antrift, mit welcher die Hebräer so sehr zur Ehre der Vernunft und zum Ruhm ihrer Legislation die Vergleichung aushalten. In der Bereitwilligkeit, fremde Götter aufzunehmen, zeichnete sich Athen besonders aus. Alle Götter fanden hier Verehrer. Es gieng so weit, daß man selbst irgend einem, ihnen vielleicht bisher noch unbekannt gebliebenen Gotte, einen Altar errichtete, Ap. Gesch. 17, 16 bis 23. Hieraus siehet man leider, daß die hellen Köpfe, die man den Griechen durchaus nicht absprechen kann, nur geringen Einfluß auf die Volksreligion gehabt haben. Wenn man alle Götter, die in den sämtlichen griechischen Ländern als Götter aufgenommen und verehrt wurden, zusammenaddirt, so kommen auf 3000 heraus, die zum Theil den alten Sagen und Geschichten, zum Theil der Personificirung verschiedener Gegenstände aus

der

der Moral, Physik, Astronomie, Politik und Naturgeschichte, ihr Dasein verdankten.

VII. Britannien.

Den Namen **Britannien**, Βρεττανικη, Britannicae insulae, leitet Bochart von ברת אנך (Bret anach oder Barat anac), d. i. Zinn oder Bleiland, her. Anach heißt bei den Hebräern Zinn und Blei, Amos 7, 7. Avicenna lib. 2. cap. 27. erklärt es zwar durch plumbum nigrum; allein die arabischen Lexikographen behaupten, daß es sowohl Zinn als Blei bedeute, weil man im gemeinen Leben beides nicht genau genug unterscheidet. Giggai zum Exempel sagt, Anach ist weiß Blei oder Zinn; er setzt noch hinzu, „bei den Auslegern des Avicenna „ist Anach blos Blei; allein es bedeutet auch „Zinn.“ — Eben deshalb nannten die Griechen diese Gegenden Κασσιτεριδες, Cassiterides, das heißt Zinninseln, von Κασσιτερος, Cassiterum, Zinn. Mela und Plinius übersetzen es ebenfalls durch Blei zum deutlichen Beweise, daß man Zinn nur für eine besondere Art von Blei gehalten habe.

Aus diesen Inseln holten schon die Phönizier ihr schönes Zinn. Vermuthlich bekamen es auch die Hebräer daher. Von den Karthaginensern

weis man es gewiß, daß sie Zinn aus diesen Gegenden erhielten.

Die biblische Geographie weis nichts namentlich von den britannischen Inseln; doch schließt man aus dem Zinn, welches die Tyrier durch ihre Spanienfahrer erhielten, z. E. Ezech. 22, 12. daß sie schon in den frühesten Zeiten eines Salomo bekannt gewesen sein müßten. Spanien, sagt man, war nie ein zinnreiches Land, dagegen war es England, so wie es noch jetzt ist; denn die Zinnbergwerke in den Grafschaften Cornwall und Devon, welche dies Metall in größter Menge liefern, sind eben so vortreflich als bekannt.

Wer Britannien noch außer diesem im alten Testamente finden will, muß es unter den allgemeinen Namen der entferntern Provinzen, gemeiniglich die Inseln der Heiden, mit verstehen.

Die Römer scheinen erst spät ihre Kenntnisse von Britannien berichtigt zu haben. Cäsar hatte schon einen Theil desselben erobert, und wußte nicht, daß es eine Insel war. Er glaubte, es hänge mit andern großen unbekannten Ländern zusammen. Erst gegen das Ende des ersten Jahrhunderts, unter der Regierung des Titus, wurde Agrikola überzeugt, daß es kein mit andern verbundenes festes Land sei.

Die

Die alten Römer vor Cäsar nennten es, wegen der weissen Küsten, **Albion**, von Albus. Wenn sie es Britannien hießen, so kam das vielleicht davon, daß sie den phönizischen Namen beibehielten. Diejenigen, welchen die Bochartische Ableitung nicht gefällt, sagen, der Name Britannien komme von dem altbritannischen Worte **Brit**, d. i. bunt und fleckigt her, weil sich die Einwohner dieses Landes, dem Cäsar, Plinius und andern zu Folge, bunt maleten. Aus diesem Grunde hießen die nördlichen Völker der Insel **Picten**, Picti, Bemalte, weil sie ihren Körper, wie die Karaiben, mit allerlei Farben, besonders mit einer himmelblauen und grünen, überstrichen.

Für den Anfänger setze ich noch folgendes hieher:

I. Das alte **Britannien** begreift unter sich:

1. **Britannien** selbst, jetzt England und Schottland.

2. **Hibernien**, Irland, (eigentlich Irland).

3. Die **übrigen** kleinen herumliegenden **Inseln**.

A. Britannien wurde, nachdem die Römer den südlichsten Theil davon erobert hatten, eingetheilt in:

a) *Britanniam romanam*, das sich bis an die Flüsse Sabrona (the Severn) und Aufona (Avon) erstreckte, und in

b) *Britanniam barbaram*, ohngefehr das heutige Schottland, den Theil, in welchen die Römer nicht eingedrungen waren.

B. Später hin, unter dem Kaiser Severus, hieß:

a) der östliche Theil der Insel *Britannia prima*, oder *inferior*;

b) der westliche: *Britannia secunda*, oder *superior*.

Sicherheitshalber wurde das römische Britannien durch große Erdwälle und Mauern von den nicht römischen oder barbarischen Britannien abgesondert; hauptsächlich um die unruhigen Caledonier, die in Norden wohnten, von ihren häufigen Einfällen abzuhalten. Kaiser Hadrian ließ einen Wall von den gegen einander über liegenden Mündungen der Flüsse Tina und Ituna durchs ganze Land durchführen. Eine ähnliche Arbeit wurde unter des Antonius Regierung vorgenommen, an einigen

gen Stellen etwas in nördlicher als vorher. Endlich ließ der K. Severus, nachdem er die Gränzen des römischen Britanniens nordwärts erweitert hatte, die große Mauer und Wall vom Fluß Bodotria an bauen; deshalb er den Beinamen Britannicus erhielt. Noch sieht man von Mauer und Wall einige Ruinen. Da die nachherigen Eroberer, die Angelsachsen, aus Süden kamen, halfen jene nördliche Brustwehren nichts.

II. Hibernien, (Juverna bei dem Mela).

Irland wurde noch im vierten Jahrh. von den Schotten, die es bewohnten, bisweilen Scotia genannt. Wegen des dort herrschenden rauhen Winters erhielt es den bleibenden Namen Hibernia. Da die ersten hieher Reisenden aus Süden kamen, so mußte diesen der Winter freilich sehr lange und streng vorkommen.

III. Kleine herumliegende Inseln:

Seitdem man diese Gegenden genauer kennen lernte, nennte man nicht mehr das Ganze Cassiterides, sondern blos einen Theil der kleinern Inseln, von denen man selbst noch einige andere unterschied. Cassiterides wurden nun nur diejenigen, die man jetzt die Scillischen oder Sörlingischen Inseln nennt, und deren man jetzt 145 zählt. Da diese am südlichen West-

ende Britanniens lagen, so kamen die Phönicier zuerst hieher, holten Zinn, und gaben ihnen den gedachten Namen, davon er auf die übrigen brittischen Inseln übergetragen wurde. Mittlere Schriftsteller verstehen unter den Kaßiteriden meist nur die scillischen Inseln, latein. Scillinae, Silures, Hesperides; franz. les Sorlingues. Ehemals war die Insel Scilly unter allen die vornehmste, jetzt ist es St. Mary.

Hebrides, die westlich schottländischen Inseln. Fünf derselben hatten ehmals einen Wahlkönig. Damit die Regierung nie erblich werden konnte, hatte man das Gesetz gemacht, daß kein König heirathen durfte. Um ihn schadlos zu halten, wurde ihm jede Vertraulichkeit bei verheiratheten Frauenspersonen vergönnet. Das königliche Geburts- und Erbfolgerecht war dadurch ganz aufgehoben, weil die allenfalsigen Kinder jedesmal einen Vater hatten. Das Inselgen Staffa, eine der Hebriden, unweit Mull, ist wegen des prächtigen Naturwerks, der Fingalshöle, berühmt.

Mana, Mona, jetzt Mân, zwischen Schottland und Irland, war sonst wegen eines Tempels, in welchem heidnische Priester und Priesterinnen mit vieler Feierlichkeit ihrer Gottheit dienten, berühmt, wozu die Orakelsprüche

und Menschenopfer gleich viel beitrugen. Druiden und Barden, jenes Priester und Richter, dieses Dichter und Weltweisen, standen bei den alten Britanniern in großem Ansehen. Dubtachus b) und Ossian sind noch in unsern Zeiten äußerst merkwürdig.

VIII. Germanien.

Von unserm Vaterlande findet man nichts ausdrückliches in der Bibel, doch kann man es, wenn man will, unter dem Namen der entfernten Länder der Heiden mit verstehen, und Germanier bei der Kreuzigung Christi antreffen.

Einige, als Calmet, Cluver ꝛc. finden Germanien in Gomer, גמר, Japheths sogenannten ältesten Sohn, 1 Mos. 10, 2. die Germaner in den Gomerim, גמרים. Sie sagen, Gomer ist der Stammvater der alten Kymern, aus welchen die Griechen und Römer Kymerier, Cymerier und Cymbrier machten, welche vorzüglich das nördliche Europa und namentlich Dänemark bewohnten, und sich bis nach Germanien ausbreiteten. Der Gedanke, das Volk, das sich nach mehrern Seiten zu so sehr weit erstreckte, bis nach Germanien auszudehnen,

b) Jocelinus in vita S. Patricii c. 45

ist eben nicht sehr unnatürlich, wenn man gern jedes Land mit biblischen Völkernamen besetzen will. Die Nation, die sich Kymern nennt, hieß bei Griechen und Römern, Kelten und Celten. Nun behauptet Cluver c) ausdrücklich, Germanien gehöre mit zum alten Celtica. Er sucht es dadurch zu beweisen, daß alle diese Völker in den ältesten Zeiten einerlei Sprache und Sitten gehabt hätten, welches indessen mehr angenommen als bewiesen ist. Zur allenfallsigen Unterstützung dieser Hypothese, könnte man auch die Namensähnlichkeit anführen, indem Gomerim mit gleichem Rechte Gemarim gelesen wird, woraus Germarim und Germanim, Germanien, entstehet.

Rabbinen und einige die ihnen folgen, lassen die Deutschen von Aschkenas abstammen, 1 Mos. 10, 3. 1 Chr. 1, 6. Aschkenas אשכנז wird als der erste Sohn Gomers und als Enkel Japheths, das ist, als eine Kolonie der von Japheth abstammenden Gomern angeführt. Phantasiereiche aber unwissende Juden, fanden selbst in dem Namen Aschkenas die Namen Teutschones, Teutones, und Saxones, besonders das Haus Askanien, das Stammhaus der heutigen

c) *Cluverii* Germania antiqua, libr. 1. cap. 5. 6. 7. *Josephi* Antiq. jud. libr. 1. cap. 7.

tigen Fürsten von Anhalt. Noch jetzt heißt bei den Juden Deutschland gewöhnlich das Land Aschkenas אשכנז ארץ, und die Deutschen Aschkenasim, אשכנזים, Aschkenasäer. Allein diese jüdische Benennung ist ganz neu, da sie die jungen chaldäischen Paraphrasten nicht einmal haben. Ueberdem ist man aus jenen Zeiten heraus, wo man durch bloße Aehnlichkeit des Namens, historische und geographische Fakta entscheiden zu können glaubte. Wahrscheinlicher ist Aschkenas, das südliche Ufer des schwarzen Meers und des Propontis, die Gegend von Phrygien, Bithynien, Mysien und Troas. Hieher setzen die alten Geographen den askanischen Meerbusen, den askanischen See, den Fluß Askanius, die askanischen Inseln und die Stadt und Landschaft Askania. Da nun bei dieser Namens Gleichheit, Jer. 51, 27. Aschkenas als ein Königreich zugleich mit Armenien genennt wird, so scheint hiedurch auf eine gewisse Nähe beider Länder gedeutet zu werden. Indessen verdienen doch die von Hrn. G. J. R. Michaelis gemachten Einwendungen, gegen diese Bochartische Hypothese Erwägung [d]).

d) *Bocharti* Geographia, libro 3. capite 9. pag. 196. verglichen *Michaelis* Spicilegium Geograph. Tomo 1. pag. 62.

Aus ähnlichen Gründen dürfte man vielleicht einige Germaner im neuen Testamente antreffen, nämlich unter der römischen Wache bei der Kreuzigung Christi; indem es aus der römischen Geschichte bekannt ist, daß mehrere Germaner unter die römischen Legionen gesteckt wurden e).

Um

Da einem Deutschen die Ableitung seines alten Volksnamens mehr, als die Derivationen anderer, interessirt, so setze ich noch ein halb Dutzend hieher: 1) *Germani*, heißen Brüder, weil Germanier Brüder von den Galliern waren, denen sie, nach Strabo (VII), an Lebensart und Sitten ähnlich waren. Hannöver. Anzeige 1750, S. 37 f.; 2) von Gar und Mann, gleichsam ganze Männer; 3) von Gerre, d. i. Wehre, franz. guerre Streit, guerrier kriegerisch; 4) von einem Anführer Herrmann; 5) vom Fluß Gera in Thüringen; 6) von der ihnen eigenthümlichen Art mit einander in Verbindung, Hermannei, zu treten (*Anton*, im deutschen Mus. 1779, St. 9). Daß die meisten Ableitungen unglücklich ausgefallen sind, brauche ich wohl nicht zu beweisen.

e) *Suetonius* in vita Augusti, cap. 79. *Caesar* de bello germanico, lib. 7. cap. 65 seq. *Tacitus* Germ. cap. 6. S. auch die Schrift: Beweis, daß die, welche Christum gekreuzigt haben, Westphälinger gewesen sind.

Um hier keine Lücke zu lassen, setze ich das Allgemeinste für den Anfänger hieher, zumal es unser Vaterland betrift.

Gränzen: Diese waren ehemals sehr verschieden, je nachdem man es im engern und eigentlichen, oder im weitläuftigern und uneigentlichen Verstande nimmt. Im erstern Fall machten auf drei Seiten große Flüsse, und auf der vierten das Meer, die Gränzen aus. In **Osten** die Weichsel; in **Süden** die Donau; in **Westen** der Rhein, und in **Norden** das Meer und die cymbrische Halbinsel (Jüttland). Ostwärts von der Halbinsel, war Sinus codanus und Mare suevicum, westwärts Oceanus germanicus.

Eintheilungen: Germanien, im weitläufigen Verstande genommen, theilte man auf folgende Art:

1. *Germania barbara magna*, transrhenana, das ist das eben gedachte zwischen den drei Flüssen und Meer.

2. *Germania cisrhenana*, zwischen dem Rhein und der Mosel, ein Stück von Gallien, eine römische Provinz.

3. *Germania tranvistulana*, in Osten der Weichsel, ein Stück von Sarmatien, führte aber

diesen Namen, weil sich die germanischen Völker bis dahin erstreckten.

4. *Germania transmarina*, sive Scandinavia, das ist Norwegen und Schweden. Hier hielt man die Sitoner für das nördlichste Volk der Welt.

5. *Germania cisdanubiana*, in Süden der Donau, wo auch zum Theil germanische Stämme, die Rhätier, Vindelicier und Noriker wohnten. Hiervon im folgenden Abschnitt.

Flüsse: 1. Danubius, die Donau, ergießt sich in mehrern Ausflüssen, deren sieben beträchtlich waren, in den Pontus euxinus. In Mösien bekommt dieser Fluß den Namen Ister.

2. *Rhenus*, der Rhein, trennt Gallien und Germanien.

3. *Visurgis*, die Weser. Weiter als bis hieher konnten die Römer keinen festen Fuß fassen.

4. *Albis*, Elbe. Diese drei Flüsse ergießen sich in den Oceanum septentrionalem.

5. *Viadrus*, die Oder, ergießt sich durch zwei Mündungen in den Sinus codanus des sueviſchen Meers.

6) *Viſtula*, die Weichsel, die Gränze zwiſchen Germanien und Sarmatien.

Gebirge. Statt Bergketten kömmt hier eine große Waldkette vor. Hercynia Silva, Hercynius Saltus, war nach Mela (III. 3.) 60 Tagreisen lang und begrif einen sehr großen Strich von Wäldern in sich, die wir jetzt nur unterbrochen finden, und deſſen beſondere Stücke schon bei den Alten unter eigenen Namen vorkommen. Diejenigen scheinen zu irren, die sich den Silva Caeſia, Bacenis, Semana, Gabreta, Martiana, als Wälder, die von dem großen Hercyniſchen ganz verſchieden wären, vorſtellen. Der hercyniſche Wald, von dem unſer Harz nur ein Theil war, erſtreckte sich von Böhmen über den Harz, bis an den Schwarzwald, den Urſprung der Donau, und begrif alſo die genannten Waldgegenden mit unter sich.

Bewohner: Plinius nennt fünf Hauptvölker, die Ingävones, Vandalen, Iſtävonen, Hermionen, und Peuciner, mit Inbegrif der Baſtarner. Deutſche Gelehrte als Cellar, Köhler ꝛc. beſonders Gatterer, Schlözer und Anton, haben viel Fleiß an dies Kapitel verwendet, die der

Liebhaber selbst nachsehen muß, dennoch bleiben große Schwierigkeiten [f]).

Einige rechnen zu Germania transmarina Thule, die äußerste in Norden bekannte alte Welt. Zur Zeit des Jaddua des 37 Hohenpriesters, oder des Maath, des achten jüdischen Synedriums-Präsidenten nach Serubabel, oder zur Zeit des Philosophen Aristoteles, wurde ein Kaufmann aus Massilia, Marseille, mit Namen Pythias, im Sturm dahin verschlagen. Nach seiner Zurückkunft ertheilte er hievon die erste Nachricht. Vermuthlich war er zur Nebel- Frostrauch- oder Eisduftzeit daselbst, daß er weder Sonne, Mond noch Sterne sahe. Einige halten dieses Thule für Island, andere für Grönland, noch andere für die schottländischen Eilande. Der ungenannte Verfasser der ältern scandinavischen Geschichte (Kopenh. 1781. 8.) sucht zu zeigen, daß man es fürs nördlichste Scandinavien, für Norwegen halten müsse. Man vergleiche das schon S. 15. 16. gesagte, besonders aber Schlözers allgemeine nordische Geschichte, S. 14–21.

IX.

f) Siehe der gedachten Männer Schriften, besonders Gatterers synchronistische Einleitung zur Universalhistorie, S. 692 — 803 vergl. Handbuch der alten Erdbeschreibung zu den D'Anvillischen Charten, Band 1. S. 220 ff.

IX. Uebrige Nordalpische und Nordhämus Länder.

Unter diesem Namen verstehe ich:

1) Rhätien,
2) Vindelicien,
3) Noricum,
4) Pannonien,
5) Mösien,
6) Dacien,
7) Sarmatien, mit Inbegrif der dortigen Scythen.

Obgleich in der Bibel selbst äußerst wenig von den gedachten Ländern, und zwar nur von dem leztern vorkömmt, so muß ich doch, des Zusammenhangs halber, von jedem etwas weniges anführen. Die ersten fünf genannten Länder. Rhätien, Vindelicien, Noricum, Pannonien, Mösien, liegen in einer Reihe nach einander von Westen nach Osten, in der Figur eines liegenden . Gränze machen in Norden die ganze Donau, und in Süden die Alpen, dann eine von den Ostalpen zum Westhämus gezogene Linie, und endlich der Hämus selbst. Dacien befindet sich zwischen der Donau und

den

den karpatischen Gebirgen; in Norden von diesen liegt Sarmatien.

1. Rhätien.

Gränzt in Westen an Gallien, besonders an Helvetien und den Oberrhein; in Norden an Vindelicien, dessen Gränzen auf dieser Seite nicht genug bestimmt sind, jedoch sich ohngefähr vom Bodensee nach dem Ober-Inn hinzogen; in Osten theils an Vindelicien, und theils an Noricum; in Süden an Italien oder Gallia cisalpina, oder überhaupt an die Alpen. Es begreift den östlichen Theil der Schweiz, Graubündten, Veltliner Land und Tirol.

Die Bewohner die Rhäti, Räti oder Röti, ein tuscisches Volk, kommen unter mehrern Namen vor. Sie heißen:

Vennones, Bewohner des vallis venostiene, Vinstgaues.

Vennonetes, Veltliner.

Brixientes, ihr Hauptsitz war Brixantä, Brixen.

Tridentini zu Tridentum, Trient, eine römische Kolonie vom K. August.

Genauni oder Nauni, wo Terioli jetzt Tirol ist.

Breuni,

Breuni, Brenni; wo Veldidena, Wilten und Aenipons oder Pons Aeni, jetzt Inspruck, am Flusse Aenus, jetzt Inn ist.

II. Vindelicien.

Gränzt in Westen an den Lacus Brigantinus, Bodensee; in Norden an die Donau; in Osten an den Inn, wo er sich in die Donau ergießt, und oberhalb etwas über den Inn hinüber, durchgehends an Noricum; in Süden an gedachtes Rhätien. Es begrif also einen Theil von Schwaben, meist Baiern, Salzburg und noch etwas von den benachbarten südlichern Gegenden.

Die beiden Flüsse Vindus und Licus, jetzt Lech, die das Land durchströmen und in die Donau fallen, scheinen ihm den Namen gegeben zu haben. Als römische Provinz hieß es Rhaetia secunda, so wie jenes Rhaetia prima.

Bewohner: Brigantii, die am Lacus Brigantinus, Bodensee, ihre Wohnsitze hatten. Stadt: Brigantium, Bregenz.

Licarii oder Licates, die am Fluß Licus oder Lech wohnten. Augusta Vindelicorum, jetzt Augsburg, die Hauptstadt und Sitz der römischen Präsesse in Vindelicien oder Rhätia secun-

secunda. Kaiser Octavius Augustus führte hieher eine Militär-Kolonie.

Isarci, am Fluß Iser.

Boii, am Aenus. Batava Castra, jetzt Passau, dessen Name aus dem zusammengezogenen Batava Castra, Batau, entstanden ist.

III. Noricum.

Gränzt in Westen an gedachtes Vindelicien; in Norden an die Donau, nämlich vom Einfluß des Inn bis an den Berg Cetius, jetzt Kahlen- oder Gallenberg oberhalb Wiens; in Osten an die Bergkette Cetius, die es von Pannonien trennt; in Süden wahrscheinlich an den Savus, Saustrom und etwas hinüber an Istrien und Japydien. Es begrif also Oestreich, Steiermark, Kärnthen und einige Theile von Baiern und Tirol.

In den ältesten Zeiten hatte es seine eignen Könige. Als römische Provinz war es in zwei Theile getheilt:

1) Noricum ripense, der Strich Landes an dem rechten Ufer der Donau, und

2) Noricum mediterraneum, das südliche Noricum, das an die Alpen stieß, welche Alpes Noricae genennet wurden.

Bewohner: Sevaces, wahrscheinlich am Savus, Sau.

Ambidravi, an dem Dravus, Drau.

Ambisontii, vielleicht am Fluß Lisonzio in Oberkrain.

Ambilisi oder Ambilici, an der Lisera in Kärnthen.

Carni, darinne der Name Kärnthen liegt. Außerdem setzt Cäsar die über den Rhein hergekommenen Bojer, und Florus die Sennones hieher.

Städte: Bojodurum, das ist Boiorum castrum, jetzt Innstadt, liegt den Castris Batavis, Passau gegen über.

Lentia, jetzt Linz.

Cetium, am Berge Cetius, eine ansehnliche römische Municipalstadt.

Jovavum oder Juvavia, jetzt Salzburg, am Fluß Jovavus, eine Kolonie K. Hadrians.

IV. Pannonien.

Gränzt gegen Abend an gedachtes Noricum; gegen Mitternacht an die Donau; gegen Morgen an den Savus, Saustrom, die Scheidewand

dewand von Mösien; gegen Mittag an Illyricum und die carnischen Alpen.

Der Fluß Arabo, jetzt Raab oder Rabnitz theilte es unter den Römern in zwei Provinzen:

1) Vom Kahlenberg bis an den Arabo war es Pannonia superior, seu prima, seu occidentalis.

2) Vom Raab bis an die Sau hieß es Pannonia inferior, secunda, seu orientalis.

Ober-Pannonien hieß an der Donau ripensis, und der landeinwärts liegende Theil mediterranea. Der Theil zwischen der Drau und Sau führte den Namen interamnis. — Es begrif also alle vom Wiener Walde an, bis an den Einfluß der Sau in die Donau, gelegenen Landschaften, als von Oestreich den sogenannten Unter-Wienerwald, Niederungern, Sklavonien, einen Theil von Krain, Kroatien und Bosnien.

Bewohner und Städte.

1) In Oberpannonien:

Pannonier, der allgemeine Name mehrerer Haufen von Völkern von ganz verschiedener Abstammung.

Colapiani, am Flusse Colapis.

Scor-

Scordisci, ein ursprünglich gallisches Volk auf der Ostseite Pannoniens, das sich bis nach Mösien hinüber erstreckte.

Taurisci, am Berge Claudius. Naportum, nach Strabo Tauriscorum colonia, und nach Tacitus eine Municipalstadt, wahrscheinlich oberhalb Laubach gelegen. Sie wurde während den Unruhen der Pannonier und Dalmatier verwüstet.

Vindobona, Vendobona und Vindomana, jetzt Wien, scheint ihren Ursprung den Vindis zu verdanken. Sie war der Sitz eines Praefecti legionis X geminae, und schon in den alten Zeiten eine große und prächtige Stadt. Der Kaiser Marc Aurel starb allhier.

2) In Unter-Pannonien:

Acincum oder Aquincum, eine römische Kolonie, wahrscheinlich da, wo jetzt Alt-Ofen liegt, ohnweit Ofen.

Teutiburgium scheint von den Teutonen abzustammen, und soll das heutige Wukowar sein.

Acimincum oder Acumincum scheint mit Peterwardein übereinzukommen.

Taurunum paßt zu Belgrad oder Semlin.

Sirmium am Fluß Bacuntius, der sich in die Donau ergießt, scheint in Sireim in Sklavonien vorhanden zu sein.

Stridon, an der Gränze Pannoniens und Dalmatiens, die Vaterstadt des größten Exegeten seiner Zeit, des Hieronymus.

V. Mösien.

Die Griechen nennen es Mysien, und zum Unterschied des Kleinasiatischen, Mösia Europäa. Bei einigen heißt der östliche Theil Scythia minor, Scythia Thracensis. Römer nennten es auch Dacia Aureliani im Gegensatz des eigentlichen Dacien, das den Beisatz Traiani führte.

Gränzt in Westen an Pannonien oder den Savus, wo er sich in die Donau stürzt, und oberhalb an den Fluß Drinus; in Norden an die Donau, die bald nachher Ister heißt; in Osten an den Pontus euxinus, schwarze Meer, nämlich vom Aufluß des Isters bis an den Hämus; in Süden an die zwei langen Gebirgketten, an den Hämus und die Gebirge Illyricums. Der Hämus trennt es von Thracien und Macedonien, letztere die scordische Bergkette von Dalmatien und Illyricum.

Es begrif also den größten Theil Serviens und Bulgariens.

Der Fluß Ciabrus, Ciambrus oder bei D'Anville Cebrus, jetzt der Zibritz oder nach andern der Ischia theilte es in zwei Theile:

1) Ober-Mösien, das westliche, an Pannonien, späterhin prima genannt.

2) Unter-Mösien, das östliche, am Pontus euxinus, secunda.

Bewohner und Städte.

1) In Ober-Mösien:

Mösi, im engern Verstande, am Fluß Ciabrus.

Dardani, von denen die südlichste Landschaft, die zunächst an Macedonien gränzt, den Namen Dardania hatte, ein ehemals sehr ansehnliches Volk.

Scordisci, die sich bis nach Pannonien hinüber erstreckten.

Singidunum oder Sengidon, die erste Stadt Ober-Mösiens an der Donau, nicht weit von Taurunum, der Sitz des Praefectus legionis IV Flaviae. Paßt zum heutigen Senderin, oder nach andern zu Belgrad.

Rotiaria, nicht weit von der Donau, das Standquartier der XIV. doppelten Legion. Soll Arozar, Arzar in Bulgarien sein.

Naissus, der Geburtsort des K. Konstantins des Großen. Vielleicht Nissa, eine Stadt und Kastell in Servien.

Pons Trajani, die steinerne Brücke, die Trajan über die Donau bauen ließ, und welche nach Dio Cassius zwanzig, nach andern bis auf 34 Pfeiler von Quadersteinen hatte. Die Höhe der Pfeiler ohne dem Fundamente, betrug 150 Schuh. Kaiser Hadrian ließ die vom Baumeimeister Apollodor aufgesetzte hölzerne Brücke abwerfen, und ihn selbst tödten, weil der Uebergang der Barbaren in Mösien dadurch erleichtert worden war.

2) Unter-Mösien.

Bewohner: Triballi, am Fluß Ciabrus.

Crobyci, den Triballern zur Rechten.

Ponti incolae, am Pontus euxinus und an den Mündungen des Isters. Sie heißen sonst Scythen und Geten.

Peucini von der größten Insel, die die Arme des Isters bildete, Peuce also genannt.

Städte:

Städte: Nikopolis, die eine an dem jenseitigen Donau-Ufer, und die andere am Jatrus.

Securisca, wo ein Cuneus equitum sagittariorum sein Standquartier hatte.

Serdica oder Sardica, Trajan brachte es in Aufnahme.

Dorosterum, jetzt Dristra oder Silistria.

Pons Darii, am Ister, da wo er sich in mehrern Mündungen theilt. Darius ließ sie bauen, und führte darüber seine Armee nach Scythien.

Istrus oder Istropolis, eine mächtige Kolonie der Milesier am Pontus euxinus, nicht weit von der Mündung des Isters.

VI. Dacien.

Gränzt in Westen an den Fluß Tibiscus, jetzt Teis; in Norden an die Kette der karpatischen Gebirge, jetzt Krapak oder Krepak, die es von Sarmatien scheiden; in Osten an den Fluß Tyras, d. i. Dniester und den Pontus euxinus; in Süden an den Ister, oder eben gedachtes Mösien. Das Stück Land zwischen dem nach Süden sich beugenden Ister und dem ihm parallel laufenden Tibiscus, ist das Land der Jazygum Metanastarum, das im weitläuftigen Ver-

stande mit zu Dacien gezählt wird. So weit reichte Dacien in den alten Zeiten; allein unter Trajan, der es im J. 102. 103. den Römern unterwarf, gieng es nur bis an den Teis. Es begrif also den größten Theil von Ungarn, ganz Siebenbürgen, die Walachei, die Moldau und Bessarabien in sich.

Zu Trajans Zeiten wurde es eingetheilt in

1) Daciam ripensem, an der Donau; ein Theil von Süd-Ungarn und der Walachei, in

2) Alpestrem, an den Karpaten; ein Theil von Nord-Ungarn, die Bukowina und Moldau.

3) Mediterraneam, in der Mitte; das heutige Siebenbürgen.

Völker: Jazyges Metanastä, zwischen dem Ister und Tibiscus, auch oberhalb der Donau. Sie bekamen den Beinamen Metanastä, zum Unterschied der Jazyger in Sarmatien, mit denen sie einerlei Ursprung hatten.

Anarti oder Anartes, im Norden des Tibiscus.

Teurisci oder Teuringi, in Siebenbürgen, die Wiege der Thüringer.

Jassii, unterhalb des Flusses Hieraſſus oder Pyretus, jetzt Pruth. In Jassy, der Haupt-

stadt

stadt der heutigen Moldau entdeckt man noch Spuren vom Namen.

Getä, morgenwärts nach den Pontus zu. Diese dacischen Geten waren von den andern Geten oder Gothen ein ganz verschiedenes Volk.

Städte: Tibiscum oder **Tiviscum**, nicht weit vom Zusammenfluß des Tibiscus und des Isters, jetzt Temeswar.

Apulum, nachher Alba Julia, sie war colonia oder municipium und ganz beträchtlich. Die Lage stimmt mit Weissenburg (Karlsburg) überein.

VII. Sarmatien, (mit den Scythen.)

Sarmatien liegt theils in Europa, theils in Asien. Das europäische Sarmatien gränzt gegen **Abend** an Germanien oder die Weichsel; gegen **Mitternacht** an den finnischen Meerbusen, an unbekannte Nordländer und ans Eismeer; gegen **Morgen** an den Tanais, jetzt Don, Asiens Scheidewand; gegen **Mittag** an den Pontus euxinus, und an gedachtes Dacien oder den Tyras, nachher Danaster, jetzt Dniester genannt.

Es begreift also Polen von der Weichsel an, Preussen, Curland, Liefland, das europäische Rußland, die europäische Tatarei und die Krim.

Man theilt es in 1) das westliche Sarmatien oder in das jenseits Weichsel-Germanien, und in das östliche oder 2) eigentliche Sarmaten, und 3) den Chersonesus Tauricus.

Außer diesem Sarmatien im engen Verstande genommen, denken sich die mehrsten Alten unter diesem Namen weit mehr. Dann bedeutet Sarmatien, außer den gedachten Distrikten, einen großen Strich Landes in Asien, weit über die Gebirge des Taurus, dessen Arms, des Imaus, bis in die Gegend der großen Tatarei. Im Süden machte das kaspische Meer, der Kaukasus und Pontus euxinus, in Norden Oceanus septentrionalis, oder das Eismeer Gränze; in Osten die wenig bekannten Gegenden bis an den Oby Fluß. In diesem weitläuftigen Verstande nehme ich es hier.

Flüsse: Ins schwarze Meer gehen Hypanis, nachher Bagos, jetzt Bog genannt, und Borysthenes, nachher Danapris, jetzt Dnieper. Der Tanais, jetzt Don, fließt in den See Mäotis.

Berge: Alani s. Alauni montes, oberhalb des möotischen Sees, neben den Alanen.

Riphäi oder Rhipäi, oder die scythischen Berge; in der Folge hiessen sie auch Obii,

gehen

gehen von Nordwest nach Südost, zwischen den 70 bis 54 Grad Nordbreite.

Hyperborei, die nördlichsten der alten Welt.

Völker und Städte: Bastarner, Peuciner, Veneder, der Sprache und Sitten nach germanische Völker, im westlichen Sarmatien oder in Germania transvistulana.

Borysthenidä, am Fluß Borysthenes, Geloni, Budini.

Scythen, die ältesten Bewohner Sarmatiens. Diesen Namen bekommen oft auch die Sarmater. Zu des Propheten Malachias oder zu Herodots Zeiten (440 vor Christo) waren die Scythen in Sarmatien am ausgebreitesten, weniger zu Strabos, am wenigsten zu Plinius Zeiten, da die Sarmater und Geten die Scythen größtentheils aus ihren alten Wohnsitzen, theils nach Westen, theils nach Nordosten zu, vertrieben hatten. Man theilte sie

1) in ackerbautreibende Scythen, Scythas georgos,
2) freiherumziehende, Nomades, und
3) edle, etwas gesittetere Scythen, Basilides. (S. nachher.)

Alani, oberhalb des Sees Mäotis.

Roxolani, in Westen der Alanen.

Jazyges, in den jetzt rußischen und ungarischen Gränzprovinzen.

Hyperborei, die nördlichste Nation dieser Gegend in Europa und Asia, wie schon der Name ὑπὲρ und βορέας anzeigt.

Taurica Chersonesus, jetzt Krimm. Gränzen sind der Pontus euxinus, der carcinitische Busen, die Erdenge Taphros, der See Mäotis und Bosphorus Cimmerius, d. i. die Meerenge, durch die man in den Pontus euxinus schiffet.

Die **Cimmerier**, wahrscheinlich die ersten Bevölkerer des nördlichen Germaniens, da sie von den Scythen verdrängt worden waren.

Häfen: Ktenus, Portus Symbolorum, Kriumetopon, (κριὸς μέτωπον Widderkopf, von der Figur) Porthenium.

Städte: Charax, Lagyra, Theodosia, wahrscheinlich das jetzige Kaffa.

Der **Scythen** wird in den heiligen Schriften einigemal gedacht. 2 Makkab. 12, 29. 30. und Coloss. 3, 11. Nach der Meinung vieler Ausleger sind sie auch unter dem Namen מגוג Magog 1 Mos. 10, 2. Ezech. 38, 2. Off. Joh. 20, 8.

zu

zu verstehen. Mit ohngleich weniger Wahrscheinlichkeit finden sie einige auch in den Stellen Jerem. 39, 3. und Esr. 4, 9. 5, 6.

Der Name Scythe wird von einigen von der Beschaffenheit ihrer Wohnplätze, welches großentheils bewegliche Hütten waren, und Sücca, im Plurali Succoth heisen, abgeleitet, סֻכָּה pl. סֻכּוֹת so, daß ihr Name Hüttenbewohner andeutete g). Andere lassen ihn von dem griechischen Worte σκυζεσθαι irasci, irritari, abstammen, weil die Scythen eine wilde und leicht zum Zorn reizbare Nation gewesen sei. Ganz unwahrscheinlich sind die Derivationen, sowohl von dem Scytha, einem Sohn des Herkules, der nach Plinius die Kunst mit Bogen und Pfeilen zu schießen, erfand, dessen Namen die Scythen als vorzüglich gute Bogen- und Pfeilschützen erhalten hätten; als auch von dem alten deutschen Worte, Schütten oder Schützen, weil sie meist von der Jagd gelebt und gute Pfeilschützen gewesen wären. Obgleich Orpheus die Scythen τοξοφορους nennt, und der medische König Cyaxares, seinem Sohne

g) *Justin* lib. 2. Scythae uxores liberosque secum in plaustris vehunt, quibus coriis, imbrium hyemisque causſa, tectis, pro domibus utuntur.

ne das Pfeilschießen von ihnen erlernen ließ: so folgt daraus noch nicht, daß sie ihren Namen davon erhalten haben.

Nach dem Josephus war Magog מגוג und die Scythen einerlei. Er sagt ausdrücklich: „Magoges ist der Stammvater des Volks der „Magogen, welches die Griechen Scythen nen„nen h).“ Hiermit stimmt auch Ezech. 38, 2. überein, wo Magog unter mitternächtlichen Völkern angeführt wird, nämlich unter Rosch, Meschech und Thubal. Da bei Magog im Ezech. 38, 2. 3. 14. 16. 39, 1. Off. Joh. 20, 8. auch Gog vorkömmt, so hat man dies für einen andern scythischen Stamm ausgegeben. Allein Michaelis hält es wahrscheinlicher für den Titel des Königs, der Fürst oder Regent bedeute, und eben das sei, was Pharao bei den Aegyptern, Zaar bei den Russen, Abimelech bei den Gerariten, Agag bei den Edomiten war.

Magog war der sogenannte zweite Sohn Japheths, 1 Mos. 10, 2. verglichen 1 Chron. 1, 5. Nach Bochart befand sich dieses Volk ursprüng-

h) *Josephi* Antiquitates 1, 6. Μαγωγης τους απ' αυτου Μαγωγας ονομασθεντας ωκισε, Σκυθας δε υπο των Ελληνων προσαγορευομενους.

sprünglich im asiatischen Sarmatien, in der Gegend des Bergs Kaukasus. Der G. J. R. Michaelis setzt sie lieber jenseit des kaspischen Meeres, in die Gegenden der großen Tatarei, mehr ostwärts, wie er es aus Ebedjesu Sobensi und andern Syrern, die in Assemanns orientalischer Bibliothek sich befinden, schließt. Ihm zu Folge erstreckten sie sich nicht bis ans kaspische Meer, sondern die Provinzen Chorasan, Chorasmien, Mauerennachar, Balk und ein Theil der Bucharei waren darzwischen.

Paulus sagt Coloss. 3, 11. „Ihr müßt „neue Menschen werden, und euch zur wahren „Weisheit von Christo umbilden lassen, welcher „nicht darauf siehet, ob einer Jude oder Heide, „ein Beschnittener oder Unbeschnittener, ein „Barbar oder Scythe, ein Sclav oder Freigeborner ist, sondern alles kömmt darauf an, „daß man christlich handele." Aus diesem Gegensatze mit den Barbaren, scheint für die Scythen ein gewisses Lob zu erwachsen, welches mit den Nachrichten Herodots [i], der ihre wissenschaftlichen Kenntnisse, des Curtius [k] und Justinus [l], die ihre strenge Gerechtigkeitsliebe rühmen, übereinkömmt.

Unter

i) Herodot 4, 46.

k) Curtius 7, 8.

l) Justinus 2, 2.

Unter den Scythen sind wirklich große Weltweisen erwachsen. Die Namen Abaris, Anacharsis, Toxaris, Zamolxis und dergleichen, sind bekannt. S. *Bruckeri* historia critica philosophica, tom. 1. lib. 2. cap. 11. §. 4 seq. *Winckleri* animadversiones philologico-criticae pag. 504 seqq. *Barthelemy* Anacharsis, ou voyage d'un Scythe &c. Paris 1788 ff.

In 2 Makk. 12, 29. wird einer Stadt der Scythen Σκυθων πολις, gedacht, welche 600 Stadien von Jerusalem lag, und welche die Israeliten unter der Anführung des Juda, so wie Ephron, zerstöhren wollten, nachher aber, weil ihre Landesleute den Scythen ein gutes Zeugniß gaben, in Ruhe ließen. Sie führte vorher den Namen Bethschean, בית שאן, Βαιθσαν, jetzt Beisan. Beim Josephus heißt sie Scythopolis. Der Name dieser Stadt, im Stamm Isaschar, soll, wie man sagt, daher entstanden sein, weil im Jahr 630 vor Christi Geburt, zur Zeit des Königs Josia, ein Schwarm unter ihrem Anführer, mit Namen Madyes, eingebrochen; und zu Bethschean einen bleibenden Wohnsitz sich erwählet habe, in der Folge aber wieder wäre vertrieben worden. S. Bethschean in Palästina.

Unter den asiatischen Scythen sind vorzüglich die *Sacae* berühmt, so daß ihnen Ptolemäus ein besonderes Kapitel widmet. Die Sacae, Saccae [m]) oder Saker, hatten ihre Wohnsitze da, wo jetzt Sakita liegt. Einige Ausleger wollen auch diese Scythen in der heil. Schrift antreffen, indem sie den Namen Jer. 39, 3. שרסכים Sar-sechim, durch Fürst der Sacen, übersetzen. Allein wegen des Beisatzes: „Sar-sechim, der oberste Kämmerer, oder Premierminister," muß man nach dem Beispiel der alten Uebersetzungen Sarsechim, als ein Wort, als den Namen eines Mannes annehmen.

Etwas anders verhält sichs mit dem Namen Aphar Sathchim, Chald. אפרסתכיא Esra 4, 9. welches einige durch „nahe bei den Sacen oder Saccen" übersetzen. Allein das ת erlaubt dieses nicht, סתכיא ist wahrscheinlich die Landschaft Sitakene. Ein Sitakene lag auf der Ostseite des möotischen Sees (des assowischen Meers); und ein Sitakene auf der Ostseite des Tigers, ohngefehr Babylon gegen über, so daß es

m) Zu verwundern ist es, daß jene Männer, welche Völker-Geschichte auf Aehnlichkeit der Namen bauen, hier nicht an die Sachsen gedacht haben, eine Idee, die durch mancherlei Scheingründe unterstützt werden könnte.

es die südlichste Provinz Assyriens ausmachte. Nach Michaelis Vermuthung führte die eine Provinz, zum Unterschied von der andern, den Beisatz Aphar. Grotius nimmt Παρασσκυθαι, andere die Paraetacenos an. Die im Kennikot bemerkte Variante אחפתכיא (ohne ס und mit versetzten פ und ר) im vierten Codex giebt kein Licht, sondern scheint blos Schreibfehler zu sein.

Im Esra 5, 6. und in Kennikots Codex 153 bei Kap. 4, 9. (statt אפרסיא) findet man Aphar-sechim, Chald אפר סכיא Aphar-secaje, statt der vielen Kolonisten, die Kap. 4, 9. genannt waren. Dieser Name hat mehr Aehnlichkeit mit den Sacen, dabei man aber annehmen müßte, daß sich die Sacen weit nach Süden erstreckt hätten. Dazu kömmt, daß Herodot VII. 12. berichtet, daß alle Scythen von den Persern Sacae genennt würden.

Asien.

Diesen Namen Asien, Ασια, Asia, den zwar schon Herodot (450 Jahr vor Chr. Geburt) hat, kennt das alte Testament nicht: obgleich die mehresten Begebenheiten, die die heiligen Schriftsteller beschrieben haben, in diesem Erdtheile vorfielen. Statt das jedesmalige Lokale zugleich mit einem allgemeinen Landesnamen zu bezeichnen, nennen sie blos besondere Provinzen. Wahrscheinlich kömmt dieser Name Asia, von Hasi, Chazi, חצי, Mitte her, indem die Phönicier, die ihn dem Lande gaben, dasselbe als das Mittlere, zwischen Europa und Afrika, ansahen. In so ferne man auf klein Asien Rücksicht nahm, ist die Benennung Asia, חציה, Hasiah, Chazijah, das Mittelland, passend.

Gränzen. In Westen der Fluß Tanais, der mäotische See und die Meere, die damit in Verbindung stehen, als der Pontus euxinus, das ägäische und mittelländische Meer; diese trennen das alte Asien von Europa. In Rücksicht auf Afrika hielt man zwar ehemals den Nil für die Scheidewand, ich bleibe aber lieber bei der gewöhnlichen Gränzlinie des arabischen Meerbusens, weil man sonst Aegypten trennen, halb zu Asien und halb zu Afrika rechnen muß. In Süden der indische Ocean. In Osten

das eoische (östliche), in Norden das scythische Meer.

Die Alten verstehen unter Asien zweierlei, dazu bei den neutestamentlichen Schriftstellern, noch eine dritte Bedeutung gesetzt werden muß. 1) Im ausgedehntesten Verstande ist es der große Weltheil, den wir unter diesem Namen verstehen, der über 3000 Jahre das war, was seit 2000 Jahren Europa geworden ist: Sitz der Künste und Wissenschaften, und Beherrscher der übrigen Welttheile. 2) Im engern Verstande nehmen es die alten Geographen, und verstehen darunter Kleinasien, die westliche kleine Halbinsel jenes großen Asiens. 3) Nach dem bei den neutestamentlichen Schriftstellern vorkommenden Sprachgebrauch, bedeutet Asien nur den westlichen Theil von Kleinasien, die an der See gelegenen Provinzen, die der Römer unter dem Asia prokonsulari begriff.

Eintheilung. Asien im weitläuftigsten Verstande, werde ich in nachstehenden eilf Kapiteln abhandeln:

1) Kleinasien.

2) Syrien.

3) Phönicien.

4) Palästina.

5) Arabien.

6) Mesopotamien.

7) Armenien.

8) Kolchis, Iberien, Albanien.

9) Babylonien, Chaldäa, Assyrien.

10) Medien, Persien, Parthien.

11) Indien und übriges Ostasien.

I. Kleinasien.

Die Griechen nennten Kleinasien, weil es ihnen gegen Morgen lag, das östliche Land, Ανατολιλη sc. χωρα, woraus die Namen Natolien bei den Lateinern, und Anadoli bei den Türken entstanden sind.

Es ist umgeben vom Ponto euxino (schwarzem Meer), Propontis (See Marmora), Archipelago oder ägäischen und mittelländischen Meere. Pontus euxinus und Propontis hängen durch den Bosphorus Thracicus (Kanal), so wie Propontis und das ägäische Meer durch den Hellespont (Dardanellen) zusammen.

Die hieher gehörigen Länder theilt man für Auge und Gedächtniß am bequemsten in drei Reihen; jede enthält fünf Landschaften. Von Westen nach Osten liegen sie in folgender Ordnung:

1) Die oberste Abtheilung enthält:

1. Mysien. 2. Bithynien. 3. Galatien. 4. Paphlagonien. 5. Pontus.

2) Die mittlere Abtheilung:

6. Jonien. 7. Lydien. 8. Phrygien. 9. Lykaonien. 10. Kappadocien.

3) Die südlichste Abtheilung:

11. Karien. 12. Lycien. 13. Pamphylien. 14. Pisidien, mit Inbegriff Isauriens. 15. Cilicien.

Die erste Landschaft einer jeden Abtheilung, begreift eine besonders in den ältesten Zeiten bekannte Provinz in sich. Troas liegt im nachherigen Mysien, Aeolien größtentheils in Jonien, und Doris in Karien.

1) Mysien.

Mysia. Im weitesten Sinn ist es das Land an der Nordwestspitze Kleinasiens, gränzt in **Westen** an das ägäische Meer; in **Süden** an Jonien und Lydien; in Osten an Bithynien; in **Norden** an Propontis. Im engern Verstande begränzt es in Westen Troas, namentlich das Gebirge Ida, der Fluß Kranikus; in Süden Pergamus und der Fluß Kaikus; in Osten Bithynien; in Norden Propontis. Außer diesem Mysien erwähnen die Alten eines noch kleinern Mysiens, daß sich nur von dem Fluß Aesepus bis nach Bithynien hin erstreckte. Ich nehme es hier im weiten Verstande. Es wird dessen gedacht: Ap. Gesch. 16, 7. 8.

Flüsse: Aesepus, die Scheidewand zwischen Troas und Mysien zu Homers Zeit; Simois und **Skamander**, vorher **Xanthus**, die durch Homers Iliade so sehr berühmt geworden sind, an sich aber 2 unbeträchtliche Flüßgen, die sich in Morästen verlieren; **Granikus**, wo Alexander zum erstenmal die Perser schlug.

Berge: Olympus, nämlich der mysische, zum Unterschied des thessalischen und anderer, auf der Ostgränze. Ida, im trojanischen Gebiete, wo die Scene der vom Homer besungenen Heldenthaten übersehen werden konnte.

Städte: Pergamus, Περγαμος, ehemals eine der schönsten Städte Asiens. Sie lag am Fluß Kaikus, 4 deutsche Meilen vom Meere entfernt, wo sie einen Hafen hat. Ehemals war sie die Residenz der berühmten Könige des Attalischen Stammes, und ein Wohnsitz der Künste und Wissenschaften. Unter diesen sogenannten Attaliden, ließ sie Eumenes vorzüglich verschönern und die Bibliothek sehr vermehren, so daß man die Anzahl der Bücher auf 200000 angiebt. Um die Schriften gut zu erhalten, soll das Pergamen zuerst hier erfunden worden sein, und von dieser Stadt den Namen erhalten haben; wenigstens wurde diese Erfindung hier sehr vervollkommnet, und dann ein nicht unbeträchtlicher Handel damit getrieben. Auch ist es berühmt, wegen einer andern wichtigen Erfindung, der kostbaren Tapeten, die auf lateinisch Aulaea heißen, und zuerst den Saal (Aula) des Königs Attalus, ihres Erfinders, schmückten. Der letzte König dieses kleinen pergamischen Reichs, Attalus der Zweite, vermachte sein Vermögen den Römern, welche in der Folge hierauf ihre Ansprüche auf Asien gründeten. Zu Christi Zeit war es so wie das übrige Kleinasien, eine römische Provinz.

Hier befand sich eine ansehnliche christliche Gemeinde, welcher, nebst sechs andern Gemeinden,

den, Johannes seine Offenbarung zuschickte oder vielmehr dedicirte, Off. Joh. 1, 11. 2, 12 bis 17. Der in 2 Tim. 4, 13. erwähnte Karpus, ein guter Freund und Wirth Pauli, soll hier der erste christliche Bischof gewesen sein. Hier wurde auch nach Off. Joh. 2, 13. ein treuer Lehrer, mit Namen Antipas, um der Religion willen, getödet. Pergamus war der Geburtsort des Arztes Galenus, und Aeskulap hatte hier einen Tempel, in diesem, und bei dessen Grabe wurden vielerlei abgöttische Ceremonien vorgenommen, auf welche wahrscheinlich in der Off. Joh. 2, 13. mit angespielt wird. Jetzt ist die Stadt Pergamo nur ein geringer Ort. Es wohnen fast lauter Türken, und nur wenige armseelige griechische Christen allhier, die indessen doch eine Kirche haben.

Troas, Τρωας, sowohl der Name des trojanischen Gebiets, als der Stadt Troja, Τροια, die eigentlich Ilium hieß. Troas im erstern Sinn, als das trojanische Gebiete, begreift zweierlei. Das grössere Troas erstreckte sich vom Aesepus bis an den Kaikus; das kleinere im Gegentheil von Abydos bis zum Vorgebirge Lektos, und wurde von Mysien eingeschlossen. Homers Ilium, gemeiniglich Troja, lag 30 Stadien von der Küste, landwärts. Das nachher erbaute Ilium im Gegentheil, ebenfalls Troja genannt,

genannt, das von Alexander dem Großen, viele Privilegien erhielt, lag an der See, oder 30 Stadien westwärts. Von beiden verschieden ist die Stadt Troas, oder Alexandria Troas, eine berühmte römische Pflanzstadt, zwei bis drei deutsche Meilen in Süden von dem zweiten Ilium. Letztere ist hier gemeint. Sie liegt auf einer Anhöhe, der Insel Tenedos gegenüber. Vor Alters hieß der Ort wahrscheinlich Antigonia, nachher Alexandria, hierauf Troas und auch Troas Alexandria. Jetzt sind hier nur wenige und elende Hütten vorhanden, die den Namen Eskistambol führen. Paulus war zweimal hier, Apost. Gesch. 16, 8. 20, 6. Bei seinem zweiten und zwar achttägigen Aufenthalte brachte er den aus den Fenster herab gestürzten jungen Menschen, Eutychus, wieder ins Leben zurück, Ap. Gesch. 20, 7 bis 12. Noch wird dessen gedacht 2 Kor. 2, 12. 2 Tim. 4, 13.

Vom Homerischen Troja will ein Franzose ganz neuerlichst Ruinen entdeckt haben, welches aber unwahrscheinlich ist, weil nicht blos Wood, Dawkins, Bouverie ꝛc. im Jahr 1750, sondern schon Julius Cäsar vor 1850 Jahren alle mögliche Mühe, aber vergebens, anwandten a).

Ueber-

a) *Lucani* Pharsal. IX. 953—961.

Ueberhaupt hat man schon in sehr frühen Zeiten über die Lage der alten Stadt gestritten b).

Asson oder **Assus**, Ασσος, eine Seestadt in der Provinz Troas, oder im nachherigen Kleinmysien, der Insel Lesbos oder Mitylene gegen über, an dem adramyttischen Meerbusen. Hierher gieng Paulus von Troas zu Fuß, und vereinigte sich mit den übrigen christlichen Missionairen, um nach Mitylene zu schiffen, Ap. Gesch. 20, 13. 14. Neuere Reisebeschreiber haben nichts von ihr entdecken können.

2) Bithynien.

Βιθυνια. Die Gränzen sind in **Westen**, der Propontis und Mysien; in **Süden** Phrygien und Galatien; in **Osten** der Fluß Parthenius, die Scheidewand Paphlagoniens; in **Norden** ein Theil des Pontus euxinus oder schwarzen Meers. Dies Bithynien, nebst dem nachher (Num. 8.) vorkommenden Phrygien, soll nach Bocharts Meinung B. 3, K. 9. unter dem Namen Aschkenas 1 Mos. 10, 3. Jer. 51, 27. verstanden werden. Seine Beweise gründen sich auf die vielen hier vorhandenen ähnlichen Namen. Alte Schriftsteller setzen hieher einen askanischen See, askanischen Meerbusen, den Fluß

b) *Strabo* 597.

Askanius, das Land Askanien, eine Stadt gleiches Namens und die askanischen Inseln; selbst die Benennung Pontus euxinus, könnte man zur Bestätigung anführen, weil dieser Pontus von den Dichtern Αξεινος oder Αξενος, genennt wird, daraus man in der Folge Ευξενος ποντος machte. Aus dem axenischen, akseniſchen, askenischen Pontus, habe man, müßte der Vertheidiger sagen, durch Wortspiel, weil in den dasigen Gegenden Fremde gut aufgenommen wurden, euxinischen, d. i. wirthbaren gemacht. Indessen sind dieses nichts als Muthmaßungen, und in Ermangelung etwas bessern und gewissern braucht man Muthmaßungen; nur darf man nicht vergessen, daß Muthmaßungen schwankend sind, in dem andere aus der Aehnlichkeit des Namens die Deutschen und Sachsen heraus zu bringen wissen. S. oben Deutschland, S. 244.

Mit mehr Gewißheit findet man Bithynien im neuen Testamente. Nach Ap. Gesch. 16, 7. wollte Paulus aus Mysien hieherreisen; allein verschiedene Umstände erlaubten es ihm nicht. Petrus schrieb seinen ersten Brief unter andern auch an die Christen in Bithynien, 1 Pet. 1, 1.

In dieser Provinz sind auf der Seite gegen den Propontis zu, zwei Meerbusen: der cianische und der astacenische. An ersterm lag die

Stadt

Stadt Cius, die ihm den Namen gab, (jetzt Dschemblik) von wo Wein, Korn und andere Früchte ausgeschift wurden; am andern Nikomedia (Ismid, oder Isnimid), die ihren Namen von dem Erbauer derselben, Nikomedes, einem bithynischen Könige, erhalten hatte. Es war die prächtige Hauptstadt des Landes, wo sich zuweilen die römischen Kaiser aufhielten. Nicäa (Isnik) wurde nach der ebengenannten die Hauptstadt. Sie lag in einer fruchtbaren Ebene, an dem Landsee Askanius. Diese Stadt bildete ein großes Viereck, darinne die Straßen sehr regulair nach geraden Linien angelegt waren. Hier wurde im Jahr 325 das erste grose, sogenannte allgemeine Concilium, wider die Arianer gehalten. Jetzt ist sie ein ungesunder Ort, der nicht über 300 Häuser enthält. Ehe sie den Namen Nicäa erhielt, hieß sie Antigonia, in welchem Namen der Sylbenforscher, ebenfalls den Namen Askanien, leicht entdecken könnte, denn das Nun mit dem Schwa wirft der Hebräer oft weg, S und T aber alterniren: Antigonia, Atgonia, Askonia. — Chalcedon, an der westlichen Erdspitze, die nach dem thracischen Bosphorus zuläuft, wo im Jahr 451 das sogenannte vierte allgemeine Concilium wider die Eutychianer gehalten wurde, ist jetzt ein Dorfähnlicher Ort, mit Namen Kadikui, oder Kadikioi, das ist Dorf eines Kadi oder Richters.

Prusa

Prusa, beim Berg Olympus, nach Plin. 5, 43. kurz vor Antiocho dem Großen, von Hannibal erbaut, war wegen ihrer guten Gesetzgebung, in der alten Welt berühmt, und noch jetzt, unter dem Namen Bursa, Bursia, Brussa, die größte und schönste in Kleinasien, und der Sitz eines Pascha.

3) Galatien.

Γαλατία, oder Gallogräcien, gränzt gegen **Westen** an Bithynien und einen Theil Phrygiens; gegen **Süden** an Phrygien und Kappadocien; gegen **Osten** an Kappadocien und Pontus; in **Norden** an Paphlagonien. Auf der D'Anvillischen Charte erstreckt sich die Ostspitze nicht weit genug nach Norden, denn in der Gegend des Ausflusses des Halys, reichte es an den Pontus. Ein Schwarm herum ziehender Gallier oder Celten, ließen sich ohngefehr 300 Jahr vor Christi Geburt hier nieder. (Etwas später, 170 Jahr vor Christo, fiel ein anderer Schwarm Gallier, unter dem Brennus, in Griechenland ein, von welchen sich ein Theil unter Lutarius und Leonorius ebenfalls nach Kleinasien begab.) Da sie sich mit den dortwohnenden Griechen vermischten, wurden sie Gallogräci, oder Grăcogalli genannt, aus welchen

chen zusammen gezogenen Namen Gallatien entstand c).

Der kriegerischen Galater wird 2 Makk. 8. 20. gedacht. Weit weniger waren sie dies zu der Apostel Zeiten. Der ihnen Gal. 1, 6. 3, 1. vorgeworfene Leichtsinn und Veränderlichkeit ihrer Gesinnungen, charakterisirt sie so, wie ihre jüngern Brüder, die Gallier in Frankreich.

Paulus hatte in Galatien die christliche Religion ausgebreitet, Ap. Gesch. 16, 6. Gal. 1, 8. 4, 11. 13. 14 bis 19. Dieses geschah wahrscheinlich im Jahr 49 nach Christi Geburt. Vier Jahr darauf, also im Jahr 53, besuchte er sie nochmals, um sie in der neuen Religion zu befestigen, Ap. Gesch. 18, 23 Der Zustand der christlichen Gemeinde in Galatien, muß

c) Strabo 571. Plin. 5, 42. Liv. 5, 1. 8, 4. Gatterer Abriß der Universalhistorie, Göttingen 1765. S. 332. Wernsdorf de republica Galatarum. Nürnb. 1743. in 4. E. A. Schulze dissert. de Galatarum lingua. Frankfurt 1757. Jablonski dissert. de Lingua Lycaonica. Michaelis Einleitung in die Bücher des N. Test. §. 159. S. 1010 ff. Penzel deutsche Uebersezzung des Strabo 1866.

muß anfangs gut gewesen sein, weil sie Paulus, in dem an sie gerichteten Briefe, bei allem eingemischten Tadel wirklich sehr lobt, z. E. Gal. 4, 14. wo er sagt, sie hätten ihn als einen himmlischen Boten aufgenommen ꝛc. Daß aber in der Folge mehrere jüdischgesinnte Lehrer, welche die Beschneidung und Beobachtung des mosaischen Gesetzes einführen wollten, unter ihnen große Verwirrung angerichtet, ist aus dem ganzen Schreiben zu ersehen. -- Auch Petrus hatte in Galatien die christliche Religion ausgebreitet, und schickte deshalb seinen ersten Brief unter andern auch an diese Gemeinde, 1 Pet. 1, 1. — Als Lehrer reiste auch Kreskes (Crescens), Pauli Gesellschafter, ein christlicher Römer, zu ihnen, 2 Tim. 4, 10.

Zu den merkwürdigsten Orten dieser Provinz gehören Ancyra, jetzt Angora, Angura, und vom gemeinen Volk Enguri genannt. Diese angesehene Stadt ist bekannt, theils wegen des ancyränischen Monuments, theils wegen der 2 Synoden, die hier gehalten wurden. Das Monument besteht in einem Theil der Geschichte des Kaisers Augustus, worinne von ihm selbst die wichtigsten Vorfälle seines Lebens griechisch und lateinisch erzählt werden. Man findet diese Ueberbleibsel in der Mauer eines alten Gebäudes, welches wahrscheinlich ein Tempel Augusts war.

Im

Im Hauptthore, an der inwendigen Seite, stehen sechs Säulen, auf jeder Seite drei, welche die Geschichte als Inscription erhalten. Nach Pococke's Muthmaßung bestand das ganze Werk aus zwanzig Säulen, von welchen aber nur sechs vorhanden sind. Diese enthalten das zweite Stück von dem, was Augustus den Vestalinnen gab, damit es auf zwei ähernen Tafeln geschrieben vor dem Mausoleo in Rom, aufgestellt würde. Die zwei ancyränischen Synoden wurden im vierten Jahrhundert gehalten, die eine von den sogenannten Rechtglaubigen, die andere von den Arrianern, welche aber auf nichts anders, als auf wechselseitige Beschimpfung ausliefen. — Nicht minder berühmt sind die Angorischen Ziegen, deren Haar an Feinheit der Seide nahe kömmt, von Natur kraus und 8 bis 9 Zoll lang ist. Hieraus werden schöne Zeuge, und seit kurzem modische Müffe, verfertigt.

Pessinus und Tavium, sind zwei beträchtliche Handelsstädte an der westlichen und östlichen Gränze Galatiens. Nicht weit von dem erstern lag Gordium, wo der König Midas regierte, und wo Alexander der Große, den berühmten gordischen Knoten zerhieb. Alle drei Orte sind ein Raub der zerstöhrenden Zeit geworden.

4) Paphlagonien.

Παφλαγονια, gränzt gegen Westen an Bithynien, gegen Süden an Galatien; gegen Osten an Pontus; gegen Norden an das schwarze Meer. Die Flüsse Parthenius und Halys machen die Gränzlinien in Westen und Osten.

Josephus macht aus dem Riphath ריפת 1 Mos. 10, 3. und dem Keri, 1 Chron. 1, 6. Paphlagonien, so daß dieses Land von dem sogenannten zweiten Sohne Gomers, Japheths Enkel, oder von dem, diesen Namen führenden Volke, wäre bevölkert worden. Er sagt ausdrücklich: Ριφαθης Ριφαθαιους ωκισε τους Παφλαγονας καλουμενους. Diese Sage benutzt Bocharts Witz, indem er den Fluß Rhebas (Rhebaeus, Rhebanus), der aber auf D'Anville's Charten fehlt, damit zu vergleichen sucht. Da Josephus keine weitere Gründe angiebt, und im hebräischen Texte solche Varianten vorhanden sind, daß man nicht einmal die rechte Leseart bestimmen kann, so scheint es, daß man hier nicht zur Gewißheit kommen wird. Denn statt dem Riphath 1 Mos. 10, 3. liest der Syrer, der Hebräer in der Parallelstelle 1 Chr. 1, 6. der Chaldäer und die Massora Diphat; der Samaritaner aber Riphad mit dem Daleth (nur 4 codd. bei Kennikot ausgenommen, die das Thau haben,

haben, nämlich 64. 66. 127. 363 Houb.) Indessen lesen doch nicht alle Manuscripte in der Stelle aus dem 1 Buch der Chronik ein D, sondern 23 codd. bei Kennikot haben R. Pomp. Mela I, 1. versichert, die alten Einwohner Paphlagoniens hätten Riphataei, sive Riphaces geheißen. Wenn Diphath die rechte Leseart wär, so meint Bochart, könne man es mit der paphlagonischen Stadt Tobata und Tibius vergleichen d).

Von den hier gelegenen Städten bemerke ich nur Gangra oder Gangrâ, jetzt Changreh, ehemals die Hauptstadt von Paphlagonien, jetzt ein geringer Flecken. Sie liegt an der Gränze von Galatien und Paphlagonien. Sie war die Residenz des Morzeus, und wurde, wegen des Concili Gangrensis, in der Kirchengeschichte oft genennt.

Sinope, jetzt Sinob oder Sinop, am Fluß gleiches Namens, da wo er sich in das schwarze Meer ergießt. Ehemals war diese Stadt eine der vornehmsten des Landes, prächtig und berühmt. Sie liegt auf einer Erdzunge, an deren beiden Seiten Häfen und Schiffswerfte sind.

d) *Bochart* L. II, 10. *Ej.* de Phoenicum coloniis L. I, 10. coll. *Michaelis* P. I. p. 65. 67.

sind. Sie war die Geburtsstadt des Diogenes Cynikus.

5) Pontus.

Πονπος, gränzt gegen **Westen** an Paphlagonien und den Halys; gegen **Süden** an Kappadocien; gegen **Osten** an Kolchis; gegen **Norden** an den Pontus euxinus. Längst dem Pontus euxinus erstreckte sich die Provinz Pontus vom Fluß Halys an bis etwas hinter Trapezunt. Zu Christi Zeit hieß es das pontische Kappadocien, weil es die Küste am Pontus euxinus von Kappadocien in der größten Ausdehnung ausmachte. Denn unter dem K. Augustus wurde Pontus, Galatien und Kappodocien für eine Provinz gerechnet; daher kam die vom Ptolemäus bemerkte Eintheilung in den Pontus galaticus, cappadocius und polemonaicus.

In der heil. Schrift wird dessen *namentlich* gedacht, Ap. Gesch. 2, 9. in dem sich Juden von hier bei der Pfingstfeier zu Jerusalem eingestellt hatten. Petrus addreßirte auch an die Gemeinden in Pontus seinen ersten Brief, indem er sie 1 Pet. 1, 1. ausdrücklich nennt. Der Handwerksgenosse Pauli, der Teppichmacher Aquila, dessen Apost. Gesch. 18, 2. 3. gedacht wird, war daher gebürtig. Einer alten

aber

aber unwahrscheinlichen Sage zu Folge e), ist Jonas hier, in der Gegend von Trapezus, vom Wallfische wieder ausgespieen worden.

Der Pontus machte frühzeitig einen eigenen Staat aus, der mehrere mächtige und berühmte Könige hatte, die gemeiniglich Mithridates hiesen. Mithridates III. eroberte Kappadocien und Paphlagonien. Mithridates VI. bekam von den Römern Großphrygien, weil er ihnen gegen die Karthager beistand. Auf den höchsten Gipfel der Macht und Ehre setzte Mithridates der VII. oder der Große das pontische Reich. Dies verursachte aber die Eifersucht der Römer, so daß er, nach dem hartnäckigsten Kampfe der List und Uebermacht der Feinde nachgeben mußte; zuletzt wurde es unter Nero eine römische Provinz, indem der König Polemon, der des jüdischen Königs Agrippa Schwester, Berenice, zur Gemahlin haben wollte, dem Nero den Pontus abtrat, und nur einen Theil Ciliciens für sich behielt. Eines Mithridates wird gedacht, Esr. 4, 7.

Zu den berühmtesten Städten gehören: Amasa, die Residenz der ehemaligen pontischen Könige, und Strabos Geburtsort; Themis-

e) *Josephi* Antiq. judaicae I, 9. 11. verglichen Jonas 2, 11.

miscyra, der alte Wohnsitz der Amazonen; Cerasus, eine Stadt am Meer, von wo der römische Konsul Lukullus, den ersten Kirschbaum nach Rom verpflanzte, davon er sowohl in der lateinis. als vielen davon abgeleiteten Sprachen den Namen behalten hat; Trapezus, jetzt Trebisonde, gegen Kolchis zu, die unter den Römern ihre Freiheit behielt, und wo Alexius Comenus im Jahr 1204 ein besonderes Kaiserthum errichtete, welches Muhammed II, 257 Jahr nachher, durch Eroberung wieder aufhob.

In den südöstlichen Gegenden dieser Provinz befanden sich die Chalybes, die vorzüglich gute Waffen verfertigten, und überhaupt das Metall gut zu bearbeiten verstanden. Chalybes hießen in alten Zeiten die Chaldäer (Strabo 549), die man wahrscheinlich für die Chaschdim im alten Testamente כשדים hält. Nach Strabo sind Chaldi, Chaldaei, Chalybes einerlei. Er sagt ausdrücklich: „In der Gegend „von Trapezus und Pharnacia, wohnen die Ti„tarener und Chaldäer, die sonst Chalyber ge„nannt wurden.“ S. unten Chaldäa, besonders aber Hr. Hofr. Schlözers Abhandlung, in des Hrn. Hofr. Eichhorns Repertor. Theil 8. S. 113 ff.

6) Jonien,
mit Inbegriff von Aeolis.

Das erste Land der zweiten Reihe gränzt gegen Westen an das ägäische Meer; gegen Süden an Karien; gegen Osten an Lydien; gegen Norden an Mysien. An der Seeküste erstreckte sich Jonien von Süden nach Norden zu, von Miletus bis Phocäa, und Aeolis, von Phocäa bis Pitane.

Der Name Jonien ist der hebräische Javan, Ιων, יָוָן oder יָוָ֫ן, denn dem Ohr des hebräischen Punktators ist es angemessener, das Vau hören zu lassen, so wie es dem Genio der griechischen Sprache gemäßer war, das Vau als quiescirend anzusehen. Daher sagt Josephus ausdrücklich: Απο Ιωυανυ Ιωνια και παντες Ελληνες γεγοναση. Eigentlich war Jon oder Javan, der Name einer Kolonie Japheths, 1 Mos. 10, 2. die sich anfangs in Asien, in den eben gedachten Jonien niederließen. Da diese sich aber nachher vermehrte, so breitete sie sich nach Griechenland aus, und so wurde der Name überhaupt den Griechen zu Theil.

Vor Alters zählte man in Jonien 12 ansehnliche Städte, nämlich: Miletus, Myus, Lebedus, Kolophon, Priene, Tejos, Klazomene, Erythräa, Myonnesus,

Ephesus, Smyrna und Phocäa, deren einige bisweilen theils zu Lydien, theils zu Karien gerechnet werden. In den heil. Schriften finden sich folgende:

Miletus, Μιλητος, die südlichste Stadt Joniens, die auf den mehresten neuen Charten zu Karien, von Strabo aber zu Jonien, gerechnet wird. Sie war nächst Ephesus und Smyrna die vornehmste, und wegen der vielen von ihr ausgegangenen Kolonien die berühmteste, und als Geburtsort des Astronomen Thales, eines der sieben Weisen, des Naturforschers Anaximander und anderer wichtigen Männer ausgezeichnet. Hier hielt Paulus jene rührende Abschiedsrede von den ephesinischen Aeltesten, die bis dahin gekommen waren, Apost. Gesch. 20, 15. 17 bis 35. Ihrer wird gedacht, 2 Tim. 4, 20. in dem Paulus einen seiner Reisegefährten hier zurück ließ. Einige vermuthen, daß das im Buch Judith 2, 13. gedachte Melothi, welches Nebukadnezar durch dessen General Holofernes verwüsten ließ, dieses Miletus gewesen sei. Allein aus dem Zusammenhang der Geschichte scheint zu erhellen, daß der damalige Kriegsschauplatz sich nicht so weit nach Westen zu erstreckt habe.

Trogyllium, Τρωγυλλιον, Ap. Gesch. 20, 15. bei Ptolemäus und Strabo 636: Trogilion, ein Vorgebirge, am Fuß des Berges Mykale, in Norden von Miletus. S. Seite 231.

Ephesus, Εφεσος, sonst eine Hauptstadt Joniens, in Norden von Trogyllium, am Fluß Kaystrus, nicht weit von der Meeresküste, mit Häfen und Schiffswerften versehen. Sie wurde in der Geschichte Pauli eben so wichtig, als sie wegen des prächtigen Tempels der Diana, zu dessen Erbauung ganz Asien Beisteuer lieferte, und wegen des disseits Taurischen Handels, von dem sie als Stapelort gleichsam den Mittelpunkt ausmachte, in den ältesten Zeiten berühmt ist. Von dem Dianen-Tempel, der unter die sieben Wunder der Welt gerechnet wurde, dienen dessen noch übrig gebliebene Trümmer, wie Stochove erzählt, zum Schlupfwinkel der Räuber und des andern dasigen liederlichen Gesindels. Viele Merkwürdigkeiten der Kunst und Architektur liegen, so wie das an sich fruchtbare Ackerland wüste und ohne Merkmale der ehemaligen Kultur. In Osten der alten Stadt, liegt jetzt ein Dorf und Kastel, Namens Aja-Soluk, oder Aja-Juni.

Zu Christi Zeiten war Ephesus zwar nicht mehr in seinem höchsten Flor, doch noch ziem-

lich blühend. Frühzeitig findet man eine christliche Gemeinde allhier. Paulus kam verschiedenemal auf seinen Reisen hieher. Das erstemal hielt er sich nur eine kurze Zeit auf, und es scheint, als habe er damals nur einige Juden zum Christenthum bekehrt, Ap. Gesch. 18, 19. Das zweitemal aber verweilte er drei Jahre hier, und lehrte sowohl Juden als Heiden, Ap. Gesch. 19, 8 bis 10. 20, 31. Nun erst konnte Paulus eine christliche Gemeinde stiften, Ap. Gesch. 20, 20. 31. Um Epheser zum Christenthume zu bekehren, reiste auch Apollo hieher, Ap. Gesch. 18, 24. und Onesiphorus diente hier dem Paulus, 2 Tim. 1, 18. vergl. 16. Ein andermal schickte Paulus den Tychikus, wahrscheinlich in gleicher Absicht, um der hiesigen christlichen Gemeinde Dauer und Festigkeit zu geben, hieher, 2 Tim. 4, 12.

Hier war es, wo ein großer Tumult, wegen der Dianen-Tempelchen, entstund. Ein hiesiger Künstler ließ nämlich zur religiösen Spielerei des gemeinen Volks, kleine Tempel der Diana in Menge fabriciren. Da nun Paulus gegen jeden Götzendienst eiferte, so fürchtete der Künstler, sein Absatz dieser Kaufmannswaare möchte durch Pauli Reden vermindert werden. Er ließ deshalb die ihm arbeitenden Handwerker zusammen kommen, und sagte ihnen

nen (v. 26): „Freunde, ihr wisset, daß von „dieser Arbeit euer Unterhalt abhängt, und „gleichwohl sehet und höret ihr, daß Paulus „nicht nur in Ephesus, sondern in ganz Asien, viele „Menschen durch seine Vorträge von uns abwen„dig macht; denn er behauptet, unsere Produkte „beträfen keine wahren Götter, weil sie die „Menschen machten.“ Auf diese Art wiegelte der Künstler den Pöbel auf, indem man ihm glaubend machte, daß die ganze Religion durch Paulum zu Grunde gerichtet werde. Der Pöbel blieb sich auch hier gleich, er rennte durch die Straßen und schrie ganz unsinnig: „Ach „Diana! Ach du große Göttin der Epheser!“ — Mehr bedurfte es nicht, um den Tumult allgemein zu machen. Zwei Reisegefährten Pauli wurden nach den öffentlichen Schauplatz geschlept, und Paulus würde gewiß ein noch härter Loos erfahren haben, wenn ihn nicht seine Freunde vor den Augen des Publikums verborgen gehalten hätten. Endlich wußte doch das kluge Betragen eines Stadtschreibers, den Aufruhr zu dämpfen; er stellte nämlich vor, wie es doch die ganze Welt wisse, daß Ephesus die Pflegerin und größte Verehrerin der heiligen Diana sei, daß Ephesus das vom Himmel gekommene Bild der Göttin besitze, und also die armseligen Christen nicht schaden könnten. Sehr weise setzte er hinzu: Ruhe ist jetzt um desto nöthiger,

damit man sich nicht von der römischen Obrigkeit Strafen zu ziehe. Uebrigens stehe es einem jeden frei, seine Beschwerden bei dem Prokonsul vorzubringen, Apost. Gesch. 19, 24 bis 40.

Aus Apost. Gesch. 19, 13 ff. siehet man, daß es zu Ephesus an Schwärmern, Geistersehern und Geisterbannern nicht fehlte. Wenn aber einige glauben, Paulus habe hier mit wilden Thieren kämpfen müssen, 1 Kor. 15, 32. so heißt es wohl nur so viel, als Paulus hatte hier mit solchen Menschen zu thun, die ihn wie die wilden Bestien behandelten.

Unter den Schriften des N. Test. findet sich noch jetzt ein Brief, den Paulus aus seiner wahrscheinlich zweiten Gefangenschaft zu Rom an die Epheser schrieb. Obgleich die Maroniten läugnen, daß Paulus der Verfasser sei, so sind doch das ältere Zeugniß der Kirchenväter, der Styl, die Ueberschrift und die alten Uebersetzungen dafür. Der Verfasser der Apokalypse dedicirt sie unter andern auch den Ephesiern; ja diese Gemeinde macht sogar in der hier vom Verfasser beliebten Ordnung, die erste aus, Offenb. Joh. 1, 11. 2, 1. 7. Einer alten Sage zu Folge, soll Thimotheus, Pauli Schüler, der erste christliche Bischof hier gewesen sein, und der Evangelist

und

und Apostel Johannes, welcher, wegen der Offenbarung, Theologus heißt, soll hier begraben liegen. Hiervon will man auch den jetzigen Namen Aja-Soluk oder Aja-Juni, ableiten, indem er nichts anders als Hagios Theologos, welches die neuen Griechen Agios Seologos aussprechen, zu sein scheint. Der zweite Name Aja-Juni, heißt Agios Joannes. In diesem Dorfe, welches ostwärts von der alten Stadt liegt, so wie in einem Umkreise von einer geographischen Meile, findet man jetzt keinen einzigen Christen, und also Niemanden, welcher des Apostels hieher geschriebenen Brief verstehet.

Smyrna, Σμυρνα, auch Smirna, in Norden vom vorigen, eine große und reiche Stadt, nebst einem schönen Hafen. Eigentlich waren es zwei Städte, ein altes und ein neues Smyrna, die zwanzig Stadien von einander entfernt lagen; übrigens aber aufs innigste mit einander verbunden waren. Die sehr reguläre Bauart, besonders der Neustadt, die Bibliothek, der hier ausgebrochene Streit über Homers Vaterland, die blühende Handlung u. s. w. machten sie merkwürdig. Sie soll ihren Ursprung dem Tantalus, den Namen einer Amazonischen Prinzeßin, und ihren Glanz Kaufleuten von Ephesus verdanken. Diese letztern setzten der guten

Lage

Lage halber, Handlungs-Comtoire hieher, so daß sie eine Tochterstadt von jener wurde. Die Mutter ist längst veraltert, und noch blühet ihre Tochter. Sie würde noch mehr glänzen, wenn nicht Kriege und Erdbeben, Pest und schlechte Regierungsverfassung tausendfaches Leiden ihr zugefügt hätten. Erst 1778 wurde ein großer Theil der Stadt durch Erdbeben, und dabei ausgebrochene Feuersbrünste zu Trümmern und Asche verwüstet.

Die alten Smyrner waren stolz darauf, daß Homer nahe am Ufer des Flusses Meles, der sich bei der Stadt ins Meer ergießt, geboren sei. Sie machten diese Ehre sechs andern Städten streitig, und behaupteten sie, theils durch ein eigenes allhier ihm errichtetes Monument, Homerium genannt, theils durch Inschriften und Münzen. Zu Strabos und K. Augusts Zeiten war Smyrna die schönste Stadt in Asien und in ihrem größten Flor. Von den prächtigen öffentlichen Gebäuden sind jetzt nur noch einige wenige Ueberbleibsel vorhanden. Jetzt heißt die Stadt Ismir, ist meistentheils schlecht gebaut, aber als Handelsstadt noch wichtig, da sie nach einer angenommenen Mittelzahl 50000 Einwohner zählen soll. Sie gehört seit 1428 den Türken. Aus allen Gegenden kommen Kaufleute hieher, welche Waaren bringen

und

holen. Die Ausfuhr bestehet vornehmlich in Seide, Baumwolle und Specereiwaaren. Seide und Baumwolle wird nicht bloß roh, sondern auch in mannichfaltigen Arten von Decken und Teppichen fabricirt dem Ausländer überlassen.

Schon frühzeitig entstand hier eine christliche Gemeinde, deren erster Bischof, nach einer alten Sage, Polykarpus, ein Jünger Johannis, gewesen sein soll. Der Verfasser der Apokalypse dedicirt die Resultate seiner Ekstasen unter andern auch der hier befindlichen christlichen Gemeinde, Offenb. Joh. 1, 11. und fügt ein Sendschreiben an deren Vorsteher hinzu, Offenb. Joh. 2, 8 bis 11. Unter dem gedachten Vorsteher oder Bischof der Gemeinde, verstehen mehrere Ausleger den Polykarpus, welcher hier, um der Lehre Jesu willen, den Märtyrertod erduldet haben soll.

Aeolis. Unter Aeolis verstehen die Alten bald das ganze Land, das Homer Troas nennt, bald das Land südwärts von Troas, bald den nördlichen Theil Joniens, in welchem Sinn ich es hier nehme, von Phocäa bis Pitane. Einige Ausleger finden dieses Aeolis, aber unwahrscheinlich, in der einen Kolonie Javans, in Elischah, 1 Mos. 10, 4. 1 Chr. 1, 7. Ezech. 27, 7. Da dieses Elischah vermuthlich das

euro-

europäische Griechenland, Hellas ist, so gehört es nicht hieher, obgleich der Umstand, daß sowohl der Samaritaner in der ersten Stelle, als auch Codex 170 Kennicoti, das Wort ohne ein He am Ende אלישׁ schreiben, hieher gedeutet werden könnte.

Zu den merkwürdigsten Städten dieser Provinz gehören: Kuma auch Cyme, der Geburtsort des griechischen Dichters Hesiodus, welcher auch der berühmten kumanischen Sybille den Beinamen gegeben hat. Phocäa (Fochia Vecchia), eine Kolonie der Athenienser, mit zwei sichern Häfen versehen, vorzüglich zur Zeit der Römer berühmt. Canä, ein Städtchen und Seehafen, in welchen sich die römische Flotte während des syrischen Krieges, von Zeit zu Zeit aufhielt, bei einem Vorgebirge gleiches Namens.

7) Lydien.

Gränzen von Lydia sind: in Westen Jonien; in Süden Karien; in Osten Phrygien; in Norden Mysien.

Die Einwohner dieses Landes fand schon Josephus, wie auch mehrere andere alte und neue Ausleger in Lud לוד 1 Mos. 10, 22. vergl. 1 Chron. 1, 17. in dem angeblich vier-

ten

ten Sohne Sems. Josephus sagt ausdrücklich: von Lud stammen die Ludier oder Lydier f). Das nämliche behaupten auch unter den ältern Schriftstellern Eustathius g), Eusebius, Hieronymus, Isidorus ꝛc. unter den neuern Bochart, Well ꝛc. Michaelis aber verwirft dieses, weil Lydien seinen Namen erst spät vom König Lydus erhalten habe, weil dieses Land von den übrigen 1 Mos. 10, 22. genannten, zu weit entfernt sei, weil man nicht beweisen könne, daß die Lydier zum Semitischen Volksstamm gehören. Deshalb vermuthet dieser scharfsinnige Gelehrte, Moses habe einen andern den Abschreibern unbekannten orientalischen Volksnamen gesetzt. Da nun in dem Völkerkatalog Indien fehle, so habe vielleicht Hud, Hend, oder Lehend, הוד, להנד, הנד gestanden, dadurch die Indier angedeutet worden wären, welche noch itzt bei den Arabern El-Hend, L'Hend الهند heißen h). So viel ist gewiß, daß wenn die Lydier, den Namen von dem Könige Lydus, dem Bruder

f) *Josephus* Οὓς δὲ Λυδους νυν καλουσι, Λυδος δε τοτε, Λυδας ἐκλισε.

g) *Eustathius* in Hexaemero: Λυδ ἀφ ὃ Λυδαιοι, ὁι νυν Λυδοι.

h) *Michaelis* spicileg. P. II. pag. 114.

Bruder Tyrrhens, erhalten haben müßten, dieser viel zu neu ist, als daß man ihn in Mosis Schriften finden dürfte. Allein dies ist junge Sage, auf Namens Aehnlichkeit gebaut, ohngefehr so, als wenn jemand den Namen der nation francoise von Francois I. ableiten wollte. Oft ist der Namengang grade umgekehrt. Die Entfernung beträgt nicht vielmehr als Aram; und darf man überhaupt damit argumentiren? Endlich ist auch nicht bewiesen, daß die Lydier nicht zum Semitischen Volksstamm gehören. Dem sei indessen wie ihm wolle, so nimmt der Hr. G. J. R. Michaelis wenigstens in den andern Stellen als Jesaiä, Jerem. Ezech. das fast einstimmige Zeugniß der Alten, daß Lud die Lydier bedeute, an. Wahrscheinlich verschieden von diesen Lydiern, sind die Ludim לודים und לודיים 1 Mos. 10, 13. 1 Chron. 1, 11. die nicht hieher gehören, sondern vermuthlich afrikanische Lydier sind. (Siehe unten bei Afrika.)

Die Stellen, worinnen alle Ausleger die asiatischen Lydier finden, sind Jes. 66, 19. Ezech. 27, 10. 30, 10. vergl. 2 Chr. 12, 3. Dagegen wird in einer andern Stelle, Jer. 46, 9. diese Nation mit den Aegyptern zusammengesetzt, so daß es schwer zu entscheiden wird, ob sie zu den afrikanischen oder asiatischen Völkern gehö-

gehören. Hr. Professor Forster i) meint, es wären die Einwohner derjenigen Gegenden, welche die Römer Oases nennten, nämlich auf der Westseite Aegyptens, hinter den sandigten Gebirgen. Wegen der bestimmten Zeugnisse der Alten, daß die Ludim Lydier sind, und wegen solcher Schwierigkeiten, wie die gedachten nnd andere mehr gemacht werden können, bin ich geneigter, meine Unwissenheit zu gestehen, als für eine Parthei zu entscheiden. Wäre man gesonnen, sich in den S. 156 angedeuteten Gesichtspunkt zu stellen, so verschwinden die nicht wohl zu ergründenden Tiefen.

Eine Stelle, welche Lydien im alten Testamente namentlich gewiß hat, ist 1 Makkab. 8, 8. wo gemeldet wird, daß Antiochus der Große, dem Eumenes Lydien und einige andere Provinzen abgetreten habe. Zwar ist hier im Grundtexte ein Schreibfehler, indem Indien mit dabei steht, welches Antiochus der Große nie besaß, und also auch dem Eumenes nicht abtreten konnte; indessen ist hier Lydien wegen der Uebereinstimmung der LXX mit dem Syrer ächt; scharfsinnige Vermuthungen hierüber findet man in Michaelis erstem Buch der Makkabäer.

Sar-

i) *Forsteri* Epistola ad Michaelis &c. pag. 13. 14.

Sardis, Sardes, Sarden, αἱ Σάρδεις, die Hauptstadt Lydiens und ehemalige Residenz des reichen Königs Krösus, am Flusse Paktolus, in der Nähe des Bergs Tmolus. So wie das lydische Reich ohngefehr 700 Jahr vor Christi Geburt, zur Zeit des Königs Usia, mächtig zu werden anfieng, zeichnete sich diese Stadt gleich vor andern aus. Von den hier residirenden Königen weiß die Geschichte viel zu erzählen, z. E. vom unglücklichen Atys, von der wollüstigen Königin Omphale, (ihr zu Liebe spann Herkules am Rocken), vom Kandaules, dem lezten aus dem Geschlechte der Herakliden, vom reichen und mächtigen Krösus, der jenes merkwürdige Gespräch von der Glückseligkeit mit dem größten Weisen seiner Zeit hielt, und der endlich von Cyrus vom Thron gestoßen wurde. Hierauf wurde Sarden, so wie das ganze Reich ein Theil der persischen Monarchie, und die Schatzkammer der klein asiatischen Einkünfte; daher die Stadt bei jedem Kriege die Aufmerksamkeit der Feinde auf sich zog, die sich gemeiniglich mit einer Verwüstung endigte. Nach deren Aufbauung wurde sie einmal durch ein Erdbeben schrecklich verwüstet. Kaiser Tiberius ließ sie wieder herstellen. Zu der Apostel Zeiten war sie ansehnlich, und hatte schon früh eine christliche Gemeinde. Jetzt ist es ein geringes Dorf, Sart oder Sards, genannt, wo wenig Türken und armselige

selige Griechen ohne Kirche und Priester wohnen. Von der ehemaligen Pracht der Stadt zeugen die ansehnlichen Trümmer, welche Reisende noch daselbst finden.

Der christlichen Gemeinde zu Sarden ist die Offenbarung Johannis vom Verfasser mit zugeeignet worden Offenb. Joh. 1, 11. Das Dedikationsschreiben steht, das der Zahl nach, das fünfte ist, 3, 1–6.

Thyatira, Θυάτειρα, in Norden von Sardis, nach Plinius (V, 31) am Flusse Lykus, (verschiedene Schriften setzen sie unrichtig an den Kaikus) nach Strabo eine Kolonie der Macedonier, soll vormals Pelopia geheissen haben, lag in einer angenehmen Ebene, ohngefähr in der Mitte zwischen Sardis und Pergamus. Jetzt ist es eine schlecht gebaute und unreine Stadt, die meist von Türken bewohnt wird, außer daß einige arme griechische Christen sich daselbst aufhalten, die aber nicht einmal eine Kirche haben. Diese Stadt heißt jetzt Akhessar, Akhissar, oder Aksarai, d. i. Weißschloß. Die Griechen kürzen den Namen ab, und nennen sie Aksar oder Axar. Dieser Name bezeichnete eigentlich nur das Schloß, wurde aber in der Folge dem ganzen Orte beigelegt. Von der alten Stadt findet man noch beträchtliche

liche Reste, als schöne Säulen von Tempeln und Palästen und nicht ganz unwichtigen Inscriptionen. Die alten Einwohner verehrten vorzüglich die Göttin Diana, und hatten in religiösen Gebräuchen große Aehnlichkeit mit den Einwohnern von Sardis k).

Thyatira war der Geburtsort der Purpur-Händlerin Lydia, welche Paulus zu Philippi in Macedonien zum Christenthum bekehrte, Apost. Gesch. 16, 14. Hier war auch eine von den sieben Gemeinden, welchen die Offenb. Johannis zugeschikt wurde, Offenb. 1, 11. 2, 18-29.

Philadelphia, Φιλαδελφεια, in Südosten von Sardis, am Fuß des Bergs Tmolus (Bozdag). Ehemals war diese Stadt dem Rang nach die zweite von Lydien. Sie soll ihren Namen vom Erbauer derselben, von Attalus Philadelphus in Pergamus erhalten haben. Diese Stadt war so gut befestigt, daß sie den Türken unter allen Städten in Kleinasien am längsten widerstand, und daß Amurath I, nach einer vergeblichen Belage-

k) Siehe Ferd. Stosch dissert. de moribus Thyatiraenorum, Lingen 1747. ejusdem demonstratio existentiae Ecclesiae Thyatiraenae adversus Alogos &c. in den Symbolis litt. Bremensibus Tom. II. part. I.

lagerung unverrichteter Sache abzog. Endlich aber nahm sie Bajazeth I. 1392 doch ein, der zum Andenken seiner Rache eine dicke Mauer aus den Knochen der Erschlagenen, mit Kalk und Stein vermengt, aufrichten ließ. Die Länge der Mauer, die in Süden der Stadt war, soll 17 bis 1800 Fuß Länge betragen haben. Gegenwärtig heißt sie bei den Türken Allah-Schehet, (d. i. Gottes Stadt.) Die Griechen brauchen noch den alten Namen Philadelphia. Sie ist jetzt von ziemlich großem Umfang, und wird sowohl von Türken als griechischen Christen bewohnt. Letztere haben hier vier Kirchen und einen Bischof.

Zu Philadelphia war eine von den sieben Kirchen, an welche die Offenbarung Johannis gerichtet ist, Offenb. Joh. 1, 11 und 3, 7—14. Man darf diese Stadt nicht mit dem syrischen Philadelphia verwechseln, an welche der heilige Ignatius einen Brief schrieb.

8) Phrygien.

Φρυγία gränzt gegen Abend an Mysien, Lydien und Karien; gegen Mittag an Lycien und Pisidien; gegen Morgen an Kappadocien; gegen Mitternacht an Galatien und Bithynien.

Es wurde eingetheilt in Klein- und Groß-Phrygien. Ersteres hieß auch Phrygia epiktetus, das erworbene Phrygien, lag in Norden und gränzte an Bithynien. Groß Phrygien machte den größern südlichen Theil aus, worüber der durch Thorheit bekannte König Midas geherrscht hat. In der Folge theilten die Römer das ganze Land in drei Theile; nämlich in Phrygia Pacatiana in Westen; Salutaris in Osten; und Catacecaumene in der Mitte. Im weitesten Umfange verstand man bisweilen selbst die Nordwestspitze Kleinasiens unter dem Namen Phrygien, daher selbst Troas mit dazu gerechnet wurde, indem man das Land Phrygien mit dem phrygischen Reiche verwechselte. Phrygiens überhaupt wird im neuen Testamente gedacht, Ap. Gesch. 2, 10. 18, 23.

Kolossä, αἱ Κολοσσαι, Colossae, eine Stadt am Flusse Lykus, nicht weit von der Stelle, wo er sich mit dem Meander vereinigt, einige Meilen von Laodicäa, und eben so weit von Hierapolis, ehmals eine große und wohlhabende Stadt. Ihr eigentlicher Name war Kolassä mit einem A; denn so nennen sie die alten Erdbeschreiber; der syrische Uebersetzer, und die ältesten Handschriften des neuen Testaments. Die fehlerhafte Schreibart Kolossä, die sich jetzt in den gedruckten Ausgaben des neuen Testaments befin-

befindet, kömmt vermuthlich daher, weil einige Ausleger diese Stadt auf der Insel Rhodus zu finden wähnten, und ihren Namen von dem berühmten Koloß ableiteten [1]).

Jetzt heißt diese Stadt Chonos oder Konus und nur wenige arme griechische Christen, die nicht einmal eine Kirche haben, wohnen allhier. In der Nachbarschaft sind mehrere heiße Quellen. Sie hat zu verschiedenenmalen gar sehr vom Erdbeben gelitten.

Schon zeitig findet man hier eine christliche Gemeinde, welche Epaphras, Pauli Kollege und Freund gestiftet hatte. Coloss. 1, 7. 4, 12. 13. Paulus schrieb in der Folge einen Brief an sie, den wir noch unter dem Titel, den Brief an die Kolosser in unserm Kanon haben. Die Veranlassung dazu gaben die Irrlehrer, wahrscheinlich von der Essenischen Sekte, die sich daselbst einschlichen. Obgleich Paulus Phrygien durchreist war, so finden wir doch nicht, daß er in diese Stadt gekommen wäre; vielmehr sagt er selbst, daß er sie nicht persönlich habe besuchen

1) *Car. God. Hoffmanni* Introductio in Lectionem Epistolae ad Colossenses, Lipf. 1741. Michaelis Einleitung in die Schriften des neuen Bundes. Th. 2. S. 1077. der dritten Ausgabe.

können, Koloss. 2, 1. Wenige Jahre nachdem Paulus diesen Brief an sie geschrieben hatte, litte sie, so wie die benachbarten Städte Laodicäa und Hierapolis gar sehr von einem Erdbeben; ja, sie gieng so zu sagen, ganz zu Grunde; das geschahe im Jahr 65 nach Christi Geburt, oder im zehnten Regierungsjahre des K. Nero. Hier soll auch Philemon, an welchen Paulus einen besondern Brief schrieb, ein angesehener Einwohner und Bürger gewesen seyn, Philemon v. 10. vergl. Koloss. 4, 9. Nach Hieronymi Angabe war auch Archippus (Philem. 2. Koloss. 4, 17.) Bischof oder wenigstens Diakonus allhier.

Laodicäa, Λαοδικεια, eine der größten Städte Kleinasiens, am Lykus Fluß. Fruchtbarkeit des Bodens, Eifer in der Schafszucht und Betriebsamkeit in Geldwechselgeschäften (Cic. ep. div. 3, 5.) brachten sie zeitig in Aufnahme, so daß sie die Hauptstadt von Phrygia pakatiana wurde, im 1 Tim. 6, 23. Jetzt ist sie ganz verwüstet und unbewohnt. Auf einem Hügel findet man von ihr Ueberbleibsel großer Gebäude. Sie hatte nämlich mit Kolossen und Hierapolis im J. 65. nach Chr. Geb. das traurige Schicksal, durch ein Erdbeben zu Grunde gerichtet zu werden. Der Flecken heißt jetzt Eskihissar, d. i. Alt-Schloß.

Die

Die hiesigen Christen hatten an Paulum geschrieben, welches Briefs Paulus Koloss. 4, 16. gedenkt. Nach einer Variante und alten Sage, hatte Paulus auch einen Brief an sie geschickt, der aber bis jetzt für verloren gehalten werden muß, wenn man nicht anzunehmen geneigt ist, daß es der sei, den man in Fabricii cod. apocryph. N. T. findet. Indessen sind über diesen Punkt die Gelehrten nicht einig, indem einige gar keine Anspielung sehen, andere den ersten Brief Pauli an den Timotheum darunter verstehen, und noch andere die Kommunikation eines Ephesinischen Briefs ahnden. (S. Michaelis Einleitung Th. 2. S. 1079 f. Ausg. 3.)

Hier war die siebente christliche Gemeinde, an welche die Apokalypse addressirt ist, Offenb. Joh. 1, 11. 3, 14–22. Der Verfasser der Offenbarung macht Laodicäa zur letzten Gemeinde, weil sie die entfernteste von Patmus war, von dem Orte, von wo er schrieb, indem er die gewöhnliche Marschroute beobachtet hat. Hieraus sieht man auch, daß man kein ander Laodicäa hier verstehen dürfe, da es deren sonst noch mehrere gab, z. E. ein Laodicäa am Libanon, ein anderes am syrischen Meer, und noch ein anderes in Pisidien, gemeiniglich Laodicaea combusta genannt. Sonst findet man dieser Stadt noch erwähnt, Koloss. 2, 1.

Hierapolis, Ἱεραπολις, Laodicäa gegen über, auf der Ostseite des Meanders, nach dem Lykus zu gelegen. Sie ist wegen der vielen warmen Bäder und wegen einer Höhle, Plutonium genannt, woraus beständig ein schwarzer Rauch emporsteigt, merkwürdig. Auch findet man hier warme und sehr helle Quellen, welche wie das Pyrmonterwasser schmecken, aber nicht so stark sind. Die Stadt liegt jetzt in Ruinen, die zum Theil sehr schön sind, und Reste von großen Tempeln zu sein scheinen. Sie heißt jetzt Pambukkalesi, d. i. Baumwollenfestung, wegen der dasigen weißen Felsen. Paulus stiftete allhier eine christliche Gemeinde, wo Epaphras der erste Lehrer war, den Paulus wegen seiner Treue rühmt, Kolosf. 4, 12. 13. Nach Eusebii Bericht (Historia ecclesiast. 3, 28) wurde hier der Apostel Philippus gekreuzigt.

Phrygien hatte in der alten Welt vortreflichen Weinbau, vorzüglich in dem mittlern Theile, Katakekaumene, Κατακεκαυμενη, der verbrannte Theil, genannt, und viele Oelbäume. Man baute auch viel Getraide und schönes Obst, so daß es zu den fruchtbarsten Ländern mußte gezählt werden. Die Phrygier wurden zwar für ein dummes und abergläubisches Volk ausgegeben; indessen werden ihnen doch wichtige Erfindungen zugeeignet, z. E. die Kunst Kleider zu

sticken,

sticken, die Wahrsagerwissenschaft, die Wagen mit vier Rädern; auch sollen sie die ersten Schiffer gewesen sein, und das erste Zinn aus England geholt haben. Die zuletzt gedachten Umstände sind aber wohl von Phrygien im weitesten Umfange genommen, zu verstehen, indem man darunter selbst Troas mit begreift.

Die Phrygier waren stolz auf ihr hohes Alterthum, so daß sie es selbst den Aegyptern streitig zu machen suchten. Sie lebten mehr in Dörfern als in Städten, verbanden mit ihren bäurischen Sitten eine naive Simplicität. In den Moden blieben sie immer einige Zeit zurück, daher vermuthlich das bekannte Sprüchwort entstand: Sero sapiunt Phryges. Ihr bäurischer Starsinn erzeugte noch eine andere Sentenz: Phryx emendatur plagis.

Unter den nichtbiblisch-phrygischen Städten zeichneten sich aus: Cordium, an der galatischen Gränze, wegen des unauflöslichen Knotens; Apamea mit dem Beinamen Kibotos, d. i. Kasten, nicht weil der Kasten (Schiff) Noahs daselbst ans Land gekommen ist, (Bochart Phaleg I. 3) sondern weil mehrere Flüsse zusammentreffen, die sie gleichsam wie in einen Kasten einschlieſſen; Celänä auch am Mäander, ihr Verfall half dem besser gelegenen Apamea auf;

Ciby-

Cibyra, wo 25 Städte ihre Zusammenkünfte hielten, und vier Sprachen, die pisidische, solymische, griechische und lydische gesprochen wurden. Von den Königen machten sich bekannt: Gordius, der nach dem Ausspruch des Orakels, aus der Bauernhütte auf den königlichen Thron erhoben wurde, und an dessen Wagen man nachher den künstlichen gordischen Knoten bewunderte; Midas der Zweite, ein Sohn des vorigen, der eben so sehr durch seinen thörigten Wunsch, daß sich alles, was er berühre, in Gold verwandlen möchte, als durch sein ungereimtes Urtheil, welches ihm Eselsohren bei den Dichtern zuzog, lächerlich wurde; Tantalus, der Gegenstand so vieler Mythen, z. E. in Betref seiner sonderbaren Strafe, und seines Sohns Pelops, der dem Peloponnes den Namen gegeben haben soll.

9) Lykaonien.

Λυκαονία gränzt in Westen an Phrygien; in Süden an Isaurien und Cilicien; in Osten an Kappadocien; in Norden an Galatien, und erstreckt sich von Tyriäum bis an Koropassus, eine Länge, die von Westen nach Osten, 21 geogr. Meilen beträgt.

Diese Provinz soll ihren griechischen Namen von den Wölfen, deren es in diesem gebirgigten

Lande

lande viel gab, erhalten haben. Indessen will Hiller in seinem Onomastico sacro den Namen Licaonia lieber von dem syrischen Worte Lahaka-Hana, das ist Versammlung der Schafe, ableiten, in dem Stephanus den dasigen großen Reichthum von Schafen überaus rühmt. Paulus und Barnabas lehrten hier die christliche Religion; erfuhren aber deshalb mancherley Verfolgungen, Ap. Gesch. 14, 1—21.

Ikonium, Ικονιον, die Hauptstadt der Provinz, nicht weit vom Fuße des Gebirgs Taurus. Xenophon rechnet sie zwar zu Phrygien, und Ammianus Marcellinus (14, 2) zu Pisidien, eigentlich gehört sie aber zu Lykaonien, das man bald zu Phrygien, bald zu Pisidien rechnete. Sie liegt in einer Ebene, welche allerlei Früchte, Obst, Wein, Baumwolle und eine vortrefliche Art von Aprikosen hervorbringt. Ehmals war sie berühmt und wohl gebaut, uud noch jetzt ist sie die Hauptstadt des Distrikts Konia, welcher der Sultanin Mutter gehört. Heutiges Tages heißt sie Konia, beim Abulfeda Kunijah, bei französischen Reisebeschreibern Cogne und Cogni. Sie ist der Sitz eines Pascha, und wird von Türken, Armeniern und Griechen bewohnt. Die Griechen haben hier einen Metropoliten. Die Stadt ist mit einem Graben und einer Mauer umgeben, und hat dabei ein gutes Kastell.

Ehmals

Ehmals war sie der Sitz der seldschukischen Sultane von Rum.

Paulus und Barnabas begaben sich aus Pisidien hieher und lehrten den Juden und Griechen die neue Religion; sie wurden aber einige Zeit darauf verfolgt, gemißhandelt und zur Stadt hinaus gesteinigt, Ap. Gesch. 13, 51. 14, 1. 2 Tim. 3, 11. Sie flüchteten deshalb in die andern Städte Lykaoniens, als nach:

Derben, Δερβη, einer kleinen Stadt im Osten von Ikonium, am Gebirge Antitaurus, Ap. Gesch. 14, 6. 20. 16, 1. Den Namen Derben soll sie von den vielen dort befindlichen Wachholderbäumen, auf syrisch Delbia erhalten haben. Hieraus ist Gajus gebürtig, der ein Schüler und Reisegefährte Pauli war, Ap. Gesch. 20, 4. Nach einer alten Sage war sie auch der Geburtsort des Timotheus.

Lystra, Λυστρα, ebenfalls in Süden von Ikonium, und wird auf der D'Anvilischen Charte, so wie Derben, zu Isaurien gezogen. Paulus und Barnabas lehrten hier, wurden aber auch verfolgt. Der Pöbel zu Lystra handelte vor 1720 Jahren so wie jetzt der Pöbel in Paris und London. Als Paulus einen Lahmen gesund gemacht hatte, schrie alles Volk: „Die Götter sind in Menschengestalt zu uns gekommen;“ sie

nann-

nannten den Paulus Hermes oder Merkur, und den Barnabas Jupiter. Selbst ein Priester vom Tempel des Jupiters kam mit einem bekränzten Ochsen, um sogleich ein Opferfest zu feiern, weil sie, wie man glaubte, die höchste Gottheit und dessen Begleiter den Merkurius, der immer das Wort führe, in ihren Mauern hätten. Allein das Freudenfest dauerte nicht lange, denn das Volk wurde aufgehetzt, daß es die kurz vorher für Götter ausgegebenen Apostel zur Stadt hinaus steinigte, Ap. Gesch. 14, 6–19. Aus Lystra war Timotheus, Pauli Kollege, gebürtig, Ap. Gesch. 16, 1. 2. 2 Tim. 3, 11. Jetzt liegt die Stadt wüste.

Ohngeachtet das Land Lykaonien (drei Seen ausgenommen) etwas wasserdürftig war, so daß das Wasser, z. B. in Soatra verkauft wurde: so hatte es doch vortrefliche Schaftriften, und die Einwohner verdienten sich durch Zubereitung grober Tücher ihr gutes Auskommen.

10) Kappadocien.

Καππαδοκια gränzt in Westen an Lykaonien, in Süden an Cilicien und Commagene; in Osten an Armenien; in Norden an Pontus.

In den Zeiten vor Alexander, führte dieses Land den Namen Groß-Kappadocien, zum Unter-

Unterschied von dem pontischen Kappadocien, weil man damals den Pontus zu Kappadocien rechnete. Seit Alexander dem Großen, hieß dieses ausschliessungsweise Kappadocien, da man jenes schlecht weg Pontus nennte.

Bochart und andere sind der Meinung, Kaphthor sei Kappadocien. Ihre Gründe sind vorzüglich folgende: a) Die alten Uebersetzer der Bibel haben Kaphthor durch Kappadocien, und die Kaphthorim durch Kappadocier übersetzt, 1 Mos. 10, 14. 5 Mos. 2, 23. b) Unter den alten Uebersetzern sind selbst diejenigen mit begriffen, deren Zeugniß bei geographischen Gegenständen sonst von Wichtigkeit ist, als die LXX, die drei Chaldäer Onkelos, Jonathan und der Interpres Hierosolymitanus; außer dem auch die Vulgata, Eusebius, Hieronymus, Theodoretus, Cyrillus, Procopius ꝛc. c) In der Geschichte Josephi Ben-Gorgon steht einigemal, statt Strabo aus Kappadocien, Strabo aus Kaphthor. d) Beide Namen sind einander nicht sehr unähnlich.

So viel Gewicht diese Gründe zu haben scheinen, so konnten sie doch keinen allgemeinen Beifall erhalten; denn Clericus macht hieraus die größere Syrtis in Afrika, Calmet Kreta, und Michaelis mit der größten Wahrscheinlichkeit Kyprus.

Wider

Wider Kappadocien ist manches einzuwenden, und folgende Bemerkungen scheinen nicht übersehen werden zu dürfen. 1) Josephus, Christi Zeitgenosse, der mit LXX, mit dem Chaldäer ꝛc. gewiß vertraut war, und wohl wußte, daß diese unter Kaphthor Kappadocien verständen, gestehet grade zu seine Unwissenheit, und scheint es lieber nach Aegypten und Aethiopien versetzen zu wollen. 2) Da die Kaphthoräer nach den angeführten Stellen aus Aegypten abstammten, und nach diesem strittigen Interims Aufenthalte sich nach Palästina begaben, so ist es sehr unwahrscheinlich, daß sich eine ägyptische Kolonie erst nach dem entlegenen Kappadocien, und von da nach den eben so entfernten Palästina sollte begeben haben. 3) Kaphthor wird Jer. 47, 4. eine Insel genannt, welches doch Kappadocien nicht ist. Zwar kann man hier die Einwendung, durch den uneigentlichen Sprachgebrauch des Worts Insel, zur Noth heben; allein da jene Zweifel einmal da sind, so kann man dieses nicht gänzlich mit Stillschweigen übergehen. 4) Endlich ist die gerühmte Aehnlichkeit der Namen theils mißlich, theils hier nicht einmal so sehr vorhanden, als man beim ersten Anblick wähnen dürfte. Man sehe nur אי כפתור oder כפתרים, und vergleiche es mit קפטוקיא oder קפרוקאי. S. oben 219. 220.

Ein anderer Name der Kappadocien andeuten soll, ist Thogarmah תגרמה. 1 Mos. 10, 3. verglichen 1 Chron. 1, 6. Für diese Meinung hat sich ebenfalls der gelehrte Bochart erklärt. Er stützt sich vornehmlich darauf, weil Ezechiel (Kap. 27, 14. 38, 6) sagt, daß man von Thogarmah Pferde und Maulesel auf die Messen nach Tyrus bringe; Kappadocien aber wäre in der alten Welt wegen seiner vortreflichen Pferde und Esel berühmt. Er setzt hinzu, daß sich ein Schwarm Gallier, unter der Anführung des Trocmus, daselbst niedergelassen, die man Trocmen oder Trogmen genennt habe. Bei so wenigen Angaben ist es schwer zu entscheiden, und daher sind die Urtheile der Gelehrten sehr verschieden. Josephus und Hieronymus halten Thogarmah, den sogenannten Sohn oder die Kolonie Gomers für die Bevölkerer Phrygiens; der Chaldäer und die Thalmundisten setzen ihn nach Deutschland; andere als Calmet [m]) führen ihn nach Scythien und Turkomannien; Eusebius, Theodoretus, Isidorus von Sevilien, Michaelis ꝛc. finden ihn am wahrscheinlichsten in Armenien (S. Armenien.)

Außer dem, daß Kappadocien in der LXX, Vulgata und andern Uebersetzungen des A. T., wie

m) Calmets Auslegung des 1 B. Mos. 10, 3.

wie ich eben bemerkt habe, vorkömmt, findet man es auch im neuen Testamente. In Kappadocien hielten sich schon früh mehrere Christen auf. Deshalb schrieb Petrus seinen ersten sogenannten katholischen Brief unter andern auch an die dasigen christlichen Gemeinden, doch ohne einzelne Städte besonders zu nennen, 1 Petr. 1, 1. Ja, man findet Kappadocier schon bei der feierlichen Bestätigung des Christenthums am Pfingstfeste zu Jerusalem, Ap. Gesch. 2, 9.

Kappadocien ist wegen der Fruchtbarkeit der Kornfelder, und wegen der vortreflichen Viehweiden, insbesondere wegen der guten Pferde- Esel- und Schafszucht berühmt. Selbst die kappadocische Reuterei wurde andern vorgezogen. Sie stand bei Griechen und Römern wegen ihrer Gewandheit in einem solchen Rufe, wie ohngefähr die Kosakische und Ulanische ꝛc. bei uns. Den Charakter des Volks hielt man für tükisch und boshaft, (Strabo lib. 12.) Kappadociens Einwohner hießen zu Herodots Zeiten Syrer und noch zu Strabos Zeit Leukosyrer, d. i. weiße Syrer, weil sie weniger braun als die ausserhalb dem Taurus wohnenden Syrer waren. Die Hauptstadt des Landes war Mazaka, am Fuß des Berges Argäus, die auch Eusebia am Argäus hieß. Sie war die Residenz der alten kappadocischen Könige, und alle dasigen Häuser

hatten eine pyramidenförmige Gestalt. Vom Kaiser Tiberius wurde sie Cäsaräa genannt. Tyana, eine Stadt in einer fruchtbaren Gegend, war der Geburtsort des räthselhaften Philosophen Apollonius von Tyana. Nazianzum, das Vaterland Gregorii nazianzeni, zu Melite oder Melitene war der berühmte Abulfaradsch geboren.

Die dritte oder südlichste Abtheilung der kleinasiatischen Provinzen enthält folgende fünf Länder.

11) Karien.

Karien macht die südwestliche Ecke von Kleinasien aus, vom Fluß Mäander bis an das Vorgebirge Kragus. Gränzen sind: in Westen das ägäische Meer; in Süden das mittelländische Meer; in Osten Lycien und Phrygien; in Norden Lydien und Jonien.

Doris, davon der dorische Dialekt den Namen hat, und welches hier unter Karien mit begriffen wird, wurde von einigen Doriern aus Griechenland bevölkert. Weil ihre griechischen Wohnplätze bergigt und unfruchtbar waren, vertauschten sie dieselben mit diesen in Kleinasien. Sie bildeten anfangs einen kleinen Staat für sich. In diesen ältesten Zeiten besaßen sie die

Küste

Küste von der Stadt Myndus an bis nach den Hafen Kaunus.

Karien hat, seiner vortreflichen Lage ohngeachtet, als ein Königreich nie eine große Rolle gespielt. Phönicier scheinen sich hier früh niedergelassen zu haben, indem die Alten eines Kastells Phönir und eines Bergs gleiches Namens gedenken.

Halikarnassus, Ἁλικαρνασσος, die Hauptstadt und Residenz der karischen Regenten. Sie liegt auf einem Isthmo, mit einem Hafen versehen. Jetzt heißt der Ort Bodru auch Budron, der Insel Stanchio gegen über, ist klein und wird von armen Griechen bewohnt. Ehemals war sie eine mächtige Handelsstadt. Hier errichtete die Königin Artemisia zum Denkmal ihres verstorbenen Bruders und Gemahls Mausolus das berühmte Mausoläum, welches herrliche Grabmal 25 Ellen hoch war, von 36 marmornen Säulen eingeschlossen wurde. Von diesem Kunstwerke, an welchem die berühmtesten Baumeister der damaligen Zeit Skopas, Bryaxis ꝛc. arbeiteten, das zu den sieben Wundern der Welt gerechnet wurde, sind jetzt nur sehr ungewisse Spuren vorhanden. Diese Stadt war der Geburtsort Herodots, des Vaters der Geschichte, und der zwei Dyonisier, nämlich sowohl des Geschichtschreibers zu Kaisers Augusts Zeiten, der

wegen seiner genauen Chronologie geschätzt wird, und des Dyonisius des Musikers, des Zeitgenossen Hadrians, welcher 36 Bücher von der Geschichte der Tonkunst, (Libros XXXVI. historiae musicae) verfertigte.

Dieser Stadt wird in der heil. Schrift gedacht, 1 Makkab. 15, 23, wo das den Juden gegebene Empfehlungsschreiben angeführt wird.

Knidus, Κνιδος, an der Spitze der im Süden von Halikarnassus liegenden Halbinsel, hatte zwei Häfen. Die vortrefliche Statue der Venus vom Praxiteles, die zu den ersten Meisterstücken der Bildhauerkunst gerechnet wurde, befand sich hier, nnd wurde feierlichst verehret. Dies Werk, so wie der Tempel Neptuns und Apollos machten den an sich nicht unbedeutenden Ort noch berühmter. Jetzt ist nichts mehr von ihm vorhanden. Wenn einige diese Stadt Gnidus schreiben, so hat dieses G weniger Autoritäten für sich, als das K oder lateinische C.

Paulus segelte auf einer seiner Reisen hier vorbei, Ap. Gesch. 27, 7. 1 Makkab. 15, 23.

Myndus, Μυνδος, liegt auf dem nämlichen Isthmus, auf welchem sich Halikarnaß befindet, nur auf der entgegengesetzten nördlichen Seite. Es war eine unbedeutende Stadt, und ist auch

jetzt

jetzt ein geringer Ort Menteſche oder Menteſe genannt. Diogenes der Cyniker ſpottete über ſie, als über eine kleine Stadt mit großen Thoren. Er rief den Einwohnern zu: Machet die großen Thore zu, damit nicht etwa die Stadt durch ſolche hinauslaufe. Sie kömmt vor 1 Makkab. 15, 23.

12) Lycien.

Λυκια gränzt westwärts an Karien; südwärts ans mittelländiſche und lyciſche Meer; oſtwärts an Pamphylien; nordwärts an Phrygien.

Dieſer Provinz wird gedacht 1 Makkab. 15, 23. Ap. Geſch. 27, 5. Sie hatte eine Menge Städte, von denen aber in der Bibel nur drei vorkommen.

Patara, Πατερα, eine große und reiche Stadt an der See mit einem Hafen. Da man Lyciens Städte in große und kleine eintheilte, ſo gehörte ſie zu den ſechs vornehmſten, die wenigſtens ſo groß als Xantus waren. In der Folge erhielt ſie den Namen Arſinoe in Lycien, vom König Ptolemäus Philadelphus, der ſie ſehr erweiterte und verſchönerte. Allein dieſer Name Arſinoe, den Ptolemäus aus Liebe zu ſeiner Gemahlin, welche dieſen Namen führte, ihr ertheilet hatte, wurde nicht gangbar,

denn man behielt dem alten bei. Jetzt ist es ein unbedeutender Flecken, den die Türken Scamandro nennen. Von der alten Stadt zeigt man noch Ruinen. Unter den vielen ehemals hier befindlichen Tempeln, war vorzüglich derjenige, der dem Apollo gewidmet war, berühmt. Dieser patarische Apollo ertheilte während der sechs Wintermonate Antworten, da im Gegentheil Apollo zu Delos seine Aussprüche nur für die Sommermonate versparete. Jenes Orakel wurde nächst dem delphischen eine Zeitlang am häufigsten besucht. S. Eskuche Erläuterungen der h. Schr. aus morgenländischen Reisebeschreibungen, Bd. 2. S. 339, wo sich Auszüge aus Dapper befinden.

Paulus kam auf seiner Reise von Philippi nach Jerusalem hieher, Ap. Gesch. 21, 1. Nicht weit von Patara war der durch die Dichter berühmt gewordene Berg Chimära, eine der acht Spitzen des Gebirgs Kragus, welcher durch die eigenthümliche Beschaffenheit seiner oft abwechselnden Ausdünstung zu vielerlei Mythen Gelegenheit gab. Auf ähnliche Weise wußten die Dichter die Geschichte des Bellerophon, des Schwiegersohns des lycischen Königs Jopates auszuschmücken.

Myra, Μύρα, auch Mira, ebenfalls eine von den sechs größten Städten Lyciens, eine Stunde

land-

landwärts von der See, auf einer Anhöhe, an dessen Fuß ein schiffbarer Fluß vorbeigehet, der an der Mündung einen guten Hafen hat. Jetzt liegt die Stadt ganz wüste.

Hier landete Paulus, und wurde auf ein ander Schiff, nämlich auf ein alexandrinisches, gebracht, als er nach Rom in die Gefangenschaft geführt wurde, Apost. Gesch. 27, 5.

Phasalis, Φασηλις, in Osten von Myra, die Gränzstadt von Lycien, nach Pamphylien zu. Sie war groß, hatte einen Hafen und gute Schiffahrt. Sie wurde von Paulus Servilius in dem sogenannten Bello piratico erobert und zerstöret, weil sie verschiedenen Seeräubern einen sichern Aufenthalt gönnten; ja mit denselben so gar ein Bündniß gemacht hatten. Sie kömmt vor 1 Makkab. 15, 23. wo sie aber die syrischen Abschreiber, aus denen die Polyglotte gedruckt ist, sehr verstellt haben, indem sie das erste Semchath auslassen, und aus ein machen. Der griechische Text des alexandrinischen Kodex, verstellt es noch mehr, indem er gar Βασιλειδαν setzt.

Das von den Lyciern bewohnte Land hieß nach dem Herodot 1, 173. Milyas; eine Provinz desselben Kabalia. Auf der Ostseite

dieser Provinz hebt sich das Gebirge Taurus an, so daß Lycien das letzte von den diesseits tauri schen Ländern ausmacht.

13) Pamphylien.

Παμφυλια gränzt westwärts an Lycien; südwärts ans mittelländische, hier pamphylische Meer; ostwärts an Cilicien; nordwärts an Pisidien und das Gebirge Taurus.

Diese Landschaft soll ihren Namen davon erhalten haben, weil sie in Rücksicht der Aufnahme fremder Nationen, die toleranteste gewesen sei, und alle Geschlechter (πασαν φυλην) unter sich habe wohnen lassen, Ap. Gesch. 2, 20. 13, 13. 14, 24. 15, 38. 27, 1. 1 Makk. 15, 23.

Attalia, Attalea, Ατταλεια, eine Seestadt, da wo der Fluß Kataraktes mit großem Geräusch von der Anhöhe ins Meer stürzt, mit einem Hafen, der aber nur kleine Fahrzeuge einnehmen kann. Sie wurde von Attalus Philadelphus erbauet. Vorher hieß sie Alloera. Noch jetzt ist sie groß und befestigt, und führt außer dem alten Namen Attalia, auch die neuern Antalia oder Satalia. Sie liegt in einer fruchtbaren Gegend, in welcher nicht allein Citronen und Pomeranzen, sondern auch

viel

viel Storax wächst. Die Hitze ist hier im Sommer so unerträglich, daß die mehresten Einwohner während dieser Jahrszeit auf die benachbarten Berge ziehen. Die Stadt bestehet aus drei durch Mauern von einander abgesonderten Theilen, aus der Unterstadt am Meer; der Oberstadt, die auf der Anhöhe nach Mitternacht zu gebauet ist, und der Mittelstadt, welche zwischen beiden liegt. Hier haben die Griechen eine Kirche und einen Erzbischof, und die Türken einen Pascha. Der nubische Erdbeschreiber hat ein Alt- und ein Neu-Antalia.

Diese Stadt kömmt in Pauli und Barnabas Reisen vor, Ap. Gesch. 14, 25.

Perga, Πέργη, Pergen, eine Stadt am Flüßgen Cestrus, eine und eine halbe Meile landeinwärts von der See. Sie war ehemals die Hauptstadt der ganzen Landschaft, bis daß Pamphylien in zwei Provinzen getheilt wurde, wodurch Perga blos die Hauptstadt des zweiten, und Side des erstern Pamphylien wurde. Vor der Stadt stand auf einem Berge der Tempel der pergischen Diana, bei welchem die benachbarten Bewohner jährlich einmal feierlichen Dianen-Dienst hielten. An dieser Stelle soll jetzt ein schlechtes Dorf, Nameus Pirgi liegen. Ihrer wird gedacht, Ap. Gesch. 13, 13. 14. 14, 25.

Side,

Side, Σίδη, eine Seestadt und Hafen am chelidonischen Meerbusen. Sie war nach der Theilung Pamphyliens die Hauptstadt des erstern Theiles. Minerva hatte hier einen Tempel, und der Hafen war von Erheblichkeit. Der Name bedeutet einen Granatapfel. Jetzt ist auf ihrer Stelle nichts mehr davon zu sehen. Ihrer wird gedacht 1 Makk. 15, 23.

Außer diesem Side gab es wahrscheinlich noch einige andere, wenigstens findet man auch im Pontus eine Provinz Sidene, in Osten von Themiscyra, Strabo 548, einen Fluß Sidenus, ebenfalls in Pontus, der bei Polemonium vorbei floß, Plinius VI, 4. Desgleichen eine Stadt Sidene in Mysien, am Fluß Granikus, Strabo 587. Allein diese gehören nicht hieher, weil das Empfehlungsschreiben, 1 Makk. 15, 23. nicht für so unbekannte Orte paßt.

Daß Grotius hier irre, welcher Side in Sidon verändern wollte, erhellet daraus, weil ein Abschreiber den Namen einer so sehr bekannten Stadt, wie das phönicische Sidon war, nicht leicht in einen weniger bekannten verwandelt und weil der Syrer, der aus dem hebräischen übersetzte, diese Aehnlichkeit des Namens im Hebräischen nicht finden konnte. Denn hier

heißt

heißt jenes סירה, dieses צירון. Aus letzterm konnte er nicht ⟨illegible⟩ wie er es übergetragen hat, machen, welches offenbar das erste ist.

Mit Side endigt Ptolemäus in Osten Pamphylien. Strabo setzt noch Ptolemais hinzu, und macht Koracesium zur ersten Stadt in Cilicia aspera. D'Anville und Rhode in der berlinisch-akademischen Charte rechnen auch Koracesium mit zu Pamphylien und setzen die Gränzen erst bei Laertes.

14) Pisidien, mit Inbegriff Isauriens.

Pisidien, Πισιδια, lag in Norden Pamphyliens, großen Theils auf dem Gipfel des Taurus. Isaurien aber in Norden und Osten von Pisidien. Ptolemäus siehet Pisidien als einen Theil von Pamphylien an. Die Einwohner hießen auch sonst Solymer.

Antiochien in Pisidien, Antiochia ad Pisidiam, Αντιοχεια της Πισιδιας, auf den D'Anvillischen und Berlinischen Charten ist es zu Phrygien gezogen, war eine beträchtliche Stadt, wo Paulus in der Synagoge den unerforschlichen Gang der Vorsehung an der jüdischen Nation in einer kurzen aber nervösen Rede zeigte, Ap. Ges. 13, 14–41. 50. dafür man ihn nebst seinen

Reise-

Reisegefährten den Barnabas zur Stadt hinausjagte, 2 Tit. 3, 11. Dieses Antiochien darf weder mit der Hauptstadt gleiches Namens und Residenz der syrischen Könige, und in der Folge der römischen Statthalter in Syrien am Orontes, noch mit Antiochia ad Maeandrum, noch Antiochia ad Cragum, an dem Meer in Cilicien, noch mit Antiochia, Mesopotamiae oder Edessa, noch mit Antiochia Margiana, verwechselt werden. Das, von dem hier die Rede ist, lag an dem Gebirge Taurus, an einem Landsee. Jetzt ist nichts mehr davon übrig; doch meint Hr. Büsching S. 101, daß die bei dem Dorfe Burdur oder Burderu befindlichen weitläuftigen Trümmern einer ansehnlichen Stadt, vielleicht Reste von diesem Antiochien in Pisidien sein dürften. Aus dem Landsee, an welchem diese Stadt lag, macht Hr. Frege den Tata, jetzt Beicheri, womit aber die besten Charten, als die Pocockische, D'Anvillische, Berlinische ꝛc. streiten, die ihn viel nordöstlicher, an Galatiens Gränze setzen. Hr. Frege ließ sich vermuthlich durch die Hasische Charte von Kleinasien 1743 irre führen. Indessen gehört dieser Landsee Tata, wegen seiner Größe, zu den merkwürdigsten in Kleinasien. Bei Strabo heißt er Tatta; Paul Lukas nennt ihn an einer Stelle Benischer, und an einer andern Beischari; Pocock's Charte führt ihn unter dem Namen Beiger

(Beid-

(Beidscher) an, und sagt in der Reisebeschreibung, er heiße bei den Einwohnern Cadun Tusler. Das Wasser dieses Landsees ist so salzigt, daß die hineingeworfenen Körper in kurzer Zeit mit einer Salzrinde überzogen werden. Er versiehet die umliegende Gegend mit dem wichtigen Bedürfniß des Salzes.

An der Südgränze Pisidiens lag Selga, eine sehr volkreiche Stadt, in einer fruchtbaren Gegend, an der Westgränze Termessus, wo die engen Pässe sind, die nach Lycien führen.

Von Isaurien, das in Nordosten von Pisidien lag, und an den übrigen Seiten an Lykaonien und Cilicien gränzte, bemerke ich die Hauptstadt Isaura, die man in Alt- und Neu-Isaura eintheilt, und die jetzt ein klein Städtchen, mit Namen Saura, ausmacht, welches wegen eines hier befindlichen jakobitischen Bisthums ziemlich bekannt ist. In den Höhlen der höchsten Berge des Taurus, wohnten die Homonaden, welche wahre Troglodyten, eben so wie die im alten Palästina waren, aber dabei das fruchtbare sie umgebende Thal bebauten. (Strabo S. 569.)

15) Cilicien.

Κιλικια, gränzt gegen **Abend** an Pamphylien; gegen **Mittag** an das mittelländische oder hier besonders an das cilicische Meer (Aulon cilicius); gegen **Morgen** an Syrien und an das Gebirge Amanus; gegen **Mitternacht** an Kappadocien, Lykaonien und Isaurien. Es liegt auf der Südostseite des Taurus.

Dieses Land wird eingetheilt ins westliche und östliche: 1) Das **westliche** erstreckte sich von Pamphylien an, bis nach der Stadt Soli, und hieß Cilicia aspera, trachea, τραχεια, das bergichte, in der Folge auch Isauria, wegen der Verwandschaft in Rücksicht auf Lage, Gränze, Klima und Produkte. 2) Das **östliche** war Cilicia campestris, das flache, ebene, nicht gebirgichte Cilicien.

Tarsus, Ταρσος, die Hauptstadt von ganz Cilicien, in einer fruchtbaren Ebene, am Fluß Cydnus, welcher mitten durch die Stadt fließt, und sich fünf Stadien unterhalb derselben ins Meer ergießt. Die alten Einwohner werden vor andern gerühmt, daß sie sich auf philosophische und schöne Wissenschaften gelegt; Strabo (Buch 14) sagt, daß die Gelehrten in Tarsus, die in Athen und Alexandrien übertroffen hätten. Der Hörsaal Gamaliels zu Tarsus,

wurde

wurde auf eine ähnliche Weise, wie die Akademien der Athenienser und Alexandriner, fleißig besucht. Diese Stadt war Pauli Geburtsort. Hier wurde sein Geist durch den Unterricht Gamaliels gebildet, Ap. Gesch. 9, 11. 21, 39. 22, 3. Die cilicischen Gelehrten, die sich dem Stephanus widersetzten, waren vermuthlich meistentheils Tarsenser, Ap. Gesch. 6, 9.

Da diese Stadt, wie man glaubt, die Freiheiten und Rechte der römischen Bürger genoß, so konnte sich Paulus in seiner Vertheidigung zu Philippi und Jerusalem nach dem Lege Portia, aufs römische Bürgerrecht berufen, Apost. Gesch. 16, 37. 22, 28. Deshalb nennet sie Plinius Hist. natur. 5, 27. liberam urbem, eine freie Stadt. Indessen leiten andere Pauli römisches Bürgerrecht, nichtsowohl von den Vorrechten der Geburtsstadt her, als vielmehr davon, weil dessen Vorfahren dasselbe durch Kauf oder auf andere Art an sich gebracht haben könnten. Denn so viel ist gewiß, daß man auf den bisher entdeckten Münzen die älteste Spur von Tarsus Vorrechten erst auf einer unter dem K. Heliogabalus geprägten antrift. S. Patin. S. 310 n).

Sie

n) *Cellarii* diss. de civitate Pauli romana, in dessen fasciculo dissert. P. II, no. 14.

Sie verdankte dem Kaiser Marcus Antoninus die Vorzüge, daß sie ihre eigene Obrigkeiten hatte, nicht unter einem römischen Präses stand, keine Vektigalia (jährliche Extrasteuern) gab, und nach eigenen Gesetzen gerichtet wurde. Vermuthlich aus Schmeichelei gegen andere Begünstigungen vom Julius Cäsar, führte sie auch den Namen Julianopolis oder Juliopolis.

Daß Tarsus zu Christi Zeit eine berühmte und volkreiche Stadt gewesen sei, erhellet unter andern auch aus Pauli eigenen Worten, Apost. Gesch. 21, 39. da er sie πολιν ουκ ασημον, eine ansehnliche Stadt, nennt; bei Josephus (Alterth. 8.) heißt sie αξιολογωτατη και μητροπολις, die merkwürdigste und die Hauptstadt o)

Dieses cilicische Tarsus darf man weder mit dem bithynischen Tarsus, noch mit dem Tarsus bei dem Euphrat, noch mit dem Tharschisch oder Tartes-

o) S. *Caroli Henr. Zeibichii* diss. de Tarso Ciliciae metropoli literarum flore illustri, in den Symbolis literariis Bremensibus Tom. III. Fasc. III. p. 504 — 543. *Ej* Συμμικτα Antiquitatum Tarsiarum, Wittenberg 1760. *Heymanni* dissert. de claris Tarsensibus, Goettingae 1748. Eskuchens Erläuterungen der heil. Schrift, Band 2. S. 171 bis 174.

Tarteſſus in Hiſpanien verwechſeln. Es wird derſelben noch gedacht 2 Makk. 4, 30. und in der Vulgata Judith 2, 13. vergl. 1, 7.

Heut zu Tage heißt dieſer Ort Tarſo, auch Teraſſe, und iſt nach Büſching eine arme Stadt, die von Türken, Griechen und Armeniern bewohnt wird. Sie gehörte ehedeſſen, nebſt ihrem Diſtrikt, zu dem Gouvernement Adana, iſt aber unter das cypriſche Gouvernement verlegt worden. Zu Abulfeda's Zeit war dieſe Stadt in den Händen der armeniſchen Chriſten, deshalb wünſchte er, daß ſie wieder an die Moslemim kommen möchte. Damals war ſie groß und hatte eine zwiefache Mauer. Der Fluß, ſonſt Cydnus genannt, heißt jetzt bei den Türken Kara-Su, das iſt ſchwarz Waſſer, weil er tief iſt. Sie nennen ihn auch Baradan, weil ſein Waſſer ſehr kalt iſt. In dieſem Fluſſe hätte Alexander der Große, beim Baden, bald ſein Leben eingebüßt, und der deutſche Kaiſer, Friedrich der Rothbart, ſoll im Jahr 1190, hierinne wirklich den Tod gefunden haben.

Dieſe Stadt wurde zeitig der Sitz vornehmer geiſtlicher Perſonen. Die Jakobiten hatten hier ehemals Biſchöfe und die Neſtorianer Erzbiſchöfe. Erſt vor einigen Jahren ernannte der

Papst den an Kopf und Herz so sehr erhabenen Herrn Koadjutor von Mainz zum Erzbischof von diesem Tarsus.

Mallus, Μαλλος, vermuthlich auch **Mallot** und **Melothi**, eine Stadt in Osten von Tarsus, im ebenen Cilicien, an der östlichen Seite des Flusses Pyramus (Ptolem. und Strabo 675). Die Stadt war ehemals ziemlich blühend und mächtig. Der Sage nach war sie von dem Amphilochus und Mopsus, des Apollo und der Mantus Söhnen erbauet worden. Als Alexander Cilicien unter seine Bothmäßigkeit brachte, wurde sie wegen dieser Geschlechtsableitung von den Argiven, vor andern Städten begünstigt, weil Alexander von den argivischen Herakliden abzustammen vorgab, und sie als alte Landsleute behandelte. Wider den König Antiochus Epiphanes rebellirten die Bürger, weil er sie einer von seinen Maitressen geschenkt hatte; indessen wurden sie bald gedemüthigt, Judith 2, 13. 2 Makk. 4, 30. Im griechischen Texte des Buchs Judith stehet nichts von Melothi, sondern nur in der lateinischen Uebersetzung. -- In dieser Gegend befindet sich jetzt ein Flecken Malo genannt.

Die ciliciſchen Juden hatten zu Jerusalem ihre eigene Synagoge, Ap. Gesch. 6, 9. welche

che eine von den 480 Synagogen war, die daselbst gewesen sein sollen.

Fast an der Ostgränze von Cilicien lag Issus, jetzt Lajazzo, wo die blutige Schlacht zwischen Alexander und Darius vorfiel. Noch östlicher waren die berühmten syrischen Pforten, Syrae Pylae, der enge Paß nach Syrien. Etwas nördlicher stieß man auf die amanischen Pforten, das ist auf den wichtigen Paß durch das amanische Gebirge, in Norden von Epiphania.

Vermuthlich ist es das amanische Gebirge, das die Vulgata bei Judith 2, 3. (Luther 2, 12) Ange nennt. Ueber dieses Gebirge Ange zog, zu Folge der gedachten Stelle, Nebukadnezar mit seinem Heereszug, und zerstörte dann Mellus und Tarsus. Wenn Calmet den Argäus zum Ange macht, so liegt dieser wohl zu weit nördlich, um auf die genannten Städte zu stoßen. Auch ist der Argäus nach Strabo Buch 12 (S. 538), wegen des beständigen Schnees, nicht zu paßiren. Uebrigens hat der griechische Text des Buchs Judith nichts vom Ange.

Die beiden Gränzgebirge Ciliciens, der Taurus in Nordwesten, und der Amanus im Osten, sind nicht blos mit guten Wäldern besetzt, sondern sie gewährten auch den zahlreichen

Viehheerden eine nahrhafte Weide. Die Cilicier hielt man, wie die Kappadocier, für tükkisch und boshaft. Ihrer wird noch gedacht Ap. Gesch. 15, 23. und Gal. 1, 21.

II. Syrien, Aram.

Name: Den griechischen Namen Syrien, Συρία, leitete Bochart unter andern von dem alten Namen der Stadt Tyrus, צור Zor, Sor oder Sur (nach einem andern Dialekte טור Tor, Tur), ab, weil dieses eine der wichtigsten Städte dieser Gegend war, die den Ausländern bekannt wurde. Hiervon soll man die benachbarten Bewohner Sorim, Syrim, Σύροι, genennt haben. Setzt man den Artikel, wie 1 Chron. 22, 4. Nehem 13, 16. dazu, so werden aus den Sorim הצורים Hassorim, Assyrier, mit welchem Namen die Tyrier und Phönicier überhaupt öfters benennt wurden p). Von diesen Assyriern ist das eigentliche Assyrien, jenseits des Euphraths und Tigris, von Assur, אשורים Aschurim, benannt, ganz verschieden. Einige wollen den Namen Syrien lieber als eine Abkürzung von Assyrien betrachten.

Der

p) *Macrobii* Saturn. lib. 1. cap. 27. *Virgilii* Georg. 2. *Nonni* Dionys. lib. 41.

Der hebräische Name ist **Aram**, ארם, das Land Aram, welchen es von dem jüngsten Sohne Sems, 1 Mos. 10, 22. erhalten hat. Die Araber nennen es **Scham**, **Al-Scham** oder **Schamali-Alard**, das linke Land, oder der zur linken Hand liegende Theil der Erde. Dieser Name ist der Landschaft Jemen, d. i. rechts, welche zur Rechten liegt, entgegen gesetzt; denn der daselbst betende Araber, kehrt sein Gesicht nach Morgen, nach der Kaaba zu Mekka; alsdenn ist Syrien links **Scham**; und Arabien rechts **Jemen**. Mit diesem Sprachgebrauche stimmt die Sitte der Orientaler, überhaupt genommen, überein, indem sie sich, bei Bestimmung der geographischen Lage, mit dem Gesicht nach Osten wenden.

Gränzen und Eintheilung. Unter diesem Landesnamen Aram, Syrien, werden von verschiedenen Völkern, zu verschiedenen Zeiten, verschiedene Landschaften begriffen.

I. Zu Mosis Zeit schloß der Name **Aram** wahrscheinlich den größten Theil der Länder zwischen dem mittelländischen Meere, issischen Meerbusen, Gebirgen Amanus, Taurus, Fluß Tigris, südwärts bis an Arabien und Aegypten in sich; ausgenommen Phönicien, Palästina und die von den Kananitern bewohnten Gegenden

am Orontes. Auf diese Weise begriff das mosaische Aram das eigentliche Syrien, Coelesyrien, Mesopotamien, selbst ein Stück Land jenseits des Tigris, einen Theil vom nachherigen Sophene und Adiabene. Aram hieß alles Land, wo Aramäisch gesprochen wurde. Zu diesem großen Volke der Aramäer werden gewissermaßen selbst Abraham und seine Verwandten, als Bethuel, 1 Mos. 25, 20. Laban ꝛc. gerechnet; denn dessen Sprache ist die aramäische, 1 Mos. 31, 47. so wie vermuthlich Abraham, ehe er nach Palästina zog, die nämliche Sprache redete. In Kanaan nahm er, und noch mehr seine Nachkommen, die Sprache der Kananiter, die hebräische an. Bey den Syrern hießen auch die Assyrier, weil sie Aramäisch sprachen, Aramäer ܐܪܡܝܐ

Von diesem großen Aram kömmt beim Moses besonders der Distrikt Paddan-Aram פַּדַּן אֲרָם, die Fläche Syriens vor, 1 Mos. 25, 20. 28, 2. 5. 6. 7. 31, 18. 48, 7. Hierunter scheinen nach Michaelis (Spicil. P. 2. p. 119 sq.), vorzüglich die west-süd-westlichen Ebenen von Mesopotamien, die Gegenden vom nachherigen Karrhä, verstanden zu werden. Syrisch ܦܕܢ ܐܪܡ Arabisch بلاد الرها,

(Thal-

(Chaldäisch פדן) heißt sowohl Feld, wie auch Ebene, im Gegensatz von gebirgigten Gegenden.

II. Zu Davids Zeit scheint im Ganzen genommen, das nämliche unter dem Namen Aram verstanden worden zu sein, nämlich der größte Theil des jetzigen Soristans (Syrien), des jetzigen Dschesira (Mesopotamiens), ein kleiner Theil der armenischen Gebirge in Norden von Nesibis, und ein kleines Stück von Assyrien am Fluß Dib oder Sab, wo Rechoboth lag. Die Aehnlichkeit zwischen Aram und Armenien wird wohl so leicht niemanden entgehen, zumal da es zu Amos 9, 7. nöthig zu sein scheint.

In diesem Lande fand man folgende Königreiche und Provinzen:

1. Aram Damaskus, ארם דמשק, die Gegenden um Damaskus, das mächtigste syrische Königreich.

2. Aram Zobah oder Sobah, ארם צובה, (seltener צובא) ein wichtiges Königreich, das sich in Nordosten von Damaskus weit nach Mitternacht (jetzt unbestimmbaren Gränzen), erstreckte, welcher nördliche Theil in der Folge Nesibis hieß, 2 Sam. 10, 6.

3. Aram Maachah, ארם מאכה, in Südwesten von Damaskus. Das kleine Reich bei den Quellen des Jordans.

4. Aram der beiden Flüsse, ארם נהרים, der südliche Theil von Mesopotamien, zwischen dem Euphrat und Tigris.

5. Paddan Aram, פדן ארם, oder nach Hosea 12, 13. Die Fläche Aram שדה ארם, vermuthlich die westlichen Flächen Mesopotamiens, worinnen vor Davids Zeit Haran der vorzüglichste Ort gewesen war.

6. Aram Beth-Rechob, ארם בית רחוב, in Nordosten des Tigris, ein Theil des nachherigen Assyriens, 2 Sam. 10, 6.

Ohne den Beisatz „Aram" zu führen, lagen noch in diesen Gegenden:

7. Das kleine Reich Tob, טוב, gemeiniglich Istob. Es gränzte an Arabien und Gilead, 2 Sam. 10, 6. vergl. Richt. 11, 5.

8. Hemath, Hamath oder Chamath, חמת, ein beträchtliches Königreich, welches in Norden und Osten großentheils den Orontes zur Gränze gehabt zu haben scheint, sich bis an die See erstreckte, und einen Theil des Libanon und Antilibanus in sich faßte.

9.

9. **Arphad**, ארפד, ein kleines Stück Land in der Nähe von Hamath, dessen Beherrscher, so wie es andere Herren thaten, sich auch Könige nannten, wenn ihre Besitzungen auch nur mit der Größe eines gewöhnlichen ehstländischen Gutes verglichen werden dürften. 2 Kön. 18, 34. 19, 13. Jes. 10, 9. 36, 19. Jer. 49, 23.

Die übrigen kleinen Fürstenthümer, welche wahrscheinlich noch innerhalb der gedachten Gränzen lagen, führe ich unter den Städten an, wo auch die biblischen Stellen der andern Orte stehen.

III. Nach **Alexanders** Zeiten rechnete man zu Syrien auch Palästina und Phönicien. Man zählte folgende als Provinzen Syriens auf:

1. **Syria Palästina**, d. i. das Reich der Israeliten, oder das sogenannte gelobte Land, zwischen dem Mittelmeere, Libanon, Jordan, arabischen Meerbusen und Aegypten.

2. **Syro-Phönice**, der schmale Landstrich an der See, von Tyrus bis an den Eleutherus, nebst den zunächst umliegenden Gegenden. Im Osten erstreckte sich diese Provinz weiter landwärts, als das alte Phönicien.

3. Coelesyrien, Hohlsyrien, das große Thal zwischen dem Libanon und Antilibanus, das sich von Süden nach Norden und Nordosten erstreckte, und in niedrigen Ebenen zwischen dem Senir und Hermon bis nach Damaskus, in sich schloß.

4. Syria Seleucis, am Mittelmeer, vom Gebirge Amanus bis über den Orontis herüber, wo Antiochen am Orontes die Hauptstadt war.

5. Cyrrhestica, hinter dem vorigen am Euphrath, worinne Cyrrhus, in Nordosten von Antiochien, die Hauptstadt war.

6. Comagene, ebenfalls am Euphrath, in Norden vom vorigen, wo Samosata die Hauptstadt war.

IV. In den mittlern Zeiten, (z. E. in der Notitia dignit. imper. orientalis, im Hierokles ꝛc.) wurde es eingetheilt in:

1. Syriam πρωτην, oder Syriam primam.

2. Syriam salutarem seu secundam,

3. Syriam euphratensem, dieses schloß das ehemalige Cyrrhestica und Comagene größtentheils in sich. Uebrigens hatte nun der

Name

Name Coelesyrien vermuthlich aufgehört, weil man ihn in den angeführten Schriften nicht mehr findet.

V. Die **Araber** rechnen zu Syrien oder **Scham** (wie in Nummer III.), Palästina und Phönicien. Abulfeda theilt es in fünf Theile. Diese sind 1) **Kennasserin** oder **Kinnesrin**; 2) **Hims** (Emissa); 3) **Damas** (Damaskus); 4) **Arden** (das Land am Jordan); 5) **Falasthin** (Palästina).

VI. Das **heutige Soria**, so wie es unter türkischer Hoheit steht, hat ohngefehr die Ausdehnung, wie in Nummer III. und V. bemerkt ist. Es erstreckt sich von den Gebirgen Taurus und Amanus, längst dem mittelländischen Meer, bis an Arabia petræa. Die Türken haben es in drei Paschaliks oder Gouvernements eingetheilt, welche von den Hauptstädten **Haleb** (Aleppo), **Damaschk** (Damaskus, wozu auch Palästina gehört), und **Tarablûs** (Tripolis, nebst Said oder Sidon), ihren Namen haben. Die Syrer nennen Syrien und Mesopotamien den Occident, Assyrien und Chaldäa den Orient.

Diese verschiedenen **Syrien** kann man, um dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen, in folgende vier Klassen eintheilen:

1. Im engsten Verstande hat es zu Gränzen: in Westen das Mittelmeer und Phönicien; in Süden Coelesyrien; in Osten einen Theil des Euphraths; in Norden den Taurus und Amanus oder Kleinasien.

2. Im engern Verstande faßt es Coelesyrien mit in sich.

3. Im weiten Verstande kömmt noch Phönicien und Palästina hinzu.

4. Im weitesten Verstande verstehet man selbst Mesopotamien und einen Theil jenseits des Tigris mit darunter: nämlich so wohl ein Stück von Armenien in Norden, als ein Stück von Assyrien in Osten, doch mit Ausschluß Phöniciens und Palästinas.

Ich nehme es hier im zweiten Sinne, so daß Coelesyrien mit zu Syrien gehört, weil die heil. Schrift außer 1 Makk. 10, 69. 2 Makk. 10, 11. dessen nicht besonders erwähnt, sondern im A. Test. unter Aram, und im Neuen unter Syrien, mit begreift. Phönicien, Palästina mit Mesopotamien, sind dann der Gegenstand der nächstfolgenden Kapitel.

Von Coelesyrien, über dessen Gränzen alte und neue Erdbeschreiber sehr schwankend urtheilen, merke man noch folgendes: Κοίλη Συρία, Coele-Syria, Hohlsyrien bedeutet:

1)

1) Im engsten und eigentlichsten Verstande, das Thal zwischen dem Libanon und Antilibanon. Vom Eingange des Thals bei Hamath, bis diesseits Heliopolis.

2) Im gemeinen und gewöhnlichen Verstande, kommen noch die Ostgegenden von Damaskus, Palmyra hinzu.

3) Im weitläufigsten und uneigentlichen Verstande erstreckte es sich bis nach Aegypten und Arabien, so daß selbst Palästina mit dazu gehörte. (Dionys. und wie es scheint Plin.)

Andere bestimmen es noch anders. Nach dem Ptolemäus z. E. lagen folgende Städte in Coelesyrien: Abila, Lysanium, Soana Inna, Damaskus, Samulis, Abida, Hippos, Kapitolias, Gadara, Adra, Scythopolis, Garasa, Pella, Dium, Philadelphia, Kanatha; woraus man siehet, daß er mehrere Städte vom dekapolitanischen Distrikte jenseits des Jordans, von Peräa, mit dazu gerechnet habe. Dionysius Periegetes nennt dagegen den ganzen Landstrich zwischen dem Libanus und Kasius, Coelesyrien. Bisweilen werden folgende sieben Provinzen darunter begriffen.

a) **Dekapolis**, welches das Land von Peräa bis Damaskus ausmachte. Die zehn vorzüglichsten Städte waren folgende: Damaskus, Otopon, Philadelphia, Raphana, Scythopolis, Gadara, Hippos, Dium, Pella, Gerasa und Kanatha.

b) **Trachonitis**, in Nordwesten vom vorigen.

c) **Paneas**, mit Inbegriff des umliegenden Landes, in Westen des vorigen, nach den Quellen des Jordans zu. Es führte auch den allgemeinen Namen Tetrarchia, und lag großentheils im Gebirge Antilibanus.

d) **Palmyrene**, der von Damaskus nordostwärts bis an den Euphrath gehende Strich Landes.

e) **Apamene**, auf der Ostseite des Orontes, längst dem Ufer desselben, von der Quelle an bis da, wo er sich nach der See zuzukehren anfängt, unterhalb der Stadt Thelminissus, wo es an Syria Seleucis gränzte.

f) **Chalcis**, ebenfalls ein langer schmaler Erdstrich in Osten von Apamene, der in Süden an Palmyrene und in Norden an Seleucis reichte. Diese Provinz wird vorzüglich wegen ihrer Fruchtbarkeit gerühmt.

g)

g) Chalybonitis, in Osten von Chalcis, erstreckte sich bis an den Euphrath. (Die letzten vier Provinzen sind auf der Harenbergischen Charte „Palästina 1744" auf die gedachte Weise abgetheilt). Ich nehme es hier im gemeinen Verstande, wie in Nummer 2, mit Ausschluß des Stücks sowohl von Dekapolis, das zu Peräa gehört, als auch von Trachonitis und Paneas, die bei Palästina vorkommen.

Gebirge: Libanon, לבנון. Man leitet dessen Namen gemeiniglich von dem hebräischen Worte Laban לבן, weiß sein, her, theils weil es auf seinen Gipfeln ewigen Schnee führt, Jer. 18, 14. und daher es die Araber und Chaldäer das Schneegebirge nennen; theils weil das Erdreich und die Felsen ziemlich weiß und hellgrau sind. Stephan Schulz glaubte mehrmalen Schneeberge zu sehen, die bei genauer Untersuchung vom Erdreiche diese täuschende Farbe erhielten. Dieses Gebirge fängt am mittelländischen Meere, ohnweit Tyrus, sich zu erheben an, gehet dann längst der Küste nach Norden zu, bis fast an den Fluß Eleutherus. Mit dieser großen Bergkette hängt eine andere, die sich ebenfalls hinter Tyrus erhebt, aber mehr Nordostwärts gehet, zusammen. Diese letztere heißt Antilibanus. Die hebräische Bibel kennt diesen Unterschied nicht, beide Theile heißen Libanon. Allein die

griechische Uebersetzung unterscheidet beide, indem sie an verschiedenen Orten, wo der hebräische Text Libanon hat, Antilibanus Αντιλιβανος setzt, z. E. 5 Mos. 1, 7. 3, 25. 11, 24. ꝛc. Man gab ihm diesen Namen, weil er dem eigentlichen Libanon gegen über liegt, mit dem er gleichsam einen Winkel bildet. Jenen könnte man den phönicischen, und diesen den israelitischen Libanon nennen.

Der phönicische Libanon, Lebanon, Libanus, stößt in Süden an Palästina, und machte zugleich von hier nach Norden zu, bis an den Eleutherus die Gränze Phöniciens aus, so daß der westliche Theil den Phöniciern, der östliche aber den in Syrien lebenden Nationen gehörte. In Absicht der Länge und Breite des Libanon sind die Alten nicht einig: Strabo läßt ihn in Norden bis nach Tripolis; Plinius bis nach Simyra reichen. Letzterer bestimmt dessen Länge von Sidon an auf 1500 Stadien ($37\frac{1}{2}$ Meilen). Läßt man ihn aber, wie oben geschehen ist, und wie die Reisebeschreiber sagen, bis nach Tyrus reichen, so wird diese Bergkette noch länger. Die gerade Linie von Tyrus bis Simyra beträgt 23 Meilen, die durch die beträchtlichen Krümmungen, wenn man das Gebirge der Länge nach bereist, wohl 40 Meilen ausmachen.

Anti-

Antilibanus, oder der israelitische Libanon. Weil kein Reisebeschreiber ihn ganz bestiegen hat, so ist dessen Lage noch manchem Zweifel unterworfen. Das wahrscheinlichste ist, daß er mit der Südspitze des Libanon zusammenhängt, und sich nach Nordosten erstreckt. Daher meldet la Roque, daß man vom mittelländischen Meere oder vom Strande her, beide als ein Gebirge erblicke. Der Antilibanus führt verschiedene Namen, nach den verschiedenen Theilen desselben:

Sirion, Schirjon, שריון Ps. 29, 6. So nennten die Sidonier den Hermon, 5 Mos. 3, 8. 9. Dies wäre also der eigentliche phönicische Name dieses Gebirgs. Da indessen die Menschen meist die Gegenstände, die sie zunächst umgeben, zuerst zu benennen pflegen: so könnte es wohl sein, daß Sirion anfangs nur den westlichen Theil des Libanon, der zunächst an Sidon stieß, geheißen hätte, und dann wäre er vom Hermon im engern Verstande noch verschieden gewesen.

Hermon, Chermon, חרמון 5 Mos. 3, 8. 9. Jos. 11, 17. 13, 11. Ps. 42, 7. ꝛc. Im engern Verstande bedeutet es den mittlern höchsten Theil des Antilibanus, dessen Gipfel mit beständigem Schnee belastet ist. An dessen südlichem Fuße bei Paneas entspringt der Jordan.

Er heißt noch jetzt bei den Arabern ganz besonders Gebel el talg (Dschäbbel Talsch), Schneeberg, Abulf. Syr. S. 164. Im weitern Sinne steht er oft statt des ganzen, oder doch eines großen Theils des Antilibanus. Daß man zu Mosis Zeit den Namen Hermon im weitläuftigen Sinne genommen, sieht man aus 5 Mos. 3, 8. 9. wo Senir und Hermon Synonyma sind, die nach dem babylonischen Exil verschiedene Theile des Antilibanus bedeuten, 1 Chron. 5, (6,) 23. „Sie breiteten sich aus von Basan „bis an den Senir und an den Berg Hermon." Wenn er Ps. 42, 7. im Plurali חרמונים vorkömmt, so bedeutet das nichts neues, sondern der Sprachgebrauch ist ohngefähr so, wie wir sagen, der Apenin und die Apeninen ꝛc. Uebrigens darf man mit diesem Hermon nicht den kleinen in der Ebene Esdrelom, beim Thabor, verwechseln, (Ps. 89, 13. 133, 3.)

Senir, Schenir; שניר, 5 Mos. 3, 9.

In den ältesten Zeiten war dies der Name des Hermons bei den Amoritern, wie die gedachte Stelle anzeigt. Nach dem babylonischen Exil werden beide genau von einander unterschieden, 1 Chron. 5, 23. Dann führte diesen Namen blos der nordöstliche Theil des Antilibanus. Abulfeda sagt es ausdrücklich, daß der Libanon den Namen Senir erst da bekomme, wo er an-

anfange mitternächtiger als Damaskus zu liegen; denn da, wo er südlicher als Damaskus sei, heiße er Hermon. Bachiene irrt also, wenn er ihn auf die entgegengesetzte westliche Seite verlegt. Seiner Anmuth, herrlichen Aussicht und großer Fruchtbarkeit wegen, wird er Hohel. 4, 8. gerühmt.

Amana, אמנה, Hohel. 4, 8. ist ein anderer Theil des Antilibanus, und zwar derjenige, wo man eine freie Aussicht nach Damaskus hatte. Die Verbindung mit den übrigen Theilen des Antilibanus, des Senir und Hermon, und der Zusammenhang setzen es außer Zweifel, so daß man nicht an den Amanus, das Gränzgebirge Kleinasiens und Syriens denken darf. Die dabei erwähnten wilden Thiere, Löwen und Parther, machen keine Schwierigkeit, da es bekannt ist, daß sich deren zuweilen auf dem Antilibanus aufhielten, auch würde diese Schwierigkeit die andern benachbarten Gebirge eben so gut treffen. Von diesem Theile des Antilibanus kam der Fluß Amana, der nach Damaskus floß. 2 Kön. 5, 12. S. Fluß Amana, S. 363.

In den tiefern Gegenden dieser Gebirge wurde Wein und Oel gebauet, Maulbeerbäume zur Seidenzucht, Obstbäume und gute Kräuter zur Speise in Menge gefunden; die höhern Gegenden gaben außer Tannen und Fichten, die berühm-

rühmten Cedern und Cypressen. Von den Produkten und von der Fruchtbarkeit, s. Hoseas 4, 11. 14, 7. 8. Jes. 40, 16. Hohel. 4, 8. 15. 5, 15. Das beste hierüber hat Büsching in seiner Erdbeschreibung, verglichen mit Bachiene.

Hor, הר, 4 Mos. 34, 7. 8. ist, wie mir scheint, der südlichste Theil des Gebirgs Kasius, (in Norden des nördlichsten Endes des phönicischen Libanons), dessen sonst in der h. Schrift nicht gedacht wird. Dieser Hor ist ganz verschieden von dem Hor an der Südgränze Palästina's, wo Aaron starb, von welchem weiter unten bei Palästina wird geredet werden. Die gedachte Stelle lautet so: „die nördliche Gränze „des Landes (das ihr einnehmen sollt,) sei eine „Linie, vom mittelländischen Meer über das Ge„birge Hor nach Hamath zu." Da nun Hamath Epiphania oder deren Gebiet am Orontes ist, so bleibt zwischen Hamath und dem Mittelmeer nichts als dieses Gebirg übrig. Daß dadurch das zu erobern angewiesene Palästina nach Norden zu ohngleich größer, als das wirklich eroberte ausfällt, wird nach dem, was die Eroberungsgeschichte selbst sagt, und was Hr. G. J. R. Michaelis über diesen Punkt an mehrern Orten seiner Schriften, z. E. im Mos. Rechte Th. 1., im Buch Josua ꝛc. triftiges kommentirt hat, dem Kenner nicht befremden. Das

Ge-

Gebirge Kasius liegt in Norden des Flusses Eleutherus, und macht gleichsam eine Fortsezzung des Libanon längst dem Meer aus. Auf den D'Anvillischen und Berlinischen Charten ist es überall zu kurz (wie ein Berg, nicht wie ein Gebirge), und zu weit nach Norden angesetzt, da es sich auch weit nach Süden zu ausdehnte. Richtiger findet man es auf Harenbergs La Paleltine 1744, und auf den Hasischen Charten gezeichnet. Man sieht das schon daraus, weil es sonst nicht Westgränze von Cölesyrien sein könnte, wie doch Dionysius Periegetes 901 angiebt. Ist man geneigt, diese Vermuthung anzunehmen, so ist es beiläufig noch bemerkenswerth, daß, so wie zwei Gebirge Hor, eins in Norden, und eins in Süden (4 Mos. 20, 22.) Palästinas Gränze machen, ebenfalls zwei Gränzberge mit Namen Kasius, einer in Norden und der andere in Süden (Strabo B. 16, S. 2109), wovon die Gegend Kasiotis hieß, angetroffen werden. Sollte Kasius etwa vom hebräischen Kas, Kaz, Kez, קץ, Arab. قص d. i. Gränze, übrig geblieben sein?

Flüsse. Theils ergießen sie sich ins Mittelmeer, theils verlieren sie sich im Lande. Von erstern trift man folgende an, wenn man von Norden nach Süden längst der Küste gehet:

Orontes. Er entspringt am Fuße des Antilibanus, wo er den Namen Senir führt, gehet nordwärts, bildet bey Apamea einen See, und stürzt sich nach einer Krümmung unter Antiochien ins Mittelmeer. Auf diese Art durchströmt dieser große Fluß den größten Theil von Syrien. Obgleich sein Name nirgends in der Bibel vorkömmt, so fehlt er doch nicht leicht in einem biblischen Kommentar. Auch halten ihn mehrere alte Ausleger für einen der vier paradiesischen Flüsse. Clericus macht aus ihm den Gichon, und Harenberg den Phrath. Der Orontes heißt bei den Arabern El Asi, d. i. der Rebellische, vielleicht davon, weil er wider die Gewohnheit anderer Flüsse, in Südasien nach Norden läuft, bei den Rabbinen Marud, und bei den Griechen Alexius. (Abulfeda Syr. 149. Schultens index geogr. unter Orontes. Kennicott diss. gen. 344. Cellar. 420.)

Eleutherus. Ελευθερος, 1 Makk. 11, 7. 12, 30. Ein Fluß der auf dem Libanon entspringt, sich durch dessen Vertiefungen durchdrängt, in Süden von Orthosia, und in Norden von Tripolis, nicht weit von der Insel Aradus, ins mittelländische Meer sich ergießt. Der obere Theil durchströmte das Land, das anfangs Hamath und nachher die Gegend von Epiphania hieß. Er war auch, nach Strabo, eine Zeitlang

lang Gränze zwischen Phönicien und Syrien. Jetzt führt er den Namen Nahar el Berd, El Bered, oder Berrendi, der kalte Fluß, der 6 engl. Meilen (d. i. $1\frac{1}{3}$ deutsche Meilen), in Norden von Tripolis in die See fällt. Cellar, Hase, D'Anville (das heißt, die besten Geographen) machen den Nahar Kibbir zum Eleutherus. Das paßt aber nicht zum Strabo und Ptolemäus. Ersterer setzt ihn B. 16, S. 1093 al. 753, gleich bei Orthosia auf deren Südseite, und Ptolemäus hat ihn S. 137 also: Tripolis 34° 20′ Br. Ausfluß des Eleutherus 34° 26′ Orthosia 34° 40. Also auch in Süden von Orthosia, da im Gegentheil der Nahar Kibbir, der große Fluß, in Norden sich ergießt, vergl. Plin. hist. nat. 5, 20. S. Michaelis l. c. Shaw travels 1757, S. 270. 271. Pococke Th. 2, §. 157. Mehrere Geschichtschreiber der mittlern Zeit wollen ihn zwischen Tyrus und Sidon setzen, und wählen dazu den Casmy, Kasemiesch. Aus dem obigen erhellet, daß dieses viel zu südlich ist. S. Büsching und Reland 1, 45. S. 291. Was den Namen des Eleutherus betrift, so heißt er bei den Syrern Barchire חירא ברי, Sohn der Freiheit, wie bei den Griechen Ελευθερος, der Freie, vielleicht weil er, nach Strabo's Bericht, Gränze zwischen Phö-

nicien und Syrien machte, und keinen von beiden Völkern eigenthümlich gehörte. Schon Plin. rühmt die vielen hier befindlichen Schildkröten.

Adonis kömmt von Libanon, fällt in Süden von Byblus ins Mittelmeer. Sein Wasser sieht von der rothen Erde (einer Art von Mennig), die es von Libanus, beim starken Regen mit herabschwemmt, jährlich einmal ganz roth aus. Daraus entstand die Fabel, daß er das Blut des Adonis mit sich führe, der in diesen Gebirgen von einem wilden Schwein sei zerrissen worden. S. Penzel zu Strabo 2303. Jetzt heißt der Fluß Nahar Ebraham, welchen Namen er aber schwerlich vom Stammvater Abraham, sondern vielleicht von Ibrahim Ibn al Adham (Senai), dessen Denkmal nicht weit davon entfernt ist (Abulf. 109), erhalten hat.

Lykus, noch südlicher, jetzt arab. Nahar Kalb oder Kelb, Hundesluß, dessen Mündung nicht weit vom Anfange des Wegs ist, welchen die Römer durch einen Felsen hauen ließen. Er wird durch zwei Berge zusammengepreßt und stürzt sich mit großer Schnelligkeit in die See (Maundrel S. 48).

Tamyras, bei Plin. Majores, bei den Arabern Nahar Damer, Damur, daraus die Franzosen riviere d'amour machten.

Leon-

Leontes, bei Edrißi, Lante, Letane, der zwischen dem Libanus und Antilibanus entspringt, im fruchtbaren Thal Bka, Bucca, nach Südwesten seine Richtung nimmt, und sich endlich in Norden von Tyrus (in Süden von Sarepta), ins Meer ergießt, wo der den Namen Casmy, Kasemiesch, Casimeer annimmt. In diesem Fluß soll, der Legende zu Folge, Kaiser Friederich Barbarossa sein Leben verloren haben. — Der obere Theil der letztgedachten Flüsse, gehört zu Syrien und der untere zu Phönicien. Sie kommen zwar nicht namentlich in der Bibel vor, aber doch bei vielen Kommentatoren derselben.

In Syrien verliert sich der Pharphar mit dem Amana.

Pharphar, פרפר, 2 Kön. 3, 12. ein kleiner Fluß, der auf dem Libanon entspringt, südwärts nach Damaskus fließt, mitten durch die Stadt gehet, und sich mit dem Fluß Amana vereinigt. Jetzt heißt er nach Pococke Fege, der nubische Erdbeschreiber nennt dessen Quelle Al Faige.

Amana, Abana, 1 Kön. 5, 12. Kri אמנה, Kthib אבנה. (Bei Kennikot lesen 39 Cod. Amana; die Entstehung der Variante ist wohl daraus zu erklären, daß die Araber in

vielen

vielen Fällen das B wie M. aussprechen). Er entspringt auf dem Libanon und vermuthlich auf demjenigen Theile, der Amana hieß, daher er auch wohl seinen Namen erhielt, fließt durch Damaskus, wo er in mehrere Kanäle getheilt ist. Einige geographische Meilen unterhalb der Stadt bildet er einen See, worinne sich sein Wasser verliert. Jetzt heißt er **Barady**, des Stephanus Bardines, beim Landvolk **Schamaweys**. Die Griechen nannten ihn, vermuthlich wegen des hellen Wassers, Chrysorrhoas. Diese Eigenschaft wird in der angeführten Stelle gerühmt, da es heißt: „Sind nicht die Flüsse „Pharphar und Amana zu Damaskus besser, „als alle Wasser des israelitischen Landes, daß „ich mich darinne bade und rein werde?"

Städte und andere Orte, deren in den heiligen Schriften erwähnt wird.

Seleucia, Σελευκεια, Ap. Gesch. 13, 4. 1 Makk. 11, 8. eine große und befestigte Stadt an dem mittelländischen Meere, ohngefehr zwei Meilen vom Ausfluß des Orontes, auf der Nordseite desselben. Da es mehrere Städte gleiches Namens giebt, z. E. in Palästina, in Cilicien und am Tigris, so heißt sie zum Unterschied von jenen, sowohl Seleucia Pieria, von dem dabei gelegenen Berge Pierius als auch

Se-

Seleucia ad Mare, weil es eine Seestadt ist. Sie wurde von dem syrischen Könige Seleucus, wo nicht erbauet, doch sehr verschönert und erweitert. Man hielt sie für eine fast unüberwindliche Festung, auch wurde sie von Pompejus dem Großen, für frei und unabhängig erklärt. Sie war der Hafen und gleichsam der Schlüssel zu dem oberhalb am Orontes gelegenen Antiochien, wo die syrischen Könige und die nachherigen römischen Statthalter ihre Residenz hatten.

Paulus und Barnabas waren hier und schifften sich alsdenn nach der Insel Cyprus ein, l. c. Jetzt ist diese sonst blühende Stadt nur ein mittelmäßiger Ort, der meist von Armeniern bewohnt wird. Die Reisebeschreiber nennen ihn Kepse, Suweida, Suadik. Dieser Flekken hat bei dem Hafen eine wohlbefestigte Vorstadt. Bei dem Hafen werden jetzt, der Bequemlichkeit halber, die Märkte gehalten. Dieser ganzen fruchtbaren Ebene wird, wegen der hier vorgefallenen Schlachten, in den Geschichtsbüchern der Kreuzzüge, öfters erwähnt.

Antiochia, Αντιοχεια, die Hauptstadt von ganz Syrien am Orontes, 120 Stadien von der Mündung des Meers, berühmt, wohlhabend und ein Sitz der Wissenschaften. Seleu-

kus Nikator, erbauete oder wenigstens verschönerte sie, und nannte sie nach seinem Vater Antiochus, oder wie andere sagen, nach seinem eben so benannten Sohn, 1 Makk. 3, 37. 4, 35. Sie war die Residenz der syrischen Könige, der sogenannten Seleuciden, und nachher der Sitz der römischen Statthalter von Syrien. In der Folge wurde sie auch der Sitz eines Patriarchen oder Oberbischoffs der Kirchen in Asien, der sogar den Rang über die vier andern Oberbischöffe von Konstantinopel, Rom, Alexandrien und Jerusalem verlangte, weil, wie die antiochischen Bischöffe behaupteten, Petrus hier sieben Jahr lang Patriarch gewesen wäre, und weil hier der Name der Christen zuerst aufgekommen sei, Ap. Gesch. 11, 26. 14, 21—26. 15, 22. 23. 30, 35. Dieser Ort ist auch deshalb merkwürdig, weil Paulus dem Petrus hier laut widersprach, und jener gradezu sagte, Petrus habe unrecht gehandelt und sich heuchlerisch betragen, Gal. 2, 11—21. vergl. Ap. Gesch. 13, 1. ff. Die Stadt bestand aus vier Quartieren, von welchen ein jedes seine Mauer hatte, die mit einer gemeinschaftlichen Stadtmauer eingeschlossen waren. Von dieser Einrichtung führte sie den Namen Tetrapolis, d. i. Vierstadt oder viersache Stadt. Beim Strabo und Plinius führt sie den Zunamen Epidaphnes, von dem in der Nähe gelegenen Walde Daphne. Zur Zeit des

Kai-

Kaisers Justinians nannte man sie Theopolis. Diese sonst schöne Stadt litt in der Folge theils durch Erdbeben, theils durch grausame Belagerungen. Im Anfange der Kreuzzüge im Jahr 1197 eroberten sie die abendländischen Christen und setzten einen christlichen Prinzen hieher, dessen Nachkommen Fürsten von Antiochien und Könige von Klein-Armenien waren. Im Jahr 1265 f. wurde sie von dem ägyptischen Sultan Bibars gänzlich verwüstet, die schönen Kirchen zerstört, der griechische Patriarchalsitz nach Damask verlegt, und so hörte das christliche Fürstenthum hier auf. Jetzt ist es ein geringes Städtchen, und nur wenig griechische und noch weniger armenische Christen halten sich hier auf. Sie haben die beiden noch vorhandenen Kirchen zu ihren Gottesverehrungen eingerichtet, deren eine, die Johanniskirche, vermuthlich deshalb nicht zerstört wurde, weil sie in einen Felsen eingehauen ist, und eine förmliche Grotte bildet. Die übriggebliebenen Ruine sind Beweise von der ehemaligen Größe und von der Eintheilung der Stadt in vier Quartiere. Zu den merkwürdigsten Ueberbleibseln gehören die Wasserleitungen und ein verfallenes Kastell auf dem Gipfel des Berges. Die jetzige Stadt, die aber bei weitem nicht den ehemaligen Umfang hat, heißt Antakia, welches ihr arabischer Name ist, worinne der alte, Antiochia, nicht verkannt wird.

Die

Die Häuser sind niedrig, schlecht, und haben meist flache Dächer. Man darf dieses Antiochien nicht mit dem auf dem Gebirge Taurus in Pisidien verwechseln. S. oben S. 333.

Daphne, Δαφνη, 2 Makkab. 4, 33. ein Flecken, oder gewissermaßen eine Vorstadt in Süden von Antiochien, welche indessen doch 40 Stadien (eine Meile) von ihr entfernt lag, nämlich auf der Südseite des Orontes, so daß der Fluß die Stadt und Vorstadt trennte. Hier war ein berühmter Lorbeer- und Cypressenhain, der ihr den Namen gab; denn Daphne heißt Lorbeer. In der Mitte des Hains stand ein dem Apollo und der Diana geheiligter Tempel, der von den Antiochiern fleißig besucht wurde. Bei den heidnischen Wallfahrten gieng es damals meist so zu, wie man es bei manchen deutschen christlichen Wallfahrten bisweilen anzutreffen gewohnt war: man schwelgte, betete, und pflegte der Wollust. Die hiesigen schönen Bäder und die anmuthigen waldigten Gegenden, waren bei dem Zusammenfluß der Menschen, sehr einladend dazu. Daher entstand das Sprichwort: Daphnicis moribus vivere, üppig und liederlich leben. Dazu kam, daß Selencus den Wald, der dritthalb Meilen im Umfang hatte, wegen des darinn befindlichen Tempels für eine Freistätte in jeder Rücksicht erklärte. Hieher flüchtete der Hohepriester

Onias,

Onias, der aber dennoch verrätherischer Weise aus diesem Asyl gelocket und ermordet wurde, 2 Makkab. 4, 33. 34.

Berôa, Βεροια, 2 Makkab. 13, 4. auch Berrhâa, wurde sonst gemeiniglich für das bekannte Haleb, Halab, Chaleb, Chalep, Alepus gehalten, woraus die mehresten europäischen Schriftsteller, indem sie der italiänischen Aussprache folgten, Aleppo gemacht haben. Jetzt kann man sagen, Berôa ist gewiß Aleppo, weil wir syrische Schriftsteller aus dem sechsten Jahrhundert im Druck haben, die das nämliche von Haleb erzählen, was Griechen von Berôa melden. S. das geographische Register am zweiten Theil von Assemanni bibliotheca orientali und die dort angeführten Stellen. Es liegt in Nordosten von Antiochien, zwei Tagereisen davon entfernt, und eben so weit von Hierapolis, zwischen beiden Städten in der Mitte. Niebuhr maaß die Aequatorsbreite und fand sie 36 Grad und 11 Minuten; ein ungenannter Franzose nach Hrn. D. Büschings Anführung, bestimmte sie auf 36° 12′, welches einander nahe kömmt; da sie im Gegentheil d'Anville (aus der Connoissance des temps) 35° 45′ 23″, das ist beinahe sieben deutsche Meilen, weiter nach Süden versetzt, welches mehr mit den arabischen Geographen übereinstimmt. Sie liegt

an einem kleinen Flusse, welcher Kovik, Kowaik oder Kowik genennt wird, den man nicht unwahrscheinlich für den Belus der Alten hält. Dieser Fluß giebt den vielen hiesigen Gärten große Fruchtbarkeit. Die Stadt liegt theils in der Ebene, theils an und auf einigen Hügeln, deren höchster die Gestalt eines Zuckerhuts hat. Dieser Kegel befindet sich fast mitten in der Stadt, und ist entweder ganz von Menschenhänden gemacht, wie P. della Valle meint, oder wenigstens mit großen Steinen eingefaßt und bekleidet worden, so daß er einem Felsen ähnlich siehet, wie Le Bruyn schreibt.

Das jetzige Haleb ist unstreitig eine von den größten, schönsten und merkwürdigsten Städten nicht blos Syriens, sondern des türkischen Reichs in Asien. Sie ist der Sitz eines Begler-Begs oder Statthalters, der das Land vom Euphrath bis ans Meer, und vom Kaukasus bis an den Libanon beherrscht. Das Gouvernement Haleb führt von ihr den Namen. Die Stadt ist mit einer Mauer eingefaßt und hat außerhalb derselben zwölf Vorstädte. Die Zahl der Einwohner beträgt jetzt mehr als 200000, unter denen viele griechische und maronitische Christen sich befinden, welche in den Vorstädten wohnen. Auch die Reformirten haben hier eine Gemeinde. Die prächtigsten Gebäude der Stadt sind die Moscheen. Die Khane, oder die Wohnungen

der

der fremden Kaufleute, und die Basare, d. i. Budenhäuser der Handelsleute, sind größtentheils, wenn gleich nicht schön, doch sehr maßiv gebauet. Diese, so wie der übrigen Wohnhäuser flache Dächer, sind mit Steinen gepflastert, oder mit einem Kütt, darunter man kleine Steine mischt, überzogen, und mit einer kleinen Mauer, die etwa drei Schuh hoch ist, statt des Geländers umgeben. Gemeiniglich sind in diesen Einfassungen Oeffnungen gelassen worden, damit man von einem Haus auf das andere gehen könne. Mit den platten Dächern machen die Aussenseiten, ohne Fenster, einen sonderbaren Kontrast. Die Häuser haben nämlich ihre Fenster großentheils nach den Höfen zu, so daß man auf der Straßen nichts als die hohen Mauren siehet. Das Ganze gewährt ein trauriges und Klosterähnliches Ansehen. Uebrigens sind die Straßen enge, aber reinlich und gut gepflastert. Die Stadt ist in 22 und die Vorstädte in 50 Reviere abgetheilt. Arvieux giebt die Zahl der Häuser zu 14137, und Texeira höchstwahrscheinlich viel zu groß zu 26000 an. Eben so verschieden schätzen die Reisebeschreiber die Zahl sämtlicher Einwohner; indessen bleibt so viel gewiß, daß es deren über 200000 sind q). Die

q) S. Büsching. Arvieux, der hier einige Jahre französischer Konsul war, schätzte die Anzahl aller Ein-

hier lebenden Europäer sind vornehmlich Franzosen und Engländer; jene sind die zahlreichsten. Beide Nationen, wie auch die Holländer und Venetianer, haben hier der Handlung halber einen Konsul. Der Handel erstreckt sich vorzüglich auf Fabrikwaaren, als Kattun, seidene und baumwollene Zeuge, Gewehre, besonders Degenklingen, Farbewaaren, und überhaupt auf alle Arten von persischen und syrischen Waaren, von welchen sie gleichsam die Hauptniederlage ist. Sie hat den Handel, den ehemals Antakia (Antiochien) trieb, an sich gezogen, ohngeachtet die Lage minder bequem ist. Was nach dem mittelländischen Meere verschifft wird, gehet durch den 15 deutsche Meilen entfernten Hafen Alexandrette; die großen türkischen Landkarawanen aber, welche nach Mekka gehen, nehmen ihren Weg über Damaschk.

Noch zweierlei verdient hier vor andern angemerkt zu werden, nämlich die *aleppische Taubenpost* und die aleppische Krankheit. Um die Ankunft der Schiffe zu Alexandrette

oder

Einwohner auf 280 bis 290000. Füssel, der hier von 1742 bis 1753 Arzt bei der englischen Faktorei war, gab sie zu 235000 an. Korte verglich die hiesige Bevölkerung mit der in Hamburg.

oder andere wichtige Nachrichten bald nach Haleb zu befördern, hatte man ehedessen die Gewohnheit, daß man Tauben, die an einem Orte Junge hatten, nach dem andern brachte. Man band dann das Briefgen unter einen Flügel derselben, und ließ sie nach ihrem Taubenschlag zurückfliegen. In vier, fünf oder höchstens sechs Stunden hatte der Taubencourier gewiß die 15 Meilen zurückgelegt. Um zu verhindern, daß sich die etwa ermüdete Taube nicht zum Baden niederlassen möchte, tauchte man ihre Füße in Eßig, wodurch sie länger frisch bleiben. Diese Taubenpost ist jetzt abgeschaft. Die alepische Krankheit ist ein röthlicher Ausschlag an irgend einem Theile des Körpers, doch gemeiniglich im Gesichte, den Einheimische und Fremde, doch nur einmal, bekommen. Wenn er abheilt, so bleibt gemeiniglich eine tiefe Narbe übrig, welche man das Zeichen von Haleb nennt. Indessen ist diese Krankheit weder schmerzhaft noch gefährlich, so daß man seine Geschäfte dabei verrichten kann; man schreibt sie dem Wasser zu. — Dieses Berâa darf man nicht mit dem in Macedonien gelegenen (S. S. 209) verwechseln.

Wenn die Vermuthungen des Benjamin von Tudela und des Hrn. Stephan Schulz wahrscheinlicher gemacht werden könnten, welche die Stadt und die Gegend von Berôa oder Haleb

für die Gegenden von dem alten Aram Zobah ארם צובה halten, so würde man noch folgende Stellen hier anführen müssen:

Hamath, richtiger Chamath, חמת, syrisch Chemath, eine Stadt und Königreich, 1 Mos. 10, 18. 2 Sam. 8, 9. 1 Chron. 1, 16. 19, (18,) 9. Noch jetzt führt die Stadt am Orontes diesen alten Namen Hamath, welche bei den Griechen Epiphania heißt. Der Geograph Abulfeda war hier Fürst oder sogenannter König; er sagt ausdrücklich: „Hamath ist das in den Schriften der Hebräer oft vorkommende Hamath"; und Josephus behauptet ganz bestimmt, daß das hebräische Hamath Epiphania sei genennt worden: Αμαθην Μακεδονες Επιφανειαν αφ ενος των απογονων επωνομασαν. Eben das sagt der griechische Uebersetzer Aquila, und der gelehrte Hieronymus, welchen von den Neuern Pococke, Hase, Michaelis ꝛc. beipflichten. Schwieriger ist es die Gränzen des Landes Hamath genau zu bestimmen. Wahrscheinlich begrif es zu Davids Zeit den ganzen Landstrich, welcher gegen Abend ans mittländische Meer und einen Theil Phöniciens, gegen Mittag an das Gebiete der Israeliten, gegen Morgen an die kleinen syrischen Königreiche Maachah, Damaskus, Zobah, gegen Mitternacht an den Orontes gränzte. Es schloß also einen beträcht-

trächtlichen Theil des Libanon, Antilibanus und Senir in sich. In der Folge, da die Griechen und nachher die Römer die hiesigen Besitzer waren, gehörte es größtentheils zu Cölesyrien, d. i. zum tiefen und in Thälern liegenden Syrien, nämlich in den Thälern des Libanon, Senir und Casius. Jetzt ist es unter den Namen Hamah, Hamath, Chemat den türkischen Paschaliks, d. i. Gouvernements von Haleb und Tarablûs einverleibt.

Dieses Hamath (Epiphania) machen andere, allein mit wenig Wahrscheinlichkeit zu ganz andern Orten. Der chaldäische Paraphrast, Afterjonathan bei 4 Mos. 13, 21. zu Antiochien, Vitringa zu Emesa oder Emissa, und Faber (Beob. üb. d. Or. Th. II. 207.) zu Heliopolis oder Baalbek, dessen prächtige Ruinen Robert Wood, nebst den nachher zu erwähnenden Palmyrenischen (Tadmorischen) beschrieben hat.

Damaskus, דמשק, Δαμασκος, Damasek, Damaschk, eine Hauptstadt Syriens, am Fluß Chrysorrhoas, der sich in einige Arme zertheilt, wovon der vornehmste Barada heißt, welchen Simonis für den Pharphar hält. Dieser Fluß Barada theilt sich oberhalb der Stadt bei dem Dorfe Dummar in drei Arme; einer derselben gehet mitten durch die Stadt (Banas,

Abana, 2 Kön. 5, 12). Von den beiden andern Armen fließt einer in Norden, und der andere in Süden bei der Stadt vorbei. Der letzte Arm ist der größte und führt den Hauptnamen Barada. Alle drei vereinigen sich unterhalb der Stadt auf der Ostseite in einem fischreichen See. Dieses viele Wasser, welches in Kanälen durch die Straßen, Gärten und Felder geleitet wird, ist eine der Hauptquellen von der großen Fruchtbarkeit und Anmuth von Damaskus. Die Stadt liegt in einer großen Ebene, die auf der einen Seite vom Antilibanus und auf der andern von den arabischen Gebirgen begränzt wird, so daß sie dadurch ein romantisches Ansehen gewinnt. Diese Stadt gehört zu den wenigen, die man zu den ältesten der Welt rechnen muß, und die bis auf unsere Zeiten wichtig geblieben ist. Sie war schon zu Abrahams Zeit vorhanden, 1 Mos. 14, 15. 15, 12. Ihre Könige machten den angränzenden Israeliten öfters viel zu schaffen, bis sie endlich David eroberte. Der damalige Beherrscher derselben mischte sich nämlich in den Krieg, den David mit dem Könige von Zobah (Nesibis) führte, und wurde von David unterjocht, 2 Sam. 8, 6. Allein, schon unter seines Sohnes Salomons Regierung gieng diese beträchtliche Eroberung wieder verloren, 1 Kön. 11, 24. 25. indem Rezon der Stifter eines neuen Königreichs sie wieder einnahm, und sie

zur

zur Residenz des Reichs machte. Jerobeam soll es nach 2 Kön. 14, 28. abermals eingenommen haben, welches aber aus mehrern Gründen unwahrscheinlich ist, die man bei Michaelis l. c. findet.

Endlich nach verschiedenen Abwechselungen, in dem die Damasker bald Krieg, bald Frieden mit den jüdischen Königen hatten, bemeisterte sich der König von Assyrien Tiglath Pileser der Stadt und des Landes Damaskus, tödtete den König Rezin, und führte viele Einwohner ins Exil an den Fluß Kur, in Westen des kaspischen Meers, 2 Kön. 16, 9. Ohngeachtet in den folgenden Zeiten diese Stadt ein Ball zu sein schien, den man aus einer Hand in die andere spielt, indem sie den Seleuciden, Römern, Arabern, ägyptischen Sultanen und türkischen Kaisern unterthänig wurde, blieb sie doch immer ein wichtiger Ort. Zu der Apostel Zeiten wurde sie durch einen Stadthalter des arabischen Königs Aretas regiert, 2 Korinth. 11, 32. Daselbst befand sich eine angesehene jüdische Synagoge, und überhaupt ist sie den Christen merkwürdig, weil hier die Geschichte von Pauli Bekehrung vorfiel, Ap. Gesch. 9, 1—25.

Damaschk ist jetzt eine sehr wichtige Handelsstadt und gut bevölkert. Nach Pococke wohnen 20000 Christen von verschiedenen Sekten allhier.

Sie hat schöne Gebäude, Kaffeehäuser, Gärten, Seiden- und Baumwollenfabriken. Die damascenischen Degenklingen, der Damast, (damascenisch Seidenzeuch) und die damascenischen Pflaumen (Zwetschen) führen von ihr den Namen. Von ihren Handlungsartikeln erwähnt schon Ezech. 27, 18. des Weins und der Wolle. Reisenden, z. E. dem Herrn Maundrel zeigte man das Haus Judas, worinnen Paulus sich aufgehalten haben soll, in der graden Straße, welche fast eine halbe englische Meile lang ist, Ap. Gesch. 9, 11. Man wieß ihm auch vor der Stadt einen Ort, wo Paulus bei der ihm wiederfahrenen Erscheinung zu Boden gefallen, und in der Stadt einen Thurm, von welchem er in einem Korbe herabgelassen worden sein soll.

Das Land Uz, ארץ־עוץ. In der Gegend von Damaskus, finden Bochart und Michaelis das Land Uz, wohin Hiobs Geschichte vom heil. Dichter verlegt ist, Hiob 1, 1. vergl. Jerem. 25, 20. Klagl. Jer. 4, 21. Die Araber nennen es Gut, Gutah Gautah, אבגת oder בגת das Thal κατ' ἐξοχην. Des Hrn. Michaelis Gründe, welche Uz zum Thal Guttah bei Damaskus machen, (S. Spicileg. geogr. P. II. p. 126—135.) sind ohngefähr folgende: Josephus, Hieronymus und der Araber verstanden

den es so; ein Sohn Arams, der Syrien zuerst bevölkerte, hieß Uz, 1 Mos. 10, 23; das Land Uz, wo Hiob wohnte, wird auf die Ostseite Palästinas gesetzt, Hiob 1, 3; räuberische Araber, Sabäer und Chaldäer überfallen den Hiob, die also wohl an ihn gränzen mußten, v. 15 u. 17; die vier Personen, die in Hiobs Geschichte verflochten werden, sind aus den umliegenden Gegenden, aus Theman, Suah, Naema und Bus, lauter Orte, die wahrscheinlich an Arabiens Gränze nach Damaskus zu, gelegen waren; es werden auch einige Anspielungen und Beschreibungen der Bäche des Landes leicht verständlich, wenn man annimmt, daß sie aus dem benachbarten wüsten Arabien entlehnt sind, Hiob 6, 15–20; endlich hat man noch eine alte Tradition, nach welcher man bei Damaskus das Grab Hiobs zeigt. Allein die mehrsten Gründe sind, wie der Augenschein lehrt, so beschaffen, daß sie nur für Ostgegenden von Damaskus, nicht aber für das damascenische Thal beweisen. Im Gegentheil scheint gradezu dargegen zu stehen, daß Hiob v. 3. ein בן קדם, das ist nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch ein Araber genennt wird, da er als Damascener vielmehr ארמי, ein Aramäer, heißen müßte.

Nach einer zweiten Meynung ist Uz, die Landschaft Ausitis, d. i. der nördlichste Theil des

des wüsten Arabiens, gegen Babylonien zu, weil die LXX das Land Uz durch Χωρα της Αυσιτιδος übersetzen, welches mit den Αυσιτοις des Ptolomäus fast übereinkommt. Zufolge dem Herrn G. R. R. Hezel, ist das Land Uz, Seir oder Edom, wie schon Augustinus (De ciuitate Dei Lib. 18. cap. 47) angab. Die sehr triftigen Gründe dafür siehe in Hezels Bibel, Th. III. S. 448 f. in der Einleitung zum Hiob, und unten in diesem Handb. bei Edom.

Thamar, Thadmor, (Palmyra, Palmenstadt), 1 Kön. 9, 18. תמר, תדמר, תדמור, und תמור. Den ersten Namen haben bei Kennicot die mehrsten Codices im Chetib; den zweiten 16 Cod.; den dritten 8 Cod.; und den vierten 4 Codices. Wenn aber einige תמד, und תרמד תרמוד lesen, so sind das offenbare Schreibfehler. (In den andern nachher zu nennenden Stellen befinden sich ähnliche Varianten.) Aus dem hebräischen Thamar, die Palme, machten die Griechen Palmyra. Dieses war ehemals eine große, mächtige und prächtige Stadt zwischen Damaskus und dem Euphrat, in Nordosten von Damaskus, auf einem ergiebigen und wasserreichen Boden, der aber rings umher von großen Sandwüsteneien umgeben war. Durch dieses eigenthümliche Lokale wurde diese Stadt und Distrikt von andern Ländern getrennt,

trennt, und machte eine besondere, leicht Kultur fähige Insel, in einem Sandmeer aus. Sie wurde zugleich von den Gebirgen Alsidamus (Gilead) und den syrischen Gebirgen begränzt.

Die Stadt lag vier und vierzig Meilen von der Küste des Mittelmeers, von Sidon; dreisig Meilen in Nordosten von Damaskus; 45 Stunden von Haleb, so lange brachten Wood, Dawkins und andere Engländer 1750 zu Pferde zu, und eine Tagreise vom Euphrath. Ein Fluß, der sich am Ende des fruchtbaren Thals im Sande verlor, bewässerte sie.

Salomo hatte diese Stadt nach 1 Kön. 9, 19. 2. Chron. 8, 4. vergl. Josephi Archäol. 8, 6. 1. erbauet. Indessen kann erbauen nach dem hebr. Sprachgebrauch, außer von Neuem anlegen, auch blos befestigen und verschönern heißen. Man konnte sie als Festung und Vormauer des israelitischen Landes gegen die Feinde jenseits des Euphrats ansehen. Da sie gutes Wasser hatte, und doch in einer armen und wasserlosen Wüste lag, so mußte dieses ihre Belagerung sehr erschweren. Eben so wichtig war ihre Lage in Rücksicht der Handlung als Stapelort und Kommunikationspunkt der östlichen und westlichen Waaren. Endlich konnte selbst der Gedanke, um den israelitischen Heerden in den wüsten

Arabien einen sichern Zufluchtsort im Fall der Noth zu verschaffen, den Salomo zur Erbauung dieser Stadt bestimmt haben. Nach dem Verfall der israelitischen Monarchie machte Palmyra und das dazu gehörige Gebiet Palmyrene einen eigenen Staat aus, deren Fürsten die Hauptstadt sehr verschönerten. Er machte die Mitte zwischen dem parthischen und römischen Reiche aus.

Als der Römer Herrschsucht nichts unerobert ließ, so kam auch die Reihe an Palmyra, welches ihnen jedoch viel Blut kostete, bis endlich die große Königin Zenobia vom Kaiser Aurelian im J. 270 überwunden wurde. Sie, die tapferste Frau ihres Jahrhunderts, die den Philosophen Longinus zum Lehrmeister und nachher zum Geheimden Rath hatte, die durch Kunstwerke und weise Einrichtungen ein Muster einer klugen Regentin war, mußte es geschehen lassen, daß sie vor Aurelians Siegswagen als Gefangene im Triumphe zu Rom mit herumgeführt wurde. Die zum Erstaunen prächtigen Ruinen, welche die Engländer in neuern Zeiten hier genau untersuchten, wurden nebst palmyrenischen Inschriften von Wood in den Ruins of Palmyra London 1753. in Fol. durch Beschreibung und Kupferstiche dem Auslande bekannt gemacht. Zwar schreibt die allgemeine Sage der dort wohnenden Araber diese Reste der Kunst dem König Salomo zu,

zu, sie sind aber aus den gedachten jüngern Zeiten r). Aus dem Raum, den die Trümmern einnehmen, und aus der Beschaffenheit derselben läßt

r) Ganz neuerlichst schreibt Herr Prof. Witte in Rostock in seiner Abhandlung: Ueber den Ursprung der Piramyden in Aegypten und der Ruinen von Persepolis ꝛc. Leipz. 1789. gr. 8. S. 119 ff. diese Ruinen den Wirkungen großer Vulkane zu, und glaubt, die dasigen Säulen, Tempelreste ꝛc. wären Basaltaufwürfe (Buttes), welche unterirdisches Feuer eben so, wie die ägyptischen Piramyden, die Ruinen von Persepolis, Baalbeck ꝛc. gebildet hätte. Er vergleicht diese und andere Kunstwerke sehr scharfsinnig mit den Naturwerken des Pallastes Callo, mit den Ruinen von Attun Canjar in Peru, mit dem Riesenbrunnen auf Zeylon, dem Riesentempel zu Girgent in Sicilien, mit den Naturdenkmälern in Auvergne, Vivarais, Velay, ꝛc. Schottland, Salisbury in England, mit denen bei Adersbach in Böhmen ꝛc. Wie Hr. Prof. Witte aber, um nur eins zu erinnern, die hiesigen palmyrenischen Inscriptionen ꝛc. von den Vulkanen entstehen lassen kann, ist mir nicht wohl denkbar; denn daß Bohrmuscheln, Pholaden, Steinwürmer und zufällige Naturspiele ꝛc. Inscriptionen mit einem vernünftigen Sinn, wie hier, hervorbringen sollten, übersteigt jede Glaubenswilligkeit.

läßt sich auf die Größe und Pracht der Stadt schliessen. Man findet nämlich eine Menge der schönsten marmornen Pfeiler, Ueberreste von Tempeln, Gräbern, und viereckigten Thürmen von vier und fünf Stockwerken, das mehrste von Marmor, welchen vermuthlich die benachbarten Berge dazu hergaben. Dieser Sitz alter orientalischer Kunst und Literatur ist jetzt der Schlupfwinkel einiger armseligen Familien, deren elende Hütten zwischen den ehrwürdigen zertrümmerten Palläſten eingenistet stecken. Auf der Anhöhe im Norden der Stadt, befindet sich ein tiefer Brunnen und ein Kastell von schlechterer Bauart. Die Engländer Wood, Dawkins und Bouwerie, haben nicht blos genaue Zeichnungen von den architektonischen Resten aufgenommen, sondern auch 26 griechische, 13 palmyrenische und eine lateinische Inschrift sorgfältig abgeschrieben und in dem gedachten Werke in Kupferstichen bekannt gemacht. Godwyn und Swinton, zwei Engländer und Barthelemy, ein Franzose, haben das palmyrenische Alphabet entziffert, woraus man sieht, daß das Palmyrenische in der Hauptsache mit dem Syrischen übereinkomme. Die älteste dieser Inscriptionen fällt in die Zeit Augusts, und zwar in das dritte Jahr nach Christi Geburt, und die jüngste in die Regierung Diokletians. S. die deutsche Uebersetzung der englischen allgemeinen Welthistorie Th. II. S. 161 ff.

Dieser

Dieser Stadt und Gegend wird noch gedacht 2 Chron. 8, 4. Ezech. 47, 19. 48, 28.

Wenn Harenberg dieses Thadmor mit dem Hazezon Thamar, welches nachher Engeddi hieß, und in Judäa auf der Westseite des todten Meers lag, für einerlei hält, so ist dieser Irrthum aus 1 Kön. 9, 18. 2 Chron. 8, 4. zu widerlegen, zu welchen beiden Stellen das palästinische nicht paßt.

Chethlon, gemeiniglich **Hethlon**, חתלן, eine Stadt, die nach Ezechiels Angabe 47, 15. 48, 1. die Nordgränze des Landes Israel am Mittelmeer mit ausmachen sollte, wenn diese zerstreuete Nation nach dem babylonischen Exil wieder einen blühenden Staat bilden würde. Harenberg setzt sie in den 35° 35′ der Breite, und hält sie für Cathela, oder wie er unrichtig schreibt Catela. (Itinerar. Antonini 147.)

Zedad, צדד; eine Stadt, nach Ezechiel ebenfalls auf der Nordgränze von dem gewünschten neuen israelitischen Staate, Ezech. 47, 15. 4 Mos. 34, 8. Ihre wahre Lage ist gänzlich unbekannt. Wenn Ezechiel die Gränzlinie vom Mittelmeer von Westen nach Osten zöge, so müßte man sie wohl in Osten von Chethlon, und also an den Kasius setzen. Da aber dieses bei Ezechiel der Fall nicht ist, so könnte sie wohl

auch am Meer gelegen haben, wohin sie Harenberg unter dem 35° 40′ der Breite, in Norden von Chethlon, bei Posidium und Sidon rabba, setzt. Minder richtig nennen sie mehrere als Harenberg, Calmet ꝛc. Zedada, da sie entweder Zedadah, oder, weil es in beiden Stellen ein He lokale ist, Zedad, heißen muß.

Berothah, Berothai, ברותה, ברתי, 2 Sam. 8, 8. Ezechiel 47, 16. findet Faber s) in dem Birtha des Ptolemäus am Euphrath, welches die Araber Birah (بيره Assemanni Bibl. or. T. III. P. II. p. 560.) nennen, und D'Anville auf der Charte "Euphrath und Tigris" unter 36° 25′ der Breite, und 56° der Länge setzt. Allein da dieses Birah an dem östlichen Ufer des Euphraths liegt, (Schultens index geogr. man vergleiche Niebuhr II. 41.) da es doch auf der Westseite liegen müßte, indem man nirgends findet, daß Davids Eroberungen über den Euphrath gegangen sind; da es Faber offenbar aus Liebe zu seinen andern Behauptungen annimmt, und die viel zu nördliche Lage 36° 25′ Breite, nicht einmal damit zu vereinigen ist; da endlich selbst der Name Birah

s) S. Beobachtungen über den Orient, Theil II. S. 210.

Birah nicht mit Berothai übereinkömmt, so bin ich geneigter, es für die phönizische Stadt Berytus (von ihr siehe bei Phönizien), zu halten. Dazu kömmt, daß Beroth oder Beryth der Name einer phönizischen Gottheit ist, (Philo Byblius beim Eusebius Praepar. evang. l. 1.) welche Richt. 8, 33. Baal-Berith, d. i. der Berythische Baal heißt; ein Name, den diese Gottheit wohl von der phönizischen Stadt Berytus, schwerlich aber von einer Stadt auf der Ostseite des Euphraths, wo keine Phönizier waren, erhalten konnte. Diese Stadt Berothai, nebst einer andern Betach, eroberte David vom Hadad-Eser, König von Aram Zobah (Nesibis), dessen Gebiet sich also an dieser Stelle in Westen, bis ans Meer erstreckte, 2 Sam. 8, 8.

Aus der Stelle im Ezechiel kann zwar der Einwurf gemacht werden, daß die Zusammensezzung von Chethlon, Zedad und Berotha keine gerade Linie ausmache; allein, wer wird wohl von einem solchen dichterischen Schriftsteller, wie Ezechiel ist, überall pünktliche geographische Genauigkeit fordern, von ihm, der hier, so wie bei der Beschreibung des Tempelbaues, (wie es mir wenigstens jezt wahrscheinlich ist) nicht eigentliche Geschichte, sondern seine Wünsche und Hoffnungen glücklicher Zeiten malete. Er wählt verschiedene ihm merkwürdige Orte im

Norden des eigentlichen Palästina, und setzt sie im Geist an und in die Gränzen des künftig neuaufblühenden Staats. Da Ezechiel im Exil zu Exulanten weissagte, und damals die Erdkunde überhaupt nicht sowohl Wissenschaft wie bei uns, sondern vielmehr topographische Sagensammlung war, so darf man Ezechiels hohe Weissagungen schwerlich nach unsern geographischen Kompendien modeln. Ein anderes ist es auch, ob ein Schriftsteller von Städten in der Nachbarschaft, oder in einer solchen Entfernung, wie diese vom Ezechiel waren, spricht.

Sibrajim, Sibraim, סברים, Ezech. 47, 16. und Siphron, זפרן, 4 Mos. 34, 9. Man hält beide, obgleich sehr verschieden geschriebene Orte, für einerlei, indem sie Moses und Ezechiel auf die Nordgränze setzen. Moses hat kein Siphron zwischen Zedad und Chazar-Enan; Ezechiel aber in folgender Reihe: das Mittelmeer, Chethlon, Zedad, Chamath, Berotha, Sibrajim, auf den äußersten Gränzen von Damaskus und Chamath, Chazer-hatichon, an der Gränze von Chavran, Chazar-Enon; woraus auch erhellet, daß Ezechiel keine fortlaufende Linie beschreibt, sondern die ihm wichtigen syrischen und phönizischen Städte in Norden von Palästina aushebt, und sie zur künftigen Gränze macht, oder innerhalb derjel-

derselben setzt. Wenn Hieronymus (bei Ezech. 47.) sagt, diese Stadt sei das cilicische Zephyrium; so streitet das zwar in sofern mit der Wahrheit, weil die israelitischen Besitzungen sich nie so weit erstreckten; allein den gränzenlosen Wünschen der Israeliten, scheint es ziemlich angemessen zu sein. Das mosaische Siphron setzt man wahrscheinlich in das Thal **Bukka**, Bokka, (Beka, Bka, arabisch Al-Bkaa) das sich von Nordosten nach Südwesten erstreckt, in welchem auch Baalbek (Heliopolis), liegt, im 34° der Breite, in Nordosten von Berothah (Berytus). Alsdenn muß man auch das mosaische Zedad viel südlicher als Harenberg annehmen. D'Anville und die berlinischen Charten haben nichts davon, einiges die Hasischen.

Chazer-Thichon, Chazer-Hatthichon, חצר התיכון, die Horde, oder vielmehr Slowode Thichon, Ezech. 47, 16. Davon ist nichts bekannt, als daß sie nach Ezechiels frohen Aussichten dereinst mit zum israelitischen Reiche gehören würde, da sie zu seiner Zeit zu Syrien gehörte.

Chavran, Havron, חורן, Ezech. 47, 16. 18. ist das Land das die Araber حوران Chauran, Hauran, und die Griechen (LXX.) Αυρανιτις und Αραβιτις nennen. Es ist die we-

nig bebaute, aber zur Viehzucht vortrefliche Gegend in Süden von Damaskus, die man auf D'Anville's Charte (Euphrat und Tigris) unter dem 33° der Breite und 54—55° der Länge unter dem Namen Hauran, Auranitis findet. Es kömmt mit Ituräa und Trachonitis überein. In diesem Lande, worinne die ebengedachte Horde oder Slowode Thichon lag, sind jetzt die wichtigsten Orte: Bosra, Kochaba, Zoro (Zar), Sarchad, Fick und Edraath. Letztere findet sich in der heil. Schrift, so, daß ich sie hier gleich einschalte.

Edrei, אדרעי, (andere sprechen Edregai), 4 Mos. 21, 33. 5 Mos. 1, 4. Bei dieser Stadt lieferten die Hebräer ein entscheidend Treffen. Sie liegt (24 arab. Meilen) 6½ Meilen von Damaskus. Jetzt heißt sie: ادرعات Edraath oder Edregath.

Hobah, Chobah, חוֹבָה, ein Ort auf der linken Seite, das ist, in Norden von Damaskus, wie es Onkelos erklärt, der seinen Namen vom Verbergen, weil man sich dort leicht verstecken könne, erhalten haben soll. Hier schlug Abraham die vier vereinigten Könige und errettete den Loth aus der Gefangenschaft, 1 Mos. 14, 15. Nach Büschings Vermuthung ist es das jetzige Dorf Jobar, in welchem lau-

ter

ter Juden wohnen, die auch daselbst eine Synagoge haben. S. Troilo oriental. Reiseb. S. 584.

Betach, oder Tibchath, בטה und טבחת, eine von den Städten die, dem Hadad-Eser von Aram Zobah, (Residis) gehörte, welche David nebst Berothai eroberte. Es war vielleicht ein Ort, wo ein Theil des königlichen Schatzes aus den westlichen Provinzen lag, oder wo der König von Syria Zobah Bergwerke hatte; denn David erbeutete hier das viele Metall, aus welchem Salomo die großen Tempelgeräthschaften, das äherne Meer, die Säulen Jachin und Boas und andere große Gefäße giessen ließ, 1 Chron. 18, (19,) 8. 2 Sam. 8, 8. Heutiges Tages ist die eigentlich bestimmte Lage unbekannt. Faber rieth theils auf Tapsakus; das kann es nicht sein, weil dessen Name תפסח ist, theils auf Batajech بطايخ Assemann III. 2. p. 569. in Arabien. Wenn das 2 Sam. 8, 8. zugleich mitgenannte Berothai das phönizische Berytus ist, so müßte man dieses Betach vermuthlich in der Nachbarschaft suchen.

Chelam, Helam, חלאם, (und 3 codd. Ken. חלם,) eine Stadt, wo David die Syrer schlug, 2 Sam. 10, 16. 17. Dieser Ort

aus der Geographie sonst nicht bekannt. An Helle oder Hilla, welches Abulfeda, als im babylonischen Lande zwischen Bagdad und Kufa gelegen, beschreibt, und Büsching unter dem Gouvernement Bagdad Nr. 35 anführt, kann es, wie Michaelis bemerkt, wegen der Nähe von Babylon, das man sonst bei Gelegenheit des vorgefallenen Treffens wohl erwarten sollte, schwerlich sein. Indessen bemerkt Büsching l. c. daß es noch drei Oerter, mit Namen Hilla, gebe.

Geschur, גְּשׁוּר, 2 Sam. 15, 8., der Name einer Stadt und Landschaft in Syrien, an der Nordgränze von Palästina am Berge Hermon, in der Nähe von Basan, in Nordosten von des Jordans Quellen. Diese Stadt und Landschaft hatte, bis auf die Zeiten Davids, ihre besonderen Könige. Derjenige, welcher zu Davids Zeit regierte, hieß Thalmai. David heirathete dessen Tochter Maachah, und zeugte mit derselben den Absolon, 2 Sam. 3, 3. 13, 37. 15, 8. Als Absolon vor seinem Vater flohe, weil er seinen Stiefbruder Ammon getödet hatte, wandte er sich zu diesem Thalmai nach Geschur, seinem mütterlichen Großvater, und hielt sich drei Jahr hier auf, 2 Sam. 13, 38. 14, 23. 15, 8. Die Geschuriten waren eine tapfere Nation, denn sie nahmen nach 1 Chron.

2, 23. in Gesellschaft anderer Syrer, den Israeliten zur Zeit der Richter, die Dörfer Jairs, desgleichen Kenath, nebst den dazu gehörigen kleinern Städten, Dörfern und Horden, die zusammen an der Zahl sechzig ausmachten.

Mit diesem Geschur darf man ein anderes, eine amalekitische Horde, an den mittägigen Gränzen von Palästina, in dem wüsten Kades Barnea und Pharan, nicht verwechseln.

Maachah, מעכה, eine Stadt und Landschaft im südlichen Syrien, in der Nähe von Geschur und Rechob, welche den Namen von Maachah, dem Sohn des Nachors, des Bruders Abrahams, erhielt, weil er und seine Nachkommen diese Gegend vorzüglich bevölkert hatten, 1 Mos. 22, 21 bis 24. Zu Davids Zeiten hatte dieses Ländchen seinen eigenen König, der mit den Amonitern gegen David ein Bündniß machte, und wider dessen Armee zu Felde zog, aber geschlagen wurde, 2 Sam. 10, 6 bis 14. 1 Chron. 19, 6. Auf dieser Stelle soll in der Folge die Stadt gelegen haben, welche Ptolemäus Epikärus oder Epikairus nennt.

Abel-Beth-Maachah, אבל בית המעכה. d. i. Abel in der Landschaft Maachah, 2 Sam. 20, 14. 15. 1 Kön. 15, 20. Dieser Ort

Abel führt den Beinamen Beth-Maachah (im Gebiete des Landes oder der Stadt Maachah), weil es viele Städte gab, die den Namen Abel führten, z. E. Abel-Haschittim, Abel-Keramim, Abel-Mizrajim, Abel-Mehola. Wenn das Land Maachah die südlichste Gränze Syriens, bei Paneas, ausmachte, so ist auch dieser Stad Abel ohngefehre Lage bestimmt. In der Parallelstelle, 2 Chron. 16, 4. heißt sie Abel-Majim.

Abel oder **Abila**, die Hauptstadt von Abilene, zwischen Baalbek und Damaskus, am Berg Antilibanus, in der Gegend des Flusses Pharphar. Sie gab der Dynastie oder dem Vierfürstenthum Abilene Αβιλήνη, Luc. 3, 1. den Namen. Diese Provinz lag zwischen den Gebirgen Antilibanus und Hermon, in Nordwesten von Damaskus, nach Phönicien zu. Sie hatte verschiedene Beherrscher und war unabhängig von den israelititischen Besitzungen in dasigen Gegenden. Zu Christi Zeiten war dieses Land, so wie ganz Westasien, den Römern unterthan, und wurde durch Ethnarchen oder Statthalter regieret, deren einer in der angeführten Stelle Lysanias heißt. Dieses Abilene darf nicht mit Abel Keramim oder Abel Haschittim ꝛc. verwechselt werden.

Chazar-Enon, חצר עינון, 4 Mos. 34, 9. 10. Ezech. 47, 17. Der Name bedeutet die Horde bei den Quellen, nämlich oberhalb den Quellen des Jordans, an der Nordgränze Palästinas; nach Ezechiel auch selbst in Norden von Chamath und Damaskus.

Beth-Rechob, בית רחוב, eine syrische Stadt oder Landschaft, oberhalb der Quelle des Jordans, Richt. 18, 28. 4 Mos. 13, 21. welche von Rechob, einem Syrer aus Mesopotamien angebauet wurde. Die Einwohner dieses Landes führten wider David Krieg, 2 Sam. 10, 6. 8. vergl. 1 Chron. 20, 6. 2 Sam. 8, 3. Bei der Vertheilung des Landes fiel diese Stadt dem Stamm Asser zu, doch konnte dieser die Einwohner nicht ganz vertreiben, Richter 1, 31. sondern ließ sich nur unter ihnen nieder.

Thiphsach, תפסח, Thapsakus, Tipsah, eine Stadt am westlichen Ufer des Euphraths, der sich hier gegen Morgen wendet und wo man über den Strom zu setzen pflegte. (Der hebräische Name heißt so viel als Hinübergang, Ueberfarth.) Diese Stadt war in Nordosten die äußerste Gränze von Salomons Herrschaft, 1 Kön. 4, 24. (5, 4.) so, wie Gaza, an der westlichen Spitze. Als Ueberfahrs-

Ort

Ort kömmt Thapsakus auch in der Geschichte des jüngern Cyrus vor, welcher mit seiner Armee allhier durch den vier Stadien breiten Fluß marschirte, so daß das Wasser den Fußgängern bis an die Brust reichte. In der Folge lag hier Amphipolis. Xenophon, Plinius, Strabo Ptolemäus, gedenken ihrer als einer großen und volkreichen Stadt. Assemann setzt Thaphsach, als eine noch vorhandene Stadt, über Bir oder Biraidschik, welches auf der Ostseite des Euphraths liegt. Vielleicht, sagt Hr. Dr. Büsching, ist am Euphrath mehr als eine Stadt dieses Namens Thaphsach gewesen, womit dann die verschiedenen Angaben, deren einige sie in dem 35sten Grad, andere in den 37sten der Breite setzen, zu vereinigen wären. Da man nicht angezeigt findet, wenn diese wichtige Stadt zum israelitischen Reiche geschlagen worden ist, sondern l. c. nur gesagt wird, daß sie Salomo beherrscht habe, so vermuthet man, daß sie David schon erobert habe, da er den König von Resibis, den Hadad-Eser, besiegte, 2 Sam. 8, 7.

Zobah, (Resibis), die Hauptstadt und Residenz von Aram Zobah. Ohngeachtet sie jenseits dem Euphrath, in Mesopotamien, liegt, muß ich hier doch, des Zusammenhangs halber, etwas von ihr anführen. Ihr Name ist צובה, 1 Sam. 14, 47. 2 Sam. 8, 3. 12. u. a. m. O.

seltener צובא, 2 Sam. 10, 8. u. a. m. D. Ephraem der Syrer, die alten syrischen und arabischen Uebersetzungen nennen sie Nasibin, נציבין, welches durch Stationes, Praesidia militaria übersetzt werden kann. Bei den Neusyrern heißt sie Zaubo. Aus Zobah machten die Griechen wahrscheinlich Sophene, welches Ptolemäus und Strabo (527) jenseits dem Euphrath setzen. In den ältesten Zeiten soll sie Achar oder Achad, 1 Mos. 10, 10. geheißen haben; da aber Achar eine falsche Leseart ist, indem die besten und mehresten Handschriften bei Kennikot, der Samaritaner, Onkelos, die Vulgata, zwei Araber und der Perser Achad haben (LXX. lieſt Ἀρχάδ), und Ephraem der Syrer nur Achar zu Nesibis macht, so darf man es wohl nicht auf Achad ausdehnen. Außerdem hat der ächte Jonathan bei Ezech. 27, 23. Kanneh auch für Nesibis ausgegeben, so, daß eine Stadt zwei alte Namen Achar und Kanneh gehabt haben müßte, welches unwahrscheinlich ist. Die Verwechselung des Achar und Achad läßt sich daraus erklären, weil beide im Syrischen nur durch einen Punkt verschieden sind, ܐܟܪ Achar, ܐܟܕ Achad.

Zobah oder Nesibis, welche Stadt die Macedonier Antiochia Mygdonia nannten, liegt auf

D'An-

D'Anville's Charte Asia minor et Syria im 58° 50′ der Länge und 37° der Breite. Sie war die Residenz der syrischen oder aramäischen Könige, das heißt nicht von ganz Aram, denn Damaskus, Chamath, Geschur ꝛc. hatten ihre eigenen Beherrscher, sondern nur von dem sogenannten Aram Zobah. Dieses hatte zwar zu verschiedenen Zeiten auch eine verschiedene Ausdehnung; aber zu Davids Zeit, da es am mächtigsten war, erstreckte es sich von den beiden Seiten des Orontes, bis über den Euphrath hinüber, bis an die armenischen Gebirge, und hatte wahrscheinlich selbst einige Besitzungen am Mittelmeer als Berytus. Bocharts Einwendungen (Phaleg. II, Kap. 6, S. 88. 89), daß Zobah nicht Nesibis sein könne, sind von keinem Gewicht, die durch das bereits angeführte widerlegt werden.

Nesibis diente den Römern eine geraume Zeit zur Schutzwehr gegen die orientalischen Völker, vornehmlich gegen die Perser, an welche sie Jovianus aus Uebereilung und Schwäche abtrat. Jetzt ist es eine kleine dorfmäßige Stadt, die zum Gouvernement Diarbekir gehört. Im Norden der Stadt ist ein hoher Berg, ehedessen Masius, jetzt Tschudi genannt, von welchen der Fluß gleiches Namens oder Hermas herabkömmt, und seinen Lauf bei der Stadt vorbei nimmt.

nimmt. Er bewässert in verschiedenen Kanälen die Felder, welche Baumwolle, Reis und andere Gewächse hervorbringen. Die Einwohner sind armenische, nestorianische und wenige jakobitische Christen. Ehedem war sie der Sitz eines jakobitischen Bischofs und nestorianischen Metropoliten. (S. Büsching.)

Von den Zobahischen Königen nennt die h. Schrift: 1) den Rechob, der vielleicht der Stifter dieses Reichs war, da vor ihm nur Familien- oder Stammfürsten vorhanden waren.

2) Rechobs Sohn Hadad Eser, Hadadeser, der in der Chronik durch Verwechselung des ד mit dem ר Hadar-Eser heißt. Dieser war der Hauptgegner Davids, zog aber bei dem entscheidenden Treffen im Salzthal den Kürzern. Die Folge war, daß David die beiden Städte Betach und Berothai 2 Sam. 8, 7. 8. erhielt, darauf bis nach Damaskus vordrang, und diese Stadt eroberte. Als Hadad-Eser mit andern kleinen Fürsten Bündnisse machte, und den David von neuem bekriegte, so wurde er bei Chelam in die Flucht geschlagen und die kleinen Fürsten zinsbar gemacht. Von der Residenz Resis bis findet man nirgends eine Spur, daß sie David belagert oder eingenommen habe, welches mit der angegebenen Lage jenseits dem Euphrath über-

übereinstimmt. Eben so wenig hatte Saul die Stadt Zobah, (Nesibis) eingenommen, indem 1 Sam. 14, 47. vergl. 2 Sam. 8, 3. nur von einzelnen Distrikten des Königs Zobah zu verstehen ist t).

Anmerkungen. Naturprodukte, Kunstwerke und mancherlei Vorfälle, machen Syrien merkwürdig. Seit den ältesten Zeiten war es wegen seiner guten Feldfrüchte, z. E. des Weizens, der Bohnen, der Rettige; ferner wegen des Weins, der herrlichen Gewürze, wohlriechenden Kräuter ꝛc. berühmt. Es hatte vortrefliche Obstbäume, besonders Pflaumen, Datteln, Citronen, Pommeranzen, Granaten, und dabei gute Viehweiden, Salz, Erze und Edelsteine, desgleichen auch Gesundbrunnen im Palmyrenischen.

In Absicht der Kunstwerke denke man nur an die noch vorhandenen Reste von Palmyra und Baalbeck, wozu die schönen Marmorbrüche bei

t) S. *Michaelis* commentatio de Syria Sobaea Nesibi, in den Commentationibus Societati regiae Goetting. per annos 1763 — 1768 oblatis, p. 57 seq. vergl. dessen Anmerkungen bei 1 Sam. 14, 47. 2 Sam. 8, 3. Ps. 44, 1. biblisches Reallexikon, unter Syrien und Zobah.

bei Baalbeck und die Cedernwälder auf dem Libanon ihre Schätze darboten.

In der Geschichte spielt Syrien seit den ältesten Zeiten gewiß nicht die unwichtigste Rolle. So wie es vor 2800 Jahren (1000 Jahr vor Christo), in der Geschichte etwas bekannt wird, ist es in mehrere kleine Staaten vertheilt. Unter den dasigen Königreichen Zobah, Hamath, Geschur, Damaskus ꝛc. that sich letzteres am mehrsten hervor. David unterjochte es, weil es sich in den Krieg mit dem König von Aram Zobah mischte. Durch Salomos Nachläßigkeit glückte es dem Reson, Stadt und Land wieder zu erobern, und einen neuen Staat zu stiften. Die beiden Ben-Hadad, der erste und zweite, fochten glücklich wider Israel. Hasael siegte über Juda und Israel. Das Glück der damascenischen Syrer drehete sich unter Benhadad III. Rezin wurde vom assyrischen Phul überwunden, und Tiglatpileser führte die Einwohner nach Kur oder Kir. Das geschah 738 vor Christi Geb. Dadurch wurde es eine assyrische Provinz.

Syrien hat viele Revolutionen erlitten, welche die Einwohner sehr vermischt haben. Seit 2500 Jahren kann man zehn Einfälle annehmen, wodurch jedesmal fremde Völker in das Land kamen und einander vertrieben. Laut den

gedachten ältesten Nachrichten, bemächtigten sich die Assyrer von Ninive, innerhalb 60 Jahren desselben, nachdem sie über den Euphrath gekommen waren, beinahe des ganzen Landes, das Judäa nördlich liegt. Die Chaldäer von Babylon zerstörten diese Monarchie, deren Unterthanen sie waren. Sie sahen sich als Erben ihrer Besitzungen an, und eroberten endlich ganz Syrien. Auf die Chaldäer folgten die Perser unter dem Cyrus, und auf die Perser die Macedonier unter dem Alexander. Hierauf schien es, als wenn Syrien nicht mehr ausländischen Mächten unterworfen sein sollte, sondern nach den natürlichern Gesetzen, die aus dem eigenthümlichen Lokale einer jeden Provinz fließen, eine eigene Regierungsform erhalten würde. Es bildete sich das neue und mächtige Königreich der Seleuciden, ohngefehr 300 Jahre vor Christo. Die vornehmsten Syrer wurden des Drucks und der Unruhen unter den Seleuciden und unter den intoleranten Antiochen überdrüßig, und begaben sich unter den Schutz des armenischen Königs Tigranes, im Jahr 84 vor Christo. Nicht lange nachher im J. 65 vor Christo, wurde es durch die Waffen des Pompejus eine römische Provinz. Fünf Jahrhunderte nachher, als sich des Theodosius Söhne in die unermeßliche Verlassenschaft ihres Vaters theilten, wurde es zum orientalischen

tischen oder konstantinopolitanischen Reiche geschlagen. Als sich im Jahr 622 nach Chr. die arabischen Stämme unter Muhammeds Fahne siegreich vereinigt hatten, wurde auch dieses Land von ihnen eingenommen oder vielmehr verwüstet. Von dieser Zeit an, zerrissen und getheilt durch die bürgerlichen Kriege der Fatimiten und Ommiaten, den Chalifen durch ihren rebellischen Statthalter entrissen, diesen wieder durch die türkomanische Militz geraubt, durch die europäischen Kreutzfahrer ihr streitig gemacht, wieder erobert, durch die ägyptischen Mamluken, von dem Tamerlan und seinen Tatarn geplündert, haben es endlich die ottomannischen Türken behauptet, die es nun seit 268 Jahren beherrschen.

Durch den Wechsel der vielen Unruhen ist in Syrien eine Population entstanden, die so verschieden ist, als die einzelne Theile, aus welchen sie bestehet; so, daß man die Einwohner von Syrien nicht als eine einzelne Nation, sondern als eine vermischung Verschiedener betrachten muß. Sie bestehen hauptsächlich:

1) Aus der Nachkommenschaft der Griechen und des morgenländischen Kaiserthums;

2) aus der Nachkommenschaft der Araber, welche das Land eroberten; und

3) aus dem heut zu Tage herrschendem Volk, aus den ottomannischen Türken.

Die erste Klasse, die Griechen, kann man wieder eintheilen: a) in eigentliche Griechen oder nichtunirte Griechen, gewöhnlich Schismatiker genannt; b) in lateinische Griechen, die sich mit der römischen Kirche vereinigt haben; c) in Maroniten, oder Griechen von der Sekte des Mönchs Maron, die ehemals mit keiner von beiden Kirchen in Gemeinschaft standen, heut zu Tage aber sich mit der letztern vereinigt haben.

Die Araber werden eingetheilt: a) in eigentliche Abkömmlinge jener Eroberer, die sich aber mit andern sehr vermischt haben, und die zahlreichsten sind; b) in Motualis, die sich von jenen durch Religionsmeinungen unterscheiden; c) in Drusen, die sich aus einem ähnlichen Grunde von jenem getrennt haben; d) endlich in Ansarie, die auch von den Arabern abstammen.

Mit diesen Völkern, die ihren beständigen Sitz in Syrien haben und daselbst den Ackerbau treiben, muß man noch drei andere herum ziehende, und die ein Hirtenleben führen, verbinden, nämlich:

1) Die Turkomanen;

2) die Kurden, und

3) die Beduinen-Araber.

Bei diesen Klaßifikationen ist merkwürdig, daß keine einzige dieser Völkerschaften, die ganz alten Einwohner vorstellt; alle ihre Kennzeichen und Charaktere sind in der griechischen Nation in eins zusammen geschmolzen. Durch einen ununterbrochenen Aufenthalt in diesem Lande seit Alexanders Zeiten, hatte die Nation Zeit genug, die ältern Populationen gänzlich mit sich zu vereinigen. S. Volney's Reisen, nach Syrien und Aegypten, Jena 1787.

Unter den Seleuciden war Syrien am kultivirtesten. Künste und Wissenschaften blüheten in dieser Periode mehr als vor- und nachher. Antiochien war die Residenz und Hamath (Epiphania), Tadmor (Palmyra), Balbeck oder Baalbeck (Heliopolis), Mabug (Hierapolis), Damaskus ꝛc. glänzten als wichtige Städte. Um die Aufklärung Asiens in den mittlern Zeiten haben die Syrer große Verdienste, man denke nur an den Bar-Hebräus (Abulpharagius), und die syrische Akademie zu Edessa.

III. Phönicien.

Name: Φοινικη, Phoenice, so schreiben Plinius und Mela, nicht Phoenicia), soll nach Bochart den Namen von בני ענקים, das Volk der Enakim, d. i. Hölenbewohner, 5 Mos. 1, 28. nach Hiller, in dessen Onomastico, von פֵּאָה־ענק angulus, s. plaga, Landstrich Enok erhalten haben. Hr. Bruns denkt glücklicher an die nämlichen Enakim, Enakiten, Jos. 11, 21. mit dem ägyptischen Artikel Ph oder Φ. In Aegypten, wohin diese Küstenbewohner auf ihren Seereisen sehr früh kamen, benannte man sie wahrscheinlich zuerst also. Da die Griechen fremde Namen nicht genau nach Laut und Buchstaben übertrugen und überrragen konnten, sondern vielmehr ähnlich klingende Worte aus ihrer Sprache dafür substituirten, so machten sie aus dem von den Aegyptern gehörten Namen Ph'Enak und Ph' Enakim, Φοινιξ, welches sowohl eine Palme, als roth, bedeutet, und Φοινικη, ohne eben dadurch behaupten zu wollen, weder daß das dadurch bezeichnete Land viele Palmenbäume habe, noch daß es dort rothe Erde, oder Abkömmlinge vom rothen Meer gebe. Mit dieser Vorstellung fallen manche Streitigkeiten weg, die man hierüber geführt hat. — Nach anderer Meinung soll der Name von einem alten Könige Phönix herkommen. Büsching, Michaelis,

Faber

Faber u. a glauben, der Name Phönice sei Uebersetzung, und bedeute mit dem hebräischen Edom, roth, und dem griechischen Erythra einerlei. Die beiden erstgenannten halten Phönicien für ein syrisches, und Faber für ein griechisches Wort. Nach Herodot, Justin, Abulfeda (s. Michaelis Spicileg. I. 170), begaben sich nämlich viele Bewohner des Landes, welches nachher Edom hieß, die damals Choriten, Troglodyten, Enakim waren, von der Gegend des rothen Meeres nach den Küsten des mittelländischen, wo, wie Faber (Archäol. S. 43) meint, die Griechen den morgenländischen Namen in den griechischen übersetzt, und von Φοινιξ, roth, Phönicier gemacht hätten, weil sie vom rothen Meer gekommen wären. Wäre das, so mußten die Griechen sie Erythräer nennen, welchen Namen sie schon in ihrer Sprache hatten. Verstümmelungen der Namen sind natürlich und finden sich bei allen Völkern, nicht so die Uebersetzungen. Ueberhaupt ist die Behauptung, daß die Griechen mehr übersetzt, als die Laute nachgebildet hätten, unerwiesen [u]) Ists glaublich, daß

u) Beispiele ähnlicher verstümmelnder Nachbildungen in bekannte Laute sind: Moph, Memphis (μεμφομαι); Bosra, Byrsa, (βυρσα Leder); Taphnes, Daphne (δαφνη Lorbeer); Philistäa, Allo-

daß die Nation der Karakalpaken je den Namen Weißmützler allgemein erhalten könne, weil jener, wörtlich übersetzt, dieses bedeutet? — Man findet den Namen 2 Makk. 3, 5. Ap. Gesch. 11, 19. 21, 2.

Gränzen und Ausdehnung: Der Name Phönicien begreift viererlei:

1) Die ganze Seeküste von Syrien, und nach Strabo namentlich die Küste von Orthosia bis Pelusium (d. i. ohngefehr vom Eleutherus, indem die Stadt Orthosia in Süden des Flusses, doch etwas entfernt davon, liegt, bis nach Aegypten).

2) Die Küste vom Eleutherus bis an den Chorseus, in Norden von Cäsarea und in Süden von Dora; so daß der südlichste Theil abgeschnitten und zu Palästina gerechnet wird. (Ptolemäus.)

3) Die Küste vom Eleutherus bis nach Ptolemais, dadurch es noch kleiner ausfällt. (So rechnet Josephus de bello jud. III. 3. 5. das was südlich von Ptolemais liegt, zu Judäa; obgleich er in einer andern Stelle, contra Apion. lib.

Allophylos; Phibeseth, Bubastos; Giblim, Byblos; ꝛc.

lib. II. 9. die weitsüdlichere Stadt Dorah noch zu Phönicien zieht).

4) Die Küste vom Eleutherus oder auch nur von Orthosia bis nach Tyrus. Dies ist Phönicien in der kleinsten und ältesten Ausdehnung, (Cellar, D'Anville, Gatterer).

Die Nordgränze bleibt also fast immer dieselbe, die südliche aber dehnt sich, um rückwärts zu gehen, a) bis Tyrus, b) bis Ptolemais, c) bis Cäsarea, d) bis Pelusium aus. Die Westgränze ist das Mittelmeer, welches in diesen Gegenden deshalb auch das phönizische heißt. In Osten gränzt es an den Libanon, und da, wo er aufhört, an Palästina, namentlich an Galiläa und Samaria. Als schmales Küstenland beträgt dessen Breite nur 2 bis 3 Meilen, dessen Länge nach der vierfachen Bestimmung ohngefehr 25, 30, 35 und 55 Meilen.

Ich nehme es hier in der eingeschränktesten Bedeutung, nach der Bestimmung Nummer 4, und rede von den übrigen Städten bei Palästina, theils, weil sie wenigstens in der blühenden Periode des hebräischen Staats ihm gehörten, wenn sie auch gleich nicht nach Josuas Vertheilung von dem Stamme Ascher, Issaschar und Manasse erobert wurden, theils, weil die Landcharten von Harenberg, D'Anville, Rhode, dar-

nach abgetheilt sind (die Hasischen Charten stellen Phönicien nach den weitern Gränzen dar).

Berge und **Flüsse** s. oben bei Syrien Seite 353 bis 363.

Städte und **Oerte**: und zwar nach der Reihe, wie man sie auf einer Reise von Norden nach Süden berühren würde.

Arvad, ארוד, wahrscheinlich richtiger punktirt **Arod**, 1 Mos. 10, 18. Ezech. 27, 8. 11. 1 Chron. 1, 16. 1 Makk. 15, 23. Bei den nichtbiblischen Schriftstellern **Aradus**, eine Insel, oder eigentlich ein aus dem Meere sich erhebender Fels und Stadt darauf gleiches Namens, da wo der Eleutherus ins Meer fällt. Zu Phönicien rechnet es z. E. Mela II. 7. Eine von Dutens bekanntgemachte phönizische Münze mit der Aufschrift: מלך לארד, erklärt Michaelis (orient. Bibl. VIII, 14) glücklich durch König zu Arad. Die Insel hat nur 7 Stadien im Umfange. Aus der Stelle Ezechiels sieht man, daß ihre Einwohner schon damals gute Matrosen waren, indem sie als solche von den Sidoniern gebraucht wurden. In dieser Rücksicht rühmen sie auch Strabo und Diodor. Obgleich die Insel klein ist, so war sie doch gut bevölkert, und wurde von sogenannten Königen regiert. In der Folge kam sie unter

persische, dann macedonische, und endlich römische Bothmäßigkeit. Aradier wohnten nicht blos auf dieser Insel, sondern auch auf der, der Insel gegen über liegenden Küste, wo sich die Stadt **Antaradus** (jetzt Tortosa), befand. Aradus heißt nach Maundrell jetzt **Ruad** und nach Shaw **Rouwadde**. Von dieser Insel hat Pococke Th. 2, Taf. 30, eine genaue Zeichnung geliefert. Von den beträchtlichen Ruinen kann man auf den ehemaligen Flor schließen. — Unwahrscheinlich ist es, daß mit diesem Arad oder Arvad, das oft erwähnte Arphad einerlei sei, 2 Kön. 19, 13. dessen Unterjochung sich Sanherib rühmte, indem die Verwechselung des ד mit ר ohne Beispiel ist. (S. Michaelis Spicileg. Th. II. S. 44 ff. vergl. Bochart I. K. 45.) Uebrigens darf dieses Aradus auch nicht mit dem Arad in den mittäglichen Gegenden Palästinas, 4 Mos. 21, 1. 33, 40 Jos. 12, 14. Richt. 1, 16. verwechselt werden.

Simyra, bei Strabo Xymira, bei Plin. und Mela Simyra, eine Stadt und Schloß am Libanon, in Süden des Eleutherus. Bochart und noch mehr Michaelis (Spicileg. II. 49), vergleichte sie mit den צמרי, **Zemari**, **Semarim**, 1 Mos. 10, 18. 1 Chron. 1, 16. Spuren dieses Namens finden sich auch Jos. 18, 22. 2 Chron. 3, 4. Schon Eusebius leitete

den

den Ursprung der Stadt Simyra, von den gedachten Zemarim, Semaräern ab. Shaw (S. 234 der deutschen Ausg.) sah hier große Ruinen der Stadt **Sumrah** genannt, fünf engl. Meilen in Nordwesten von **Arce**, und hielt sie für Reste der alten Stadt Simyra, wobei er vortrefliche Pflanzgärten von Maulbeer- und andern Fruchtbäumen antraf.

Arka, ערקי, eine verwüstete Stadt, deren Trümmer noch vorhanden sind, in Südosten von Simyra, an der Ebene, zwischen dem nördlichen Fuß des Libanon und dem Mittelmeer, an einem Fluß gleiches Namens. Schon Josephus und Hieronymus x) vergleichen diese Stadt mit den Arkim, Arkäern, 1 Mos. 10, 17. 1 Chron. 1, 15. Sie lag 32 römische Meilen von Antaradus und 18 von Tripolis (Itinerar. Anton), eine Parasange vom Meer (Abulfeda). Shaw (S. 234 der deutschen Uebers.) sagt: „Fünf (engl.) Meilen von Sumrah *nach Süd-*
„osten, sind die Ruinen von Arka, der Stadt
„der Arkiten, einem Volke, das von den Kana-
„niten

x) *Josephus*: Αρουναιος δε εκτισεν Αρκην, την εν λιβανω.

Hieronymus: Aracaeus qui Arcas condidit, oppidum contra Tripolim, in radicibus Libani situm.

„niten abstammt. Sie ist der nördlichen Sei-
„te des Gebirges Libanon gegen über, in einer
„angenehmen Gegend gebauet, und hat gegen
„Norden zu die Aussicht auf eine weitläuftige
„Ebene, die mit unendlich vielen Thürmen,
„Dörfern, Teichen und Flüssen übersäet ist.
„Gegen Westen sieht sie die Sonne in dem Meer
„untergehen, und gegen Osten längst einer lan-
„gen und fernen Bergkette aufsteigen.“ Jose-
phus (Ant. jud. I, 12. de Bello jud. VII, 24),
erwähnt der Sage, daß der Fluß Sabbathion
d. i. Sabbathsfluß in hiesiger Gegend ehemals
immer sechs Tage schnell gelaufen, am siebenten
aber jederzeit verschwunden sei, wie solches selbst
Kaiser Titus beobachtet haben sollte. Eine Sa-
ge, deren fromme Entstehung leicht zu begrei-
fen ist.

Tripolis, Τριπολις, 2 Makk. 14, 1. d. i.
Dreistadt, weil sie nach Strabo und Plin. aus
den zusammengetretenen Einwohnern dreier
Städte, Sidon, Tyrus und Aradus entstand.
Stadt und Hafen waren in der alten Welt be-
rühmt. Nach 2 Makk. kam Demetrius, ein Sohn
des Seleukus, mit einer Seemacht in den Ha-
fen, und machte sich zum Herrn der Stadt und
umliegenden Gegend. Sie wurde 1289 n. Chr.
ganz zerstört und an ihre Stelle eine neue Stadt
gebauet. Jetzt heißt sie Tarablûs und ist die

Haupt-

Hauptstadt eines Paschaliks, treibt sowohl mit eigenen Manufakturwaaren von Seide und Baumwolle, als auch mit alleppischen und damascenischen Kaufmannsgütern Handlung. Eine Meile von der Stadt ist ein sehr angenehmer Lustwald, der den Namen Eden führt, und daher von einigen fürs irdische Paradies gehalten wird.

Byblus, auf einem Hügel am Meere. Die LXX haben Ezech. 27, 9. das dortige גבל Gebal, durch Biblus, nicht Byblus übersetzt, und Hieronymus setzt hinzu: Byblus quae hebraice adpellatur Gebal. Deshalb und aus einigen andern Gründen glauben Michaelis (Supplementa) und andere, Gebel sei Byblus. Araber und Syrer nennen dieses Gebal Geble, Gebail, Esbele (welches eine Verstellung des Namens Gebaile ist), oder um den Laut des arab. G auszudrücken, Dscheble, Dschebaile. Byblus soll die erste und älteste Stadt in Phönice sein, und Kronus soll sie erbauet haben. Sie war wegen der Verehrung des Adonis berühmt. Heutiges Tages ist sie verfallen, und die wenigen Einwohner sind Bauern. Nach Michaelis kommen die Einwohner dieser Stadt schon Jos. 13, 5. und nachher sowohl Ps. 83, 8. als auch zu Salomons Zeit 1 Kön. 5, 32. als Bauverständige vor. Büsching im Gegentheil findet

dieses

dieses Gebal und das Land der Giblim nicht in dem Byblus, sondern in dem alten Gabala, jetzt Dschabla, zwischen Paneas und Laodicea (ad mare), welches der nubische Erdbeschreiber Giabala, Dschabala, Korte Gibola nennt. Indessen scheint die Lage dieses Gabala doch wirklich zu nördlich für das biblische Gebal und die Giblim zu sein.

Berytus, Βερυτος, **Berothah** und **Berothai**, ברותה und ברתי, eine alte Stadt am Meer mit einem Hafen, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Diese Stadt gehörte anfangs den Phöniciern, in der Folge dem Hadad Eser, König von Aram Zobah, diesem nahm sie David nach 2 Sam. 8, 8. ab. Sie wird in der Parallelstelle 1 Chron. 18, (19,) 8. Chun, Chevan, Chewan, כּוּן genennt, das ist Stadt Saturns, der bekanntlich von den Phöniciern vorzüglich verehret wurde. Nach Strabo wurde Berytus vom Tryphon verwüstet, von den Römern wieder aufgebauet, die zu Augusts Zeit eine Kolonie, unter dem Namen Colonia Felix Julia, hiehersetzten. Im Jahr 349 litte die Stadt sehr von einem Erdbeben, wurde aber abermals aufgebauet. Im sechsten Jahrhundert und noch später, findet man hier eine berühmte Schule für die Rechtsgelehrsamkeit, wo das bürgerliche Recht in griechischer

Spra-

Sprache erläutert wurde. Im Jahr 1109 wurde sie in den Kreuzzügen von den Franken, und 1187 wieder von dem Khalifen Saladin erobert. Obgleich die Franken, zehn Jahr nachher, sie wieder einnahmen, so konnten sie sie doch nicht behaupten. Jetzt heißt diese Stadt bei den Arabern Bairuth oder Beiruth بيروت, bei Stochove Barut, bei Benjamin von Tudela Birdth. Stephan Schulz sagt, sie sei wohlgebaut, und schätzt sie wenigstens so groß, als Halle (im Magdeburgischen). Er glaubt auch, daß die jetzigen Moscheen ehemals christliche Kirchen gewesen sind. Die Gärten, welche zwischen der Stadt und dem weit in die See sich erstreckenden Vorgebirge liegen, tragen viel zu ihrer Schönheit bei. Die Einwohner sind, außer den Muhammedanern, meist griechische Christen, welche unter einem Erzbischof stehen, der bei der Kirche des heil. Georgs angestellt ist, und Maroniten, die mit den Römischkatholischen zugleich eine Kirche haben. Die Kapuziner besitzen hier ein Kloster. Auch findet man mehrere Juden allhier y). Fälschlich setzt Bachiene (IV. §. 747) dieses Berothah

y) S. *Abulfedae* Syria p. 48 u. 94. Troilo S. 74. vom jetzigen Zustande besonders Niebuhrs Reisebeschr. Th. II. S. 469 f.

rothah zwischen den See Merom (Sammochonites) und Kades. Faber im Gegentheil (Beob. II. S. 210) verlegt es an den Euphrath, und glaubt es in dem ptolemäischen Birtha zu finden. S. oben, S. 386.

Sidon, צידון, Zidon, die eine Hauptstadt Phönicieus, und die älteste unter allen am Meer gelegenen Orten, 1 Mos. 10, 15. 19. 12, 6. 49, 13. Es war schon eine große Stadt, ehe noch an Tyrus zu denken war, Jos. 11, 8. und wurde dem Stamm Ascher bestimmt, Jos. 19, 26. 28. aber nie von demselben in Besitz genommen, Richt. 1, 31. Sidons Handel war sehr beträchtlich, und erstreckte sich nach allen damals bekannten Erdtheilen. In der Folge, da sich Tyrus hervorthat, stritten beide mit einander um den Vorzug an Größe, Schönheit und Stärke. Die Stadt Sidon war selbst noch zu P. Melä Zeit sehr ansehnlich. Sie hatte einen vortreflichen doppelten Hafen und anfangs ihre eigenen Könige, deren einer zu Ahabs Zeiten, mit Namen Ethbaal vorkömmt, 1 Kön. 16, 31. nachher republikanische Senatoren, die Suffeten (שפטים) hießen. Sie wurde sehr früh durch ihre Glasfabriken, durch die nach Theben in Böotien geschickte Kolonie, durch die hier gemachten Fortschritte in der Arithmetik, Astronomie, Erdkunde und Weltweisheit

berühmt. Ohngeachtet sie durch Nebukadnezar und nachher durch Ochus sehr verwüstet wurde, findet man sie doch jedesmal bald darauf, durch die Industrie der Kaufleute und Seefahrer, wieder blühend. — Nach der Ausbreitung der christlichen Religion wurde Sidon der Sitz eines christlichen Bischofs. Jetzt heißt diese Stadt **Said**, gehört zum Paschalik von Tarablûs, ist gut gebauet und wird von Türken, Maroniten, Griechen und Juden bewohnt. Reisende rühmen noch jetzt die geräumigen Khans (Buden der Kaufleute), die schönen Bäder und die große Wasserleitung. Zu den vorzüglichsten ausgehenden Waaren, rechnet man Seide, Baumwolle, Getraide, Galläpfel ꝛc. Vom alten Zustande hat Bochart (IV. 25), und vom neuen Büsching das Beste gesammlet.

Mearah, מערה, Jos. 13, 4. Die Vulgata, und nach ihr Luther, machen ein Nomen proprium daraus. Mearah ist dann entweder eine Stadt in der Gegend von Sidon, oder ein Fluß. Unwahrscheinlich aber ist es, wenn einige an die Stadt Marathus denken. Junius und nach ihm Harenberg erklären es vom Fluß Magoras, zwischen Sidon und Berytus (Plin. 5, 18.), indem ע von Griechen und Römern mehrmals durch G ausgedrückt wird. Wahrscheinlicher sehen es andere

(der

(der Syrer, Araber, Chaldäer, Jonathan ꝛc.) für das bekannte appellativum an, und übersezzen es durch Höhle der Sidonier. Dieses wäre dann eine vorzüglich merkwürdige Höhle bei Sidon (vergl. Richt. 6, 2.), welche ihnen zur Festung diente, dergleichen in der Geschichte der Kreuzzüge mehrmals vorkommen, und Adrichomius, Wilhelm Tyrius ꝛc. bei Sidon anführen. (Von dem Gebrauch der Höhlen s. dieses Handb. Th. I. S. 112 ff.

Ornithopolis, die Vogel- oder Hünerstadt, in Süden vom vorigen. Hr. Bruns hält diesen Ort wahrscheinlich für Tornagla Caesareae oder Paneados, dessen der jerusalemische Targum bei 4 Mos. 34, 15. und auch die Gemara erwähnen (Reland 1044); denn תרנגלא bedeutet im Chaldäischen und Syrischen ein Huhn.

Sarephtha, (Sarepta) צרפת, Zarphath, drei Stunden von Sidon und sieben von Tyrus, eine zwar kleine Stadt, die aber guten Wein und Oelbau hatte. Hier war es, wo der Prophet Elias einer Wittwe Versorgung und ihrem Sohne Genesung verschaffte, 1 Kön. 17, 9. Luc. 4, 26. Obadja, v. 20. Im Plinius (V. 19, 17.) hat Sarephtha in den Vor-Harduinischen Ausgaben den Beinamen Euhydra (d. i.

Gutkrug), welches vermuthlich eine gutgemeinte Randglosse eines christlichen Abschreibers war, der auf die Geschichte mit dem Oelkrug der Wittwe, 1 Kön. 17, 12 ff. eine Anspielung machen wollte, welchen Beinamen aber Harduin aus kritischen Gründen ausstrich. Jetzt ist hier ein bloßes Dorf Sarfend, von den Reisebeschreibern auch Sarphan und Sarphant genannt, in dessen Nachbarschaft alte Ruinen gefunden werden. Selbst in den neuern Zeiten zeigte man Reisenden das Bette Elia und den steinernen Krug der armen Wittwe.

Tyrus, צור, **Zor**, **Sor**, eine Seestadt, wenn gleich jünger als Sidon, denn Moses und Homer kennen sie noch nicht und Jesaias 23, 12. nennt sie eine sidonische Kolonie, doch nicht minder merkwürdig und berühmt. 2 Sam. 5, 11. Jes. 23, 4. 12. Ezech. 26, 27, 28, desgl. 29, 18 u. a. m. Den Handel, den die Tyrier, mit Wolle, Seide, Baumwolle, Kattun und andern Arten von Tüchern, mit Elfenbein, Horn, kostbaren Hölzern, als Cedern, Ebenholz ꝛc. mit Blei, Zinn, Eisen, Kupfer, Silber und Gold, mit Degenklingen, Wein, Oelen, mit Pferden, Dromedaren, Sklaven und besonders mit Purpur trieben, welche Handlungsartikel, nebst den Orten, wo sie dieselben herholten und wohin sie sie absetzten, in Ezechiels Trauergesang über

Tyrus,

Tyrus, Kap. 27, alle namentlich angeführt werden, machten die Stadt reich, schön, bevölkert und blühend, so, daß sie eine zweite Hauptstadt des Landes wurde. — Ezech, 26, 7. 29, 18. wird Nebukadnezar ein Zerstörer von Tyrus genannt, und Jes. 23, 13. die Eroberung der Stadt von den Chaldäern verkündigt. Da indessen die griechischen Geschichtsschreiber von dieser Zerstörung der Stadt durch Nebukadnezar nichts wissen, und noch andere Bedenklichkeiten eintreten (S. Reland S. 1046 ff.), so kann man zweifeln, ob Nebukadnezar, wie man gemeiniglich glaubt, die alte Stadt Tyrus, Palätyrus, eingenommen habe, und ob es nicht vielmehr von der Insel Tyrus müsse verstanden werden.

Unter dem Namen Tyrus wird nämlich viererlei begriffen, entweder die alte Stadt Tyrus, Palätyrus, Tyrus vetus, auf dem festen Lande, 30 Stadien gegen Süden von der neuern d. i. zweiten Stadt Tyrus, nicht weit von dem Ort, wo jetzt Ras al Ain رأس العين (Haupt der Quellen) liegt; oder die Insel Tyrus, (Φοινισσαι νασος nennt sie Euripides in den Phönizierinnen,) in Nordwesten von Palätyrus, die 22 Stadien im Umfange hatte, und wegen der guten Lage sehr früh bewohnt war. Drittens das durch einen Damm verbundene

Tyrus. Nach Nebukadnezars Zeit wurde auf der Insel ein zweites Tyrus überaus blühend. Dieses eroberte Alexander, und ließ deshalb mit unsäglicher Arbeit von der Landseite eine Mole oder einen großen Damm aufwerfen, der das vorher getrennte neue Tyrus mit dem festen Lande verband. Endlich vierrens versteht man unter Tyrus das tyrische Gebiet, welches theils das Stadtgebiet bedeutet, so nach Plin. 19 römische Meilen im Umfang hatte, theils den ganzen tyrischen Staat, darunter eine Zeitlang selbst Sidon ꝛc. mit begriffen war, anzeigt. Außer dem findet man eine Feste Zor, Jos. 19, 29. welches aber, wie der Name sagt und aus obigen Gründen nicht die Stadt Tyrus, die jünger als Josua ist, sondern nur eine alte Warte, Thurm, Feste sein kann. Ueberhaupt bedeutet Zor, Zur (der hebräische Name der Stadt Tyrus), einen Felsen und Festung, daher theils die kleine vom Hirkanus, an den Gränzen von Peräa und dem wüsten Arabien, gebaute Festung, theils eine andere Warte bei Jericho den nämlichen Namen führen.

Zu Salomos Zeiten regierte zu Tyrus der König Hiram (1 Kön. 5, ganz), von welchem er sowohl Baumaterialien, als geschickte Bauleute und Künstler, bei Gelegenheit des Tempelbaues kommen ließ. Dagegen hatten die Israelitten den Vortheil,

theil, daß sie ihre Landesprodukte, besonders Wein, Oel, Weizen und andere Getraidearten, desgleichen Vieh ꝛc. den handelnden Tyriern überließen. Beide Nationen, Tyrier und Israeliten, standen in Handelstraktaten und schickten ihre Flotten gemeinschaftlich nach Ophir. Der Stadt Tyrus wird in den heil. Schriften A. und N. Test. oft gedacht, z. E. Amos 1, 9. 10. Matth. 11, 21. 22. Marc. 3, 8. Ap. Gesch. 21, 3 bis 7. in welcher letzten Stelle die Reise Pauli hieher, und die schon damals hier befindlichen Christen vorkommen.

Tyrus war in den Zeiten seines Flors so reich und mächtig, daß es in den damals entlegensten Erdgegenden Pflanzungen anlegte und sie so gut unterhielt, daß diese sich in der Folge zu mächtigen Staaten empor schwangen, dergleichen Karthago, Theben, Gades (Kadix in Spanien), Bithynien ꝛc. sind Außer den schon gedachten Eroberungen dieser Stadt Tyrus von Nebukadnezar (der sie drei und ein halb Jahr soll belagert haben), von Alexander (der sich ihrer im siebenten Monate bemächtigte), bemerke ich noch, daß Neutyrus im Jahr 636 von den Saracenen eingenommen, im Jahr 1112 von Balduin, König von Jerusalem, fünf Monate vergeblich belagert, im Jahr 1124 von den Christen erobert und so vertheilt wurde,

daß der König von Jerusalem zwei Drittheile und die Republik Venedig den übrigen Drittheil erhielt, wobei zugleich ein Erzbisthum wieder errichtet wurde. Im Jahr 1187 versuchte es Saladin, aber vergebens, diese Stadt wieder einzunehmen; allein 1289 gelang es dem Sultan von Aegypten, sie zu erobern und zu zerstöhren. Unter türkischer Bothmäßigkeit wurde sie zwar einigermaßen wieder aufgebauet, indessen ist sie nachher doch in einen sehr traurigen Zustand verfallen.

Heutiges Tages liegt hier ein geringes unbedeutendes Städtchen mit Namen **Sur**, das aber mehr einem Fischerdorfe, als einer ehemals weltberühmten Handelsstadt ähnlich sieht, indessen ist der Hafen noch gut, so, daß die europäischen Schiffe hier sicherer als zu Akra und Saida (Sidon), überwindern. Man findet eine Menge Ruinen von prächtigen Gebäuden. Die Bewohner sind Türken und arme Christen. Von den erstern befinden sich in dem schlechten Kastel einige Janitscharen zur Besatzung. Siehe Neidschütz, S. 266 f. 348. Troilo, S. 83. Maundrel, S. 64 f. und Büsching. Von Tyrus schrieb Teucer Cyzicenus fünf Bände, und von den tyrischen Kolonien Bochart ein großes Buch.

Die

Die übrigen ursprüglich phönizischen und noch südlichern Städte, als Achzib, Ptolemais (Akra), Epha, Magdiel und Dorah, stehen bei Palästina.

Anmerkung: Die Phönicier übertrafen in Rücksicht des Handels und der Schiffarth alle andere bekannte Völker der alten Welt, daher sie deshalb in unzähligen Stellen gerühmt werden, 1 Kön. 9, 27. 2 Chron. 8, 18. Ezech. 27, 8. 9. Das ganze Lokale ist nicht zum Akkerbau, wohl aber zur Schiffart geschaffen. Hier war die große Handelsmesse oder der allgemeine Völkerjahrmarkt, wohin von allen Nationen Waaren gebracht wurden. Ezech. 26, 1 f. 27, 1 f. 28, 1 f. Durch die Bekanntschaft mit andern Völkern, wurden Wissenschaften und Künste ausgebreitet. Kadmus, der den Griechen die Schriftsprache lehrte, war ein Phönicier; ja, selbst der Erfinder der Buchstabenschrift, Taaut, soll ein Phönicier gewesen sein. Sanchuniathon, einer der ältesten Schriftsteller, den man für einen Zeitgenossen des Suffeten Gideon, kurz vor dem trojanischen Kriege hält, der eine merkwürdige Geogenie hinterließ, war ein Phönicier aus Berythus. Boethus und Diodor stammten aus Sidon. Moschus, Apollonius, Antipater, Ulpian der Rechtsgelehrte ꝛc. waren Tyrier. Daß die Phönicier in der Re-

chenkunst, Astronomie, Schiffbaukunst, Geographie grössere Fortschritte, als alle andere Nationen ihrer Zeit machten, war mit eine Folge der Nationalbeschäftigung. Ihnen schreibt man auch die Erfindung des Metallstempels, des Glases, der Galeeren und der nächtlichen Schifarth zu. Eine Art von feiner zu Sidon fabricirter Leinwand erhielt davon den Namen Sindon, und der vorzüglich bei Tyrus gemachte Gebrauch des Purpurfisches in der Färberei, erwarb dieser Farbe den Namen tyrischer oder saranischer Scharlach, weil Tyrus, oder Sor in der Folge auch Sara, Sarra und Sarana genennt wurde. Ueberhaupt werden die Phönicier als emsige und erfinderische Leute gerühmt. In Rücksicht auf Sprache und Schrift sind sie mit den Hebräern nahe verwandt, wie unter andern die von Swinton erklärten phönicischen Münzen beweisen. S. Michaelis orient. Bibl. XXI. S. 140 f. vergl. Bruns Asien, die Note S. XV – XVII.

IV. Palästina.

Unter diesem nichtbiblischen Namen verstehe ich den Landstrich, der sich in Norden bis an Syrien und Phönicien, in Westen bis ans Mittelmeer, in Süden bis an Aegypten und die äußerste Südspitze des Salzmeers, und in

Osten

Osten über den Jordan hinüber, bis ans wüste Arabien erstreckt; so wie dieses Land die D'Anvillische, Rhodische, Harenbergische und andere Charten darstellen.

Name: 1) Der älteste Name dieses Landes, besonders des Stücks auf der Westseite des Jordans, ist „das Land Kanaan," ארץ כנען, LXX, γη χανααν, den es von seinen alten Bewohnern erhielt, 4 Mos. 33, 51. Jos. 22, 9. 11. Die andere kleinere Hälfte dieses Landes, das Stück auf der Ostseite des Jordans, heißt „das Land Gilead," ארץ הגלד, Jos. 22, 9. 13. 32. von dem darinne gelegenen Gebirge dieses Namens.

2) Aus der Nationalgeschichte, nach welcher der ruhige Besitz dieses Landes den Abrahamiten vom Jehova war zugesichert, oder gelobt worden, הארץ אשר נשבע יה, (1 Mos. 12, 7. 13, 15. 26, 3. 4.) erhielt es den Namen: „das gelobte Land," womit der Ausdruck: γη της επαγγελιας, das verheisene Land, Hebr. 11, 9. übereinkömmt.

3) Das Land der Hebräer, Εβραιων χωρα, dieser Name stammt ursprünglich von Abraham her, der von den alten Einwohnern ein Hebräer עברי, d. i. ein Ankömmling aus dem Lande jenseit des Euphraths, genennt

wurde,

wurde, und sich dann über die ganze Nachkommenschaft erstreckte. So heißt es beim Josephus und bei mehrern Griechen.

4) Nachdem die Israeliten dieses Land erobert hatten und in dessen ruhigen Besitz gekommen waren, führten wahrscheinlich beide Theile Kanaan und Gilead den gemeinschaftlichen Namen, das Land Israel, ארץ ישראל, 1 Sam. 13, 19. 2 Kön. 6, 23. 1 Chron. 13, 2. oder überhaupt Israel, 2 Kön. 6, 28. welches auch die Benennung Γη Ισραηλ, Matth. 2, 22. sagt.

5) So wie Abraham als Hebräer und dessen Enkel Jakob oder Israel, dem Lande Namen ertheilten, so bekam es auch von Jakobs Sohne, von Juda, oder von dem sich von ihm herschreibenden angesehensten Stamme, den Namen Juda, יהודה, Judäa, Ιουδαια. So nennen es Strabo, Plin., Dio Cassius ꝛc.

6) Das heilige Land, אדמה הקדש, Zachar. 2, 12. (16.) Buch der Weish. 12, 3. weil hier, nach jüdischen Begriffen, die einzig reine, heilige, wahre Religion eingeführt war, im Gegensatz der unreinen, unheiligen Gottesverehrung der Nichtjuden. Dahin gehört auch der Ausdruck: das Land des Herrn.

7) Pa-

7) Palästina, Παλαιστινη, beim Herodot, Plin., Ptolem., Dio Cassius u. a. von den an der Seeküste gegen Süden wohnenden Philistern, die bei Josephus, Theodoretus u. a. Παλαιστινοι heißen, und von dem hebräischen Namen פלשת, Ps. 60, 10. Joel 3, 9. abgeleitet werden, obgleich das Hebräische פלשת, keinesweges Palästina, sondern Philistäa, Philistene bedeutet.

8) Daß es Syria Palaestina hieß, ist bei Syrien schon erwähnt worden. Die Muhammedaner, Araber und Perser, nennen es jetzt Falastin, Falestin, Phalastin فلسطين, die Juden פלסטיני, die Syrer ܦܠܣܛܝܢ.

Eintheilung. In verschiedenen Zeitperioden wurde es auf verschiedene Art eingetheilt, so wie es auch auf mancherlei Weise bewohnt war.

1) Aus den ältesten Zeiten, von Abraham bis auf Moses, ist nichts specielles bekannt. Wahrscheinlich war das Land seit der großen Fluth blos von Hirten, Sceniten bewohnt, unter welchen sich die vom arabischen Meerbusen dahin kommenden Kanaaniten, Enakim, niederließen und die alten Einwohner immer mehr in

die Enge trieben. (In runden Zahlen macht das 450 J. Nomadenland.)

2) Von Josua bis zur Errichtung der königlichen Würde: zwölf Kantone oder Provinzen, nach den Namen der zwölf Nachkommen Jakobs oder Israels genannt. (450 J. Demokratie.)

3) Von Saul bis Salomo: während der Regierungen Sauls, Davids und Salomos, wird es als Land eines Herrn betrachtet, doch mit Beibehaltung der 12 Kantons Abtheilung. (120 J. einfache Monarchie.)

4) Von der Theilung des Reichs, bis zum Ende der königlichen Herrschaft: zwei Staaten, 1) Juda, und 2) Israel. (a, 360. b, 250 J. zwei Monarchien.)

5) Von dem babylonischen Exil bis auf Jerusalems Verwüstung im Jahr 70 nach Christo: verschiedenen fremden und einheimischen Oberherrn unterthan. Es zerfiel in vier Provinzen, Judäa, Samaria, Galiläa, auf der Westseite des Jordans, und in Paräa, auf der Ostseite desselben. (600 J. Provinzen fremder und eigener Herrn.)

Wollte man diese Abtheilungen weiter fortsetzen, so würden folgende Begebenheiten Epochen machen:

6) Von Jerusalems Verwüstung bis zum J. 409 nach Christo. Im Ganzen genommen, blieb die Eintheilung in die vier gedachten Provinzen.

7) Vom J. 409 bis in die Kreuzzüge, oder bis zum Ende des kurzdauernden christlichen Königreichs, 1187: Παλαιστινη πρωτη, δευτερα, τριτη, Palaestina prima, P. secunda, P. tertia seu salutaris (Cod. Theodos. Notit. imp). Prima war der mittlere, secunda der nördliche, tertia der südliche Theil. (Reland S. 205 f.)

8) Von dem Ende der schwindelnden christlichen Königswürde 1187 bis 1517, d. i. von der Eroberung Palästinas durch den ägyptischen Sultan Salahaddin bis zur Einnahme von den Türken.

9) Vom Anfange der türkischen Herrschaft 1517 (dem Jahr des Anfangs der Reformation), bis auf unsere Zeiten: meist zwölf Distrikte, El Kods, El Khalil, Gazza, Nabolos, Areta, Saphet, Scikiph, Haret, Beni Kemane und Salth, Al Dschabal, As Schorat, und Al Balkaa.

So nöthig es mir scheint, Palästinas Erdbeschreibung, wenn sie einigermasen erschöpft werden sollte, nach diesen oder auch nach andern

Zeit-

Zeitperioden zu behandeln, so würde diese Methode doch hier (in einem Handbuche) ein zu weitläuftiges Produkt liefern. Ich hebe also für das hieher gehörige die Eintheilung Nr. 5 aus, und schalte bei den einzelnen Orten das Merkwürdige aus den übrigen Zeitperioden ein; zumal da die wichtigsten biblischen Begebenheiten des N. T. in die Zeit, da diese Abtheilung eingeführt war, fallen. Nur in Rücksicht der ältesten Vertheilung des Landes, nach den zwölf Stämmen, scheint eine Ausnahme höchst nöthig zu sein. Deshalb ich sie am Ende besonders angeben werde, wobei desto eher Kürze statt findet, weil man sich alsdenn auf das schon genannte beziehen kann.

Flüsse und Seen.

Der Jordan, ירדן, Jarden, Ιορδανης, (jetzt Al Arden, Al Ordon oder El Urdunno,) der größte Fluß des Landes, dessen Wasser vom Antilibanus kömmt, welches sich im See Phiala sammlet, von Norden nach Süden fließt, durch die Seen Samochonites und Gennesaret geht, und sich zuletzt im todten Meere verliert. — Da wo er aus dem Phiala ausfließt, geht er erst 120 Stadien unter der Erde weg, kömmt dann bei Paneas mit einigem Geräusch zum Vorschein, wie dieses schon Philipp der Vierfürst von Trachoni-

chonitis, durch in den Phiala geworfene Spreu und gehacktes Stroh, das bei Paneas (Cäsarea Philippi) wieder hervorkam, erprobte. Von Paneas fließt er nach dem See Samochonites; durchströmt eine Länge von ebenfalls 120 Stadien, und ergießt sich dann in den See Genesaret. Nachdem er in Süden dieses Landsees wieder heraus bricht und hierauf seinen Lauf durch die große Ebene in mancherlei Krümmungen fortgesetzt hat, deren Länge gegen 13 deutsche Meilen geschätzt wird, fällt er endlich ins tode Meer. Die Breite des Flusses ist an verschiedenen Orten sehr ungleich; Reisende geben sie von 20 bis zu 40 Schritten an. Die Tiefe beträgt unterhalb dem Samochonites ohngefähr eine Mannslänge, und der Lauf ist an den mehresten Orten ziemlich schnell, hin und wieder, z. E. bei Jericho reisend. Jetzt pflegt er nicht aus seinen Ufern zu treten, ob er gleich zur Erndtezeit (nach Jos. 3, 15. und neuerer Reisenden Aussage), wahrscheinlich vom Schmelzen des Schnees auf dem Antilibanus, seine Ufer völlig füllte. Vom Ursprung bis an den See Genesaret nennen ihn einige den kleinen, und vom Genesaret bis ans tode Meer den großen Jordan. Er ist fischreich, vorzüglich an Karauschen. An den Ufern findet man hin und wieder viel Schilf, Rohr, Weiden, Terpentin und mancherlei Gesträuch, worinne sich Schagals,

bisweilen Löwen und andere wilde Thiere aufhalten. Des Jordans wird in den heil. Schriften so oft, als aller anderer Flüsse zusammengenommen (gegen 200mal, s. Lankisch Concordanz), gedacht. Besonders merkwürdig war er den Israeliten, wegen des wunderbaren Durchzugs der ganzen Nation, Jos. 3, 14 f. (Siehe Harmer II. S. 234 f.); wegen der ähnlichen Durchreise der Propheten Elia und Elisa, 2 Kön. 2, 8. 14. welcher Begebenheiten eigenthümlicher Erzählungston nach der frühern Rettungsgeschichte aus Aegypten, da die Nation durch den arabischen Meerbusen setzte, gestimmt wurde. Hier badete sich der Syrer Naemann und wurde dann von seinem Aussatze geheilet, 2 Kön. 5, 10 bis 14. Diese und andere Begebenheiten, besonders die darinne geschehene Taufe Jesu, Matth. 3, 13 bis 17., erklären die abergläubischen Gedanken von der Kraft und Heiligkeit dieses Flusses bei verschiedenen christlichen Religionspartheien. Nicht allein ungebildete gemeine Leute, wenn sie Christen wurden, bestrebten sich, sich in diesem Flusse taufen zu lassen, sondern selbst Kaiser Konstantin der Große, unternahm deshalb die Reise nach dem Jordan, bei welcher Gelegenheit ihn aber unterwegs bei Nikomedien der Tod überraschte. Die Armenier waschen ihre Hemde gern im Jordan, und die ganze übrige griechische Kirche feiert noch

jetzt am sechsten Jenner die Jordansweihe, wie man dieses unter andern mit Pomp in Moskau, Petersburg ꝛc. sehen kann (S. Bemerkungen über Rußland, Erfurt 1788. Th. II, S. 199). Der Jordan entsteht aus einem See, durchströmt zwei andere, und verliert sich in einen. Von jedem dieser vier Seen muß ich erst reden, ehe ich die andern Flüsse nenne.

a) **Phiala**, Φιαλη, am südlichen Fuße des Antilibanus, der hier den Namen Hermon führt. Der Name bedeutet eine Schaale, Bassin, Teich, Vertiefung, wo sich Wasser sammlet; daher mehrere kleine Landseen (z. E. bei Memphis in Aegypten, die Quellen des Nils ꝛc.), Phiala genennt werden. Dieser See ist ovalrund, hat immer schönes helles Wasser, und behält stets einerlei Höhe. Einige glauben, Bildad im Hiob sei aus dieser Gegend gebürtig gewesen. Um den See herum findet man Getraidefelder und schöne Auen.

b) **Samochonitis**, Σαμοχωνιτις, Josephi J. A. V. 6. XIII. 10. 7. ist der neuere Name von dem See **Merom**, מי מרום Jos. 11, 5. 7. Richt. 4, nach Josephus ist er 60 Stadien lang und 30 breit, welches mit den Angaben neuerer Reisenden übereinkömmt, deshalb er auf den D'Anvillischen und Rhodischen Charten gröſſer gezeich-

net sein müßte. Diese See Merom (deutsch, der obere), hat ein trübes, schlammiges Wasser und viel Schilf. Anfangs gehörte er zum Gebiete des kananitischen Fürsten Jabin, der vom Josua geschlagen wurde, nachher zum Stamm Naphthali, zuletzt zu Galiläa.

c) Gennesaret, Γεννησαρετ, ים כנרת, oder ים כנרות, der See Kinnreth und Kinneroth, 4 Mos. 34, 11. Jos. 12, 3. Λιμνη Γεννησαρ. So wie er diesen Namen von einer vor Alters daran gelegenen Stadt erhalten hat, Jos. 19, 35.; so wurde er auch von einer andern Stadt Tiberias, das Meer Tiberias, Joh. 6, 1. und von der Provinz, die er begränzte, das galiläische Meer, Matth. 4, 18. genannt. Von jenem erhielt auch die umliegende Gegend den Namen, das Land Γεννησαρετ, Matth. 14, 34. Josephus (nach Hegesippus) giebt ihm die Länge von 140, und die Breite von 40 Stadien, womit die Beobachtungen der Neuern (S. Büsching), 3 Meilen Länge, 1 Meile Breite, die erste so ziemlich, die zweite genau, übereinkommen. Er führt ein schönes, gesundes und fischreiches Wasser, und hat wohlriechende Binsen, Rohr und Balsam. Rund um den See lagen nicht nur beträchtliche Städte und Dörfer, unter welchen vorzüglich (um von Norden durch Westen nach Süden zu gehen)

Kaper-

Kapernaum, Bethsaida, Magdala, Tiberias, Ammaus, Tarichäa, Gamala, Hippos, Bethsaida Julias und Chorazin, bekannt sind. Dieses Sees wird vielmals gedacht, z. E. 4 Mos. 34, 1. 5 Mos. 3, 17. Jos. 12, 3. Matth. 4, 18. Joh. 6, 1. 21, 1 ꝛc. An diesem See wählte Jesus den Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes, zu seinen ersten Jüngern, Matth. 4, 18 bis 22. Dessen Reichthum an Fischen macht die großen Fischzüge, Luc. 5, 4 bis 7. Joh. 21, 1 bis 11. begreiflich. Jetzt heißt dieser See der tabarische See von Tabaria, welches der heutige Name von Tiberias ist.

d) Das tode Meer, im A. T. der Salzsee, ים מלח, 5 Mos. 3, 17. das Meer der Ebene, oder des flachen Feldes, ים הערבה, 5 Mos. 3, 17. Jos. 3, 16. und a. m.; die Ostsee, oder der vordere See, ים הקדמוני, Ezech. 47, 18.; ferner der asphaltische See, Lacus asphaltites, Mare bituminosum. Die Türken nennen es Ulu degnizi, d. i. das tode Meer; die Araber Bahar Loth oder Luth, d. i. der See Loths; den See Zogar, das Meer der Wüste, der nubische Erdbeschreiber das Meer Sadum und Amur, d. i. Sodoms und Gomorrha. Die Eigenschaften und Lage dieses Landsees gaben

ihm diese verschiedenen Namen. Den ersten bekam er, weil er keine lebendigen Fische enthalten, und die bloße Ausdünstung, die darüber fliegenden Vögel töden soll, welches aber Hasselquist u. a. anders fanden; den zweiten, weil er sehr salzig ist; den dritten, weil er in Norden an die große Ebene stößt; den vierten, weil er in Rücksicht des hintern oder mittelländischen Meeres, vorn oder in Osten liegt; den fünften, weil er sowohl an mehrern Stellen des Bodens und der Ufer, als auch auf der Oberfläche des Wassers, Asphalt (Judenpech, Erdpech, Landharz) führt und Naphthaquellen hat, 1 Mos. 14, 10. Dieser in vieler Rücksicht sehr merkwürdige See, war anfangs (nach 1 Mos. 14, 3. vergl. 19, 24 f.) ein Thal, mit Namen Siddim, in welchem sich die fünf Städte, Sodom, Gomorrha, Adama, Zeboim und Zoar befanden. Blitze und Erdbrand verursachten es, daß die Gegend versank, Wasser hervortrat, und so einen neuen See bildete, wie dieses *Moses im* 1 Buch 19 Kap. umständlich erzählt, und an andern Orten, als 5 Mos. 29, 23. Zephan. 2, 9. darauf gezielt wird. — Die Länge dieses Seees beträgt ohngefähr zwölf, und die Breite drei deutsche Meilen. Nach Josephus 580 Stadien, d. i. $14\frac{1}{2}$ Meile lang, und 150 St. d. i. $3\frac{3}{4}$ Meilen breit; wobei er aber vermuthlich keine geraden Linien annahm. Das

Wasser

Wasser ist nicht blos sehr salzig, sondern zugleich auch sehr bitter, als wäre es mit Galle vermischt. (S. Radzivil II, 79. Maundrel, S. 116. Hasselquist, S. 153. Pococke II, S. 55 f.)

Wenn das tode Meer im Frühling austritt, und nachher wieder in seine Ufer zurückkehrt, so sind die vom Wasser überschwemmt gewesenen Aecker, wie mit einer Rinde von Bittersalz überzogen. Wenn Loths Weib, nach 1 Mos. 19, 26. umkehrte, ihr Leben einbüßte, und dann in dem zurückgetretenen Wasser wieder gefunden wurde, so mußte sie natürlich von Salz inkrustirt, einer liegenden Salzsäule ähnlich sein. Schon nach Galenus, so wie nach den neuern Reisenden, hat das Wasser ganz die Wirkung des Bittersalzes, indem es gut als Purgiermittel zu brauchen ist. An dem Wasser hat man auch eine vorzügliche Schwere bemerkt, die durch die vielen Salztheile verursacht wird, so, daß feste Körper weniger, als in andern Landseeen untersinken. Die hier herumliegende Gegend hatte zu Tacitus Zeit (Hist. V, 7.), so wie noch jetzt, das Ansehen eines verbrannten und durch Vulkane zerstörten Landstrichs. Am Ufer des Sees findet man die sogenannten Sodomsäpfel, die Früchte der Pflanze Solanum Melongera, die zwar ein schönes äußerliches Ansehen haben,

aber wenn sie von den Schlupfwespen gestochen sind, sehr austrocknen, daß sie nichts als Staub enthalten. S. Büschings Beschreibung des todten Meeres, Hamburg 1766. 8. Bachiene Th. 1. §. 33 bis 42.

Von den Flüssen, die sich in den Jordan und in die damit verbundenen Seeen ergießen, gehören folgende hieher, die, den ersten ausgenommen, in den heil. Schriften vorkommen. Ich fange wieder in Norden auf der Westseite an:

a) **Der kleine Jordan**, dessen Josephus (De bello jud. IV, 1, 1. Archaeol. VIII. 8. 4.) gedenkt, entspringt bei Dan, und fällt in den See Samochonites. Deshalb nennt Johannes von Antiochien (s. Salmasii exercitat. in Solin. T. 1. p. 277), diesen westlichen Arm den Danitischen, Δανιτης, ob er gleich in der angegebenen Entfernung von 160 Stadien, die um zwei Drittheil zu groß ist, zu irren scheint. Die Meinung von zwei Jordans, oberhalb des Sees Samochonites, hat besonders Clericus (Biblioth. antiq. et mod. T. II. P. II. p. 344 seq.) wider Reland zu beweisen gesucht.

b) **Der Fluß bei Daphne** (die Quelle Daphne), fließt in den gedachten kleinen Jordan, ehe dieser sich in den See Samochonites ergießt.

ergießt. Die Vulgata und der Chaldäer gedenken dessen bei 4 Mos. 34, 11. (Vulg. fontem Daphnim. Chald. דפני), wo im Hebräischen kein besonderer Name angegeben ist, sondern nur "auf der Ostseite der Quelle" steht. Wenn Hr. G. J. R. Michaelis dieses Wasser mit dem See Phiala für einerlei hält, so scheint dies der Lage, wie sie Josephus (B. J. IV. 1. 1.) angiebt, zu widersprechen.

c) Der Bach Crith, כריתּ, 1 Kön. 17, 3. 5. fließt nach Sanutus (Reland S. 280. 281. 293. 954.) bei Phasälis (Phasael) vorbei. Dessen Wasser soll aus den Gebirgen Ephraim zusammen kommen, und dann in einem fast rechten Winkel mit dem Jordan, zwischen dem See Genneſaret und dem toden Meer, sich vereinigen. Statt daß Sanutus, Bachiene, Büsching, Bruns und die hierbei nachgesehenen Charten diesen Fluß auf die Westseite des Jordans setzen, findet ihn Hr. G. R. R. Hezel auf der Ostseite, weil על פני in vielen Stellen auf der Ostseite heißt (z. E. 1 Mos. 16, 12. 25, 18. Jos. 15, 8. 18, 16. 1 Kön. 6, 3.); weil der Befehl, Elias solle sich nach Morgen wenden, 1 Kön. 17, 3. natürlicher von der Ostseite des Jordans, als blos von der Ostseite Samarias verstanden werde; und weil die dort gedachten Orebim (Luth. Raben) vermuthlich die Einwoh-

ner eines Orts Oreb oder Orbo, davon sich Spuren auf der Ostseite des Jordans finden, gewesen sind. Hiezu kann ich noch hinzu setzen, daß selbst Hieronymus in dessen Onomasticon, dieser Meinung war, der den Crith jenseits dem Jordan, d. i. auf dessen Ostseite, setzt.

d) Der Bach Kidron, קדרון, Κεδρων, entspringt bei Jerusalem, in dem tiefen Thale, gleiches Namens, zwischen der Stadt und dem Oelberge, und fließt an dem östlichen Fuße des Bergs Morijah, (des Tempelbergs) vorbei, darauf durchs anmuthige Thal Josaphat, dann durch einige andere unfruchtbare Thäler, z. E. Hinnom, durch die Gegend Ruba, und ergießt sich endlich ins tode Meer. Bei Jerusalem betrug seine Breite kaum drei Schritte, und im Sommer hatte das Bette oft kein ander Wasser, als dasjenige, welches durch einige Kanäle, die den Unrath aus Jerusalem ausführten, in dasselbe geleitet wurde. Da sich dieser Bach an mehrern Stellen durch dick bebuschte und tiefe Thäler hinschlängelt, so soll er davon, so wie von dem meist sehr kothigtem Wasser, seinen Namen Kidron, d. i. Schmutzbach, Schwarzbach, erhalten haben. Während seines Laufs nimmt er verschiedene Bergbäche, desgleichen das Wasser Siloah, Gihon ꝛc. auf, dadurch er aber doch nicht sehr beträchtlich wird, 1 Kön. 15, 13.

2 Kön. 23, 4. 2 Chron. 29, 16. vergl. Jer. 31, 40. Nehem. 2, 15. David und Christus paßirten diesen Bach, 2 Sam. 15, 23. 1 Kön. 2, 37. Joh. 18, 1.

Auf der Ostseite des Jordans findet man folgende Bäche und Flüsse, wenn man von Norden nach Süden gehet:

a) Jabok, יבוק, Jos. 12, 2. Richt. 11, 13. Dessen Ursprung setzt man auf die gileadischen Gebirge, an die Wüste Arabiens, von wo er sich in den Jordan, der Stadt Bethsan gegenüber, in Süden des galiläischen Meers, ergießt. Der eigentliche Lauf dieses Flusses ist auf den Charten meist willkührlich gezeichnet, weil man von ihm bis jetzt noch keine bestimmte Nachrichten eingezogen hat. Reland hat ihn deshalb ausgelassen; Harenberg hat ihn wahrscheinlich viel zu gekrümmt, bis nach Batanea hin, gezeichnet; D'Anville und nach ihm Rhode scheinen ihn am richtigsten gesetzt zu haben, indem er bei Ramoth, Pella und Mahanaim vorbei, nach Bethsan strömt. Ein Theil dieses Flusses machte die Gränze zwischen den Amoritern, Ammonitern und Bosan, 1 Mos. 32, 23. 4 Mos. 21, 24. 5 Mos. 2, 37. 3, 16. Jos. 12, 2. Richt. 11, 13. 22.

b) Jaser, Jaeser, Jazer, יעזר, soll aus einem See bei der Stadt Jaeser entspringen, dann westwärts seinen Lauf nehmen, und sich im Norden von Amathus in den Jordan ergießen. Nach dem Eusebius war es ein ziemlich großer Fluß. Da indessen dieser Fluß, nebst dem See gleiches Namens, sich blos auf Jerem. 48, 32. stützt, diese Stelle aber offenbar aus Jes. 16, 8. 9. geflossen ist, und hier nichts von einem Meer Jaeser vorkömmt, außerdem kein Schriftsteller vor Eusebius von einem See und Fluß dieses Namens etwas weis (sie kennen nämlich nur die Stadt Jaeser), da endlich das Wort ים, Meer, im Jeremias, aus dem unmittelbar vorhergegangenen ים, als ein Einschiebsel, gar leicht begreiflich ist; so könnte man allerdings an der Aechtheit des Meeres und des darauf gebaueten Flusses zweifeln. Eusebius könnte dann den großen Fluß Jaeser, leicht mit dem Jabok, oder wie Bachiene vermuthet, mit dem Arnon verwechselt haben.

c) Der Strom Sittim, Schittim, Luther bei Joel 3, 23. (4, 18.) den man in Süden von Jaesar setzt, und der in den Jordan sich ergießen soll, kurz vorher, ehe er in das tode Meer fällt, muß das Thal Sittim heißen, denn נחל bedeutet zwar einen Fluß, aber auch ein

Thal, welches in dieser Stelle, des Zusammenhangs halber, einzig und allein statt hat.

d) Arnon, ארנן, entspringt in den Wüsten Arabiens, nimmt seine Richtung nach Westen zu, macht die mitternächtliche Grenze des Landes Moab, trennt erst die Ammoniter, dann die Amoriter, welche sich des Landes der Ammoniten bemächtigt hatten, und endlich die Stämme Gad und Ruben, vom Lande Moab, und ergießt sich zuletzt ins tode Meer. Das schöne und fruchtbare Thal, das er durchströmt, führt, so wie das dabei gelegene Gebirge, den nämlichen Namen Arnon, 4 Mos. 21, 13 bis 15. 28. 5 Mos. 3, 9. 4, 48. Jos. 12, 1. Joseph. Alterthümer 4, 4. Zu Abulfedas Zeiten trieb er einige Wassermühlen, welches in dieser Gegend, in damaliger Zeit, etwas seltenes und merkwürdiges war.

e) Der Bach Sared, זרד, Luther 4 Mos. 21, 12. muß heißen das Thal oder der Paß Sared, in welchen sich zwar bisweilen Wasser sammlet, das aber keinen ordentlichen Bach bildet. Bei dem Zuge der Israeliten 4 Mos. 33, 44 bis 46. findet man ihn nicht, und die ununterbrochene Bergkette, die sich auf der Ostseite des toden Meers befindet, scheint keinen Bach durchzulassen, weil es an Abdachung

chung fehlt. Auf D'Anvilles Charte ist indessen *Zared* torrens in Süden des Arnon, und Büsching führt ihn auch unter dem Namen Jared an.

Die Flüsse, die sich ins Mittelmeer ergießen, sind:

a) **Belus**, in der Gegend von Ptolemais, entspringt aus dem Sumpf oder See Cendavia, nicht Cendevia, wie D'Anville schreibt. Aus dem Sande dieses Flusses wurde durch Zufall, von den Phöniciern das erste Glas gemacht, indem Potasche und Sand mit ihren kochenden Fleischtöpfen in Verbindung kam. Verschiedene Ausleger finden ihn in dem Fluß bei Jokneam, Jos. 19, 11. worunter aber wahrscheinlicher der folgende Kischon zu verstehen ist. Dagegen ist der Schichor Libnath שיחור לבנת, Jos. 19, 26. deutsch: der Glas-Schichor, dieser Belus. Den Namen Schichor hat er mit dem *Nil gemein*, und bedeutet trübe; vermuthlich davon, weil beide Flüsse, wegen des vielen Leimens, den sie zu Zeiten bei sich führen, sehr trübe sind. Zum Unterschied des ägyptischen Schichors, Nils, heißt er von der sehr früh hier gemachten Glas-Erfindung, der Glas-Schichor; denn man glaubte lange Zeit, man könne nur aus dem Sande des Belus Glas machen. (Die Vulgata setzt

irrig

irrig Sihor *et* Labanath, da doch im Hebräischen kein et vorhanden ist.

b) **Kischon**, קישון, kömmt aus dem Berge Tabor, fließt durch die Ebene Esdrelom, am nördlichen Fuß des Vorgebirgs Karmel vorbei, und fällt in den accoischen Meerbusen. Er machte die Gränze zwischen Sebulon und Isaschar, und soll, ohgeachtet er nur ein kleiner Fluß ist, nie, wie die übrigen, austrocknen. Hier schlug Barak den Sissera, Richt. 4, 7. 5, 21. Ps. 83, 10. Hier ließ auch Elias die Baalspriester töden (schlachten), 1 Kön. 18, 40. wahrscheinlich ist dies der Bach bei Jokneam, Jos. 19, 11.

c) **Chorseus**, Corseus, in Norden von Cäsarea. Harenberg findet ihn unwahrscheinlich im folgenden Kanah, Jos. 16, 8. 17, 9.

d) **Kanah**, קנה, Nahal Kanah, das ist, der Rohr- oder Schilfbach, die Gränze zwischen Ephraim und Manasse, Jos. 16, 8. 17, 9. Vermuthlich ist das der nämliche Fluß, den Bohaddin (in vita Saladini p. 191. 193.) fluvium arundinis in Süden, von Cäsarea anführt.

e) **Der Bach Sorek, Schorek**, נחל שורק. Nach Luther u. a. ein Bach, der sich zwischen Askalon und Asdod, ins Mittelmeer ergießt,

gießt, Richt. 16, 4. richtiger das Thal Schorek, d. i. Trauben oder Zibebenthal, das seinen Namen von dem guten und vielen Weinbau erhalten hat. Diese Lage stimmt mit der Geschichte Simsons überein, indem er, nach seiner Gefangennehmung bei der Delila, aus der Gegend Schorek, gleich nach Gaza gebracht wird, Richt. 16, 21. Einen Fluß Schorek kennen Josephus, Hieronymus u. a. nicht.

f) **Der Bach Besor**, בשור, 1 Sam. 30, 9. 10. 21. der sich in Norden von Gaza ins Meer ergoß. Nach D'Anville und Rhode entspringt er bei Debir; nach Hase bei Hebron, David gieng über dieses Flüßchen, als er den Amalekitern ihren Raub wieder abjagte, l. c. (Andere halten diesen Nahal Besor für ein Thal.) Vermuthlich ist es der Fluß, den Sanutus (Reland S. 281) Bosoch nennt, der sich, wie er schreibt, bei Gaza in das Mittelmeer ergießt, er sagt: versus Gazam intrat mare.

Berge, Thäler und Ebenen. Palästina ist, im Ganzen genommen, sehr bergigt, vorzüglich auf der Nordseite, und in der Mitte zwischen dem Mittelmeer und dem Jordan; desgleichen erheben sich hohe Berge auf der Ostseite des Jordans, in einiger Entfernung vom Flusse. Ebenen findet man besonders an der Seeküste und an den beiden Seiten des Jordans.

Von

Vom Libanon, Antilibanus, Chermon, Schenir, Amana und Hor s. oben S. 353 f. Hier setze ich nur noch hinzu, daß ein Theil des palästinischen Antilibanus, d. i. des Gebirgs, das sich meist von Osten nach Westen zu bis nach dem Mittelmeer erstreckt, und an Palästinas Nordgränze liegt, in 1 Makkab. 11, 59. Κλιμαξ Τυριων, Scala Tyriorum, im Thalmud eben so, סולמא דצור, die Treppe der Tyrier heißt, indem es von dem höchsten Gipfel im Lande bis nach dem Meer in merklichen Abstufungen herabgeht. Da wo der südliche Theil desselben ins Mittelmeer eintritt, heißt es bei Plinius Promontorium album, bei den jetzigen Reisenden Capo bianco.

Karmel, כרמל, in Süden des vorigen, erstreckte sich ebenfalls bis ans Meer, Jerem. 46, 18. 1 Kön. 18, 42 bis 44. In Norden fließt der Kischon, durch die Ebene Esdrelom (oder Jesreel), in Süden stößt es auf die Ebene Sarona, und in Südosten vereinigt es sich mit den samaritischen Gebirgen, daher es von einigen zu Galiläa, von andern zu Samaria gerechnet wird. Dieses Gebirge wird wegen seiner Schönheit und Fruchtbarkeit vorzüglich gerühmt, davon es seinen Namen Karmel (d. i. grüner und fruchtbarer Platz), mit Recht erhalten hat; welcher Name auch umgekehrt jeder

grünen Aue, wenn sie recht schön ist, ertheilt wird, Hohel. 7, 5. Jes. 32, 15. 35, 2. — Auf diesem Berge zeigt man noch jetzt eine Höhle, worinne sich Elias und Elisa aufgehalten haben sollen, 1 Kön. 19, 42. 2 Kön. 1, 9. 2, 25. 4, 25. Dergleichen Höhlen sind hier viele vorhanden, in denen sonst Einsiedler und sogenannte Karmelitermönche wohnten. Vorzüglich zwischen den Klippen dieses Bergs im Meer wurde die berühmte Purpurfischerei von den Phöniciern betrieben. Mit diesem Karmel darf man nicht einen andern gleiches Namens im Stamm Juda verwechseln, Joh. 15, 55.

Thabor, תבור, Θαβωρ, bei Josephus Ιτα-βυριον, am östlichen Ende der Ebene Esdrelom (Jesreel), ein schöner, runder und hoher Berg, nach Josephus (de bello jud. IV. 1. 8.) 30 Stadien hoch, auf deren Spitze eine Ebene von 26 Stadien im Umfange befindlich ist. Jos. 19, 22. Richt. 4, 12. 14. 8, 18. Jes. 46, 18. Hos. 5, 1. Ps. 89, 13. Mehrere alte Ausleger, z. E. Hieronymus, glauben, daß auf diesem Berge die Scene der sogenannten Verklärung Jesus, Matth. 17, 1. Marc. 9, 2. vergl. Matth. 16, 13. Marc. 8, 27. 2 Petr. 1, 18. vor sich gegangen sei; allein das ist unwahrscheinlich, weil sich Jesus unmittelbar vor und nachher in der Gegend von Cäsarea Philippi befand, so daß man

den

den Verklärungsberg, da ihn die Evangelisten nicht genennt haben, nördlicher (etwa auf einen Theil des Hermon, setzen muß. An der Südseite des Bergs Thabor lag die Stadt gleiches Namens.)

Das Gebirge Ephraims, הר אפרים, Jos. 17, 15. 16. 18. 20, 7. Richt. 3, 27. 7, 24. 1 Sam. 9, 4. 1 Kön. 4, 8. Unter diesem allgemeinen Namen versteht man alle Berge, die sich zwischen der Ebene Esdrelom, bis an die große Ebene am Jordan, bis nach Jerusalem hinab, erstrecken, und in den beiden Stämmen Ephraim und Benjamin lagen. Kleine Theile davon sind:

Garisim und Ebal, גריזים, Γαριζιν und עיבל, (auch Garizim, Gerizim, Grisim) zwei Bergspitzen, in deren Mitte die alte Stadt Sichem, nachher Neapolis, lag. Garisim befindet sich in Süden, und Ebal in Norden der Stadt. Vom Berge Garisim wurde der Seegen, und vom Ebal der Fluch nach den verschiedenen Zeitumständen verkündigt. 5 Mos. 11, 29. 27, 12. Jos. 8, 38. Zu Alexanders des Großen Zeit baueten die Samaritaner auf dem Garisim einen Tempel, 2 Makk. 6, 2. welchen aber Johannes Hyrkanus, aus Religionseifer zerstörte. Die Samaritaner behielten indessen immer ihre Achtung und Vorliebe zu diesem Berge, und pflegten hier

besonders zu opfern und zu beten, Joh. 4, 20. wie sie dann, nach Moundrel, noch jetzt einen kleinen Tempel darauf haben.

Auf dem **Ebal**, der wegen seiner freien südlichern Lage mehr von der Sonne verbrannt wird, und daher weniger fruchtbar als der Garisim ist, baueten die Vorsteher der israelitischen Nation zur feierlichen Sanktion der mosaischen Gesetzgebung einen großen Altar, auf dem, im Angesichte des ganzen Volks, geopfert, dann der Fluch über die Ungehorsamen ausgesprochen wurde. Zum steten Andenken an diese Begebenheit grub man die Fundamentalgesetze auf Steine, übertünchte sie, um sie vor der Calcinirung und Verwitterung in freier Luft zu sichern, mit Kalk, und richtete sie auf diesem Berge Ebal für die späteste Nachwelt auf. 5 Mos. 27, 1—26. verglichen Jos. 8, 30—35. Bei dieser feierlichen Scene auf dem Ebal, vor viertehalb tausend Jahren, wobei Gesetz, Nation und Jehova, jedes sein Denkmal erhielt, erinnert man sich an die Auftritte in diesen Jahr, da zu Paris und Strasburg ähnliche Verpflichtungs- und Verbrüderunggsfeste unter freiem Himmel begangen wurden, wodurch dem Gesetz, der Nation und dem König symbolische Denkmäler errichtet wurden.

Der

Der Zemaraim, הר צמרים, 2 Chron. 13, 4. ebenfalls ein Stück des Gebirges Ephraim.

Der Berg Zalmon, (Salmon) צלמון, ein Berg, nicht weit von Sichem, Richt. 9, 48.

Der Berg Gaasch, (Gaas) געש, Jos. 24, 30. Richt. 2, 9. südwestwärts von Thimnathserath, ebenfalls ein Theil des Gebirges Ephraim. An ihm entsprang der Bach Kanah, 2 Sam. 23, 30. 1 Chron. 11, 32.

Das Gebirge Gilboa גלבוע, 1 Sam. 28, 4. 31, 1. 8. 2 Sam. 1, 6. 21. anderthalb Meilen in Süden von Bethschean. Hier wurde Saul geschlagen, und verlohr sein Leben.

Der Oelberg, הר החויתים, Ορος ελαιωνος, Ελαιων, auf der Morgenseite von Jerusalem, Ezech. 11, 23. Zach. 14, 4. 1 Kön. 11, 7. einen Sabbathsweg, (6 Stadien) Ap. Gesch. 1, 12. nach Josephus (Archäol. XX. 8. 6.) 5 Stadien davon entfernt. Es ist ein ziemlich hoher Berg, der fast ganz mit Oelbäumen, Feigen, Palmen und Weinstöcken besetzt war, und drei verschiedene Spitzen bildet. Auf der mittägigen Spitze errichtete Salomo Götzenhaine und Altäre zum religiösen Gebrauch seiner abgöttischen Weiber, 1 Kön. 17, 7. 8. 2 Kön. 23, 13. 14.

Die nördliche Spitze heißt jetzt Gorek Nerte-bat, wo man Ruinen eines alten Klosters findet. Auf der zwischen beiden in der Mitte liegenden Spitze, ist nach der Angabe der Alten, die Himmelfahrt Christi erfolgt, doch sagt Lukas ausdrücklich, daß dieses bei Bethanien geschehen sei, Luk. 24, 50—52. welches 1600 bis 2000 Schritte von der Spitze entfernt ist. Zu Hieronymi Zeit befand sich auf dem höchsten Gipfel ein großes Kreuz, das man sehr weit sehen konnte. Und noch jetzt zeigt man ein paar in den Stein eingedruckte (eingehauene) Fußtapfen, die Jesus bei der sichtbaren Erhöhung zurückgelassen haben soll. An mehrern Stellen des Bergs genoß man eine vortrefliche Aussicht nach Jerusalem, nach den Bergen Garisim und Ebal, nach dem toden Meer, der Jordens Ebene, und nach mehrern Orten hin.

Das Gebirge Juda, (Jehudah) הר יהודה, Jos. 21, 11. Luk. 1, 39. Die große Reihe von Bergen im südlichen Theile von Palästina, im Stamm Juda und Simeon zwischen dem mittelländischen und toden Meer. In Westen erheben sie sich hinter Gaza, werden dann immer breiter und endigen sich mit verbrannten Felsen am toden Meer. Der Kidron und Jerusalem trennt das Gebirge Juda vom Gebirge Ephraim. Von den vielen auf diesem Gebirge gelegenen

Städ-

Städten, s. Jos. 15, 48 ff. Die einzelne Berge dieses Gebirgs führen die Namen von den benachbarten Städten, Ortschaften und alten Völkern; z. E. der Berg Jearim, oder Baala; der Berg Ephron, der Berg Seir, die Berge Amalek, im südlichsten Theile an Arabiens Gränzen ꝛc.

Auf der Ostseite des Jordans befinden sich die Gebirge Gilead, im weiten Sinne genommen, הר גלעד. 1 Mos. 21, 25—54. die den Namen entweder vom Lande Gilead, Jos. 22, 9. 13. 32. oder dieses von jenen erhielten. Die Breite des ganzen Gebirgs von Norden nach Süden erstreckt sich vom Hermon herab bis an die moabitischen Gebirge, und wird nur durch wenig Thäler und Flüsse unterbrochen. Die Länge desselben, von Westen nach Osten, reicht vom Jordan nach dem Euphrath zu, bis auf 21 deutsche Meilen vom gedachten Euphrath. Dieses breite und lange Gebirge hat verschiedene Theile und Namen:

Das Gebirge Basen, בשן, in Süden des Hermons, das sich weit ins wüste Arabien ausdehnte, und mit vortreflichen Eichen- und Therabinthenwäldern bedeckt war. In Süden hieng es mit dem eigentlichen Gebirge Gilead, im engern Verstande genommen, zusammen,

das weit nach Osten reicht, wo es den Namen Alsamon, Alsalamus und Alsidamus führt. Dann folgt

Das Gebirge Abarim, עברים, das sich von Hesbon bis nach Zoar erstreckt, und ohngefehr das begreift, was Ruben, ein Theil Gad, und die Moabiter besaßen. Der Fluß Arnon theilt dieses Gebirge gleichsam in zwei Theile, in den nördlichen und südlichen. Jener enthält unter andern den Berg Peor, mit den beiden hohen Spitzen Pisga und Nebo, in Südosten von Jericho, 5 Mos. 32, 49. wo Moses starb. Hierauf folgen die eigentlichen sogenannten Berge Moabs, wo auf den mit Schnee bedeckten Gipfeln Wölfe, und in den wärmern Thälern Löwen gefunden wurden.

Thäler. Der Hebräer braucht vorzüglich vier Worte נחל, גיא, עמק, בקעה, die gemeiniglich ohne Unterschied durch *Thal* übersetzet werden, da sie doch durch den ziemlich bestimmten Gebrauch in den meisten Stellen besondere Bedeutungen zu haben scheinen. Nachal ist, wie ich glaube, eine Schluft Vertiefung, mit einem Winterbach; Ge, ein eigentliches Thal, ohne Winterstrom; Emek, ein Grund oder etwas breiteres Thal; Bikeah, ein Gefilde oder Flur in einer Vertiefung.

Ohne

Ohne eben alle Schlüfte und Thäler zu nennen, welches hier zu weitläuftig würde, muß ich doch kürzlich der vorzüglichsten jeder Art erwähnen:

I. Den Namen Nachal, Vertiefung mit einem Winterstrom führen:

1) Der Nachal Eschkol, אשכול, das Traubenthal, vermuthlich wegen des beträchtlichen Weinbaues, der am Abhange betrieben wurde, also genannt, in der Gegend von Mamre und Hebron, 4 Mos. 13, 24.

2) Der Nachal Gerar, גרר, bei der Stadt gleiches Namens, 1 Mos. 26, 17. 18.

3) Der Nachal Kidron, קדרון, zwischen Jerusalem und dem Oelberge, 2 Sam. 15, 23. S. oben Fluß Kidron.

4) Der Nachal Schittim, oder Sittim, שטים, (das Mastix- oder Akazien- oder Binsenthal) zwischen den Bergen Pisga, Nebo und Peor, bis an den Jordan, und zwischen dem Gebirge Moab und dem toden Meere, bis an den Arnon, Joel 3, (4) 18. 4 Mos. 25, 1. 33, 49. Jos. 2, 1. 3, 1.

II. Den Namen Ge führen:

1) Das Salzthal, גיא מלח, nicht weit vom todten Meer. Es hat den Namen von der Menge Salz, welches in den aus dem todten Meer abgeleiteten Graben anschießt. Viele hier vorgefallene wichtige Schlachten machten es merkwürdig, 2 Sam. 8, 13. 2 Kön. 14, 7. 1 Chron. 19, 12. 2 Chron. 25, 11.

2) Das Thal Zephath, Zephathah, צפתה, ein Theil der Ebene Sephela, bei der Stadt Maresa und Saphath, 2 Chron. 14, 10. (9).

3) Das Thal Zeboim, צבעים, d. i. Schlangenthal, das bei Jericho nach dem Jordan zu läuft, 1 Sam. 13, 18. Nehem. 11, 34.

4) Das Zimmerthal, גי החרשים, oder das Thal der Handwerker, bei den Städten Lod und Ono, im Stamm Benjamin, Nehem. 11, 35. 1 Chron. 4, 14.

5) Das Thal Hinnom, oder Hinnon, oder Thal Benhinnom, oder Benehinnom, הנום, auf der südöstlichen Seite von Jerusalem, Jos. 18, 16. 15, 8. Unter den abgöttischen Königen von Juda war es der Schauplatz der unmenschlichsten Kinderopfer, die dem Moloch

zu Ehren verbrannt wurden, 2 Kön. 16, 3. 21, 10. 2 Chron. 28, 3. Jer. 7, 31. Es führte auch den Namen Thophet, Paukenthal, weil, um das Kindergeschrei nicht hören zu lassen, bei den Opfern musicirt wurde. Ferner hieß es das Würgethal, Jer. 7, 32. Aus Ge Hinnon entstand Gehenna, der Ort der Qual, Matth. 5, 22. 18, 9. Marc. 9, 43. Luc. 12, 5. Dieses Thal ist jetzt gut bebauet, und mit vielen Oel- Feigen- Mandeln- Aprikosen- und andern fruchtbaren Bäumen besetzt.

6) Das Thal Jiphthach-El, Jiphthael, יפתח אל, Jes. 19, 14. 27. vermuthlich das schöne Thal bei Ptolemais, das bei dem Fluß Belus anfängt, und nordwärts gegen den Libanon zwischen den galiläischen Bergen hinläuft.

7) Das Wandrerthal, Reisethal, גי העברים, Gogshaufenthal, Ezech. 39, 11. darf schwerlich geographisch aufgesucht werden, da die ganze Stelle dichterisches Gemälde von der Niederlage israelitischer Feinde ist.

III. Unter dem dritten Namen Emek kommen vorzüglich folgende vor:

1) Der Grund Dan, דן, Richt. 18, 28. an der Nordgränze Palästinas, in der Gegend bei Laisch.

2) Der

2) Der Grund Gibeon, גבעון, Jes. 28, 21. Jer. 41, 12. schön und wasserreich, wo auch Josua die Kananiter schlug, Jos. 10, 12.

3) Der Grund Ajalon, אילון, Jos. 10, 12. gehörte dem Stamme Dan, Jos. 19, 42. 21, 24. Man nennt auch jetzt ein Thal in Norden von Ramathaim Zophim, Ajalon, worin ein Ort mit Namen Geb liegt, der das alte Gibeon sein soll.

4) Der Grund Chebron, Hebron, חברון, 1 Mos. 37, 14. zwischen den Gebirgen Juda, worinne gute Wasserquellen und Fischteiche sind. Hier wächst das sogenannte Johannisbrod sehr häufig, welches einige Ausleger für die Heuschrecken, die Johannes aß, unrichtig ausgeben.

5) Der Grund Rephaim, רפאים, d. i. Riesenthal, Jos. 15, 8. 18, 16. 2 Sam. 5, 18. 22. 23, 13. 1 Chron. 12, 15. Jes. 17, 5. von der alten großen und starken Nation, die diese Gegend bewohnte, also genannt. Es ist ein fruchtbares Thal, das sich von Jerusalem bis Bethlehem erstreckte, und wegen des schönen Getraides und der häufigen Maulbeerbäume gerühmt wird.

6) Der Grund oder das Thal Josaphat, יהושפט, das an der Ostseite von Jerusalem beim Thal Hinnom anfieng, längst dem Fluß Kidron, nach dem toden Meere zu sich erstreckte. Ehemals war hier gewissermaßen der allgemeine Gottesacker fürs gemeine Volk; wie man denn noch jetzt viele in Felsen ausgehauene Gräber findet, und die Juden ihre Todten noch allhier begraben. Die Juden glauben, das Thal Josaphat sey der eigentliche Platz der Auferstehung, wo das jüngste Gericht gehalten werde. Aus Misverständnis der Stelle, Joel 3, 7. welche ein poetisches Gemälde von dem Beistande, den Jehova seinen Verehrern wiederfahren läßt, liefert, wobei der heilige Seher schwerlich an einen topographischen Gegenstand dachte, entstanden jene jüdischen Meinungen, und selbst die Belegung jenes Thals mit diesem Namen.

7) Emek Berakah, ברכה, d. i. Lobethal, Segensgrund, nicht weit von Engaddi, gegen Thekoa, wo der König Josaphath über die alliirten Moabiter, Ammoniter ꝛc. siegte, 2 Chron. 20, 26.

8) Der Königsgrund, עמק המלך, scheint nicht weit vom toden Meer bei Kiriathaim gelegen zu sein, 2 Sam. 18, 18.

9) Der Terebinthengrund, עמק האלה. (Eichgrund), in Westen von Bethlehem, wo David

David den Goliath mit der Schleuder tödtete, 1 Sam. 21, 9. (10). Die vielen hier befindlichen Terebinthen, die man noch jetzt auf den rings umher liegenden Bergen antrift, gaben ihm den Namen.

10) Der Grund Achor, עכור, nicht weit von Gilgal und Jericho, wo Achan gesteinigt wurde, Jos. 7, 24. 26. 15, 7. Jes. 65, 10. metaphorisch als Eingang nach Palästina heißt er die Pforte der Hofnung, Hos. 7, 15.

11) Der Grund Suchoth, סוכות, auf der Ostseite des Jordans, Ps. 60, 8.

IV. Der vierte Name Bikeah, tiefe Flur, Gefilde, wird folgenden beigelegt:

1) Die tiefen Gefilde am Libanon, בקעת הלבנון, Jos. 11, 17. am Fuß des Hermon, bei der Stadt Paneas.

2) Die Gefilde zu Mizpah, מצפה, an der mitternächtigen Gränze des Landes Israels, Jos. 11, 8.

3) Die Gefilde bei Megiddo, מגדו, nicht weit vom Fluß Belus, gegen den Berg Thabor zu, ein Theil der Ebene Esdrelom, 2 Chron. 35, 22. 23.

4) Die

4) Die Gefilde bei Ono, אונו, im Stamme Benjamin, bei Chephira, Nehem. 6, 2. verglichen, Jos. 18, 26. Esr. 2, 25. Nehem. 7, 29.

Ebenen. Für ebene Gegenden, die der Grieche πεδιον nennt, braucht der Hebräer mehrere Namen, deren charakteristischer Unterschied aber schwer anzugeben ist, ja, wahrscheinlich nicht einmal genau bestimmt war, weil ein Name bisweilen mit dem andern vertauscht wird. Die vornehmsten sind folgende, die ich so zu übersetzen gedächte: עֲרָבָה Ebene; כִּכָּר Fläche; שְׁפֵלָה Aue, auch Niederlande; מִשְׁמָר Flachfeld; mit welchen bisweilen בִּקְעָה, und selbst עֵמֶק abwechseln.

1) Die große Fläche, Aulon, Μεγα πεδιον, Jos. 11, 2. 12, 3. עֲרָבָה, bei den Arabern Al-Gaur. Sie wird von den Bergen auf beiden Seiten des Jordans vom See Genesaret bis ans tode Meer, und selbst an der Westseite bis an dessen äußerste Südspitze begränzt, 1200 Stadien lang. Sie heißt auch die Ebene am Jordan, 1 Mos. 13, 10. 19, 17. 2 Chron. 4, 17. Als Theile dieser Ebene können mehrere kleine Ebenen und Thäler zu beiden Seiten des Jordans angesehen werden, z. B. die Fluren Moabs ꝛc.

2) Die

2) Die Ebene Jesreel oder Esdrelom, יזרעאל, welche bei der Stadt Jesreel quer über Palästina, von Westen nach Osten zu, sich hinstreckt. Sie heißt Esdrelom, Εσδρηλωμ, Judith 1, 8. 2c. und ein Theil derselben das weite Feld bei Dothaim, 4, 6. Diese Ebene, welche ebenfalls Μεγα πιδιον, mit dem Zusatz Εσδρηλων oder Λεγεωνος, (von der Stadt Legeon) heißt, fieng sich beim Flusse Belus an, gieng dann nach Südosten zu, zwischen dem Berge Karmel, den samaritanischen Gebirgen und dem Berge Gilboa bis an den Jordan; in Norden begränzte sie der Thabor und Hermon, bis an den See Genesaret. Hier stieß sie an die gedachte große Ebene am Jordan. Sie theilte das diesseitige Palästina gleichsam in zwei Theile. Der Bach Kischon lauft sechs ganzer Stunden lang mitten durch diese Ebene nach Westen, und ein anderer Fluß, der zwischen Sunem und Jesreel entspringt, und sich bei Scythopolis in den Jordan ergießt, durchwässert sie auf der Ostseite, Judith 1, 8. 4, 5. Jos. 11, 16. *Richt. 6, 33.* Hos. 1, 3. 1 Makk. 12, 45. Von den großen hier vorgefallenen Schlachten, siehe Richt. 6, 33. 1 Sam. 29, 1. 1 Kön. 20, 26. 2 Kön. 23, 29. 2 Chron. 35, 22. In dieser Ebene ziehen jetzt etliche Tausend Araber mit ihren Zelten, Kameelen, Pferden, Schafen, Ziegen und anderm Vieh herum.

3) Die

3) Die Ebene Saron, Sarone, שרון, Scharon, an dem Mittelmeere vom Karmel oder Cäsarea Palästinä bis nach Joppe hin. Diese fruchtbare Ebene war vorzüglich im südlichen Theile mit vielen Städten besäet, Jes. 33, 9. 35, 2. 65, 10. Hohel. 2, 1. Jos. 12, 18. Ap. Gesch. 9, 35.

Eine zweite den nämlichen Namen führende Ebene, war in dem schönen Thal, das sich vom Thabor nach den See Genesaret erstreckte. Selbst jetzt ist diese Gegend eine der schönsten von Palästina und vorzüglich zur Viehzucht, wegen der vortreflichen Weide, wohlriechenden Blumen und Kräutern geschickt, 1 Chron. 6, (5) 16. 28, (27) 29. 1 Kön. 4, 12. Da beide Ebenen einen Namen führen, so sind die Ausleger bei einzelnen Stellen nicht einstimmig, von welcher jedesmal die Rede sei.

4) Die Niederlande Sephelah, שפלה LXX Σεφηλα, längst dem Mittelmeere von Joppe an über Gaza bis an Aegypten, so daß sie in Norden an die gedachte Ebene Sarona stieß. In dieser Ebene befanden sich die funfzehn Hauptstädte der Philister. Da der hebräische Name Sephelah eine Aue oder das Niederland bedeutet, so findet man ihn in Luthers Uebersetzung nur 1 Makk. 12, 38. 13, 13. Die andern

Stellen die von diesem palästinischen Niederlande reden, sind Jos. 9, 1. 12, 8. 15, 33. wo der Summirung zufolge 14, in der That aber 15 Städte aufgezählt werden.

5) Die Ebene bei Jericho, בקעת ירחו. 5 Mos. 34, 3. 2 Sam. 15, 28. 17, 16. erstreckte sich von der Stadt Jericho bis nach Engeddi, am todten Meere, 70 Stadien lang und 20 breit. Diese Ebene war in alten Zeiten wegen der schönen Palmen- Oel- und Balsambäume, wegen der reichen Bienenzucht und Rosen von Jericho berühmt, Sirach 24, 18. Jetzt ist diese Gegend ganz unfruchtbar. In den Kriegsgeschichten wird derselben erwähnt, 2 Sam. 15, 23. 28. 2 Kön. 25, 5. Ps. 42, 7. Jerem. 39, 5. 52, 8.

6) Die Ebene Moab, מואב, auf der Ostseite des todten Meers, 4 Mos. 21, 20. 22, 1. 33, 48. Es ist gewissermaßen ein Theil von der oben gedachten großen Ebene am Jordan. Die blühendsten Gegenden dieser grossen Ebene Moab befinden sich längst dem Arnon, bey Dibon Bamoth, Baal, Aroer, und Hesbon.

Wüsten. מדבר, deren in der heiligen Schrift so viele vorkommen, bedeuten eben nicht öde und grausenvolle Gegenden, Sandberge, und fürchterliche Wüsteneien, sondern an den

meisten

meisten Orten sind Steppen und Viehtriften darunter zu verstehen, im Gegensatz der Ackerländereien und derjenigen Gegenden, die mit Städten häufiger besetzt sind. So lehrte ja Johannes in der Wüste, und hatte viele Zuhörer, Matth. 3, 1. So werden auch Jos. 15, 61. einige Orte genannt, welche in sogenannten Wüsten lagen. Von solchen zur Viehzucht schicklichen Gegenden werden in der heiligen Schrift viele angeführt, die ihren Namen öfters von den benachbarten Ortschaften erhielten, z. E. die Steppe Maon, מעון, 1 Sam. 23, 25. Die Steppe Thekoa, תקוע, 2 Chron. 20, 20. Die Steppe Engeddi, עין גדי, 1 Sam. 24, 2. Die großen Steppen am Jordan, die Steppen bei Jericho, Jos. 16, 1. 18, 12. Die Steppe Bethaven, Jos. 18, 12. Die Steppen Gibeon, 2 Sam. 2, 24. Die Steppen bei Bethsaida, Luc. 9, 10. verglichen Matth. 14, 19. Joh. 6, 10. Die Steppen Bezer, jenseits des Jordans, 5 Mos. 4, 43. Jos. 20, 8.

Wälder, יער. Von den palästinischen Wäldern macht die heilige Schrift deren mehrere namhaft. Dergleichen sind: der Wald auf dem Berge Libanon, wo viele Cedern und andere wohlriechende Bäume gefunden werden, 1 Kön. 7, 2. 2 Kön. 14, 9. 19, 23. Hos. 14, 6. 8. Der Wald Ephraim, 2 Sam. 18, 6. 17. Der Wald

bei Bethel, 2 Kön. 2, 24. Der Wald bey Kiriath-Jearim, Esra 2, 25. Nehem. 7, 29. Jerem. 26, 20. Der Wald Hereth, 1 Sam. 22, 5. Der Wald in der Wüste Siph, 1 Sam. 23, 15. und vorzüglich die Eichwälder zu Basan, jenseits des Jordans, Jes. 2, 13. Zachar. 11, 2.

Die palästinischen Provinzen betrachte ich von Norden nach Süden zu. Erst die drei Westjordanländer: 1) Galiläa; 2) Samaria; 3) Judäa, und dann 4) das Ostjordanland, oder Peräa.

1) Galiläa.

Galiläa, גליל, גלילה, Γαλιλαια, Jos. 20, 7. 1 Kön. 9, 11. 2 Kön. 15, 29 ꝛc. die nördlichste Provinz von Palästina.

Gränzen. In Norden: Phönicien und Syrien, und besonders Tyrus und der Berg Hermon; in Westen: das Mittelmeer; in Süden: Samaria; in Osten: der Jordan und das galiläische Meer. Die Südgränze ist hier die zweifelhafteste; man fehlt, wie ich glaube, am wenigsten, wenn man die Linie vom Meer nach dem Jordan in einem Bogen über Dor, Megiddo, Ginäa nach Bethschean zieht. Es wird eingetheilt in Ober-Galiläa und Nieder-Gali-

Galiläa; jenes ist der nördliche, dieses der südliche Theil. Jenes Galilaea Superior hieß auch Galilaea Gentium, Γαλιλαια εθνων, wegen der vielen daselbst wohnenden Fremden. In ganz Galiläa zählte man auf 397 Städte und Flecken, die aber größtentheils unbekannt sind.

In der heil. Schrift kommen folgende Orte vor, von welchen ich zuerst die an der Küste, von Norden nach Süden zu, und dann die inländischen nenne. Jene gehörten zwar eine lange Zeit zu Phönicien, waren aber doch in der glänzenden Periode des israelitischen Reichs Theile von Palästina.

Achsib, Achzib, אכזיב, LXX. Αχζειφ, Vulg. Achziba, Jos. 19, 29. Richt. 1, 31. Plinius, Ptolemäus ꝛc. nennen diese Stadt Ecdipza, welche beide Namen einerlei sind; indem jenes die weiche, dieses die harte Aussprache ist. An der Stelle dieser Seestadt findet man jetzt einen Flecken, mit Namen Zib, Dsib, Azzib, Azzaib. Man darf dieses Achsib nicht mit einem andern gleiches Namens bei Kegila und Maresa, Jos. 15, 44. verwechseln.

Ptolemais, Πτολεμαϊς, vorher Ακη, im alten Testament Acco, עכו, Richt. 1, 31. Der neuere Name steht 1 Makkab. 5, 15. 21.

Ap. Gesch. 21, 7. Zur Zeit der Kreuzzüge **Akra**, jetzt **Akka**. Es war eine alte Kolonie der Phönicier, $2\frac{1}{2}$ Stunden in Süden vom vorigen Achsib, da, wo das Ufer einen kleinen Meerbusen bildet, in welchem sich die beiden Flüsse Belus und Kischon ergießen. Den Namen Ptolemais erhielt diese Stadt vermuthlich von einem ägyptischen Ptolemäer, von welchem aber, weis man nicht. Ptolemäus Soter zerstörte sie im Jahr 312 vor Christi Geb. Nach Bachiene erhielt sie den Namen von Ptolemäus Lathyrus, der sie eroberte. Nach andern soll Ptolemäus Philadelphus die Stadt wieder aufgebauet und ihr seinen Namen gegeben haben, wobei man sich auf Reland beziehet, der es aber weder behauptet noch bewiesen hat. Der alte Name **Ake**, Ace, scheint nie ganz abgekommen zu sein, denn auch Nepos (s. Datames C. 3.) hat ihn noch. Kaiser Klaudius legte hier eine Kolonie an. Bei der Eroberung Palästinas durch die Muhammedaner, kam sie im Jahr 636 in dieser ihre Hände. In den Kreuzzügen wurde sie mehrmals erobert, z. E. von den Christen im Jahr 1104; von Saladin 1187; vom Könige von England, Richard Löwenherz 1191; von den Saracenen gänzlich zerstört 1291; nach deren Aufbauung von den Türken 1517 eingenommen. Ihr Hafen war in den Kreuzzügen der gewöhnliche Sammelplatz der christlichen

Schiffe,

Schiffe; jetzt ist er meist verschlemmt. Die Stadt ist noch jetzt gut bewohnt und befestigt; hat auch einige Ruinen von alten prächtigen christlichen Kirchen; denn sie war in den ersten Jahrhunderten nach Christo der Sitz eines angesehenen Bischofs.

Hepha, Kepha, Caipha, Gaba, Porphyreon, nicht weit vom Karmel. Die ersten Namen deuten auf den dasigen Boden, der letzte auf die Purpurfischerei. Nicht ganz wahrscheinlich würde man es für das Ephah, עֵיפָה, Jes. 60, 6. halten können, wenn man annehmen wollte, daß sich diese midianitische Horde, so wie mehrere andere Stämme aus dem wüsten Arabien nach dem mittelländischen Meere gezogen hätte. Pococke (II. S. 81) sagt: „Hepha, Kepha, Kaifa, liegt auf der Südseite des Meerbusens von Ptolemais, jetzt Akre oder Saint Jean d'Acre." Epha, den ältesten Sohn Midians, des Sohns Abrahams von der Ketura, findet man 1 Mos. 25, 4. 1 Chronik 1, 33.

Magdiel, nach Eusebius und Hieronymus, welche es Μαδιηλ schreiben, ist es das Migdal-El, מִגְדַּל אֵל, Jos. 19, 38. Eusebius rechnet 9, und Hieronymus, wahrscheinlich der Wahrheit näher 5 römische Meilen, auf dessen Entfernung von Dora. Wann der erstere die-

sen Ort groß, und der andere klein nennt, so sind diese Verschiedenheiten bei unbestimmten Maassstäben leicht zu begreifen.

Dor, Dora, Dorum, דור, Jos. 11, 2. 17, 11. Richt. 1, 38. 1 Makk. 5, 11. eine angesehene Stadt mit einem Hafen, zwischen den Bergen Karmel und Cäsarea, acht römische Meilen von letzterm Orte. Hier war der Sitz eines von den fünf jüdischen Synedrien. Die Profanschriftsteller rechnen sie zwar zu Phönicien, sie gehörte aber doch eine Zeitlang zu Palästina prima und war der Sitz eines Bischofs. In den Stellen Jos. 11, 2. 12, 23. heißt sie **Naphath Dor,** נפת דור, LXX. Ναφαδδως, das ist, die Höhe oder die umliegenden Gegenden der Stadt Dor. Dieser Ort blieb lange unter der Bothmäßigkeit der Kananiten, doch findet man ihn in der Folge in den Händen der Israeliten, 1 Kön. 4, 11. 1 Chron. 8, (7.) 29. Der syrische König Antiochus Soter belagerte diese Stadt zu Wasser und zu Lande, mit einer Armee von 120,000 Mann Infanterie und 8000 Kavalerie, woraus man auf ihre damalige Wichtigkeit schließen kann, 1 Makk. 15, 11 bis 37. Jetzt ist es ein elendes Dörfgen, und heißt **Tartura** oder **Tortura,** in einer unfruchtbaren Gegend.

Nun folgen die innländischen Orte:

Der Distrikt Cabul, Chabul, כבול, 1 Kön. 9, 13. lag in Osten von Tyrus, und begriff zwanzig Städte, welche Salomo dem König von Tyrus dem Hiram für die zum Tempelbau gelieferten Baumaterialien schenkte. Da indessen keine von diesen Städten nahmhaft gemacht ist, so kann man auch von deren Lage nichts bestimmtes sagen.

Dan, דן, eine Stadt an der nördlichsten Gränze von Palästina, 5 Mos. 34, 1. zwischen dem Libanon und Antilibanon, in einer fruchtbaren Gegend, eine Tagreise von Sidon, an der Quelle des kleinen Jordans. Wenn die heil. Schriftsteller die äußersten Gränzen des Landes bezeichnen wollen, so sagen sie, in Rücksicht des disseitigen Theils: von Dan nach Beerscheba; in Rücksicht des jenseitigen Theils: von Dan bis Gilead, Richt. 20, 1. 1 Sam. 3, 20. 2 Sam. 3, 10. 17, 11. 24, 2. 15. 1 Chron. 22, (21) 2. 2 Chron. 30, 5. Dieser Ort Dan führte vorher den Namen Laisch, Leschem, לישׁ, לשׁם, Jos. 19, 47. Richt. 18, 27. Man darf dieses nördliche Dan nicht mit dem südlichen verwechseln, das schon zu Abrahams Zeiten vorhanden war, 1 Mos. 14, 14. Das nördliche Dan

verstehen die Propheten, wenn sie von den Kriegsgerüchten zu Dan; vom Schnauben feindlicher Rosse zu Dan ꝛc. reden, weil man von dieser äußersten Gränze die Nachrichten vom Einbruch der Feinde aus Norden her, immer zuerst vernahm. Hier ließ auch Jerobeam sein güldenes Kalb, eine Nachahmung des ägyptischen Apis, als sichtbaren Gegenstand der Verehrung errichten, 1 Kön. 12, 28 bis 30.

Baal Gad, בעל גד, die äußerste Gränzfestung am Berg Hermon, so weit Josua gekommen ist, Jos. 11, 17. 12, 7. 13, 5.

Rechob, רחב, ebenfalls an den äußersten nördlichen Gränzen Kanaans, 4 Mos. 13, 21. Jos. 19, 28. Aus Richt. 18, 28. kann man schließen, daß diese Stadt nicht weit vom vorigen Dan oder Laisch gelegen habe. Auf Harenbergs Charte ist sie zu südlich gesetzt.

Kedesch, Kadesch, Kades, קדש, mit dem Beisatz in Galiläa oder in Naphthali, zum Unterschiede von einem Kedesch in Judäa, Jos. 19, 37. 20, 7. 1 Makk. 11, 63 bis 74. wahrscheinlich auch im Buch Tobias 1, 2. wo diese Stadt über Ascher in das obere Galiläa gesetzt wird. Hier schlug Jonathan die Armee des Demedrius. Dieses Kadesch ist einerlei mit Cidissus, worinne der alte Name noch

sichtbar

sichtbar ist, zwanzig römische Meilen von Tyrus.

Haroseth der Heiden, Charoscheth der Ausländer, חרשת הגוים, LXX. Αρεισωθ (al. Αρειρωθ) των εθνων, Richt. 4, 2. 13. 16. Hier wird dieser Ort, von dem man sonst nichts weis, als der Wohnplatz des Sisera, des Feldherrn Jabins, beschrieben. Vielleicht heißt Charoscheth, vom Worte חרש Wald, das waldigte Gebirge.

Chazor, Hazor, חצור, (vermuthlich einerlei mit Aser, Ασηρ), Jos. 11, 1. 19, 36. Diese Stadt lag in einem Thale, das sich zwischen den Bergen von Kadesch bis nach den Jordan hin erstreckte. Hier scheint der mächtigste Gegner Josuas, Jabin, residirt zu haben, der die Israeliten anfangs so sehr bedrückte, nachher aber, mit Verlust seines Generals Sisera, gedemüthiget wurde, Richt. 4, 7. Salomo ließ diese Stadt befestigen, 1 Kön. 9, 15. wodurch sie zu einer Gränzfestung des Reichs in Norden wurde. Endlich verwüstete sie der assyrische König Tiglath-Pileser, und führte die Einwohner derselben nach Assyrien, 2 Kön. 15, 29. Den Drohungen Jeremias zu Folge, sollte diese Stadt verwüstet werden, Jer. 49, 28 bis 33. wovon aber die Geschichte schweigt. Auf ihrer

Stelle,

Stelle, glauben Brochard, Breitenbach ꝛc. liege die nachherige Stadt Antiochia, wo man noch Ueberbleibsel von ihr finden will.

Thisbe, Θισβη, Tob. 1, 2. in Süden von Kadesch. Die Geburtsstadt des Tobias, welcher davon der Thisbit heißt, und von hier nach Assyrien geführt wurde. Diese Stadt war auch der Geburtsort des Elias, der sich eine Zeitlang, ehe er als lehrender Prophet auftrat, in Gilead aufgehalten zu haben scheint, 1 Kön. 17, 1.

Achsaph, Achschaph, אכשף, Jos. 19, 25. 12, 20. lag nicht weit von obengedachten Achsib, landwärts. Sie ist mit jenem nicht einerlei, wie Harenberg und andere glauben, weil sie im Josua 19, 25. verglichen 29. als verschieden genannt wird. Unwahrscheinlich hält Hr. Frege sie mit Ptolemais für einerlei. Hieronymus hält sie irrig für Chasalus. Hr. Bruns glaubt, sie in Αχχαβαρων πετρα και Σεφ, die Josephus in Obergaliläa befestigen ließ (Jüd. Krieg II. 20. 6.) versteckt zu finden.

Kana, Κανα, קנה, Kanah, Jos. 19, 28. Joh. 2, 1. 11. 4, 46. 21, 2. ist berühmt durch das erste Wunder Jesu, und führt den Beinamen Kana in Galiläa, entweder zum Unterschiede eines andern Kana in Sy-

Syrien; oder weil dessen Lage als eines an sich unbedeutenden Orts dadurch kenntlich gemacht werden soll. Nach Hieronymus muß man diesen Ort in Obergalilåa suchen, so daß er sich in Norden von Diocäsarea befunden habe; obgleich ihn verschiedene neuere Reisende auf die Mittagsseite der gedachten Stadt verlegt haben. (Bachiene §. 674. Büsching S. 497.)

Jokneam, Jakneam, יקנעם, LXX. Ιεκναμ, Vulg. Jeconam, am Berge Karmel, Jos. 11, 22. 19, 11. 12, 22. 21, 34. 1 Kön. 4, 12. an einem Bache, welcher vermuthlich der Kischon ist. Zu Josuas Zeit war diese Stadt der Sitz eines kananitischen Fürsten oder sogenannten Königs, sie wurde aber erobert und den Leviten aus der Familie Merari abgetreten.

Sarid, שריד, LXX. Σαρειδ, al. codd. Σαρηδ, Jos. 19, 10 bis 12. neben dem gedachten Jokneam an den westlichen Gränzen von Sebulon, vielleicht nicht weit vom accoischen Meerbusen. Diese, so wie die nächst vorhergehenden Städte, kennen die weltlichen Schriftsteller nicht.

Naasson, auf D'Anville's Charte in Südosten von Kana. Reland, Büsching, Bachiene ꝛc. haben diesen Ort nicht, der nur in der lateinischen Uebersetzung der Vulgata Tob. 1, 1. vor-

vorkömmt. Es heißt dort: Tobias ex tribu et civitate Nephtali, quae est in superioribus Galilaeae, supra *Naasson*, post viam, quae ducit ad occidentem, in sinistro habens civitatem Sephet &c. Adrichomius in Theatro terrae sanctae S. 112, bestimmt, dessen Lage auf 9 röm. Meilen von dem mittelländischen Meere; 3 röm. Meilen von Dothaim gegen Norden, und beruft sich auf Tyrius, Brochardt und Breitenbach.

Sephet, außer in der gedachten Stelle der Vulgata Tob. 1, 1. findet man diese Stadt nirgends. Hier wird ihre Lage auf die linke Seite, das wäre in Norden von Naasson bestimmt. Bei den LXX. findet man diesen Ort zwar noch einmal, Richt. 1, 17. Σεφεθ, (alii Σεφερ) statt Zaphath oder Chorma, צפת und חרמה; allein dieses Zaphath lag in Süden des Stammes Juda und Simeon, so daß es mit diesem Sephet in Galiläa nicht einerlei sein kann. Einige Neuere, als Bachiene ꝛc. glauben, das galiläische Sephet sei die Stadt Bethulien, welche Judith 7, 1. vorkömmt; indessen ist dies bloße Vermuthung ohne allen Beweis. Nach Stochove voyage du Levant, S. 342, liegt ein Sephet oder Sapheda auf einem Berge, welcher drei Spitzen und sehr beschwerliche Zugänge hat. Hier befinden sich viel Juden, welche eine Akademie haben, und das sein soll, was

ehe-

ehemals Tiberias war. Sie muß indessen erst nach dem 12ten Jahrhundert errichtet worden sein, weil Benjamin von Tudela ihrer nicht gedenkt.

Sebulon, Zabulon, זבולן, Ζαβουλων, eine Stadt in der Nähe von Ptolemais oder Akko. Josephus beschreibt sie als eine feste Stadt. (Bell. jud. III. 2.) Sie war der Geburtsort des israelitischen Richters Elon, Jos. 19, 27. Man darf diese Stadt Sebulon weder mit dem Thale, noch mit dem Stamme gleiches Namens, verwechseln. Sie machte nach Josephus (B. j. II. 18, 9. III. 3, 1.) die Gränze zwischen Nieder- und Obergaliläa aus, wenn von hier, eine nach Süden, sich krümmende Linie bis nach Tiberias, gezogen würde.

Sephoris, Sipphoris, Diocäsarea, Σεπφωρις, Διοκαισαρεια, eine Hauptstadt in Galiläa. Sie wurde vorzüglich wichtig, seit dem Nero dem jungen Aggrippa Galiläa geschenkt hatte. Sie war stark befestigt und erhielt vom Herodes Antipas den neuen Namen Diocesarea. Hier befand sich eins von den fünf großen Synedrien des jüdischen Landes, und in der Folge ein christlicher Bischof. Sie ist weder Sepharad, Obadja v. 20. noch Sepharaim, 2 Kön. 17, 31. 18, 34. welche Orte außerhalb Palästi-

läſtina lagen; übrigens ſollen hier die Eltern der Mutter Jeſu Chriſti, Maria gewohnt haben; jetzt iſt es ein geringer Ort, heißt Sephoury oder St. Anna, und enthält viele Ruinen.

Gath-Hachepher, Githah Chepher, גת החפר oder גתה חפר, Joſ. 19, 13. 2 Kön. 14, 25. Dieſe Stadt lag nach Hieronymus 2 römiſche Meilen vom vorigen Sepphoris, auf dem Wege nach Tiberias, nicht weit vom Berg Thabor. Sie war der Geburtsort des Propheten Jonas, wo man auch ſein Grab zeigte. Dieſer Ort heißt jetzt Meshed, und iſt ein mäßiges Dorf.

Arbela, Beth Arbel, בית ארבאל, ein Flecken in der Nachbarſchaft von Sephoris, wobei man viele Hölen antraf. Bacchides ſchlug hier ſein Lager auf, und Joſephus befeſtigte ihn. Nach Euſebius lag er 9 römiſche Meilen von der Ebene Legions. Vermuthlich iſt es Hoſ. 10, 14. 1 Makk. 9, 2. Joſephus Antiq. XIV. 15, 4. B. j. I. 16, 2. Vita 37, 60.

Nazaret, Ναζαρετ, Vulg. Nazareth mit th, alſo ϑ ſtatt τ, hebräiſch vermuthlich נצרת, weil ihn der Syrer mit einem צ ſchreibt, und nicht נורת, wo Jeſus empfangen wurde und dann größtentheils ſeine Jugendjahre bis ins drei-

dreißigste Jahr, zubrachte. Es lag auf einem Felsen, von dem man ihn herab stürzen wollte, Luc. 4, 29. an dem nördlichen Fuße des Bergs Thabor, sties auf die Ebene Estrelom, nicht weit von Nain. Hievon bekam Jesus den Namen Nazarenus, und seine ersten Nachfolger, den der Nazarener, so wie man sie auch Galiläer nannte, Matth. 2, 23. Marc. 1, 9. 24. 14, 67. In der hiesigen Juden-Synagoge genoß Jesus Unterricht. In diesen Zeiten duldete man hier nichts als Juden. In der Folge wurden 2 christliche Kirchen errichtet; die eine, über dem Hause, wo Jesus die erste Erziehung erhielt, welches von den Engeln nach Dalmatien getragen worden sein soll, von wo man es nach Loretto in Italien abholte; die andere an dem Orte, wo Gabriel zu Maria kam. Nazaret ist heut zu Tage nur ein armes Dorf, mit einem kleinen Franziskanerkloster, in welchem sieben bis acht katholische Mönche wohnen, die unter türkischer Hoheit stehen. Diese Mönche zeigen den reisenden Pilgrimen die heiligen Oerter, unter andern ein Haus, welches nach ihrem Vorgeben, die Eltern Jesu eine Zeitlang bewohnten; einen Brunnen, daraus Maria gewöhnlich Wasser holte; einige Reste von der Synagoge, in welcher Jesus so nachdrücklich lehrte, daß ihn die Juden zur Stadt hinaus stießen. Die arabischen Einwohner dieser Ge-

gend nennen diesen Ort jetzt Nazar, Nazara, Nasra, nach andern Nasrat, Nosrat und Nassuriah.

Beth Lechem, Bethlehem, בית לחם, eine Stadt im Stamme Sebulon, Jos. 19, 15. von der man aber sonst nichts weis. Man darf dieses Bethlehem nicht mit dem andern gleiches Namens in Judäa, dem Geburtsorte des Heilandes verwechseln. Dieses galiläische Bethlehem machte es rathsam, daß man dem andern immer den Beinamen Bethlehem in Judäa, Richt. 17, 9. Matth. 2, 5. ertheilte.

Abel Beth Maachah, אבל בית המעכה, 2 Sam. 20, 15. Es war eine ansehnliche Stadt im nördlichen Palästina, wie aus 1 Kön. 15, 20. erhellt. Man rechnet sie auch zu Syrien, s. S. 393, 394.

Ramah, רמה, Jos. 19, 29. 36. das einemal im Stamm Naphthali, das andere-mal an der Gränze des Stamms Ascher; vielleicht eine und dieselbe Stadt. D'Anville hat sie in Süden des vorigen; Harenberg in Nordosten von Tyrus.

Aphek, Aphekah, אפקה, eine Stadt nicht weit von Jesreel, da, wo die gegen Saul streitenden Philister sich lagerten, 1 Sam. 29, 1.

Man

Man darf es nicht mit den zwei Städten gleiches Namens, sowohl im Stamm Juda bei Ebenezer, Jos. 15, 53. 1 Sam. 4, 1. als auch mit dem jenseit des Jordans im Stamm Manasse, verwechseln.

Dothaim, דתים, Judith 3, 11. nicht weit von der Ebene Esdrelom, auf einem Hügel. Es ist nicht einerlei mit Dothan, דותן, 1 Mos. 37, 17. 2 Kön. 6, 13 bis 19. welches nach Eusebius 12 Meilen ostwärts von Samaria lag.

Nain, Ναιν, hebräisch vermuthlich נעים, Euseb. und Hieron. Ναιμ, daher Vulg. Naim, eine kleine Stadt am Fuße des Thabor, in Süden der vorigen, ist wegen der Auferweckung des Sohns einer ungenannten Wittwe berühmt worden, Luc. 7, 11. Vielleicht ist es mit dem neuern Flecken Nais, welches auch in der Ebene Esdrelom liegt, einerlei. Lightfoot hält sie für einerlei mit Enganim oder Anem, so den Leviten gegeben wurde, Jos. 21, 29. 1 Chron. 7, 73.

Endor, עין דר, Ενδωρ, Eusebius Ανδωρ, in Südosten des vorigen, Jos. 17, 11. 1 Sam. 28. Dieser Ort ist vorzüglich durch den Betrug, den die sogenannte Hexe zu Endor dem kindisch-furchtsamen Saul spielte, bekannt geworden.

Schunem, Sunem, שונם, LXX. Σωναμ, und Σωναμ, Vulg. Sunem. Nach Eusebius und Hieronymus hieß es damals Sulem, und war eine deutsche Meile Südwestwärts von Endor. Hier hatten sich die Philister wider Saul gelagert, 1 Sam. 28, 4. Es war die Geburtsstadt der letzten Gemahlin des erkalteten Davids, der Abisag, 1 Kön. 1, 3. Hier brachte Elisa seiner Wirthin Sohn wieder ins Leben. 2 Kön. 4, 8. ff. Unwahrscheinlich leitet man Sulamith Hohel. 6, 13. davon ab, da dieses doch vielmehr ein Schmeichelname der Geliebten ist, der aus Salomo mit einer weiblichen Endung entstand, und Salomos Zärtlichste bedeutet.

Gilboa, גלבע, Γελβουε, 1 Sam. 28, 4. 31, 1. 8. 2 Sam. 1, 6. 21. ein Ort und kleines Gebirge, ohngefehr 3 Stunden ostwärts von Endor, wo Saul seine Armee und sein Leben einbüßte. Das Gebirge, *worauf dieser* Ort lag, fieng sich nach Eusebius und Hieronymus, 6 römische Meilen von Scythopolis an, erstreckte sich nach Westen hin, und schloß auf dieser Seite die Ebene Esdrelom.

Bethulia, Βετυλουα, Judith 4, 6. 7, 3. bei der Ebene Esdrelom und Dothaim, wo Holofernes, als er die Stadt belagerte, von der

Judith

Judith getödet wurde. Wenn Calmet dieses Bethulien bei der Ebene Esdrelom mit der Stadt Bethul, Bethuel, im Stamm Simeon, Jos. 19, 4. für einerlei hält, so irrt er, obgleich seine Erklärung mit der Vulgata Judith 4, vereinigt werden könnte, welches aber beim griechischen Texte ohnmöglich ist. Siehe auch oben Sepheth.

Um das galiläische Meer herum liegen folgende Oerter:

Cinnereth, Kinnereth, כנרת, Jos. 19, 35. Diese alte Stadt lag in Norden des Sees, und soll ehemals sehr beträchtlich gewesen sein, so daß sie dem ganzen See den Namen Kinnereth, 4 Mos. 34, 11. 5 Mos. 3, 17. Jos. 12, 3. 11, 2. ertheilte. Obgleich Hieronymus (Onomast. ad vocem Chenereth), Eugesippus ꝛc. glauben, diese Stadt sei vom Herodes Antipas umgetauft, und nach dem damaligen Kaiser Tiberius, Tiberias genennt worden, so ist dies wegen des Josephus (Antiq. XVIII, 3. verglichen Reland S. 1073) unglaublich. Indessen muß diese sonst berühmte Stadt in der Folge durch die andern am See liegenden Städte sein verdunkelt worden, daß man nichts mehr von ihr findet.

Kapernaum, Καπερναουμ und Καφαρναουμ, weil der hebr. Name vermuthlich כפר נחום vicus Naum (Nachum), war. Eine, wenn gleich nicht sehr berühmte, doch auch nicht ganz unbedeutende Stadt, am nordwestlichen Ufer des Sees Gennesaret, Matth. 4, 13. Luc. 4, 31. Joh. 6, 17. die in der Lebensgeschichte Jesus sehr oft vorkommt, weil er sich in den letztern Jahren die meiste Zeit hier aufhielt. Sie wird deshalb seine Stadt genennt, Matth. 9, 1. Marc. 2, 1. In der hiesigen Synagoge lehrte er häufig, Joh. 6, 59. verrichtete viele Wunderwerke, z. B. an Petri Schwiegermutter, Matth. 8, 14. an dem todtkranken Kinde eines königl. Bedienten, Joh. 4, 47. an dem Knechte eines Hauptmanns, Matth. 8, 5. an der Tochter eines Synagogen-Vorstehers, 9, 18. Daß diese Stadt zu Christi Zeiten blühend war, deuten unter andern auch die Worte Matth. 11, 23. an, wo von ihr ausdrücklich gesagt wird, sie habe jetzt den höchsten Gipfel des Glücks erreicht. Ein Ausdruck, der sich sehr wohl mit Eusebii und Hieronymi Aussagen reimt, ob sie sie gleich nur κωμη und oppidum, nicht aber πολις, wie die Evangelisten nennen. Ihre Lage längst dem Meere, gab ihr eine große Anmuth. Der Berg auf der Nordseite der Stadt, heißt der Berg Christi, weil man vorgiebt, Christus habe die sogenannte Bergpredigt Matth. 5, 6, 7,

hier

hier gehalten, die doch vielmehr aus mehrern einzelnen Sätzen besteht, die er bei ganz verschiedenen Gelegenheiten vorbrachte. Jetzt weis man nichts von einem Orte dieses Namens.

Bethsaida, Βηθσαϊδα, wahrscheinlich von בית צידה, domus piscatorum; dieser Ort lag nicht weit von Kapernaum, und wurde von Fischern bewohnt. Er war der Geburtsort der Apostel Petri, Andreä und Philippi, die hier Fischerei trieben, und wurde von Jesu oft besucht. In dieser Gegend machte er einen Blinden sehend, Marc. 8, 22. In der dabei gelegenen Wüste speißte er 5000 Mann mit 5 Brodten, Matth. 14, 13. Marc. 6, 45. fand aber bei ihren Einwohnern nicht viel Glauben, Matth. 11, 20. 21. Man setzt sie gemeiniglich auf die Westseite des Sees, (D'Anville, Rhode, Homann auf terra sancta) weil aber Josephus ausdrücklich sagt (Ant. XVIII. 2, 1), daß der Vierfürst Philippus, der nur über die Länder auf der Ostseite des Jordans herrschte, den Flecken Bethsaida am See Genesaret, zu einer Stadt erhoben, ihre Bevölkerung und Wohlstand befördert, und ihr den Namen Julias ertheilt habe, und auch behauptet (B. j. II. 9, 1.), daß dieser Tetrarch die Stadt Julias in Nieder-Gaulonitis gebauet habe. Gaulonitis aber auf der Ostseite lag, und Plinius ebenfalls diese La-

ge bestätigt; so ist es befremdend, daß sie Joh. 12, 21. eine Stadt in Galiläa, welches an der Westseite des Sees war, nennen konnte. Die Stadt Julias lag am Einfluß des Jordans in den See Genesaret (B. j. III. 10, 7.), und eine auf der Gränze gelegene Stadt konnte von einem Schriftsteller, bei dem man keine genaue geographische Kenntniß zu suchen hat, leicht zu der Provinz gezogen werden, mit der er am bekanntesten war. Eusebius und Hieronymus traten in seine Fußstapfen. Diese Lösung des Hrn. Bruns (S. L.) ist triftiger, als wenn man ohne Beweis zwei Bethsaida, eins in Osten und eins in Westen annimmt.

Magdala, Μαγδαλα, Matth. 15, 39. alii cod. Μαγεδαν, eine kleine Stadt am galiläischen Meer, aus welcher die bußfertige Maria wahrscheinlich gebürtig war, die davon den Zunamen Magdalena, d. i. die Magdalerin, erhielt, Marc. 16, 9. Gemeiniglich setzt man sie auf die Westseite des Sees, da sie aber nach dem Eusebius in der Landschaft Dalmanutha, nicht weit von Gergasa und Gamala lag, so muß man sie ebenfalls an der andern Seite des Sees suchen.

Tiberias, Τιβεριας, Rabbin. טבריא, an der Westseitlichen Küste des Sees Genesaret, dreißig

dreißig Stadien von Tarichäa, 30 von Hippos, 60 von Gadara, 120 von Scythopolis, 30 von Senapris. Sie wurde vom Kaiser Tiberius, Augusti Nachfolger, angelegt, und von Herodes Antipas erweitert. Auf der westlichen Seite hatte sie einige Berge, die sich an den kleinen Hermon und Thabor anschlossen. Die Gegend war vortreflich, und in Tiberias selbst einige berühmte warme Bäder. Nach der Zerstöhrung Jerusalems war sie der Hauptsitz der obrigkeitlichen Personen und Lehrer der Juden. In ihrem Archive befand sich ein hebräisch übersetztes Exemplar des Evangeliums Johannis und der Apostel Geschichte. Die tiberiadische Akademie und die Masorethen zu Tiberias sind bekannt. Im vierten Jahrhunderte nach Christo wurde, auf Kaiser Konstantins Befehl, die erste christliche Kirche auf die Ruinen eines alten Tempels erbauet, und dann ein Bischof eingesetzt. Heutiges Tags ist es ein unbedeutender offener Ort, mit einem verfallenen Schloß. Die ehemals berühmte Kirche dient nun zu einem Kuh- und Ziegenstalle. Die Bäder werden noch fleißig besucht. In der heil. Schrift wird ihrer gedacht, Joh. 6, 1. 21, 1. Nach einiger aber unwahrscheinlicher Meinung, ist sie das alte Chamath, Jos. 19, 35. 1 Chron. 2, 55. Jos. 21, 32. 1 Chron. 6, 61.

Bethmaus, Βηθμαους, ein Flecken, nach Josephus 4 Stadien von Tiberias. Wahrscheinlich ist es der nämliche Ort, dessen Judith. 4, 6. gedacht und Βετομεσθαιμ genennt wird. Lightfoot bemerkt, dieser Ort werde im Thalmud Bethmeon genannt, welches man aber von der moabitischen Stadt gleiches Namens im Stamme Ruben, Jerem. 48, 23. und von Bethmaon, im Stamme Juda, Jos. 15, 55. unterscheiden muß.

Ammaus, Αμμαους, ebenfalls nicht weit von Tiberias, wo ehemals berühmte warme Bäder waren, die auch noch jetzt vorhanden sind (Joseph. Bell. jud. IV. 2). Wenn einige Ausleger dieses Ammaus, mit der Stadt Hamath für einerlei halten, und von Chammah, חמה, die Wärme, ableiten, so bauen sie etwas auf eine bloße Derivation, die doch von keinem morgenländischen Schriftsteller bestätigt wird. Uebrigens darf man dieses Ammaus nicht mit dem bekannten Emmaus, in der Nähe von Jerusalem, verwechseln.

Scythopolis, Scythenstadt, Bethschean, Bethsean, בית שאן, jetzt Baisan, Richt. 1, 27. 1 Makk. 5, 52. 2 Makk. 12, 29. Jos. 17, 11. eine Stadt an der Gränze von Galiläa gegen Mittag (Joseph. B. j. III. 1. 1.),

die

die Bachiene bei Samarien beschreibt. Sie lag auf der Westseite des Jordans (Ant. XII. 8, 5.), also nicht am östlichen Ufer, wie Bochart und andere, die ihn folgen, behaupten. Ihren Namen Scythenstadt, soll sie nach Herodot (I. 105.) von den Scythen erhalten haben, deren ein großer Schwarm im Jahr 630 vor Christo in Oberasien einbrach und alle Länder bis nach Aegypten überschwemmte, bei welcher Gelegenheit sie ihren Sitz auch hier aufgeschlagen haben sollen. Allein da von diesem Einfalle der Scythen bei keinem Alten, als bei Herodot etwas vorkömmt, und er auch nicht einmal sagt, wenn, und von wem sie zurück getrieben wurden, da dieses in die Zeiten des Königs Josia und des Propheten Jeremia fallen würde, die ebenfalls nichts davon erwähnen; da der griechische Name in dieser Gegend zu einer Zeit aufgekommen sein müßte, wo die griechische Sprache noch nicht ausgebreitet war, da man sie hier erst nach Alexanders Zeiten findet: so zweifelt man mit Recht an dieser Namens Ableitung. Wahrscheinlicher hält man ihn für eine Zusammenziehung von Succothpolis, weil Succoth, außer dem kleinen Orte jenseit des Jordans am Jabok, auch die ganze Gegend dies- und jenseit des Jordans, wo sich die Wohnungen der Hirten, die Kommuntrifften und ihre Hütten, das ist, Succoth, befanden, bedeutet, von welchen allen

Beth-

Bethschean ein vorzüglicher Sammelplatz war. Richt. 1, 27. 1. Chron. 8, 29. Noch unwahrscheinlicher als beide Meinungen ist die, da man den Namen von den barbarischen oder scythischen Sitten der Einwohner ableitet. In spätern Zeiten wurde die Stadt vom römischen Feldherrn Gabinius mit Sturm erobert, und dann die vorzüglichste Stadt von der Provinz der zehn Städte oder von Dekapolis. Im vierten Jahrhundert gehörte sie zu Palästina secunda, und hatte einen Bischof. Jetzt findet man hier nur einige schlechte Hütten, die von Arabern bewohnt werden.

Megiddo, Mageddo, מגדו, LXX. Μαγεδδω, in der Ebene Esdrelom, die hier die Ebene Megiddo hieß, 3 Esr. 1, 27 (29). Jos. 17, 11. 2 Chron. 35, 22. Richt. 1, 27. Der Gewässer bei Megiddo wird Richt. 5, 19. erwähnt, welche die sogenannten cendevischen Sümpfe sind, aus welchen der Fluß Belus seinen Ursprung nimmt. Hier starb Achasia auf seiner Flucht von Jesreel, 2 Kön. 9, 27. In dieser Gegend lieferte der König Josia dem ägyptischen König Necho ein Treffen, wobei er tödlich verwundet wurde, daß er kurz darauf zu Jerusalem starb, 2 Chron. 35, 19 bis 24. Herodot (II. 159), der vermuthlich dieser Schlacht erwähnt, nennt den Ort Magdolon. In der

heil.

heil. Schrift wird diese Stadt immer, eine Stelle ausgenommen, mit Thaanach zugleich genannt, deshalb ich sie hier mit nehme, ob sie gleich, der geographischen Lage nach, zu Samarien gehörte.

Thaanach, Thaenach, תענך, LXX. Θαναχ, Jos. 17, 11. in der Ebene Esdrelom, eine Stunde südwärts von Megiddo. Sie gehörte nach der letzten Landesvertheilung dem Stamm Manasse, lag aber innerhalb der Gränze des Stammes Issaschar. Hier war der Sitz eines kananitischen Fürsten, den Josua unterjochte, und hierauf die Stadt der levitischen Familie Kachath zuerkannte, Jos. 12, 21. 21, 25. Die Kananiter behaupteten indessen doch noch einige Zeit ihre Wohnungen allhier, Richt. 1, 27. 5, 19. 1 Kön. 4, 12. 1 Chron. 8, (7,) 29.

Besek, Bezek, בזק, Richt. 1, 4. auf dem Wege nach Scythopolis, vermuthlich einerlei mit Ζεβεκη des Stephanus (vergl. Jos. Ant. V. 2, 2), welches von Stephanus zu Galiläa gerechnet wird. Hier residirte ein König Adonibesek, d. i. Herr von Besek, der vom Stamm Juda in einem Treffen überwunden und dann in seiner Residenz gefangen genommen wurde. Man schnitt ihm die Daumen an Händen und

Füßen

Füßen ab, brachte ihn nach Jerusalem, wo er an seinen Wunden starb. Dieses Mannes Gebiet erstreckt sich vom Gebirge Juda bis an die Ebene Esdrelom. Die Lage der Stadt Besek läßt sich zwar nicht genau bestimmen, indessen sagt doch Eusebius, daß zwischen Sichem und Betscheam zwei Oerter dieses Namens sich befänden, und deshalb setzt sie Hr. Michaelis in die Gegend von Bethschean, welches wenigstens wahrscheinlicher ist, als wenn man sie in Süden des Stammes Juda sucht, welche Gegend Josua schon längst erobert hatte, und wo der König von Besek ohnmöglich 70 Könige (nach v. 7) unterjocht haben könnte. In Süden von Bethschean hat sie auch D'Anville, richtiger als Harenberg, der sie im 33° 15′ der Länge und 31° 35′ der Breite setzt. Hier musterte Saul seine Armee, 1 Sam. 11, 8. Der 1 Makk. 7, 19. gedachte Ort ist nicht dieses Besek, wie Hr. Frege vermuthet, sondern in dem B. der Makk. ist von בזק, בית זית, die Rede.

Chamath, Chamoth-Dor, Hamath, Hamoth-Dor und Hammon, חמת דאר, Jos. 19, 35. 21, 32. 1 Chron. 7, (6,) 76. eine Stadt, von deren bestimmten Lage man nichts weis, als daß sie im Stamm Naphtali gelegen, und den Leviten gehört habe. Einige halten sie unwahrscheinlich mit Tiberias für einerlei.

Kar-

Karthan, Kiriathaim, קרתן קרתים, ebenfalls unbekannt, bis auf den Umsta d, daß sie im Stamm Naphtali lag, und eine Leviten-Stadt war, Jos. 19, 35. 21, 32. 1 Chron. 6, 61. 7, 76. Sie soll mit Rakath, nach Hiller (Onom.), mit Kereth, Hiob 29, 7. Sprüch. Sal. 8, 3. wo es aber Stadt bedeutet, einerlei gewesen sein.

Chorazin, χοραζιν, Matth. 11, 21. Luc. 10, 13. eine von den drei Städten, in welchen Jesus so viele Thaten verrichtete (Bethsaida, Kapernaum, Chorazin). Hieronymus setzt sie zwei römische Meilen, Eusebius im Gegentheil zwölf römische Meilen von Kapernaum. Weil bestimmtere Nachrichten fehlen, so haben einige geglaubt, Chorazin wäre gar keine Stadt, sondern eine Gegend; man müsse lesen χωρα Ζιν, die Gegend Zin. Allein diese Vermuthung ist zu gewagt, weil doch die gedachten alten biblischen Geographen sie für eine Stadt ausgaben.

Zaananim, צענים, Jos. 19, 33. Richt. 4, 11. an einem Terebinthen-Walde. Aus Richt. 4, 11. erhellet, daß dieser Ort nicht weit von Kedesch oder Kadesch gelegen habe.

Chelkath, Helkath, חלקת, sonst Chukok. Jos. 19, 25. 21, 31. 1 Chron. 7, 75.

eine

eine der Lage nach unbekannte Stadt im Stamm Ascher, die den Leviten gehörte.

Mischal, Misal, Miseal, משאל, Jos. 19, 26. 21, 30. 1 Chron. 7, 74. eine Stadt des Stammes Ascher, die der levitischen Familie Gerson eingeräumt wurde.

Hadad-Rimmon, הדד רמון, LXX. Ροων, Genit. Ροωνος, Vulg. Adadremmon, eine Stadt nicht weit von Jesreel, in der Ebene Megiddo. Die einzige Stelle, worinnen dieser Ort vorkömmt, ist Zach. 12, 11. Hier blieb wahrscheinlich der würdige König Josias in einer unglücklichen Schlacht, 2 Kön. 25, 29. 2 Chron. 35, 20 bis 25. Hieronymus bei Zachar. 12, 11. sagt ausdrücklich, Hadad-Rimmon *habe zu* seiner Zeit Maximianopolis geheißen, und in der Ebene Megiddo gelegen. Dieses Maximianopolis lag nach den Itin. hieros. 17 römische Meilen von Cäsarea, 10 von *Esdrelom.* Den neuern Namen erhielt sie *vermuthlich* von dem römischen Kaiser Maximian, der zu Ende des dritten Jahrhunderts zugleich mit Diokletian regierte, der sie vielleicht vergrösserte. Sie kömmt als eine bischöfliche Stadt in Palästina secunda vor.

2) Sa-

2) Samaria.

Samaria, der mittlere Theil des Westjordanlandes.

Der **Name** Samaria, Σαμαρεια, kömmt von Schamir, einem Berge, der zum Gebirge Ephraim gehörte, und sich nach den Karmel hin lenkte, Richt. 10, 2. In der Folge wurde diese Gegend von dessen Besitzer Schemer, und namentlich der Berg Schomron von dem König Amri abgekauft, eine Stadt dabei gebaut, die er statt des bisherigen Thirza zur Residenz der Könige in Israel machte, und Schomron שמרון nannte, 1 Kön. 13, 32. 16, 23. 24. 2 Kön. 17, 24. Da der Name der Provinz Samaria älter als die Stadt Samaria ist, so kann man jene nicht von dieser ableiten, denn der Provinzialname reicht, wie die angeführten Stellen zeigen, bis in die Zeiten Jerobeams. In den Büchern der Makk. und im Josephus heißt diese Landschaft Σαμαρειτις.

Gränzen dieser Provinz sind in **Norden** Galiläa, namentlich der Flecken Ginäa in der Ebene Esdrelom; in **Osten** der Jordan; in **Süden** Judäa, namentlich der Distrikt Akrabbatene; in **Westen** der schmale Küstenstrich der zu Judäa gehörte. Seestädte kommen deshalb hier nicht vor.

Ginäa, Γινααα, an der nördlichsten Gränze Samariens gegen Galiläa zu, ein Flecken an der Ebene Esdrelom. Dieses Ginäa scheint eben derselbe Ort zu sein, welcher heutiges Tages Ginin, Ginim, oder Gilin heißt. Obgleich dieses Orts in der Bibel nicht gedacht wird, so verdient er doch hier eine Stelle, weil von Josephus die Gränze zwischen Samaria und Judäa darnach bestimmt wird. Einige Reisebeschreiber nennen diesen Ort Genin, Jenin, Schenan, Chilin ꝛc. Er liegt am Fuße des Gebirgs Gilboa, 4 deutsche Meilen gegen Nordost von Sebaste (Samaria), und nach Brochardt 7 deutsche Meilen vom Jordan.

Meros, Meroz, מרוז, LXX. Μηρως, al. cod. korrumpirt Μαζως, die einzige Stelle, worinne dessen gedacht wird, ist in dem Liede der Debora, zum Andenken des Siegs der Israeliten über die Kananiten, Richt. 5, 23: „Fluchet den Einwohnern von Meros, daß sie nicht „kamen, den Israeliten Hülfe zu leisten.“ Die Vulgata nimmt es für den Namen eines Landes, „Maledicite terrae Meroz.“ In Euseb. und Hieron. Onomastico fehlt es gänzlich. Der Zusammenhang spricht mehr dafür, daß es eine Stadt gewesen sei. Bachiene meint, es könne als eine Folge des Fluchs angesehen werden, daß man von diesem Orte nirgends Nachricht

oder

oder auch nur Erwähnung finde. — Vielleicht ist es das **Meroth**, Μηρωθ, welches Josephus Ant. III. 2. als einen südwestlichen Gränzort von Galiläa, das wäre also ein nordwestlicher von Samaria, anführt, welche Gegend zur Geschichte des Sissera gut paßt. Dann würde man es in die Gegend von Ginäa zu setzen haben.

Jesreel, Jisreel, Jezreel, יזרעאל, bei den Griechen **Esdraela, Esdrela, Esdrelom**, Εσδραηλα, Εσδρηλα, Εσδρηλωμ, Stradela, war nach Hieronymus die vorzüglichste Stadt Samariens, zwischen Dothaim und Sunem, zwischen Scythopolis und Legeon, auf einem Hügel am Bach Kischon, Jos. 17, 16. 1 Kön. 4, 12. Judith 3, 11. ohngefehr fünf Stunden in Norden von Samaria. Gideon schlug hier die Midianiter, Richt. 6, 33. 7, 18. Der König Achab hatte hier einen Pallast, 1 Kön. 21, 1. Naboths Weinberg vor der Stadt, den der Eigenthümer dem König verweigerte, veranlaßte viel Blutvergießen. Naboth wurde allhier gesteinigt, 1 Kön. 21, 1 bis 13. Jesabel von den Hunden zerrissen, 2 Kön. 9, 36. Von dieser Stadt hatte die gedachte große Ebene Jesreel oder Esdrelom ihren Namen, in welcher die entscheidenden Schlachten zum Nachtheil Sisseras, Richt. 4. Sauls, 1 Sam. 31.

Josias, 2 Kön. 23, 29. 2 Chron. 35, 20 ff. desgleichen mehr andere in den Kreuzzügen vorfielen.

Ascher Hammichmethath, Aser, אשר המכמתת, Jos. 17, 7. Nach dem Itin. hier. sechs römische Meilen von Scythopolis, und nach Euseb. Hieronym. und Itin. hier. 15 von Neapolis, auf der Heerstraße zwischen diesen beiden Städten. Die Einwohner werden 2 Sam. 2, 9. Assurim genannt, wenigstens hat diese Lesart mehr für sich als die, welche Michaelis annimmt, Gessurim, die unbedeutende Landschaft Geschur, jenseit des Jordans. Aus dem Beinamen Hammichmerhath machte schon Harenberg richtiger einen besondern Ort **Michmetah**, Jos. 16, 6.

Samaria, Schomrom, שמרון, **Sebaste**, Σεβαστη, auf einem Berge nach Schultens ind. geogr. ad vit. Salad. zwei Tagereisen, nach Josephus (Ant. XV. 8, 5.) nur eine von Jerusalem entfernt. Nach Eusebius 12 römische Meilen von Dothan, 4 von Merran, 4 von Atharus. Sie wurde vom König Omri angelegt, 1 Kön. 16, 24. und dann die Haupt- und Residenzstadt der Könige von Israel. In dieser Zeit erhob sie sich so, daß sie eine der schönsten und festesten Städte wurde, und zwanzig Stadien im Umkreiß hatte. Zur Zeit Elisa ward sie von den Syrern belagert, darüber

eine

eine große Hungersnoth entstand, 2 Kön. 16, 24 ff. Der assyrische König Salmanasser eroberte und zerstörte sie, 2 Kön. 18, 9. 10. Der jüdische Fürst Hyrkanus machte sie dem Erdboden gleich. Gabinius, der vierte römische Prokonsul in Syrien, fieng an sie wieder anbauen und Gabinia nennen zu lassen; allein erst von Herodes dem Großen wurde sie 25 J. vor Christo eigentlich wieder hergestellt und befestigt, und dem Kaiser Augustus zu Ehren Sebaste genannt, so daß zu Christi Zeiten eigentlich keine Stadt mit Namen Samaria bekannt war. Verschiedenheit der Religionsmeinungen trennten die Israeliten und Samaritaner seit langen Zeiten von einander. Diese Feindschaft erreichte den höchsten Grad, da sie sich bei dieser Stadt auf dem Berge Garisim, ganz nahe bei Sichem, einen besondern Tempel baueten. Hieraus sind viele harte Stellen, z. E. Ezechiel 16, 47. 23, 4. 5. Hos. 7, 1. Mich. 1, 5. 7. Amos 8, 14 u. s. w. zu erklären. Billiger urtheilte der göttliche Lehrer Jesus, der nicht allein viele rechtschaffene Menschen unter ihnen antraf, sondern einige derselben sogar zum Muster und Beispiel anderer aufstellte, Luc. 10, 33. 17, 17. Joh. 4, 4 ff. — Da in diesen Gegenden das Christenthum zeitig in Aufnahme kam, so wurde die neue Stadt Sebaste oder Augusta der Sitz eines christlichen Bischofs. Sie

soll die Gebeine Johannis des Täufers, der Propheten Elisa und Obadja gehabt haben, die aber die Saracenen zerstreueten. Heutiges Tages ist sie ein elender Flecken, deren Bewohner noch nach alten samaritanischen Begriffen leben. Die noch vorhandenen Trümmer der ehemaligen Pracht hat Maundrell S. 59. beschrieben. Man nennt sie Sebastia, Schemrin und Schemrun, worinn der alte Name unverkenntlich ist.

Thirza, תרצה, LXX. Θερσα, die Residenz der israelitischen Könige, ehe Samaria dazu erhoben wurde, 1 Kön. 15, 33. 16, 6. 23. 24. In noch früheren Zeiten hatte hiervon ein kananitischer Fürst seinen Namen, Jos. 12, 24. Ihre Lage ist ungewiß bis auf den Umstand, daß sie sich auf einem Berge im disseitigen halben Stamm Manasse befand, 1 Kön. 14, 17. 15, 21. 2 Kön. 15, 14. Indessen muß die Gegend angenehm gewesen sein, weil in den salamonischen Liedern die Schönheit seiner Geliebten mit der Stadt Thirza verglichen wird, Hohel. 6, 3. Josephus nennt sie Θαζου und etwas sehr verstellt Αρσανη.

Sichem, Schechem, שכם, im Gebirge Ephraim, Jos. 20, 7. 17, 7. eine sehr alte bekannte Stätte, die man schon

1 Mos.

1 Mos. 12, 6. antrift, wo in der Folge die in vieler Rücksicht merkwürdige Stadt Sichem aufgebauet wurde. Sie heißt Joh. 4, 5. Sychar Συχαε, welches wahrscheinlich ein dem jüdischen Geiste angemessener Spottname sein sollte, den man durch Wortspiel herausbrachte, etwa wie Jes. 28, 1. 7. שכרי אפרים, d. i. der Völlerei ergebene Samaritaner; aus Schechem entstand leicht Schecher; im Particip Schüchar, Sychar. Dieser Ort lag in einer vortreflichen Gegend mit Bächen und Hainen umgeben, unter denen besonders der Hain Moreh bekannt ist. In Süden lag der Berg Garisim und in Norden Ebal, und in der Nähe ein sehr guter Brunnen, den, nach der Sage, Jakob hatte graben lassen, und der deswegen Jakobsbrunnen genennt und sehr hoch gehalten wurde, Joh. 4, 6. Hier war der Strich Land, den Jakob den Amoritern, den alten Bewohnern dieser Gegend, abkaufte, und seinem Sohne Joseph schenkte, 1 Mos. 33, 18 bis 20. 34, 2. 37, 12. 48, 22. Joh. 4, 5. In hiesiger Gegend war auch die große Terebinthe, unter welche Jakob die aus Haran mitgebrachten Götzenbilder vergrub, Jos. 24, 26. und die den Namen Wahrsager-Terebinthe führt, Richt. 9, 37. Hier wurden auch Josephs Gebeine begraben. In der Geschichte Christi wird dieser Ort merkwürdig, wegen des wichtigen Ge-

sprächs, das er mit einem samaritischen Weibe führte, Joh. 4, 5 ff. — Bei der Vertheilung des Landes Kanaan wurde sie dem Stamme Ephraim zugetheilt und zu einer Freistadt für Todschläger geheiligt, Jos. 20, 7. 21, 20. 21. Hier wurde der Bund mit der Nation erneuert und die Bundessteine niedergelegt, vermuthlich deshalb, weil Sichem schon zu Abrahams Zeiten ein heiliger Ort war, wo Gott dem Abraham zu Moreh bei Sichem erschien, 1 Mos. 12, 6. 7. Josua hielt auch hier seinen letzten feierlichen Landtag, Jos. 24, 1 ff. Zu den Zeiten der Richter wurde diese Stadt von Abimelech zerstört und verbrannt, wobei man aus der Angabe des Thurms ꝛc. schließen kann, daß es damals eine ansehnliche Festung gewesen *sein* müsse, Richt. 9, 44 ff. David entriß sie der feindlichen Gewalt, wenigstens wurde ihm dazu große Hofnung gemacht, Ps. 60, 8. 108, 8. Jerobeam ließ sie wieder aufbauen; er als Stifter des Königsreichs Israels wählte *sie auf eine* kurze Zeit zur Residenzstadt. In dem assyrisch-jüdischen Kriege traf sie abermals das Loos einer traurigen Verwüstung; doch wurde sie nachher der vornehmste Sitz des samaritanischen Jehovah-Dienstes wegen der Nachbarschaft des Berges Garisim und des darauf befindlichen Tempels. — Nach der Verwüstung Palästinas durch die Römer findet man hier eine Stadt mit

Namen

Namen Neapolis, die nach einigen (Reland S. 1004) auf der nämlichen Stelle des alten Sichems, nach andern (eben daſ.) nahe dabei gebaut sein soll. Neuere Schriftsteller, als Abulfeda, nennen sie Nablos oder Naplus. Jetzt ist dieser Ort sehr verfallen und ganz dorfähnlich. Die Einwohner sind meistens Türken, Araber, Samariter, die hier noch einen kleinen Tempel haben, und Jakobitische Christen. Schon früh hatten die Christen allhier einen Bischof, sie baueten über den Jakobsbrunnen außerhalb der Stadt eine Kirche, in Gestalt eines Kreuzes, dessen vier Spitzen nach den vier Weltgegenden gerichtet waren. Die noch hier vorhandenen Samariter unterhalten bei ihren Tempel einen sogenannten Hohenpriester. Einen interessanten samaritanischen Briefwechsel aus dieser Stadt, hat Hr. Schnurrer im Repertorium f. b. u. m. L. Th. 9 und 13, bekannt gemacht.

Thebez, תבץ, Θαιβαι, Vulg. Thebes, eine Stadt 13 römische Meilen von Sichem nach Scythopolis zu, wo der Bruder Mörder Abimelech starb, Richt. 9, 50. 2 Sam. 11, 21. In dem Verzeichniß des Erbtheils Issaschar, zu welchem diese Stadt der Lage nach gehören würde, findet man statt ihrer Abez oder Ebez, אבץ, Jos. 19, 20. Neuere Reisende geben

die Nachricht, daß man noch heutiges Tages, ohngefehr eine deutsche Meile von Neapolis, Trümmern dieses Fleckens findet. S. Büsching.

Thaanath-Schilo, Thaenath-Siloh, Thenath, Thena, תאנת שלה, LXX. Θαναθ-σηλω, al. cod. Θηναθα, Euseb. Θανάθ, Θανα, Jos. 16, 6. nach Eusebius 9 römische Meilen ostwärts von Neapolis. Ptolemäus nennt sie Thena, aber seine angegebene Breite von 67° 5′ ist falsch. Nach Jos. 16. lag sie an der nördlichen Gränze des Stammes Ephraim.

Zarthan, צרתן, 1 Kön. 4, 12. 7, 46. LXX. korrumpirt Σεσαθαν und Σιαρα, am westlichen Ufer des Jordans, zwischen Bethschean und Enon, wo Salomo die ehernen Gefäße und Säulen zum Tempel gießen ließ. Zum erstenmal wird dieser Stadt in der Geschichte vom Ausdrocknen des Jordans gedacht, da die Israeliten durch diesen Fluß nach Kanaan zogen, Jos. 3, 16. Sie war die Geburtsstadt des Königs Jerobeams, 1 Kön. 11, 16. Dieser Ort wird 2 Chron. 4, 17. Zaredatha genannt, צרדתה. Indessen kann man sich bei genauen Anblick dieser Stellen kaum des Zweifels erwehren, daß das letztere ein anderer Ort in der Nähe gewesen sei; so wie selbst dasjenige Zarthan, Jos. 3, 16. das nicht weit von Gilgal

lag,

lag, wo Josua durch den Jordan gieng, und das Zarthan 1 Kön. 4, 12. ohnweit Succoth verschiedene Orte dürften gewesen sein.

Enon, Aenon, Αινων, (vermuthlich von עינון, von עין,) am Jordan, wo Johannes taufte, Joh. 3, 23. nachdem er Bethabara verlassen hatte, nicht weit von Salim, 2 Stunden in Süden von Bethschean, in der Gegend, wo der Jabok gegen über in den Jordan fließt. (Reland S. 550.)

Salim, Σαλειμ, nahe bei Enon, Joh. 3, 23. Hieronymus sagt: Salim sei ein Flecken, der damals Salumias geheißen, in der Ebene des Jordans, 8 römische Meilen von Scythopolis (Bethschean). Dieses Salims, das man mit Salem, dem Namen Jerusalems nicht verwechseln darf, trift man auch Judith 4, 3. an. Verschiedene Ausleger halten es mit Schilchim, שלחים, Jos. 15, 32. für einerlei, weil bei diesem auch ein Ain עין liegt, das mit Αινων einerlei zu sein scheint. Da aber Schilchim und Ain in Judäa, in Südwesten von Bethschean lagen, so beugt man dieser und andern Schwierigkeiten am besten aus, wenn man dieses Salim und Aenon in Samaria, nach Hieronymus deutlichem Zeugniß bei Scythopolis, für besondere aber übrigens unbekannte Orte hält.

Adam,

Adam, אדם, eine Stadt am Jordan, bei Zarthan, am Ende der Ebene Jesreel, Jos. 3, 16. Sie ist übrigens unbekannt.

Seirath, שעירת, LXX. Σεειρωθα, Vulg. Seirath, eine Stadt auf dem Gebirge Ephraim, deren besondere Lage unbekannt ist, weil sie nur einmal, Richt. 3, 26. vorkömmt, und Euseb. Hieronym. ꝛc. sie mit Stillschweigen übergangen haben. Hieher entflohe der Richter Ehud, da er den moabitischen König Eglon getödet hatte, und versammelte das Kriegsvolk, welches er wider die Moabiten anführte. Uebrigens soll dieser Ort den Namen von den vielen Ziegen (Seiroth) haben.

Ephraim, אפרים, Εφραιμ, eine Stadt, die, wie der Name sagt, im Stamm Ephraim lag, so wie die Städte Dan, Juda ꝛc. in den Stämmen gleicher Namen. Sie war nicht weit von Baal-Chazor, 2 Sam. 13, 23. Hieher begab sich Jesus, weil er sich wegen der Auferweckung des Lazarus zu Jerusalem nicht mehr sicher hielt, Joh. 11, 54. Es wird bei dieser Gelegenheit gesagt, Ephraim liege bei einer Wüste, welches wahrscheinlich die Wüste Beth-Aven ist, die sich an den Gränzen zwischen den Stämmen Ephraim und Benjamin befand. Wenn Eusebius (Onomast. unter Εφρων) diesen

Ort

Ort nur 8 Meilen von Jerusalem setzt, so irrt er vermuthlich, und muß aus dem Hieronymus berichtigt werden, welcher 20 Meilen angiebt. Wahrscheinlich ist auch das 2 Chron. 13, 19. gedachte Ephraim (Kri עפרין, Ctib עפרון), weil im Chaldäischen bekanntlich *in* statt *im* gesetzt wird, mit diesem einerlei. Diesem zu Folge hätte sie Abia der König in Juda, nach einem blutigen Siege dem Jerobeam, König von Israel, abgenommen.

Lebonah, Libonah, לבונה. Man findet diesen Ort blos Richt. 21, 19. wo er in Norden von Siloh angeführt wird, ohngefähr auf dem Wege von Bethel nach Sichem. Nach Brochardt ist Lebonah 4 Stunden von Sichem, und war zu seiner Zeit ein schöner Flecken. Maundrell hat ebenfalls 4 Stunden südwärts von Sichem (Nabolos), den Khan-Leban (die Herberge-Leban), und nicht weit von dem Khan westwärts das Dorf Leban. Damit stimmt überein, was Troilo, Breitenbach, Thomson ꝛc. von diesem hübschen Dorfe sagen, so daß man aus der Aehnlichkeit des Namens und aus der passenden Lage wohl schließen darf, das alte komme mit dem neuen überein. Man darf es weder mit dem Lagerplatz in der Wüsten des Schilfmeers 4 Mos. 33, 20. noch mit Libna oder Lebna in Judäa, verwechseln.

Siloh,

Siloh, Schiloh, שילה, שלה, שלו, LXX. Σηλω. Siloh lag nach Jos. 18, 1. nordwärts von Bethel, und in Süden vom vorigen Lebonah. Nach Eusebius 12 römische Meilen, nach Hieronymus nur 10 von Sichem. Zu Josuas Zeit scheint es ein bloßer Lagerplatz gewesen zu sein, der erst nachher zu einer schönen Stadt sich erhob. Hier wurde die Stiftshütte nach dem Uebergange über den Jordan aufgeschlagen, wo sie auch über 300 Jahr, bis auf den Tod Eli, blieb. Sie, nebst der Bundeslade gab dem Orte einen hohen Werth, indem er dadurch der allgemeine Versammlungsplatz der Landesstände werden muste, wo alle wichtige Geschäfte, welche den Staat oder die Religion betrafen, abgehandelt wurden, Jos. 18, 10 f. 19, 51 ff. 22, 9 ff., und wo die ganze Nation männlichen Geschlechts jährlich erscheinen muste. (Nachher kam die Stiftshütte nach Nobe, Saul brachte sie nach Gibeon, und David nach Jerusalem.) Hier fiel der berühmte Mädgen- und Weiberraub der Benjaminiten vor, Richt. 21. wahrscheinlich an dem Lauberhüttenfeste, wo viele Fremde versammelt waren; eine Begebenheit, bei welcher vermuthlich viele sich an die Geschichte der Sabinerinnen erinnern. Hier wohnte der Prophet Ahia, 1 Kön. 4, 2. Dieses Orts wird noch gedacht 1 Sam. 1, 3. 24. 3, 3. 15. ꝛc. Von ihrer Zerstöhrung findet

man

man Drohungen, Jerem. 7, 12. 14. 26, 6. Zu Hieronymus Zeit waren nur noch wenige Trümmern, die man für Reste des verwüsteten Altars ausgab, übrig. Neuere Reisende erwähnen nur des Bergs bei Siloh, Fürer von Haimendorf einer Kirche, welche ehemals dem Samuel gewidmet gewesen ist, und woraus die Türken eine Moschee gemacht haben; desgleichen des vermeinten Begräbnißplatzes mehrerer Propheten, und namentlich des Hohenpriesters Eli.

Lus, Luz, Luza, לוז, Λυζα, Richt. 1, 23. 26. der alte Name der Stadt **Bethel,** בית אל, LXX. Τοπος Θεου, 1 Mos. 31, 13. Nach Euseb. und Hieronym. bei Sichem, 12 römische Meilen in Norden von Jerusalem, auf dem Gebirge, welches von dieser Stadt den Namen des Gebirges Bethel führte, und einen Theil des Gebirges Ephraim ausmachte, 2 Sam. 13, 2. Richt. 4, 5. Diese Stadt ist sehr alt, und kömmt schon in der Geschichte der Erzväter mehrmals vor, 1 Mos. 12, 8. 13, 3. wo Moses den Namen Bethel, per Prolepsin gebraucht, weil sie zu seiner Zeit Bethel hieß, aber zu Abrahams Zeiten den Namen Lus führte. Die Veranlassung dieser Verwandlung des ersten Namens in den zweiten, erzählt Moses ausführlich, 1 Mos. 28, 10 bis 17. Hier befand

sich

sich eine Zeitlang die Stiftshütte und die Bundeslade, Richt. 18, 31. 20, 18. 26. Die neue Stadt Lus wurde, wenn gleich nicht auf derselben Stelle, doch in der Nähe, erbauet, deren Richt. 1, 23. 26. gedacht wird. Ohngeachtet diese Stadt von Josua dem Stamme Benjamin zugedacht wurde, so hatten sie doch die Ephraimiten erobert, und kam daher nach der Trennung des Reichs an Jerobeam, oder an das Königreich Israel, deshalb ich sie zu Samaria zu rechnen geneigt bin, da sie andere zu Judäa zählen.

Schamir, Samir, שמיר, LXX. corrupt. εν Σαμαρεια, Vulg. Samir. Richt. 10, 1. auf dem Gebirge Ephraim, wo der israelitische Richter Thola wohnte. Ihre Lage ist übrigens unbekannt; sie hat hier einen Platz, weil sie auf das Gebirge Ephraim gesetzt wird. Ein anderes Schamir lag auf dem Gebirge Juda, Jos. 15, 48.

Abel-Mecholah, Abelmeholah, אבל מחולה, LXX. Αβελ Μεθλα, Vulg. Abel-mehula, Richt. 7, 22. 1 Kön. 4, 12. Nach Eusebius 17 römische Meilen, nach Hieron. 10 römische Meilen in Süden von Scythopolis, in Norden von Sichem, und also in Samarien. Unter beiden Angaben scheint die des Hieronymus der

Wahr-

Wahrheit näher zu kommen. Sie war der Geburtsort des Propheten Elisa, 1 Kön. 19, 16.

Thappuach, תפוח, LXX. korrupt. Θαφθωθ und al. cod. Θαφεθ, Jos. 16, 8. 17, 7. 8, im Stamm Manasse, den Ephraimiten zugehörig. Man darf sie nicht mit einer andern Stadt dieses Namens, die zum Stamme Juda gehörte, in den Niederlanden (Sephela), Jos. 15, 34. verwechseln.

Thimnath-Serach, תמנת סרח, Jos. 19, 50. **Thimnath-Cheres**, תמנת חרס, Richt. 2, 9. LXX. Θαμναθσαραχ, al. Θαμναθσαρα. Diese Stadt wurde dem Josua und dessen Nachkommen erb- und eigenthümlich übergeben, und lag in dem Stamme, zu welchem Josua gehörte, im Kanton Ephraim, auf dem Gebirge gleiches Namens, wie außer der natürlichen Vermuthung durch das ausdrückliche Zeugniß des Josephus bestätigt wird, welches hier mehr als Eusebius und Hieronymus gilt, die es zu Dan rechnen. Josua erweiterte und verschönerte diese Stadt, und wohnte seitdem allhier, Jos. 19, 49. 50. Selbst der Tod überraschte ihn hier, und er wurde dann in der Nähe der Stadt, innerhalb den Gränzen seines Erbtheils, auf

einem von den ephraimitischen Bergen begraben, Jos. 24, 29. 30. Richt. 2, 8. 9. Nach Euseb und Hieron. zeigte man das Grab Josuas noch lange nachher.

Ataroth, עטרות, dieser Stadt Name wird zweimal bei der Gränzbestimmung von Ephraim und Manasse genannt, doch, wie es scheint, als eine und dieselbe Stadt, im Kanton Ephraim, Jos. 16, 2. 7. Dort kommen noch andere unbekannte Oerter vor, als Janoach und Naarath. Eusebius und Hieronymus beschreiben Ataroth, Ατταρωθ, als einen Flecken, welcher zu ihrer Zeit Ataruth, nach Hieronymus Atharus, geheißen, und 4 römische Meilen in Norden von Samaria gelegen habe. Verschiedene von diesem Ataroth ist ein anderes, jenseit des Jordans, im Stamme Gad, Jos. 32, 34.

Arumah, ארומה, Αρημα, *Vulg. Ruma*, eine Stadt, nicht weit von Sichem, Richt. 9, 41. deren in der Geschichte der bürgerlichen Unruhen unter dem Richter Abimelech gedacht wird, wo dieser Mann seinen Tod fand. Eusebius und Hieronymus verwechseln sie mit Arimathia, setzen sie ohnweit Diospolis oder Lydda, und sagen, sie habe zu ihrer Zeit Remphis geheißen.

heißen. Bonfrere setzt sie (im Commentar. bei dieser Stelle) nicht unwahrscheinlich eine Stunde in Süden von Sichem; Adrichomius im Gegentheil sechs Stunden weit südwärts davon entfernt.

Iskarioth, Ischarioth, der Sage nach (Hieron. in Jes. 28, 1) ein Flecken in Osten von Samaria und Sichem, der Geburtsort des Verräthers Judas Iskariotes, Ισκαριωτης. Weil es an bestimmten Nachrichten von einem Orte dieses Namens fehlt: so sind andere der Meinung, Judas führe den Namen von der Stadt Karioth, Kerijoth, קריות, die nach Jos. 15, 25. in dem Stamme Juda lag, oder sehr unwahrscheinlich von einer andern Stadt dieses Namens, deren Jerem. 48, 41. Amos 2, 2. gedacht wird, und zum Lande der Moabiter gehörte. Für beide Städte lassen sich die Handschriften anführen, die Joh. 12, 4. statt Ισκαριωτης, απο Καρυωτου, lesen. Indessen sind andere lieber der Meinung, der Name Ischarioth sei aus den zusammengezogenen, und mit der griechischen Endung versehenen Worten איש יששכר, ein Mann aus dem Stamme Issaschar entstanden, wie man es Richt. 10, 1. findet.

Bether, Betharis, Betharus, בתר, Hohel. 2, 17. LXX. und Luther als nomen appellativum Vulg. Bether, ein Ort, in Süden von Cäsarea, aber landwärts, in Norden von Antipatris. Auf dem dabei gelegenem Berge gab es viele Gazellen, Rehe und Hirsche. Sie wurde vom Kaiser Hadrian nach einer langen Belagerung erobert, und die Besatzung von einigen tausend Juden getödet. Man setzt sie eine gute Stunde landwärts von der Küste. Nach dem Itin. Ant. 18 röm. Meilen von Cäsarea, 22 von Lydda; nach dem Itin. Hier. 16 Meilen von Cäsarea.

Antipatris, Αντιπατρις, eine Stadt, welche Herodes der Große zuerst anlegte, und ihr, zu Ehren seines Vaters Antipater, den gedachten Namen ertheilte, (Josephus Ant. XVI. 5, 2. B. j. I. 21, 8) in dem Felde Kaphar-Sabah, Καφαρ Ζαβα, hebräisch כפר סבה, d. i. Dorf Sabah; woraus erhellet, daß *ehemals* ein Dorf Sabah hier befindlich gewesen sein mußte, das vermuthlich dem Gefilde den Namen gab. Diese Stadt lag auf dem Wege von Cäsarea nach Jerusalem, Apost. Gesch. 23, 31. 10 röm. Meilen von Lydda, 10 von Bethar (Itin. Hier.), 150 Stadien von Joppe. Sie lag nicht am Mittelmeere, wie Adrichomius,

Bonfrere, Sanson, und viele Bibelcharten vorgeben, sondern landwärts, weil sie bei Ptolemäus und Josephus unter den Küsten-Städten fehlt, weil sie Ptolemäus unter den inländischen anführt, und weil Pauli Reise von Cäsarea nach Jerusalem, die über Antipatris gieng, einen großen Umweg gemacht hätte, wenn Antipatris an der See gelegen gewesen wäre. Sie wurde zeitig der Sitz eines Bischofs; unter den Unterschriften des Konciliums zu Chalcedon 451, findet sich auch schon eine von einem Bischof zu Antipatris (Reland, S. 569). Jetzt liegt der Ort wüste.

Lydda, Lod, Diospolis, לוד, Λυδδα, Διοσπολις [a]), eine Stadt in der Ebene Saron, in Nordwesten von Jerusalem, nicht weit von Joppe, 1 Makk. 11, 34. 1 Chron. 9, (8,) 12. Apost. Gesch. 9, 35. 38. Josephus nennt sie immer Lydda; sein Diospolis (B. j. I. 6, 4.) ist eine ganz andere Stadt jenseit des Jordans. Das gegenwärtige Lydda gehörte mit dem ganzen Distrikte zu Samaria, wurde

a) Theodoret: Λυδδα δε εστιν ἡ νυν καλουμενη Διοσπολις. S. Wesseling in annotat. ad Antonini Itinerar. S. 150.

aber zur Zeit des makkabäischen Fürsten Jonathan, von dem syrischen König Demetrius Soter von Samaria getrennt, und mit Judäa verknüpft, so wie zwei andere Städte Aphärema und Ramathem, ebenfalls in Samarien, und Ptolemais in Galiläa, 1 Makk. 10, 30. 38. 11, 33. Im Itinerario Antonini wird sie zwischen Bethar und Jamnia, 22 röm. Meilen vom ersten, 12 von dem letztern, und 18 röm. Meilen von Eleutheropolis gesetzt. — Nehem. 11, 35. Esra 2, 33. Petrus machte hier den kranken Aeneas gesund, so wie die Apostel hier überhaupt eine gute Aufnahme fanden, Apost. Gesch. 9, 32 bis 35. In spätern Zeiten war sie der Sitz eines christlichen Bischofs. Jetzt findet man hier nur schlechte Hütten mit einem Kloster und einer verfallenen Kirche.

Aphärema, Apherema, Αφαιρεμα, 1 Makkab. 10, 30. 38. 11, 30 bis 36. wahrscheinlich entweder **Hapharajim, Chapharajim,** חפרים, oder **Ephraim,** אפרים, ebenfalls eine von den vier Städten, welche nebst deren Distrikten Demetrius Soter, König von Syrien, von Samaria abriß, wozu sie jederzeit gehört hatte und dem makkabäischen Fürsten Jonathan abtrat, dadurch sie unter die Regierung

gierung des Hohenpriesters zu Jerusalem kam, so, daß sie in der Folge, zu Christi Zeiten, zu Judäa gehörte. Chapharasim wird Jos. 19, 19. zu den Städten im Kanton Issaschar gerechnet, und Eusebius (On. Ιφραιμ) beschreibt diese Stadt des Stammes Issaschar, als einen Flecken, der damals Aphraim geheißen und 6 röm. Meilen von Legio gelegen habe. Hr. G. J. R. Michaelis (bei 1 Makk. 11,) hält Aphärema für die Stadt Ephraim, die Joh. 11, 54. Joseph. J. Kr. IV. 9. 9. vorkömmt, die Hieronymus 20 röm. Meilen in Norden von Jerusalem setzt. S. oben 508. Dieser Name wäre freilich etwas verstellt, vermuthlich aber, damit er eine Bedeutung habe, denn Αφαιρεμα heißt Geschenk, das Geheiligte. So machten die Hellenisten aus Kidron, Cedernbach, aus Jeruschalajim, Hierosolyma ꝛc,

Ramah, Ramathaim, vollständig Ramathaim Zophim, רמתים צפים, רמתים, רמה, Ραμαθαιμ, nach Richt. 4, 5. 1 Sam. 1, 1. im Gebirge Ephraim, also ursprünglich in Samaria, in der Nähe vom vorigen. Sie ist die dritte Stadt (die vierte war Ptolemais in Galiläa), die Demetrius Soter von Samarien abriß und Judäa beilegte, 1 Makk. 10, 30. 38. 11, 30 bis 36. Der Rama Ramathajim ist

der Dualis, das doppelte Ramah, weil es etwa aus zwei Orten bestand, einem alten und neuen, oder einem großen und kleinen, oder einem obern und untern. Chaldäisch ist der Dualis Ramathajin, daraus in der Vulg. Ramathan, entstand. Josephus nennt sie Ramatha und Ramathem. Zophim bezieht sich entweder nach Danz, auf die ersten Erbauer, die Zophiten oder Zuphiten, 1 Sam. 1, 1. 19. 2, 11. oder nach Hezel auf die Warten, die sich für die Anhöhe (Ramah heißt hoher Ort), gut schicken. Daß Ramah und Ramathaim Zophim einerlei sei, sieht man aus l. c. 1, 19. 2, 11. Mit diesem Ramathaim ist wahrscheinlich Arimathia, Αριμαθεια und Αριμαθαια einerlei, aus welchem Orte Joseph, der sich Jesus Leichnam ausbat, gebürtig war, Matth. 27, 57. Marc. 15, 43 ꝛc. Der Name ist derselbe, denn zu Christi Zeiten wurde nach dem Landesdialekt a vorgesetzt, wie bekanntlich auch in andern morgenländischen Dialekten, so, daß aus Ramatha mit der griechischen Endung áa, oder eia, Arimathia entstand. Man darf dieses Ramathaim nicht mit einigen andern Orten, die auch Ramah hießen, verwechseln, z. E. im Stamm Ascher, Jos. 9, 29. im Stamm Naphthali, 19, 36. wenn diese beide nicht einerlei sind, nämlich im Stamm Ascher an

der

der Gränze Naphthali; ferner im Lande Gilead, jenseit des Jordans, 2 Kön. 28, 29. u. a. m. die alle ihre Namen von der hohen Lage erhalten haben.

Ono, אונו, Ωνω, 1 Chron. 9, (8) 12. Esra 2, 33. Nehem. 6, 2. 7, 37. 11, 35. drei röm. Meilen von Lydda, wurde von den Benjaminiten angelegt.

Bethhoron, Bethchoron, בית חרון, Βηθωρων. Unter diesem Namen findet man zwei Städte, das obere und das untere Bethchoron. Das obere oder nördliche, Jos. 16, 5. an der Gränze Manasse, welches Salomo befestigte, 1 Kön. 9, 17. vergl. 2 Chron. 25, 13. Bei der Theilung des Landes fiel es dem Stamme Ephraim zu, Jos. 18, 13. 21, 5. Das niedere Bethchoron lag an der Gränze des Stammes Benjamin, 100 Stadien von Jerusalem, und gehörte den Leviten, Jos. 16, 3. 18, 13. 21, 22. Hier wurden die Feinde der Israeliten durch einen großen Hagel erschreckt, Jos. 10, 10. Bacchides befestigte die Stadt, 1 Makk. 9, 50. 7, 39. 3, 15. Wenn der Hr. G. J. R. Michaelis aus diesen beiden Städten eine Doppelstadt macht, von der das Obere und Untere nur Theile einer und de-

ben Stadt gewesen wären, so scheint dieses den angeführten Stellen zu widersprechen, nach welchen deren Lage wegen der dabei genannten Orte von einander entfernt gewesen sein muß. Das Obere lag in Samarien, das Untere in Judäa, von welchem letztern Josephus Ant. XII. 7, 1. redet. Beide Städte haben wahrscheinlich ihre Namen von den Höhlen und Klüften, die sich in derselben Gegend befanden, erhalten.

Nob, Noba, נֹב, LXX. Νοβέ, eine Priesters-Stadt, in der Ebene Saronä, in der Nachbarschaft von Lydda. Hier war eine Zeitlang die Stiftshütte, bis sie Saul nach Gibeon bringen ließ, 1 Sam. 22, 19. 2 Sam. 21, 16. Sie fehlt aber in dem Verzeichniß der Priester-Städte, Jos. 21.

Gaser, Gazer, גֶּזֶר, auch Geser, zwischen Ober-Bethchoron und dem *Mittelmeer*, eine Leviten-Stadt, Jos. 10, 33. 16, 3. 10. 21, 21. Vorher eine königl. Stadt der Gersiter, 1 Sam. 27, 8. 1 Chron. 8, 28. 15, 16. welche die Israeliten nicht vertreiben konnten, Jos. 16, 10. Richt. 1, 29. bis sie der ägyptische Pharao eroberte und seiner Tochter zum Heirathsgut schenkte, 1 Kön. 9, 16. darauf sie

Salomo befestigte. Der makkabäische Fürst Simon gab diese Stadt seinem Sohne Johannes zur Residenz, 1 Makk. 13, 54. Judas Makk. schlug hier den Timotheum, 2 Makk. 10, 32.

Michmas, Michmasch, מכמש, in Osten von Beth-Aven, ein Paß an der Gränze Benjamin, wo sich Saul eine Leibgarde von 3000 Mann erwählte, 1 Sam. 13, 2. 5. wo Jonathan die Philister in die Flucht schlug, 14, 5. 31. Hier hatte Fürst Jonathan seine Residenz, 1 Makk. 9, 73. vergl. Esra 2, 27. 10, 28.

Salisah, Schalischah, שלשה, ein Distrikt, dessen Lage durch Mangel an Nachrichten ungewiß ist, wie sich aus 1 Sam. 9, 4. schließen läßt, stieß er auf der Nordwestseite an das Gebirg Ephraim.

Baal-Salisah, Baal-Schalischah, בעל שלשה, eine Stadt in gedachtem Distrikte, aus welcher der Mann war, der den Propheten Elisa 20 Brödgen aus neuem Getraide brachte, damit er in der Theurung seine 100 Propheten-Schüler speißte, 2 Kön. 4, 42.

Saalim, Schaalim, ארץ שעלים, der Distrikt oder das Land Schaalim, stieß nach

1 Sam.

1 Sam. 9, 4. an den vorigen Distrikt Schalischah, oder lag wenigstens in dessen Nähe. Da Saul auf der Reise von Schalischah durch Schaalim nach dem Kanton Benjamin kömmt, so muß Schaalim in Süden von Schalischah und in Norden von Benjamin gelegen haben. Dieser Distrikt wird 1 Sam. 13, 17. im Singulari das Land Schual, ארץ שועל, genannt, und in die Nähe von Ophra gesetzt. Uebersetzt man den Namen, so heißt er das Land der Schagals (eine Art Füchse), die sich ehemals daselbst häufig aufhielten.

Akrabbin, Akrabbim, Ακραββιν, an der Gränze zwischen Samaria und Judäa. Zu Eusebius und Hieron. Zeit war es ein Flecken 9 röm. Meilen gegen Osten von Neapolis, und in Westen von Jericho, wovon der Distrikt Akrabatene den Namen hatte. Ein Theil von Akrabatene gehört zu Samaria, wie schon die bemerkte Lage zeigt, und weil das samaritanische Silo ausdrücklich von Hieron. (Onom. Selo) zu Akrabatene gerechnet wird. Es darf mit dem andern Akrabatene in Idumäa nicht verwechselt werden, (B. j. XII. 8. 1.) dessen Hauptort Akrabbim 4 Mos. 34, 4. Jos. 15, 3. gedacht wird.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bellermann, Johann Joachim,

Handbuch der biblischen Literatur enthaltend: I. Biblische Archäologie. II. Geographie. III. Chronologie. IV. Genealogie. V. Geschichte. VI. Naturlehre und Naturgeschichte. VII. Mythologie und Götzengeschichte. VIII. Alterthümer. IX. Kunstgeschichte. X. Nachrichten von den biblischen
Bd.: Zweiter Theil

Erfurt 1790

Exeg. 92-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10409947-4
VD18 80385125-001